Das landwirtschaftliche Unterrichtswesen in Bayern.

Inaugural-Dissertation

verfaßt und der hohen rechts- und staats-
wissenschaftlichen Fakultät der Kgl. Bayer.
Jul.-Maximilians-Universität Würzburg

zur Erlangung der staatswissenschaftlichen
Doktorwürde vorgelegt von

Heinrich Jenne aus Spandau.

Spandau 1905
Hopf'sche Verlagsbuchdruckerei (Gebr. Jenne).

Referent: Professor G. Schanz.

Meinem verehrten Lehrer,

Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. G. Schanz,

in Dankbarkeit gewidmet.

Vorwort.

Die Anregung zu der vorliegenden Arbeit gab mir mein Lehrer, Herr Geh. Hofrat Professor Dr. G. Schanz, dem ich dafür wie für die mannigfache Förderung, die er mir hat zuteil werden lassen, meinen wärmsten Dank ausspreche.

Die Darstellung beschränkt sich naturgemäß auf den eigentlichen landwirtschaftlichen Unterricht, die Behandlung des tierärztlichen wie des forstwirtschaftlichen Unterrichts blieben ebenso ausgeschieden wie die nähere Betrachtung der Abteilung für Brauerei an der Akademie Weihenstephan.

Bei der Ausarbeitung habe ich mich hauptsächlich auf die gedruckten Jahresberichte der einzelnen Anstalten, soweit sie noch zu erhalten waren, und auf die von der bayrischen Regierung veröffentlichten Denkschriften und statistischen Werke gestützt. Leider war es mir nicht mehr möglich, die von Herrn Professor Dr. Steuert verfaßte Festschrift zur Jahrhundertfeier von Weihenstephan (Die Kgl. Bayerische Akademie Weihenstephan und ihre Vorgeschichte, Berlin 1905), die besonders die erste Hälfte von 1805—1862 sehr gründlich behandelt, zu benutzen. Im übrigen sind, wo es sich erreichen ließ, die Angaben der gedruckten Quellen durch mündliche und schriftliche Anfragen nicht unwesentlich ergänzt worden. Alle die zu nennen, die mir hierbei in liebenswürdigster Weise entgegengekommen sind, ist nicht möglich, aber ich werde ihrer stets mit größter Dankbarkeit gedenken.

Möge die Schrift eine freundliche Aufnahme finden!

Spandau, im Herbst 1905.

H. J.

Inhaltsübersicht.

Berichtigungen.

Auf S. 97 müssen die Summen der Wochenstunden lauten: für I 32, II 33, III 35, IV 37, V 36. Ferner muß es heißen: auf S. 147, Geldzuschüsse der Distrikte bei Niederbayern 15,3 %; auf S. 170, Zuschüsse der Gemeinden 3,2, der Distrikte 18,3, aus Kreisfonds und vom landw. Kreisausschuß 44,1, aus Zentralfonds 28,2, sonstige 9,1 %.

Einleitung.

„Die Resultate der gesamten Bildung, dessen, was der Gelehrte findet, der Künstler bildet, der Industrielle schafft, das muß in einer Zeit, wo die Nation mit voller Gesundheit arbeitet, auch dem Landmann von gesundem Urteil zugänglich, verständlich und wert sein.“ [1]) Die Wahrheit dieses Satzes, die Erkenntnis, daß Bildung Macht bedeutet, ist längst Gemeingut aller geworden, die sich mit unsern öffentlichen Zuständen befassen. Was Settegast [2]) vor bald dreißig Jahren über die Bildung und die Vorbildung des Landwirts, über das notwendig zu steigernde Maß beider gesagt hat, es wird heute noch als Richtschnur für jeden gelten dürfen, der im Unterrichtswesen eines Landes, und besonders in seinem landwirtschaftlichen Teile, eine verantwortliche Stellung einnimmt.

Gewiß bedeutet das Leben auf dem Lande, in Dörfern und Einöden, heute keine völlige Abgeschiedenheit von der Welt mehr, Bücher, Zeitungen und Zeitschriften haben in früher ungeahntem Maße alle Bewohner eines Landes, ja aller Länder der Kultur miteinander verbunden. Aber diese so wunderbar entwickelten Mittel zur Verständigung mit der Außenwelt und zur Fortbildung der eignen Innenwelt vermögen nur dem zu nützen, der gelernt hat, wie er sich ihrer bedienen muß. Nicht nach der Summe der dem Gedächtnis eingeprägten Kenntnisse bemißt sich der Wert der Vorbildung auch des Landwirts, wenngleich seine Schule eine Fachschule sein muß und stets sein wird, sondern nach der Fähigkeit, Gelerntes mit Verständnis anzuwenden, Neues richtig zu erfassen und auf seine Brauchbarkeit hin zu beurteilen. Denkende Arbeiter (das Wort hier im weitesten Sinne

---

[1]) Freytag, Neue Bilder aus dem Leben des deutschen Volkes. Leipzig, 1862. S. 62. Vgl. Settegast, Die Landwirtschaft und ihr Betrieb. Breslau 1875. Bd. I, S. 59.

[2]) Settegast, a. a. O. Bd. I, Kap. III.

verstanden) zu erziehen, das muß die Aufgabe der landwirtschaftlichen Schulen im besondern sein.

Dem, der ohne statistische Kenntnisse sich zuerst im öffentlichen Leben Bayerns umsieht, wird bald die außerordentliche Bedeutung klar, die die Landwirtschaft hier in stärkerm Maße als in andern großen Teilen des Reiches nicht nur für die Volkswirtschaft, sondern geradezu für das ganze staatliche Leben besitzt. Es mag auf einer Täuschung beruhen, wenn der unter völlig andern Verhältnissen Aufgewachsene in dem Regierungsapparat des Landes etwa das preußische Generaldirektorium mit seinen Organen wiederzusehen glaubt, diese ausgezeichnete Behörde, die den preußischen Agrarstaat so trefflich zu leiten wußte — mag es eine Täuschung sein oder nicht, daß die bayrische Landwirtschaft sich heute noch derselben Beachtung und Fürsorge der Regierung erfreut, wie sie für das volkswirtschaftliche System der Wende des achtzehnten Jahrhunderts besonders bezeichnend ist, wird niemand leugnen wollen. Und niemand auch, der die Bevölkerung Bayerns und ihre Zusammensetzung nach Berufen betrachtet, wird in Abrede stellen, daß diese Stellung der Landwirtschaft, die den Industriestaat hier erst in weiter Ferne erscheinen läßt, wohl begründet ist.

Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 betrug der prozentuale Anteil der (erwerbenden und nicht erwerbenden) zur Landwirtschaft gehörigen Bevölkerung an der gesamten Bevölkerung in den einzelnen Bundesstaaten: [1])

Waldeck	49,6	Schwarzburg-Rudolstadt	30,4
Mecklenburg-Schwerin .	46,3	Sachsen-Meiningen . .	29,0
Mecklenburg-Strelitz .	45 7	Schaumburg-Lippe . .	28,4
Oldenburg	45,4	Sachsen-Koburg-Gotha .	27,9
Bayern	**44,7**	Braunschweig	26,6
Württemberg	44,1	Sachsen-Altenburg . .	25,9
Baden	41,3	Anhalt	24,3
Elsaß-Lothringen . . .	36,5	Reuß jüng. Linie . .	17,9
Sachsen-Weimar . . .	36,3	Reuß ält. Linie . . .	14,1
Lippe	36,2	Sachsen	13,8
Hessen	35,0	Lübeck	9,7
Preußen	34,8	Bremen	5,0
Schwarzburg-Sondershn.	32,3	Hamburg	2,7

[1]) Die deutsche Volkswirtschaft am Schlusse des 19. Jahrhunderts. Berlin 1900. S. 61.

Unter den 26 Bundesstaaten (mit Einschluß von Elsaß-Lothringen) nimmt Bayern also die fünfte Stelle ein. Jedoch gibt diese Zusammenstellung noch nicht den richtigen Maßstab ab, die miteinander verglichenen Landesteile sind zu verschieden nach Größe und beruflicher Gliederung der Bevölkerung. Kleinen und kleinsten Staaten mit nahezu einheitlichen Verhältnissen steht das große Preußen gegenüber, das zugleich das Minimum (Kreis Zellerfeld 1,28%) und das Maximum (Kreis Hümmling 84,78%) umfaßt,[1]) niedrige und hohe Zahlen gegeneinander ausgleicht und so das Bild verschleiert. Am richtigsten wäre es wohl, statt der politischen Einteilung eine geographische vorzunehmen, alle in sich gleichartigen Gebiete ohne Berücksichtigung der Landesgrenzen zusammenzufassen und miteinander zu vergleichen. Allein für unsern Zweck wird es genügen, wenn bei Preußen zwischen den einzelnen Provinzen und bei Bayern zwischen seinen Teilen rechts und links des Rheins unterschieden wird. Dann ergibt sich folgendes Bild:

Hohenzollern	64,0	Provinz Hessen-Nassau .	32,8
Provinz Posen . . .	58,2	Provinz Brandenburg .	32,7
Provinz Ostpreußen . .	57,2	Schwarzburg-Sondershn.	32,3
Provinz Westpreußen .	54,0	Provinz Sachsen . . .	30,5
Waldeck	49,6	Schwarzburg-Rudolstadt	30,4
Provinz Pommern . .	47,6	Sachsen-Meiningen . .	29,0
Mecklenburg-Schwerin .	46,3	Schaumburg-Lippe . .	28,4
Bayern rechts d. Rh.	**46,1**	Sachsen-Koburg-Gotha .	27,9
Mecklenburg-Strelitz . .	45,7	Braunschweig	26,6
Oldenburg	45,4	Sachsen-Altenburg . .	25,9
Württemberg	44,1	Provinz Westfalen . .	25,5
Provinz Hannover . .	41,6	Anhalt	24,3
Baden	41,3	Provinz Rheinland . .	23,6
Elsaß-Lothringen . .	36,5	Reuß jüng. Linie . .	17,9
Sachsen-Weimar . . .	36,3	Reuß ält. Linie . . .	14,1
Lippe	36,2	Sachsen	13,8
Provinz Schlesien . .	35,9	Lübeck	9,7
Bayern links d. Rh. .	**35,9**	Bremen	5,0
Hessen	35,0	Hamburg	2,7
Prov. Schleswig-Holstein	34,7	Stadt Berlin . . .	0,2

Auch bei dieser Anordnung behält das rechtsrheinische Bayern noch die achte Stelle, während die Pfalz allerdings an die achtzehnte

[1]) Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich. XIX. Jahrgang, 1898. Berlin. Anlage 1.

Stelle rückt, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß die Größen noch immer nicht ganz vergleichbar sind. Denn das landwirtschaftliche Unterrichtswesen kommt nur einem Teil dieser landwirtschaftlichen Bevölkerung zugute, das sind vor allem die erwerbstätigen Selbständigen, wie sie die Statistik nennt, also die eignen Besitzer und die ihnen in den Befugnissen etwa gleichstehenden leitenden Beamten. Dazu kämen dann die Wirtschaftsbeamten (Gutsverwalter, Inspektoren), das Aufsichtspersonal (Gutsaufseher, Vögte) und das Rechnungs- und Bureaupersonal. Da diese drei Klassen 1895 nur 1,16% der in der Landwirtschaft erwerbstätigen Personen ausmachten, wird es genügen, wenn wir hier die Bundesstaaten nach dem Anteil ordnen, den in ihnen die erwerbstätigen Selbständigen an der ganzen landwirtschaftlichen Bevölkerung haben:

Elsaß-Lothringen . .	20,7	Schaumburg-Lippe . .	14,8
Württemberg . . .	20,2	Bremen	14,8
Baden	19,9	Hamburg	14,8
Lippe	17,9	Schwarzburg-Rudolstadt	14,6
Hessen	17,1	Sachsen	14,4
Bayern	**16,6**	Sachsen-Altenburg . .	13,7
Oldenburg	16,5	Waldeck	13,4
Reuß ält. Linie . . .	16,2	Preußen	12,4
Sachsen-Meiningen . .	16,1	Braunschweig . . .	11,0
Sachsen-Weimar . .	15,6	Lübeck	9,2
Sachsen-Koburg-Gotha .	15,2	Anhalt	8,9
Schwarzburg-Sondershn.	14,8	Mecklenburg-Schwerin .	7,3
Reuß jüng. Linie . .	14,8	Mecklenburg-Strelitz .	4,8

Das Verhältnis wird für Bayern, das hier die sechste Stelle einnimmt, nicht wesentlich ungünstiger, wenn man die beiden größten Bundesstaaten wieder wie vorher zerlegt:

Hohenzollern	21,6	Oldenburg	16,5
Elsaß Lothringen . .	20,7	**Bayern rechts d. Rh.**	**16,4**
Stadt Berlin . . .	20,5	Reuß ält. Linie . . .	16,2
Württemberg . . .	20,2	Sachsen-Meiningen . .	16,1
Baden	19,9	Provinz Hannover . .	15,7
Bayern links d. Rh. .	**18,5**	Sachsen-Weimar . .	15,6
Provinz Rheinland . .	17,9	Provinz Westfalen . .	15,5
Lippe	17,9	Sachsen-Koburg-Gotha .	15,2
Hessen	17,1	Schwarzburg-Sondershn.	14,8
Provinz Hessen-Nassau .	16,7	Reuß jüng. Linie . .	14,8

Schaumburg-Lippe . .	14,8	Braunschweig . . .	11,0
Bremen	14,8	Provinz Sachsen . . .	10,7
Hamburg	14,8	Lübeck	9,2
Schwarzburg-Rudolstadt	14,6	Provinz Ostpreußen . .	9,1
Sachsen	14,4	Anhalt	8,9
Sachsen-Altenburg . .	13,7	Provinz Westpreußen .	8,8
Provinz Schlesien . .	13,5	Provinz Pommern . .	8,6
Waldeck	13,4	Provinz Posen . . .	8,3
Prov. Schleswig-Holstein	12,0	Mecklenburg-Schwerin .	7,3
Provinz Brandenburg .	11,6	Mecklenburg-Strelitz .	4,8

Hier zeigt sich schon eine Umkehrung in den beiden bayrischen Teilen, die später noch zu benützen sein wird; in der vorigen Zusammenstellung, wo es sich um das Verhältnis der landwirtschaftlichen zur gesamten Bevölkerung handelte, stand das rechtsrheinische Bayern an achter, die Pfalz an achtzehnter Stelle, hier aber nimmt die Pfalz den sechsten, das Bayern rechts des Rheins den zwölften Platz ein. Da das Mittel für das ganze Reich 14,2 beträgt, steht Bayern also als Ganzes wie in seinen Teilen nicht unerheblich darüber, zumal von den Gebietsteilen, die günstigere Zahlen aufweisen, die Stadt Berlin kaum zu rechnen ist. Ein richtiges Urteil über die Bedeutung der bayrischen Landwirtschaft gewinnen wir aber erst, wenn wir die landwirtschaftliche Bevölkerung der Einzelstaaten mit der des Reiches vergleichen. In der folgenden Tabelle enthält Spalte 2 die absolute Größe der landwirtschaftlichen Bevölkerung, in Spalte 3 ist dieselbe Zahl in Prozenten der landwirtschaftlichen Bevölkerung des ganzen Reiches ausgedrückt, Spalte 4 gibt das prozentuale Verhältnis zwischen der gesamten Bevölkerung der Einzelstaaten und der des Reiches an, Spalte 5 endlich den Unterschied zwischen den Spalten 3 und 4.

1.	2.	3.	4.	5.
Preußen	10 948 476	61,46	60,82	+ 0,64
Bayern	2 585 858	14,51	11,16	+ 3,35
Württemberg	912 348	5,12	4,00	+ 1,12
Baden	709 854	3,98	3,32	+ 0,66
Elsaß-Lothringen	592 506	3,33	3,14	+ 0,19
Sachsen	517 642	2,91	7,25	— 4,34
Hessen	361 565	2,03	1,99	+ 0,04
Mecklenburg-Schwerin	280 822	1,58	1,17	+ 0,41
Oldenburg	167 487	0,94	0,71	+ 0,23
Sachsen-Weimar	123 011	0,69	0,66	+ 0,03
Braunschweig	115 864	0,63	0,84	+ 0,21

Diese Zusammenstellung wird am besten zeigen, daß die oben aufgestellte Behauptung von der außerordentlichen Rolle, die die Landwirtschaft in Bayern spiele, wahr ist. Sein Anteil an der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Reiches wird nur, was ja selbstverständlich ist, von Preußen übertroffen, die andern Bundesstaaten bleiben weit dahinter zurück. Am meisten Beweiskraft möchte wohl den Zahlen in Spalte 5 zukommen. Unter den 11 Einzelstaaten, die je mehr als 100 000 Personen zur gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung stellen, ist keiner, bei dem die landwirtschaftliche Bevölkerung verhältnismäßig so sehr die gesamte überstiege. Das Gegenstück dazu bildet Sachsen, wo die Zahlen noch mehr nach unten hin abweichen als bei Bayern nach oben hin.

Ehe wir die Vergleichung mit den andern Bundesstaaten verlassen, wollen wir noch kurz die soziale Schichtung der in der Landwirtschaft Erwerbstätigen betrachten. Wenn man von den Angestellten absieht, die im Reiche nur 1,16% der Erwerbstätigen ausmachten (eine höhere Ziffer hatten nur Anhalt, die beiden Mecklenburg und die östlichen Provinzen von Preußen), so darf man wohl sagen, daß die Schulen wesentlich den Selbständigen zugute kommen. Die Größe des Besitzes entscheidet nicht oder nicht in dem Maße, wie man vermuten könnte, das beweist das Beispiel der Pfalz, wo 16,20 Selbständige auf 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche kommen, welche Zahl nur von Baden mit 18,96 übertroffen wird, während wir in einem spätern Abschnitt sehen werden, daß gerade die Pfalz von jeher eine Reihe gut besuchter Schulen gehabt hat.

Die Vergleichung der Selbständigen mit den übrigen Erwerbstätigen, sowie mit der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung wiederum der elf wichtigeren Bundesstaaten ergibt folgende Tabelle; sie enthält die Zahl der Selbständigen in Spalte 2 absolut, in Spalte 3 in Prozenten der gesamten Selbständigen im Reiche, Spalte 4 gibt das Verhältnis der Selbständigen zur landwirtschaftlichen Bevölkerung des Einzelstaates an, Spalte 5 wiederholt zum Vergleich die Zahlen aus Spalte 3 der vorigen Tabelle, d. h. das Verhältnis der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Einzelstaates zu der des Reiches, in Spalte 6 endlich ist wiederum der Unterschied zwischen den Spalten 3 und 5 ausgedrückt:

1.	2.	3.	4.	5.	6.
Preußen	1 361 284	53,96	12,4	61,46	— 7,50
Bayern	492 882	17,04	16,6	14,51	+ 2,53
Württemberg	184 158	7,30	20,2	5,12	+ 2,18
Baden	141 228	5,60	19,9	3,98	+ 1,62
Elsaß-Lothringen	122 904	4,87	20,7	3,33	+ 1,54
Sachsen	74 796	2,97	14,4	2,91	+ 0,06
Hessen	61 881	2,45	17,1	2,03	+ 0,42
Oldenburg	27 676	1,10	16,5	0,71	+ 0,39
Mecklenburg-Schwerin. . .	20 459	0,81	7,3	1,17	— 0,36
Sachsen-Weimar	19 502	0,77	15,6	0,69	+ 0,08
Braunschweig	12 769	0,51	11,0	0,63	— 0,12

Danach zeichnet sich Bayern auch durch einen hohen Prozentsatz der selbständigen Landwirte aus; wenn diese auch von der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Landes nur 16,6% ausmachten, so hat Bayern doch allein mehr als ein Sechstel aller im Reiche gezählten, und darauf kommt es hier an. Außerdem stellt sich in Spalte 6 noch heraus, daß in Bayern auch das Verhältnis der Selbständigen zu seinem Anteil an der landwirtschaftlichen Bevölkerung am höchsten von allen wichtigeren Bundesstaaten ist, denn es hat nur 14,51% der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Reiches, dagegen 17,04% aller selbständig Erwerbstätigen.

Alles dies weist klar darauf hin, daß die oben aufgestellte Behauptung auf keiner Täuschung beruht, Bayern hat eine im Verhältnis zu andern großen Teilen des Reiches starke landwirtschaftliche Bevölkerung, und es läßt sich von vornherein vermuten, daß es für diesen wesentlichen Volksteil ein eignes, seiner innern Gliederung nach und der örtlichen Verteilung entsprechend mannigfach geordnetes Schulwesen unterhält. Dieses landwirtschaftliche Unterrichtswesen Bayerns soll nun, soweit es möglich ist, im Zusammenhang mit dem Aufbau seiner landwirtschaftlichen Bevölkerung behandelt werden. Man könnte hierbei so vorgehen, daß man an der Hand der Berufs- und Besitzstatistik den mutmaßlichen jährlichen Bedarf an ausgebildeten Landwirten der verschiedenen Arten ermittelte und an diesem Maßstab das gesamte landwirtschaftliche Unterrichtswesen prüfte. Allein dieser Weg hat sich beim Fortschreiten dieser Arbeit als nicht gangbar erwiesen, da die Zahlen für die ältern Zeiten zum Teil nur unvollständig ermittelt werden konnten. So ist denn hier vorläufig nur die Lösung der einen Aufgabe versucht worden, nämlich den gegenwärtigen Stand des landwirtschaftlichen Unterrichts unter Berücksichtigung seiner geschichtlichen Entwicklung

darzustellen. Immerhin soll wenigstens bei den niedern Schulen versucht werden, die Verbreitung des Unterrichts mit dem Stande der ganzen Landwirtschaft zu vergleichen; es ist hier am leichtesten, weil namentlich die Winterschulen dem Ideal nach so gut wie die Volksschule von jedem besucht werden sollen, und weil ferner diese niedere Fachbildung wohl ausnahmslos auf den Schulen des eignen Landes gesucht wird, während die Ausbildung der künftigen großen Besitzer und Landwirtschaftsbeamten zum Teil an „ausländischen" Anstalten vor sich gehen mag.

Geschichtlicher Überblick.

Die ersten Anfänge eines landwirtschaftlichen Unterrichts finden sich in Bayern ebenso wie in Preußen in den Universitätsvorlesungen der Kameralisten. Freilich war dabei die Pflege der Landwirtschaftswissenschaft nicht Selbstzweck, hier wie dort galt es, die künftigen Kammerbeamten so weit in diese Wissenschaft einzuweihen, daß sie imstande waren, die Bewirtschaftung der fürstlichen Domänen zu verstehen, die Rechnungen zu prüfen usw.[1])

Die Stiftung eines solchen Lehrstuhls der ökonomischen Wissenschaften plante für die Universität Würzburg schon Christoph Franz von Hutten (1724—1729);[2]) die Absicht wurde allerdings erst 1768 durch die Berufung des Professors Franz Philipp Goldmayer verwirklicht, und auch jetzt war es nur ein Versuch, der nach drei Jahren schon wieder unterbrochen wurde.[3]) Von einem besondern Unterricht in der Landwirtschaft wird erst aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts berichtet. In der neuen Organisationsakte für die Universität Würzburg vom 11. November 1803 wird als dritte Sektion die der kameralistischen oder staatswissenschaftlichen Disziplin genannt,[4]) am 19. April 1804 eröffnete Professor Medicus seine Vorlesung über Landwirtschaft.[5]) Vom 15. August 1822 bis zum 5. November 1878 hat dann eine besondere staatswirtschaftliche Fakultät bestanden, in der neben der Volkswirtschaft auch die Kunstlehren der Landwirtschaft und der Technologie gepflegt wurden; ihr bekanntester Vertreter war Peter Philipp Geier

[1]) Vgl. für Preußen Kühn, Das Studium der Landwirtschaft an der Universität Halle. Festschrift. Cottbus 1888. S. 1 f.; ferner für Würzburg v. Wegele, Geschichte der Universität Wirzburg, Teil I. Wirzburg 1882. S. 493.

[2]) Bönicke, Grundriß einer Geschichte von der Universität zu Wirzburg. Wirzburg I. Teil 1782, II. Teil 1788. II. S. 27.

[3]) Bönicke, a. a. O. II, S. 186.

[4]) v. Wegele, a. a. O. I. S. 493.

[5]) Medicus, Ueber den Gesichtspunkt, aus welchem der akademische Unterricht in der Landwirtschaft . . . zu betrachten ist. Würzburg und Bamberg 1804. S. 18.

(1792—1847), der als Privatdozent, als außerordentlicher und ordentlicher öffentlicher Professor in der Zeit von 1817 bis 1847 lehrte.

An der Universität München, die bis 1800 ihren Sitz in Ingolstadt und von da bis 1826 in Landshut hatte, werden schon unter ihrem Reformator Ickstatt (1746—1765) die „ökonomischen, Polizei- und Finanzwissenschaften“ erwähnt,[1] doch tritt ein Unterricht in der Landwirtschaft erst später auf. Im Jahre 1780 schlug die Regierung zu Burghausen (Oberbayern) vor, in Ingolstadt eine Kameralschule zu errichten, für die auch Landshut und Burghausen in Betracht kamen. Die Oberlandesregierung befürwortete, der Universität eine fünfte, ökonomische Fakultät anzugliedern, und berief Professor Moshammer für „Kameral und Ökonomie“;[2] zu seinen Lehrfächern gehörte auch die Landwirtschaft.[3] Durch die Verordnung vom 25. November 1799 wurde dann ein eignes Kameralinstitut errichtet, dessen erster Leiter der Direktor der „Gesellschaft sittlicher und landwirtschaftlicher Wissenschaften“ zu Burghausen, Schrank (1799—1809), wurde.[4] In diesem Institut ist der Anfang der heutigen Münchener staatswirtschaftlichen Fakultät zu sehen, die von 1804 bis 1814 wie in Würzburg als staatswirtschaftliche Sektion der Klasse der besondern Wissenschaften bezeichnet wird,[5] was indessen wohl nur äußerliche Bedeutung hat. Als Vertreter der Landwirtschaft sind noch die Professoren Dätzel (1807—1826) und der vorher in Würzburg lehrende Medicus (bis 1850) zu nennen; der landwirtschaftliche Universitätsunterricht in München ist im übrigen 1868 an die Technische Hochschule übergegangen, die 1872 eine eigene Abteilung dafür erhielt.

In Erlangen endlich hat die Staatswissenschaft und mit ihr die Landwirtschaft keine selbständige Stellung zu erreichen vermocht; sie tritt nach 1769 in die Reihe der Universitätsdisziplinen.[6] Von Kameralisten, die meist neben vielem andern auch über „Ökonomie“ lasen, seien genannt Parrot (von 1783 ab), Höck (1796—1797) und Georg (1796—1798).[7]

[1] Prantl, Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München. 2 Bde. München 1876. I, S. 586.

[2] Prantl, a. a. O. I, S. 627 f.

[3] Prantl, a. a. O. I, S. 671, 685.

[4] Prantl, a. a. O. I, S. 647.

[5] Prantl, a. a. O. I, S. 702.

[6] Lexis, Das Unterrichtswesen im Deutschen Reiche. Berlin 1904. Bd. I, S. 491.

[7] Vgl. Fikenscher, Vollst. akad. Gelehrtengeschichte der Kgl. preuß. Friedrich-Alexander-Universität zu Erlangen . . . 3 Bde. Nürnberg 1806.

Über die Bedeutung dieses landwirtschaftlichen Unterrichts der Kameralisten an den drei Universitäten, die heute zu Bayern gehören, ist bisher wenigstens ein zusammenfassendes Urteil eines Zeitgenossen nicht bekannt geworden. Daß das Gebotene zu einem Fachstudium für Landwirte nicht ausreichte, beweist für Würzburg ein Gutachten des dortigen Professors Geier aus dem Jahr 1809, worin er ein Universitätsinstitut etwa mit den heute für nötig gehaltenen Einrichtungen fordert, um den theoretischen Unterricht der Hochschule für Landwirte nutzbar und dadurch besondere Anstalten überflüssig zu machen.[1])

Von einer andern Seite wurde das landwirtschaftliche Unterrichtswesen wirksamer in Angriff genommen. Am 1. Januar 1804 wurde auf dem Staatsgut Weihenstephan bei Freising eine Lehranstalt eröffnet, die Land- und Forstwirte in der rationellen Praxis ausbilden sollte. Allein das Unternehmen litt unter der Ungunst der Zeiten, 1807 nahmen die meisten Schüler am Tiroler Feldzuge teil, der Rest der Anstalt wurde nach Landshut verlegt und hier mit der Sektion der staatswirtschaftlichen Wissenschaften vereinigt. Ähnliche Gründungen mögen in jener Zeit noch öfters versucht worden sein; so finden sich in den Akten des Königlichen Kreisarchivs zu Würzburg Mitteilungen über eine landwirtschaftliche Akademie, die der großherzogliche Staatsminister von Kretschmann 1809 auf dem Klostergut Theres bei Schweinfurt errichtet hatte, doch ist dieser Versuch noch weniger lebensfähig gewesen, denn schon im nächsten Jahre kam von den drei Schülern keiner wieder, und seitdem ist es hier still geworden.[2])

Etwas Dauerndes sollte erst geschaffen werden, als die bayrische Regierung nochmals einen Versuch und zwar in Schleißheim machte. Daß es geschah, ist zumeist wohl Schönleutner, dann auch den wiederholt ausgesprochenen Wünschen der Ständeversammlung[3]) zu verdanken. Es ist dem Schöpfer des selbständigen landwirtschaftlichen Unterrichtswesens in Bayern nicht leicht geworden, seine Pläne zu verwirklichen. Max Schönleutner[4]) stammte aus einfacher Familie, seinen Unterricht

---

[1]) S. Akten des Kgl. Kreisarchivs Würzburg, „Alphabetische Registratur 234 22".

[2]) Vgl. Anm. 1. Ein ähnliches Institut kündigt z. B. ein D. Herder im November 1801 in dem Strobelschen Intelligenzblatt an. S. Churfürstlich Pfalzbaierisches Intelligenzblatt. MDCCCII. 7. Jahrg. München. Sp. 25 ff.

[3]) Siehe besonders Verhandlungen der zweiten Kammer der Ständeversammlung des Königreichs Baiern. 1819. Bd. IX, S. 5 ff.

[4]) Einen Abriß seines Lebens gibt Fraas, Geschichte der Landbau- und Forstwissenschaft. München 1865. S. 323—325.

genoß er im Kloster, und später konnte er mit Hilfe von Stipendien studieren. Nachdem er einige Jahre lang als Sekretär in verschiedenen Stellungen gearbeitet hatte, wurde er von der Regierung zu Albrecht Thaer geschickt, der ihn nach ausreichender Studienzeit mit den besten Zeugnissen wieder entließ. Schönleutner wurde nun Professor der Landwirtschaft an der 1790 errichteten, 1804 nach Weihenstephan verlegten Forstschule[1]) und, als der landwirtschaftliche Unterricht, wie schon erwähnt, bald wieder aufhörte, Administrator des gleichnamigen Staatsgutes. In derselben Eigenschaft kam er 1811 nach Schleißheim, und hier arbeitete er den Plan zu einer neuen Lehranstalt aus, die vom Finanzministerium als der den Staatsgütern übergeordneten Behörde errichtet werden sollte. Allein es verging geraume Zeit, bis sein Plan verwirklicht wurde. Den letzten, entscheidenden Anstoß dazu gaben wohl die Verhandlungen der Stände. Bald nach den Befreiungskriegen waren die drei Staatsgüter Weihenstephan, Schleißheim und Fürstenried zu einer Musterwirtschaft unter einheitlicher Leitung vereinigt worden. Die Bedeutung dieser Einrichtung für die Förderung der Landwirtschaft wurde anerkannt, doch wünschte man schon im Jahre 1819,[2]) eine Lehranstalt mit ihnen verbunden zu sehen, da die Musterwirtschaften bei dem Mangel guter Verkehrsmittel nur wenig auf das ganze Königreich zu wirken vermochten. Diesem Wunsche, der im Jahre 1822 von neuem behandelt wurde, entsprach König Maximilian Joseph durch die Verordnung vom 27. April 1822,[2]) der Plan und die Mittel, ihn durchzuführen, versprachen ein Institut, das sich mit den vorzüglichsten seiner Zeit messen könnte. Der ihn zuerst angeregt und ausgearbeitet hatte, wurde freilich zunächst beiseite geschoben, seine Feinde setzten es durch, daß nicht er (Schönleutner), sondern ein junger, unfähiger Abenteurer namens Wimmer zum Leiter

---

[1]) Churpfalzbaierisches Regierungsblatt 1803, besonders Sp. 899—901. Schönleutners Aufruf vom 21. Dez. 1803 ebenda, Sp. 1052. — Eine Beschreibung weniger der Schule als des Gutsbetriebes gibt die Schrift von Schönleutner, Nachrichten über die Königliche Landwirtschafts-Schule in Weihenstephan und über das dort eingeführte Thaer'sche Ackersystem. München 1810. Regelmäßige Berichte über diese Anstalt sind bisher nicht bekannt geworden.

[2]) Beilage zu Nr. 134 der „Allgemeinen Zeitung", Jahrgang 1822. Ob dieser Aufsatz mit einem dem Regierungs- und Intelligenzblatt vom 3. August 1822, Spalte 713, beigelegten Aufruf an die Eltern künftiger Schüler von Schleißheim übereinstimmt, ist nicht festzustellen, da die Beilage, die den Aufruf enthalten soll, in den mir zugänglichen Bänden des Regierungs- und Intelligenzblattes fehlt.

der Anstalt ernannt wurde; erst als man die wahre Natur dieses Menschen erkannte, konnte Schönleutner den ihm gebührenden Posten einnehmen, den er bis zu seinem plötzlichen Tode am 19. Juli 1831 bekleidet hat. Die erste landwirtschaftliche Schule Bayerns ist seine Zentralschule geblieben, wenn auch Sitz und Name sich geändert haben.

Allerdings hat sie ihren durch fast fünfzig Jahre hindurch behaupteten ersten Platz in der Reihe der landwirtschaftlichen Lehranstalten an die Landwirtschaftliche Abteilung der Technischen Hochschule zu München abtreten müssen. Durch diese Erweiterung der ursprünglichen Polytechnischen Schule, in Verbindung mit den von der Universität gebotenen Einrichtungen und Veranstaltungen, schuf Bayern im Jahre 1872 eine Bildungsstätte für die künftigen Lehrer der Landwirtschaft wie für die Leiter großer Betriebe, zugleich eine Pflegestätte der Landwirtschaft, wie sie Justus v. Liebig nachdrücklich gefordert hat. Gleichwohl hat Bayern neben diesem „Universitätsinstitut" seine „isolierte Akademie" Weihenstephan weiter bestehen lassen, indem es den genugsam bekannten Streit um den Wert oder Unwert der zwei Arten von Unterrichtsanstalten dahin entschied, daß jeder von beiden ihre besondere Bedeutung zukomme.

Die Verbindung des landwirtschaftlichen mit dem technischen Unterricht ist nicht neu, sie hat auf der Stufe der Mittelschulen lange Zeit hindurch an den Landwirtschafts- und Gewerbeschulen bestanden, ihre Wurzel hat sie in den Allgemeinen Bestimmungen über die technischen Schulen vom 16. Februar 1833,[1]) dort heißt es im Abschnitt VII: „Um neben dem gewerblichen auch den landwirtschaftlichen Unterricht angemessen zu fördern, und auch dem so wichtigen ackerbauenden Stande einen Beweis unserer väterlichen Fürsorge zu geben, wollen wir nicht nur jede unvollständige und vollständige Gewerbsschule unseres Reiches auch jungen Landwirten hinsichtlich der ihrem Beruf verwandten Unterrichtsgegenstände geöffnet, sondern auch an dem Sitz jeder Kreisgewerbsschule einen eigenen Landwirtschaftslehrer aus dem für Landeskultur bestimmten Kreisfonde aufgestellt, und durch ihn alle jene Teile der Bewirtschaftungslehre theoretisch und praktisch vorgetragen wissen, welche nicht, wie Chemie, Naturlehre, Produktenlehre, Sprachlehre, Zeichnen, Geschichte usw. den gewerbetreibenden und ackerbauenden Ständen gemeinsam, und somit in dem Plan der Kreisgewerbsschule bereits einbegriffen sind". Neue Bestimmungen ergingen am 14. Mai 1864,[2]) danach sollten die neuen Gewerbeschulen

[1]) Regierungsblatt für das Königreich Bayern, 1833, S. 184.
[2]) Regierungsblatt für das Königreich Bayern, 1864, S. 537 ff.

an die Stelle der alten Landwirtschafts- und Gewerbeschulen treten, acht davon behielten ihren Charakter als Kreisanstalten bei (S. 539); die Gewerbeschulen bildeten nun die unterste Stufe der technischen Lehranstalten, über der sich die Realgymnasien und die polytechnische Schule mit den Abteilungen für Bauwesen, Maschinentechnik, chemische Technik und für Handel und Verkehr aufbauten (S. 543). Der Lehrplan für die drei Kurse der nach örtlichen Verhältnissen zu errichtenden landwirtschaftlichen Abteilungen wurde folgendermaßen nach Wochenstunden festgesetzt (S. 544—550):

	I	II	III
a. Gemeinsam mit den andern Abteilungen			
Religion	2	2	2
Deutsche Sprache	5	4	3
Geographie	2	2	—
Geschichte	2	2	2
Arithmetik	5	2	—
Geometrie	—	—	3
Allgemeine Naturgeschichte	4	—	—
Naturlehre (für III Chemie)	—	4	4
b. Landwirtschaftsschüler allein			
Landwirtschaftslehre	6	6	8
Zeichnen	4	2	2
Zusammen	30	24	24

Die Stundenzahl für landwirtschaftliche Beschäftigung wurde nicht bestimmt.

Die organischen Bestimmungen für Gewerbeschulen vom 1. Oktober 1870[1]) brachten nur in § 2 die neue Bestimmung, daß es zur Erweiterung einer Gewerbeschule durch eine landwirtschaftliche Abteilung ebenso wie zu ihrer Beschränkung auf zwei Kurse der Genehmigung des Ministeriums bedurfte.

Am 29. April 1877 endlich erschien die Allerhöchste Verordnung,[2]) die vom Herbst desselben Jahres ab die bisherigen Gewerbeschulen in Realschulen umwandelte, an denen nur noch Fachabteilungen für Handelswesen errichtet werden konnten.

Welchen Wert die Landwirtschafts- und Gewerbeschulen für die Förderung der Landwirtschaft gehabt haben, läßt sich heute nur schwer noch ermessen, doch sprechen mancherlei Urteile von Zeitgenossen dafür,

[1]) Regierungsblatt für das Königreich Bayern, 1870, S. 2001 ff.

[2]) Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Bayern, 1877, S. 275—279.

daß dieser Wert nicht sehr hoch angeschlagen worden ist. William Löbe berichtet darüber:[1] „In Bayern selbst gelten diese Anstalten für hohle Körper ohne Geist und Leben, gleichsam als eine Art Bewahranstalten für die an Alter und Fähigkeiten im höchsten Grade verschiedenen Zöglinge; die Lehrgegenstände bilden ein so sonderbares Quodlibet, als ihre Behandlung oberflächlich ist, wovon die mäßige Salarierung der Lehrer nicht ohne Schuld sein mag". Auch im Landtage wurde ihr Wert lebhaft bezweifelt, so im Jahre 1843, wo der Abgeordnete Dr. Müller in seinem Bericht über die Verhandlungen der Landräte für das Etatsjahr 1840/43 die Befreiung der Gewerbeschulen von den „überflüssigen Lehrgegenständen" forderte, zu denen er vor allem den theoretischen Unterricht in der Landwirtschaft zählte: „nicht nur, daß derselbe einen beträchtlichen Teil des Etats der Gewerbsschulen konsumiert, und dabei da, wo nicht durch Anschauung und praktische Belehrung nachgeholfen werden kann, nutzlos ist, verbreitet er einen solchen Schein auf dem Papier, daß seine nähere Beleuchtung in der Wirklichkeit den widerlichsten Kontrast hervortreten läßt".[2] Daß es in der Zukunft nicht viel besser geworden ist, beweisen die Urteile über die Gewerbeschulen, die sich in der 1869 erschienenen Sammlung von Gutachten über das landwirtschaftliche Unterrichtswesen Bayerns finden.[3] In dem Promemoria der Staatsregierung, das den Gutachten zugrunde liegt, heißt es allerdings: „In den landwirtschaftlichen Abteilungen der Gewerbschulen wäre eine Organisationsänderung zur Zeit nicht vorzunehmen . . . Sobald eine Reorganisation der Gewerbschulen in Frage kommt, wird allerdings zu untersuchen sein, ob die landwirtschaftlichen Abteilungen der Gewerbschulen nicht einer Verbesserung fähig seien" (S. 4). Dem gegenüber beklagt das Kreis-Komitee des landwirtschaftlichen Vereins von Oberbayern, daß der Mangel an guten Lehrkräften seit Jahrzehnten das landwirtschaftliche Unterrichtswesen Bayerns ungünstig beeinflusse. „Er wird aus dem alten Systeme der ungenügend nachzuweisenden Vorbildung und dem nur selten bestandenen Lehramtsexamen erklärt, denn nicht selten wurden Lehrer von den Spezialschulen selbst approbiert oder ohne jegliches Examen angestellt, oft selbst an Gewerbsschulen

[1] Löbe, Die landwirtschaftlichen Lehranstalten Europas, ihre Geschichte, Organisation und Frequenz. Stuttgart und Tübingen 1849. S. 94.

[2] Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten . . . 1842, 43. Beilagenband VI, S. 136 f.

[3] Der landwirtschaftliche Unterricht in Bayern im Jahre 1869. München 1869.

ohne besonderes Fachstudium, ja sogar Verwalter, mit deren Administration es nicht recht ging, wurden zu Lehrern der Landwirtschaft promoviert und — amoviert, wie wir Beispiele anführen können. So kam es, daß an den Gewerbsschulen der Landwirtschaftslehrer in der Regel den tiefsten Grad der Bildung einnahm, wie die sogenannten Landwirtschaftsschüler an ihnen die talentarmen Schüler der Anstalt darstellten und einen wenig geachteten Appendix derselben bildeten" (S. 9). Ähnlich begründet der Gutsinspektor A. Brönner zu Bayerhof sein ablehnendes Urteil (S. 61), während das landwirtschaftliche Kreis-Komitee von Unterfranken, ohne die Gründe dieses Urteils zu widerlegen, einstimmig die baldige Errichtung einer landwirtschaftlichen Abteilung an der Gewerbeschule zu Würzburg fordert (S. 72), welchen Wunsch die Regierung von Unterfranken, nicht ohne ihre Bedenken zu äußern, wiedergibt (S. 75).

Auch zahlenmäßig lassen sich die Leistungen der Landwirtschafts- und Gewerbeschulen nicht mehr genau feststellen; aus einem Programm zum „Jahresbericht der K. Kreis-Landwirtschafts- und Gewerbsschule zu Würzburg für das Schuljahr 1849/50" ergibt sich, daß von sämtlichen 26 dort aufgeführten bayrischen Schulen der Art nur 9 besondere Landwirtschaftsschüler gehabt haben. Dabei ist aber noch zu berücksichtigen, daß nach den Angaben von Löbe,[1] der 28 Schulen „sehr verschiedener Gattung" nennt, nur in Nürnberg, Würzburg, Augsburg und Kaiserslautern der landwirtschaftliche Unterricht in allen drei Klassen erteilt wurde, die übrigen 24 Anstalten beschränkten sich auf ein bis zwei Stunden Landwirtschaftslehre wöchentlich. Von den in dem Würzburger Programm aufgeführten 9 Schulen hat nur die zu Nürnberg eine größere Rolle gespielt, entfallen doch in der nachstehenden Tabelle von 1082 Schülern allein 489, also fast die Hälfte, auf sie. Wie aus der in einem spätern Abschnitt anzudeutenden Geschichte der Landwirtschaftsschule Lichtenhof hervorgeht, verdankt die Nürnberger Schule einen großen Teil ihrer Landwirtschaftsschüler dem Weidenkellerschen Erziehungsinstitut, die Zahl der von ihr ausgebildeten Landwirtschaftszöglinge wird man also nicht ohne weiteres der Einrichtung der Landwirtschafts- und Gewerbeschulen zugute halten dürfen. Jene 9 Schulen hatten im übrigen in den Schuljahren 1833/34 bis 1848/49 Landwirtschaftsschüler:

[1] Löbe, Die landwirtschaftlichen Lehranstalten Europas. Stuttgart und Tübingen 1849. S. 93.

Schuljahr	Aschaffenburg	Augsburg	Bamberg	Bayreuth	Freising	Nürnberg	Passau	Regensburg	Würzburg	zusammen
1833/34	—	4	—	—	—	—	—	12	—	16
1834/35	—	9	—	1	—	—	2	7	—	19
1835/36	—	14	10	—	—	16	2	—	—	42
1836/37	—	8	5	7	—	26	3	—	19	68
1837/38	—	14	2	12	—	27	2	—	25	82
1838/39	40	10	1	16	—	26	—	—	11	104
1839/40	27	9	1	15	—	27		—	7	86
1840/41	2	4	1	—	—	22	—	—	17	46
1841/42	4	—	—	—	—	13	—	—	27	44
1842/43	9	1	—	—	—	21	4	—	7	42
1843/44	8	—	3	—	—	23	2	—	13	49
1844/45	—	—	1	—	—	26	—	—	12	39
1845/46	—	13	—	—	5	40	—	—	8	66
1846/47	—	19	—	—	5	64	—	—	14	102
1847/48	—	39	—	—	3	72	—	—	10	124
1848/49	—	50	—	—	4	86	—	—	13	153
zusammen	90	194	24	51	17	489	15	19	183	1082

Nennenswerte Schülerzahlen weisen in dieser Tabelle (das Würzburger Programm behandelt nur das rechtsrheinische Bayern) bloß die Anstalten auf, die auch Löbe, wie erwähnt, hervorhebt. Der schwache, nur zeitweise auftretende Besuch der andern läßt wohl den Schluß zu, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung ihren Nutzen für die Ausbildung ihrer Söhne nicht sehr hoch anschlug.

Als zweite Gruppe von rein landwirtschaftlichen Schulen traten neben die Zentralschule zu Schleißheim, später Weihenstephan, die

Ackerbauschulen. Über ihren Wert und ihre zweckmäßigste Einrichtung ist ein nicht minder heftiger Streit als über die isolierten Akademien geführt worden, sie stellen ja gewissermaßen eine Unterstufe davon dar. Man kann sich ihren Unterricht in drei Arten vorstellen: Einmal können sie ihre Schüler wesentlich praktisch beschäftigen, ihnen, die zum Teil gar keine, zum andern Teil eine nur mangelhafte Vorbildung mitbringen, alle Arbeiten einer richtig geführten Wirtschaft so weit beibringen, daß sie als Vögte, Vorarbeiter, Aufseher usw. oder als Leiter der eignen Ökonomie das Gelernte anzuwenden vermögen; der theoretische Unterricht beschränkt sich hier auf die Wiederholung des in der Volksschule Gelernten. Die zweite Art ist die häufigste, sie verbindet Theorie und Praxis zu gleichem Recht, geht ebenfalls davon aus, daß die Schüler nur zu oft im alten Schlendrian aufgewachsen sind, lehrt sie aber auch, was sie praktisch ausüben, theoretisch zu begreifen, — der gewollte Erfolg ist dann der, daß die Schüler eine rationelle Wirtschaftsweise mit der Fähigkeit kennen lernen, sie auch auf andre Verhältnisse, als sie gerade auf dem Schulgut sich boten, anzuwenden. Die dritte Art endlich verzichtet auf die praktische Tätigkeit, soweit sie die täglich und in gleicher Weise wiederkehrenden Arbeiten umfaßt. Sie setzt diese Fähigkeiten voraus, ihr Ziel ist, den Schüler zum vollen Verständnis seines Berufes zu bringen, ihm das von der Wissenschaft Gefundene und in der Praxis Erprobte mitzugeben. Natürlich braucht auch sie die Anschauung des Gelehrten, aber wie die Universitätsinstitute im kleinen Rahmen die wichtigen Vorgänge und selbst Verrichtungen besser zeigen zu können glauben, so auch die theoretische Ackerbauschule.

Bayern hat im Verlauf von 80 Jahren alle drei Arten gehabt. Die erste Ackerbauschule entstand zugleich mit der Zentralschule in Schleißheim, sie erscheint zwar zuerst nur als eine Klasse der ganzen Anstalt, aber der Name der Ackerbauschule taucht schon in den dreißiger Jahren auf. Selbständig wurde sie 1852; als die Zentralschule nach Weihenstephan verlegt wurde, baute der Kreis Oberbayern den in Schleißheim verbleibenden Teil der Anstalt zur Kreisackerbauschule aus; seit 1878 hat sie ihren Sitz in Landsberg am Lech. Rechnet man ihre Geschichte, was auch nach den Verhandlungen der Regierung mit dem Landrat von Oberbayern angenommen werden darf, erst vom Jahre 1852 ab, so ist die älteste unter den Ackerbauschulen die zu Triesdorf in Mittelfranken. Sie wurde 1847 auf dem dortigen Staatsgut errichtet, ihre Eröffnung verzögerte sich allerdings bis zum nächsten Jahre. Es folgten dann Landshut 1854, Pfrentsch in der Oberpfalz

1855, Neudeck bei Donauwörth (Schwaben) im gleichen Jahre, Bayreuth 1863, endlich als die jüngste Schule 1898 Kaiserslautern.

Die Schule zu Neudeck befand sich auf dem Gute des Freiherrn von Gaisberg, sie nahm 12 Zöglinge in zwei Jahreskursen auf; die Kosten, die 1860 rund 3500 Gulden betrugen, wurden zu 4/7 aus Kreisfonds, zu 3/7 aus dem Zentralfonds für Kultur bestritten.[1]) Noch ehe der auf 12 Jahre lautende Vertrag ablief, wurde die Schule 1862 als Kreisanstalt nach Ramhof verlegt. Sie scheint nicht allzu bedeutend gewesen zu sein, wie aus den Gutachten ihres Vorstandes und der Regierung von Schwaben vom Jahre 1869 hervorgeht;[2]) der Unterricht war ganz vorwiegend praktisch, so daß Ramhof zu der ersten Art der Ackerbauschulen zu zählen ist; es ist 1873 aufgehoben worden. Auch die Anstalt zu Pfrentsch besteht seit 1879 nicht mehr, sie hat aber Ersprießliches geleistet, vielleicht weniger für die Landwirtschaft im allgemeinen als besonders für den Wiesenbau. Denn sie wurde am 1. Oktober 1855 geradezu als Wiesenbauschule gegründet, erst vom Schuljahr 1859/60 ab trug sie den Namen Wiesen- und Ackerbauschule. Sie nahm in zwei Jahreskursen vorzugsweise Zöglinge aus der Oberpfalz auf, für diese Kreisangehörigen waren bedeutende Vergünstigungen vorgesehen, wie überhaupt die Einrichtung der ganzen Schule auf die Verhältnisse des Kreises zugeschnitten war; zu den Kosten trug der Zentralfonds für Kultur 1500 Gulden bei. Dem Unterricht diente das Pfrentschweiherbecken des Ärars mit 1200 Tagwerk und die Ökonomie des landwirtschaftlichen Kreis-Komitees mit 115 Tagwerk, endlich eine Obstbaumschule nebst Versuchsfeld und eine Drainröhrenfabrik.[3]) In der schon öfters angeführten Sammlung von Gutachten gibt die Regierung der Oberpfalz an, daß von 54 bis zum Jahre 1869 ausgebildeten Zöglingen 4 als Wiesenbaumeister und 9 als Wiesenbaugehilfen verwendet wurden.[4]) Die Anstalt ähnelte zweifellos in ihrer Wirksamkeit der heutigen Winterschule Würzburg, die 1862 als Wiesenbauschule gegründet worden ist; fast scheint es, als ob in Franken dieses Vorbild nicht bekannt gewesen ist, denn die

[1]) Die Landwirtschaft in Bayern. Denkschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern. München 1860. S. 312.

[2]) Der landwirtschaftliche Unterricht in Bayern im Jahre 1869. München 1869. S. 76 und 81.

[3]) Die Landwirtschaft in Bayern. Denkschrift . . . München 1860. S. 308 ff.

[4]) Der landwirtschaftliche Unterricht in Bayern im Jahre 1869. S. 29.

ersten, sehr ausführlichen Würzburger Berichte erwähnen nichts von dem oberpfälzischen Wiesenbau, der durch die Schule zu Pfrentsch sicherlich sehr gefördert worden ist.

Die heute noch bestehenden Ackerbauschulen werden später im einzelnen zu behandeln sein, hier sei nur gesagt, daß sie im Anfang wohl alle überwiegend praktisch gewesen sind, während man sie heute zu der zweiten, der theoretisch-praktischen Art zu rechnen hat. Nur Kaiserslautern steht für sich, hier werden wir ein Beispiel der rein theoretischen Ackerbauschule sehen.

Während die Zentralschule ebenso wie die Ackerbauschulen ihre Schüler vor allem zu Landwirten ausbilden wollten, hatte eine auch schon sehr früh entstandene Anstalt von vornherein ein andres Ziel: die heutige Kgl. Kreislandwirtschaftsschule Lichtenhof ist 1833 als Erziehungsanstalt vom Industrie- und Kulturverein zu Nürnberg gegründet worden. Sie hat sich, in stetem Zusammenhang mit der Landwirtschaft zwar, zu der landwirtschaftlichen Mittelschule emporgearbeitet, bei der man im Zweifel sein kann, ob man sie nicht den allgemeinen Bildungsanstalten zurechnen soll, die, etwa wie einige Gymnasien in Nordamerika, den theoretischen Unterricht durch praktische Übungen und durch die Pflege der angewandten Naturwissenschaft ergänzen und von gefährlicher Einseitigkeit befreien. Im gesamten landwirtschaftlichen Unterrichtswesen Bayerns hat sie heute — im Verein mit der 1900 eröffneten niederbayrischen Landwirtschaftsschule Pfarrkirchen — zwei Aufgaben zu erfüllen: einmal gewährt sie jungen Leuten eine in sich abgeschlossene, im Zusammenhang mit der Landwirtschaft aufgebaute Bildung, die sie zum Dienst als Einjährig-Freiwillige berechtigt, und dann wirkt sie als Vorbereitungsstätte für den Besuch der Zentralschule, der heutigen Akademie Weihenstephan.

Als viertes Glied in der Kette der landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten erscheinen heute die Winterschulen. Bei ihnen läßt sich am schwersten sagen, wie und wann die ersten entstanden sind. Höchstens läßt sich vermuten, daß sie zu bestimmten Zeiten noch nicht vorhanden gewesen sind. So erwähnt die erste bayrische Unterrichtsstatistik keine solchen Winterschulen,[1]) ebensowenig die 1860 vom landwirtschaftlichen Verein herausgegebene Denkschrift.[2]) In der zweiten Unterrichtsstatistik wird Würzburg als einzige landwirtschaftliche Fortbildungs-

[1]) Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. Heft V. München 1855.

[2]) Die Landwirtschaft in Bayern. Denkschrift . . . München 1860. S. 304 ff.

schule aufgeführt,[1]) man wird ihr also wohl die erste Stelle zuerkennen dürfen. Wie später noch auszuführen sein wird, ist der Plan zu dieser Anstalt zwar den Bedürfnissen des unterfränkischen Wiesenbaus entsprungen, aber sie ist schon in der ersten Zeit zu der landwirtschaftlichen Winterschule ausgebaut worden, als die sie noch heute den neu geschaffenen Anstalten ein Vorbild ist. Der Gedanke, die im Sommer in der väterlichen Wirtschaft beschäftigten Bauernsöhne während der arbeitsfreiern Wintermonate in den elementaren und den besondern landwirtschaftlichen Fächern zu unterrichten und fortzubilden, hat in Bayern seit jener Zeit, wo Würzburg ihn zuerst verwirklichte, lebhaften Beifall gefunden. Die Gutachtensammlung aus dem Jahre 1869 nennt schon sieben Winterschulen mit zusammen 143 Schülern;[2]) davon bestehen heute noch die zu Augsburg, Regensburg und Würzburg, die zu Kaiserslautern ist inzwischen Kreisackerbauschule geworden, in Ansbach ist das Unterrichtswerk erst 1900 nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen worden, die Schulen in Nördlingen und Rosenheim endlich sind eingegangen. Wenn es auch nicht an Zeiten gefehlt hat, wo man auch hier von „gründlicher Halbbildung" sprach, so hat sich doch dieser Zweig des landwirtschaftlichen Schulwesens im ganzen stetig fortentwickelt; für das einzelne ist wiederum auf einen besondern Abschnitt zu verweisen.

Als letzte, unterste Stufe eines ganzen Systems landwirtschaftlicher Schulen wird man die landwirtschaftlichen, besser ländlichen Fortbildungsschulen bezeichnen dürfen, aber nur in einem System, das mit idealen Schülern und mit idealen Lehrkräften rechnet. Die Versuche, die Landschulen dem landwirtschaftlichen Unterricht nutzbar zu machen, sind fast so alt wie das landwirtschaftliche Schulwesen überhaupt, aber noch heute wird man kaum behaupten dürfen, daß Wesentliches dabei herausgekommen ist. In der Mitte der fünfziger Jahre entwarf das General-Komitee des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern ein rein landwirtschaftliches Lesebuch für die Volksschulen, dessen Einführung aber an dem, wie wir heute wohl sagen dürfen, berechtigten Widerstande der Schulmänner scheiterte.[3]) Man begnügte sich dann damit, für die Lehrerseminare einen angemessenen erweiterten Landwirtschaftsunterricht und für die ländlichen Fortbildungsschulen neben

[1]) Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. Heft XIV. München 1866.

[2]) Der landwirtschaftliche Unterricht in Bayern im Jahre 1869. München 1869. S. 130.

[3]) Die Landwirtschaft in Bayern. Denkschrift . . . München 1860. S. 72.

den Elementarfächern die Unterweisung in der landwirtschaftlichen Buchführung zu fordern. Im ganzen und großen ist es dabei geblieben, und man wird mit Recht sagen: eine Bedeutung für die Landwirtschaft haben diese Fortbildungsschulen allerdings, aber nur die, daß sie den in der Volksschule begonnenen Unterricht fortsetzen, die dort erworbenen Kenntnisse nicht ganz verloren gehen lassen; im günstigsten Falle lehren sie den künftigen kleinen Landwirt, daß er seine Bücher sauber führt. Mehr wird man von der Fortbildungsschule nicht erwarten können.

Endlich sind noch die Sonderschulen und Sonderkurse zu erwähnen. Auch ihre Geschichte reicht ziemlich weit zurück, die Ackerbauschule zu Pfrentsch darf ebenso wie die Winterschule in Würzburg in ihrer ersten Zeit als Sonder-, und zwar als Wiesenbauschule bezeichnet werden, wenn auch die eine wie die andre später einen mehr allgemeinen Charakter angenommen hat. Auch Sonderkurse, aus denen dann später ganze Schulen entstanden sind, finden sich schon ziemlich früh. Wieder ist es die Zentralschule Schleißheim, an der dieser Zweig des Unterrichts zuerst gepflegt worden ist. Heute bestehen in Weihenstephan eine Gartenbauschule und eine Molkereischule, beide sind aus den entsprechenden Fachkursen der Zentralschule hervorgegangen. Ferner sind Obst- und Weinbauschulen entstanden in Neustadt an der Haardt und Kirchheimbolanden, beide in der Pfalz, und in Veitshöchheim bei Würzburg. Sonderkurse sind schon frühzeitig in Triesdorf, dann überhaupt an den größern Anstalten mit allgemeinem Lehrplan eingerichtet worden; es lag ja nahe, die vorhandenen Lehrkräfte noch für einzelne besondere Zwecke auszunutzen, vor allem ältern Landwirten Gelegenheit zu geben, in kürzern Kursen neue Erfahrungen der Wissenschaft, neue Wege ihrer Anwendung kennen zu lernen. Die nähern Angaben bleiben auch hier einem eignen Abschnitt vorbehalten.

Wie schon dieser kurze Überblick zeigt, hat sich das landwirtschaftliche Unterrichtswesen Bayerns in einem Jahrhundert von unscheinbaren Anfängen zu einem ganzen System von Schulen entwickelt, die aneinander anschließend jedem jede Art der Ausbildung ermöglichen, die seinen Anlagen, seinen Mitteln und seinen Zwecken entspricht.

An der Spitze stehen, zugleich einander unter- und nebengeordnet, die landwirtschaftliche Abteilung der Technischen Hochschule München und die Akademie Weihenstephan, auf der Mittelstufe folgen die Landwirtschaftsschulen Lichtenhof und Pfarrkirchen, die Unterstufe des Systems bilden einmal die Kreisackerbauschulen, dann die vollkommenern unter den Winterschulen, die zum Teil schon in die letzte Reihe der Fort-

bildungsschulen gehören, bei denen der praktische Erfolg nur eine Wiederholung und Befestigung des Elementarunterrichts ist; ganz zu den Fortbildungsschulen sind die Haushaltungsschulen zu rechnen, wenn sie sich auch mehr der städtischen als der ländlichen Art dieser Unterrichtsanstalten nähern. Ergänzend treten dem System die Sonderschulen und Sonderkurse zur Seite, endlich gehören dazu gewissermaßen als Verbindung des Schulwesens mit dem praktischen Leben die Wanderlehrer.

Im folgenden Teile werden nun die einzelnen Anstalten nach Gruppen für sich besprochen werden, ein letzter Teil endlich soll ihre Leistungen für ein Schuljahr zusammenfassen, erst dann werden wir ein deutliches Bild davon erhalten, was dieser Zweig des gesamten Unterrichtswesens für Bayern bedeutet.

Die einzelnen Anstalten.

A. Landwirtschaftliche Abteilung der Technischen Hochschule München.

Eine auch nur kurze Geschichte dieser dem Range nach höchsten landwirtschaftlichen Bildungsstätte Bayerns schreiben wollen, hieße eine Geschichte der Technischen Hochschule schreiben, denn die landwirtschaftliche Abteilung ist nur eine unter sechs, von denen keiner selbständiges Leben innewohnt. Der Zweck dieser Arbeit zwingt zur Beschränkung, und so muß es genügen, hier das Notwendigste über die Abteilung anzuführen.

Die Polytechnische Schule zu München, an der die landwirtschaftliche Abteilung im Studienjahre 1872/73 errichtet wurde, ist aus der alten Gewerbeschule hervorgegangen; zu der hier in Betracht kommenden Zeit galten die Organischen Bestimmungen . . . vom 12. April 1868.[1]) Darin wurde zunächst die Schule in § 1 als eine technische Hochschule bezeichnet, welchen Namen sie ja auch 1877 erhalten hat; als Aufnahmebedingungen waren in § 36 die Vollendung des 17. Lebensjahres und der Nachweis der nötigen Kenntnisse genannt; dieser wurde nach § 37 erbracht durch das Absolutorium eines Real- oder humanistischen Gymnasiums oder durch ein Zeugnis über entsprechende Studien im Kadettenkorps oder an den bayrischen technischen Mittelschulen; war der Nachweis nicht so zu erbringen, dann fand gemäß § 38 eine Aufnahmeprüfung in den an den genannten Anstalten betriebenen Gegenständen statt. Diese Prüfung fällt seit 1876/77 weg, dafür ist als Berechtigungsausweis eingefügt das Zeugnis über den Besuch einer andern Universität oder Hochschule, für die landwirtschaftliche Abteilung

[1]) Als selbständiges Heft 1868 in München gedruckt.

überdies „das befriedigende Zeugnis über den Besuch einer landwirtschaftlichen Akademie". Diese grundsätzlichen Bestimmungen sind im großen und ganzen erhalten geblieben in den Organischen Bestimmungen vom 6. August 1877,[1]) vom 16. Juli 1897[2]) und vom 27. Juni 1899,[3]) nur die Fassung ist geändert worden.

Die Aufgabe der Abteilung ist nach der Absicht derer, die sie geschaffen haben, einen guten Stamm von Lehrern der Landwirtschaft zu erziehen,[4]) sowie „dem Landwirt die höchste theoretisch-wissenschaftliche Ausbildung zu ermöglichen".[5]) Die Notwendigkeit, für eine solche Bildungsstätte Sorge zu tragen, begründete die Regierung damit, daß sie eine Reihe von Universitäten und technischen Hochschulen nannte, die solche landwirtschaftlichen Institute schon besäßen oder binnen kurzem besitzen würden.[6]) Dem Wesen der Hochschule entspricht

[1]) Ministerialblatt für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten im Königreich Bayern (Kultusministerialblatt) 1877, S. 351—378.

[2]) Kultusministerialblatt 1897, S. 303 f. (§ 32).

[3]) Kultusministerialblatt 1899, S. 298 f. (§ 32).

[4]) Der landwirtschaftliche Unterricht in Bayern im Jahre 1869. S. 13.

[5]) Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten . . . im Jahre 1870. Beilagenband I, S. 431. — Daneben pflegt die Abteilung auch das Kulturingenieur- und das Vermessungswesen, ja die Gesamtzahl der Studierenden dieser beiden Fächer überwiegt sogar die der Landwirtschaft ganz erheblich. In den letzten sechs Jahren studierten an der Abteilung:

Semester	Landwirte	Kulturingenieure	Vermessungs-ingenieure
W. 1897/98	39	9	87
S. 1898	38	10	80
W. 1898/99	47	14	76
S. 1899	48	12	73
W. 1899/00	44	13	86
S. 1900	45	11	85
W. 1900/01	52	16	118
S. 1901	50	17	108
W. 1901/02	56	27	156
S. 1902	62	27	155
W. 1902/03	65	43	214
S. 1903	72	42	201
W. 1903/04	71	53	204

Die starke Zunahme der Kultur- und Vermessungsingenieure ist wohl wesentlich auf die Neuregelung des kulturtechnischen Dienstes in Bayern zurückzuführen. (Maßnahmen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Verwaltung in Bayern 1897—1903. München 1903, S. 4—9 und für die Zahlen S. 426.)

[6]) Bonn, Halle, Berlin, Jena, Karlsruhe, Zürich; Leipzig, Wien. Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten . . . i. J. 1870. Beilagenbd. I, S. 431.

denn auch neben dem Maß der geforderten Vorbildung, das gegenüber der Akademie gesteigert ist, vor allem die längere Studiendauer. Wie an den Universitäten allgemein als Mindestmaß drei Jahre gefordert werden, so ist auch der Lehrplan der landwirtschaftlichen Abteilung jetzt auf sechs Semester verteilt, wie die Übersicht der Pflichtvorlesungen auf S. 27 zeigt, die dem Programm der Technischen Hochschule für das Studienjahr 1904/05 (S. 55 ff.) entnommen ist. Dazu treten noch als Wahlfächer: im 1. Jahr Praktikum im chemischen Laboratorium, pflanzenmikroskopisches Praktikum, technisches und Planzeichnen; im 2. Jahr Einführung in die Gesteinskunde, Physiologie der tierischen Organismen II (I. s. Lehrplan 2. Jahr), landwirtschaftliche Bakteriologie, Praktikum im agrikulturchemischen und landwirtschaftlichen Laboratorium, pflanzenmikroskopisches Praktikum, zootomische Übungen, Demonstrationen auf dem Versuchsfelde und auf dem Staatsgut Weihenstephan, Übungen im Bonitieren, Geflügelzucht; im 3. Jahr Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Nutztiere, staatliche Pflege der landwirtschaftlichen Tierzucht, Fischkunde, Moorkultur mit Demonstrationen, landwirtschaftliches Rechnungswesen und Taxationslehre, landwirtschaftliche Versuchsanstellung, Praktikum im agrikulturchemischen und landwirtschaftlichen Laboratorium, Demonstrationen wie im 2. Jahr und in der Molkereianstalt, auf dem kulturtechnischen Demonstrationsfelde Weihenstephan und im Bereiche der speziellen Tierzucht, Einführung in die Rechtslehre vom Grundeigentum.

Die Vorlesungen und Übungen finden nur zu einem Teil an der Technischen Hochschule selbst statt, im übrigen sind die Universität und die Tierärztliche Hochschule, endlich neuestens auch die Moorkulturanstalt und die agrikulturbotanische Anstalt beteiligt. Infolge dieser Benutzung vorhandener Lehrkräfte forderte die Regierung 1870 für die neue Abteilung nur drei neue Professuren (für Agrikulturchemie, für Ackerbaulehre und für Maschinen- und Gerätekunde und Betriebslehre samt Geschichte der Landwirtschaft); der Etat der Hochschule erhöhte sich dadurch nur um 7000 Gulden für Personal- und 2000 Gulden für Realexigenz.[1]) Der eigne Bedarf der Abteilung läßt sich nur schwer aus dem Gesamtbedarf der Hochschule ausscheiden, er wurde Ende der achtziger Jahre auf 42000 M. geschätzt;[2]) einschließlich der Ausgaben

[1]) Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten . . . im Jahre 1870. Beilagenband I, S. 431.

[2]) Die Landwirtschaft in Bayern. Denkschrift. München 1890. S. 674. — Wisbeck, Der landwirtschaftliche Unterricht in Bayern. Land- und forstwirtschaftliche Unterrichtszeitung. Jahrgang II, Wien 1888. S. 37.

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	Winter	Sommer
Erstes Jahr.		
Nationalökonomie	4	—
Experimentalphysik	6	4
Unorganische experimentelle Chemie einschließlich der Grundzüge der physikalischen Chemie	6	—
Organische Chemie	-	5
Mineralogie	—	4
Kristallographie	—	1
Allg meine Botanik	5	—
Spezielle und systematische Botanik	—	3
Vergleichende Anatomie der Haustiere	3	—
Allgemeine und spezielle Zoologie	3	4
Embryologie und Entwicklungsgeschichte der Haustiere	—	2
Zus. Wochenstunden 1	27	23
Zweites Jahr.		
Geologie	4	—
Bodenkunde	3	—
Meteorologie und Klimatologie	4	—
Physiologie der tierischen Organismen I	6	—
Ernährung der Pflanzen	—	2
Allgemeine Acker- und Pflanzenbaulehre	4	-
Wiesenbaukunde	—	2
Krankheiten der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen	—	2
Tierseuchenkunde	—	2
Landwirtschaftliche Geräte- und Maschinenkunde	—	3
Pflanzenzüchtung	—	1
Zus. Wochenstunden 2	21	12
Drittes Jahr.		
Spezieller Pflanzenbau	2	2
Ernährung der landwirtschaftlichen Nutztiere	3	—
Allgemeine Tierzuchtlehre	3	—
Spezielle Tierzuchtlehre	4	4
Landwirtschaftliche Betriebslehre	3	3
Landwirtschaftliche Technologie I (Gärungsgewerbe, Zucker- und Stärkefabrikation)	3	—
Landwirtschaftliche Technologie II (Molkereiwesen)	-	2
Landwirtschaftliches Meliorationswesen	—	3
Landwirtschaftliche Baukunde	—	2
Zus. Wochenstunden 3	18	16

für die Landwirtschaftliche Zentralversuchsstation machte er aus in den Jahren 1896, 1897 je 60092 M., 1898, 1899 je 61721 M., 1900, 1901 je 70988 M., 1902, 1903 je 71183 M., 1904, 1905 je 72647 M., 1903 erforderte die Abteilung allein 37810 M.[1])

Die Zahl der ordentlichen Professuren ist dieselbe geblieben, dazu gekommen sind eine außerordentliche und eine Honorarprofessur, die der Generalsekretär des Bayrischen Landwirtschaftsrats innehat; ferner zählte die Abteilung im W.-S. 1903/04 6 Assistenten, und 8 außerhalb ihres Lehrkörpers stehende Lehrkräfte waren besonders für landwirtschaftliche Fächer bestimmt. Die Zahlen der Besucher enthalten die Tabellen auf S. 30 bis 32 für die ganze Zeit des Bestehens der Abteilung; da mir eine vollständige Sammlung der Personalverzeichnisse nicht zugänglich war, so mußten sich die Zusammenstellungen auf die halbjährlich im Kultusministerialblatt veröffentlichten Zahlen beschränken. Für eine eingehendere Behandlung des Stoffes wäre es wünschenswert, etwa für einen Zeitraum von zehn Jahren festzustellen: das Alter der Studierenden und den Beruf, dem sie entstammen, die Art ihrer Vorbildung und die Dauer ihrer Studien an der Abteilung, endlich, ob sie außerdem noch an andern Hochschulen studiert und welche Stellung sie später bekleidet haben; die beiden letzten Fragen ließen sich wenigstens für die in Bayern Wohnenden wohl mit Hilfe der landwirtschaftlichen Vereine, soweit sie aus kleinern Orten stammen, sicherlich auch mit Unterstützung der Heimatsbehörden beantworten.

Der beschränkte Versuch einer Auszählung, der freilich nur unvollkommen gelingen konnte, ist für die zehn, zum Teil für die zwanzig letzten Semester gemacht worden. Vom Sommersemester 1894 bis zum Wintersemester 1903/04 waren bei der Abteilung 248 Studierende, 115 Hospitanten und 57 Zuhörer eingeschrieben. Für die zehn Semester S. 1899 bis W. 1903/04 durften die Akten des Sekretariats der Hochschule benutzt werden. Während dieser Zeit waren 185 Studierende, 55 Hospitanten und 38 Zuhörer eingeschrieben. Das Ergebnis der Untersuchung über ihre allgemeine und besondere Vorbildung ist in der Tabelle auf S. 33 zusammengefaßt; verhältnismäßig schwach tritt die Landwirtschaftsschule allein oder mit andern Schulen zusammen hervor; nur 21 Studierende und 4 Zuhörer führen ihre allgemeine Vorbildung auf diese Schulgattung zurück. Dagegen spielt die Akademie Weihenstephan als Vorstufe der Hochschule eine

[1]) Die Maßnahmen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Verwaltung in Bayern. 1897—1903. München 1903. S. 426.

große Rolle, 67 von 185 Studierenden = 36,2% und 3 Zuhörer kommen von Weihenstephan. Im übrigen gewährt die Tabelle zwar ein anschauliches Bild von der Mannigfaltigkeit der Vorbildung, die die Besucher der Abteilung als einen in sich recht ungleichartigen Körper erscheinen läßt. Aber die Unvollständigkeit der Angaben in den Akten macht das Bild notwendig unvollkommen, und es dürfen keineswegs tiefere Schlüsse daraus gezogen werden.

Es lag nahe, die Auszählung auch für die Frage der Studiendauer auszunutzen, aber hier liegen ähnliche Schwierigkeiten vor, die es verbieten, im einzelnen daraus schließen zu wollen. Die Zählung konnte nur nach den Personalverzeichnissen vorgenommen werden, die aber aus drucktechnischen Gründen hin und wieder Lücken aufweisen, die sich nicht immer durch Nachträge ausfüllen lassen. Unter dieser Voraussetzung sei hier auch das letzte Ergebnis mitgeteilt, das die raschen Veränderungen in der Zuhörerschaft erkennen läßt, wenn man auch über die Studiendauer des einzelnen nicht einmal etwas vermuten kann. Von den 420 Besuchern der 20 Semester S. 1894 bis W. 1903/04 gingen 54 (44 Studierende, 6 Hospitanten und 4 Zuhörer) in das S.-S. 1904 über, die Studiendauer der übrigen 366 ergibt sich aus nachstehender Tabelle.

Besucher	Unterbrechung	Die Abteilung verließen nach Semestern										Zus. Besucher
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 und mehr	
Studierende	ohne	83	43	22	18	7	8	2	—	1	1¹)	185
	mit	—	4	5	4	2	1	3	—	—	—	19
Zusammen		83	47	27	22	9	9	5	—	1	1	204
Hospitanten	ohne	83	15	2	4	1	1	—	—	—	—	106
	mit	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	3
Zusammen		83	17	3	4	1	1	—	—	—	—	109
Zuhörer	ohne	25	13	3	4	3	1	—	—	—	1²)	50
	mit	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	3
Zusammen		25	13	4	5	3	1	—	1	—	1	53
Besucher zusammen		191	77	34	31	13	11	5	1	1	2	366

¹) 14; ²) 10.

Da die nach den Personalverzeichnissen zusammengestellten Übersichten über die Besucher nur für das einzelne Semester ein richtiges Bild geben, ohne daß die Summen verwendbar wären, sind hier noch

Studienjahr	Semester	Die Abteilung zählte: Studierende	Zuhörer	Hospitanten	zus. Besucher	Die Heimat war bei . . . Besuchern — der bayrische Kreis: Oberbayern	Niederbayern	Pfalz	Oberpfalz	Oberfranken	Mittelfranken	Unterfranken	Schwaben	Bayern	Preußen	Sachsen	Württemberg	Baden	Elsaß-Lothringen	Hessen	die Thüringischen Staaten	das übrige Deutschland	Deutschland überhaupt	die Schweiz	Italien	Oesterreich-Ungarn	Rußland	das übrige Europa	außereuropäische Staaten	das Ausland überhaupt
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.
1872/73	Wi.	6	3	9	18	7	3	—	1	—	—	—	—	11	1	—	2	1	—	—	—	—	15	—	—	1	2	—	—	3
	So.	4	3	9	16	8	2	—	1	—	1	—	1	13	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	3	—	—	3
1873/74	Wi.	10	3	5	18	8	2	—	—	1	1	—	—	12	2	—	1	—	—	—	—	—	15	—	—	3	—	—	—	3
	So.	12	4	4	20	7	3	1	—	1	2	1	1	16	1	—	1	—	—	—	—	—	18	—	—	2	—	—	—	2
1874/75	Wi.	12	6	5	23	8	3	—	2	2	3	—	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	1	1	1	—	—	3
	So.	10	7	1	18	7	3	1	1	—	3	1	1	17	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	—	1	—	—	—	1
1875/76	Wi.	5	4	5	14	5	1	—	1	—	2	2	1	12	1	—	—	—	—	—	—	—	13	—	1	—	—	—	—	1
	So.	4	7	3	14	7	—	—	—	—	2	2	—	11	1	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	1	—	1	—	2
1876/77	Wi.	5	13	1	19	6	1	2	1	1	2	—	1	14	2	—	2	—	—	—	—	—	18	—	—	1	—	—	—	1
	So.	4	6	1	11	5	1	—	—	—	2	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	1	9	—	—	2	—	—	—	2
1877/78	Wi.	9	5	4	18	4	2	—	—	—	3	2	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	1	5	1	—	—	7
	So.	9	4	2	15	1	2	1	—	—	2	2	1	9	—	—	—	—	—	—	—	1	10	—	—	4	1	—	—	5
1878/79	Wi.	9	4	3	16	5	1	—	—	—	3	—	2	11	—	—	—	—	—	—	1	—	12	—	—	4	—	—	—	4
	So.	10	2	8	20	6	2	1	—	—	2	—	2	13	—	—	—	—	—	—	1	—	14	1	—	5	—	—	—	6
1879/80	Wi.	9	6	8	23	9	—	1	—	1	2	1	3	17	2	—	—	—	—	—	1	—	20	—	—	2	1	—	—	3
	So.	8	4	4	16	7	—	1	—	—	2	1	1	12	1	—	—	—	—	—	—	—	13	—	—	2	1	—	—	3
1880/81	Wi.	9	4	1	14	5	—	—	—	—	2	2	1	10	1	—	1	—	—	—	—	—	12	—	—	—	2	—	—	2
	So.	8	1	2	11	5	—	—	—	—	2	—	2	9	1	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	1	—	—	1
1881/82	Wi.	9	3	3	15	6	—	—	1	—	3	2	2	14	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—	—	1	1
	So	8	1	4	13	5	—	—	1	—	3	—	2	11	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	2	—	—	—	2
1882/83	Wi.	7	—	6	13	6	—	1	1	—	1	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—	10	1	—	—	2	—	—	3
	So.	3	—	5	8	3	—	1	2	—	—	—	—	6	—	—	—	2	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	
1883/84	Wi.	8	4	7	19	3	—	1	1	—	1	—	—	6	1	—	1	1	—	—	1	1	11	—	—	2	4	1	1	8
	So.	3	2	3	8	1	—		—	—	1	—	—	2	2	—	—	1	—	—	—	—	5	—	—	1	2	—	—	3
1884/85	Wi.	9	3	3	15	3	1		—	—	1	1	—	6	2	—	1	1	—	—	—	1	11	—	—	1	3	—	—	4
	So.	8	4	4	16	4	—	—	1	1	1	1		8	1	—	—	3	—	—	1	1	14	—	—	—	2	—	—	2

1885/86	Wi.	11	5	10	26	10	—	1	1	1	2	3	—	18	5	1	—	1	—	·	—	—	25	·	—	1		—	-	1
	So.	8	7	8	23	9	—	1	1	1	3	2	1	18	4	1	-	—	—	—	—	—	23	—	—	—	—	—	—	—
1886/87	Wi.	13	12	9	34	10	1	1	1	-	4	2	1	20	4	3	—	3		—	—	—	30		—	1	1	2		4
	So.	9	6	12	27	5	—		1		2	3	1	12	2	1		4	—	1	1		21	—	—	2	1	3	—	6
1887/88	Wi.	19	4	15	38	14		—	1	—	3	3	1	22	7		1	—	—	1	·	1	32	—	—	1	3	1	1	6
	So.	18	2	8	28	11	—	1	1	—	1	1	2	17	3		—	1		—		1	22	·	—	1	2	2	1	6
1888/89	Wi.	11	4	4	19	6	1	1	-	1	2	1	4	16	1		1		·	—	—	-	18	—	—	1		·	—	1
	So.	13	3	5	21	4	1	2	2	2	1	—	3	15	1		1	–	–	--			17	--	—		3	-	1	4
1889/90	Wi.	15	5	9	29	5	2	2	2	1	1	1	2	16	4	—	1		—	--	—		21	—		1	5	1	1	8
	So.	11	4	8	23	6	1	2	1	1	1	1	3	16	2	—	1	1		--	—	-	20		—		2	—	1	3
1890/91	Wi.	13	7	8	28	11	1	2	1	-	2	—	3	20	2	—	2	—	-	—		1	25	-	—	—	1	1	1	3
	So.	10	8	12	30	10	1	3	—	1	1	—	1	17	3	1	—	2	—	--	—	1	24	1	—	1	1	2	1	6
1891/92	Wi.	11	11	12	31	9	2	2	-	-	3	--	3	19	2	2	1		—	—	-	6	30	-	—	1	3	—		4
	So.	7	4	9	20	4			—	—	2	—	2	8	4	—	1			-	·	2	15		—	—	3	1	1	5
1892/93	Wi.	9	4	12	25	5	1		—	1	1	-	2	10	1	—	1	1			—	1	14	1	—	—	6	3	1	11
	So.	9	2	5	16	4		—	—	-	1	–	2	7	–	-	3	1	—	—	—	1	12	--	–	—	2	2		4
1893/94	Wi.	14	7	2	23	4		2		1		-	2	9	—	—	1	1	—	—		-	11	1	—	2	8	1	—	12
	So.	15	7	9	31	5		1	1	1	--	—	1	9	2	1		3	—	1	-		16	1	—	2	10	1	1	15
1894/95	Wi.	22	7	9	38	7	—	—	—	2	–	—	3	12	3	3	2	2	—	1	1	1	25	1	—	3	7	1	1	13
	So.	15	4	11	30	4	—	—	–	2	1	—	—	7	3	1	—	—	—	2	1	1	15	—	1	3	6	3	2	15
1895/96	Wi.	21	4	8	33	8	—	–	—	1	—	—	1	10	4	···	—	1	—	3		1	19	1	—	—	9	3	1	14
	So.	16	—	3	19	5		–	—	1	—	—	—	6	2	—	—	1	—	1		1	11	—	—	—	5	3		8
1896/97	Wi.	14	3	6	23	6		-	1	1	–	1	1	10	2		–			2	—	–	14		—	—	7	2	—	9
	So.	15	2	8	25	7		—	-	2	—	1	—	10	2	—	2	-	—	—	—	1	15	--	—	—	9	1	--	10
1897/98	Wi.	26	3	10	39	12	—	—	—	2	3	1	1	19	5	2	2	1		—	—	—	29	—	—	2	6	2	—	10
	So.	28	4	6	38	8	1	1	—	2	3	1	1	17	6	1	1	—	—	2	1	1	29	—	—	2	4	3	—	9
1898/99	Wi.	28	10	8	46	8	1	3	—	2	4	4	2	24	2	1	1	1	1	–	1	--	31			2	8	4	1	15
	So.	30	10	8	48	8	—	3	—	1	4	4	4	24	3	1	1	1	—	—	1	—	31	—	—	6	7	4		17
1899/00	Wi.	24	8	11	43	11	–	5	—	1	5	2	1	25	5	1	2	—	1	1	1	—	36	—	—	1	4	2		7
	So.	29	7	8	44	7	1	6	1	1	6	2	1	25	6	1	1	1	1	1	1	1	38	·	—	2	4	—	—	6
1900/01	Wi.	38	4	9	51	10	—	6	3	3	2	3	3	30	2	1	1	1	1	—	2	—	38	—		2	7	2	2	13
	So.	37	7	6	50	9		9	3	3	3	2	4	33	5	1	1	2	1	—	—	—	43	—	—	2	4	1	-	7
1901/02	Wi.	42	10	4	56	11	—	5	—	3	2	5	5	31	4	1	1	2	1	—	—	—	40	—	—	1	10	2	3	16
	So.	46	8	7	61	14	1	6	1	5	2	5	7	41	7	1	1	2	1	—	–	—	53	—	–	—	4	2	2	8
1902/03	Wi.	46	16	9	65	18	—	3	5	1	4	4	5	40	11	1	2	1	1	--	—	2	58	—	—	—	6	1	—	7
	So.	59	8	3	70	13	–	3	3	1	4	4	9	37	18	1	1	2	–	—	—	1	60	—	1	—	7	1	1	10
1903/04	Wi.	55	6	12	73	16	2	—	7	4	3	1	7	40	14	2	2	4	—	1		--	63	-	1	4	3	1	1	10
	So.	61	10	15	86	15	—	1	6	4	2	4	8	40	20	1	1	4	—	1	—	2	69	—	1	6	5	4	1	17

Die Heimat war bei . . . Prozent der Besucher

Studienjahr	Semester	Bayern	das übrige Deutschland	das Ausland	Studienjahr	Semester	Bayern	das übrige Deutschland	das Ausland	Studienjahr	Semester	Bayern	das übrige Deutschland	das Ausland	Studienjahr	Semester	Bayern	das übrige Deutschland	das Ausland
1872/73	Wi.	61,1	22,2	16,7	1880/81	Wi.	71,4	14,3	14,3	1888/89	Wi.	84,2	10,5	5,3	1896/97	Wi.	43,5	17,4	39,1
	So.	81,3	0,0	18,7		So.	81,8	9,1	9,1		So.	71,4	9,5	19,1		So.	40,0	20,0	40,0
1873/74	Wi.	66,7	16,7	16,7	1881/82	Wi.	93,3	0,0	6,7	1889/90	Wi.	55,2	17,2	27,6	1897/98	Wi.	48,7	25,6	25,6
	So	80,0	10,0	10,0		So.	84,6	0,0	15,3		So.	69,6	17,4	13,0		So.	44,7	31,6	23,7
1874/75	Wi.	87,0	0,0	13,0	1882/83	Wi.	76,9	0,0	23,1	1890/91	Wi.	71,4	17,9	10,7	1898/99	Wi.	52,2	15,2	32,6
	So.	94,4	0,0	5,6		So.	75,0	25,0	0,0		So.	56,7	23,3	20 0		So.	50,0	14,6	35,4
1875/76	Wi.	85,7	7,1	7,1	1883/84	Wi.	31,6	26,3	42,1	1891/92	Wi.	55,9	32,3	11,8	1899/00	Wi	58,1	25,6	16,3
	So.	78,6	7,1	14,3		So.	25,0	37,5	37,5		So.	40,0	35,0	25,0		So.	56,8	29,6	13,6
1876/77	Wi.	73,7	21,0	5,3	1884/85	Wi.	40,0	33,3	26,7	1892/93	Wi.	40,0	16,0	44,0	1900/01	Wi.	58,8	15,7	25,5
	So.	72,7	9,1	18,2		So.	50,0	37,5	12,5		So.	43,7	31,3	25,0		So.	66,0	20,0	14,0
1877/78	Wi.	61,1	0,0	38,9	1885/86	Wi.	69,2	26,9	3,8	1893/94	Wi.	39,1	8,7	52,2	1901/02	Wi.	55,4	16,1	28,5
	So.	60,0	6,7	3,3		So.	78,3	21,7	0,0		So.	29,0	22,6	48,4		So.	67,2	19,7	13,1
1878/79	Wi.	68,7	6,2	25,0	1886/87	Wi.	58,8	29,4	11,8	1894/95	Wi.	31,6	34,2	34,2	1902/03	Wi	61,5	27,7	10,8
	So.	65,0	5,0	30,0		So.	44,4	33,3	22,2		So.	23,3	26,7	50,0		So.	52,8	32,8	14,3
1879/80	Wi.	74,0	13,0	13,0	1887/88	Wi.	57,9	26,3	15,8	1895/96	Wi.	30,3	27,3	42,4	1903/04	Wi.	54,8	31,5	13,7
	So.	75,0	6,2	18,7		So.	60,7	17,9	21,4		So.	31,6	26,3	42,1		So.	46,5	33,7	19,8

Gattung der Schule, auf der die Besucher ihre allgemeine Vorbildung erworben hatten.	S. = Studierende, H. = Hospitanten, Z. = Zuhörer	Es hatten vorher besucht: eine landw. Hochschule	die Akademie Weihenstephan: allein	die Akademie Weihenstephan: und eine andre Akad. od. Hochsch.	eine andre landw. Akademie: allein	eine andre landw. Akademie: und eine Hochschule	eine Universität: allein	eine Universität: und eine andre Hochschule	eine technische oder sonstige Hochschule	die Angaben fehlten bei	Summe der Studierenden	Summe der Hospitanten	Summe der Zuhörer	Summe der Besucher
Gymnasium	S.	1	11	3	3	2	21	2	1	19	63	.	.	.
	H.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	—	.	.
	Z.	—	1	—	—	—	1	—	2[1])	9	.	.	13	76
Realgymn. oder Oberrealschule	S.	—	8	—	—	1	5	1	2[1])	4	21	.	.	.
	H.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	—	.	.
	Z.	1	—	—	—	—	—	—	—	5	.	.	6	27
Landwirtschaftsschule	S.	3[2])	9	—	—	—	4[2])	—	—	1	17	.	.	.
	H.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	—	.	.
	Z.	—	1[2])	—	—	—	—	—	—	3	.	.	4	21
Landwirtsch.- u. allgemeine höh. Schule	S.	-	1		1		.	--	-	3[3])	5	.	.	.
	H.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	—	.	.
	Z.	—	—	—	—	—	—	—	1	1	.	.	2	7
Realschule, Industrie-, Privatschule	S.	2	9	2	—	—	6	1	—	13	33	.	.	.
	H.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	—	.	.
	Z.	—	1	—	1[4])	—	—	—	1[4])	5[5])	.	.	8	41
Lehrerbildungsanstalt	S.	1	1	1			1				7	.	.	.
	H.	—			—					—	.	—	.	.
	Z.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	.	—	7
unbestimmt	S.	3	17	2	2	2	5	4	—	4	39	.	.	.
	H.	-					2	1	-	52	.	55	.	.
	Z.	—	—	—	—	1	—	—	1	3[6])	.	.	5	99
Summe der	S.	10	59	8	6	5	42	8	3	14	185	.	.	.
	H.	—	—	—	—	—	2	1	—	52	.	55	.	.
	Z.	1	3	-	1	1	1		5	26	.	.	38	.
zusammen Besucher		11	62	8	7	6	45	9	8	122	.	.	.	278

Davon [1]) je 1 eine höhere gewerbliche Schule, [2]) je 1 eine Ackerbauschule, [3]) 1 eine Landwirtschafts- und eine Industrieschule, [4]) je 1 eine höhere Bürgerschule, [5]) 1 eine Handelsschule, [6]) 2 nur Privatstudium.

die 420 Besucher der Abteilung aus den 20 Zählsemestern nach der Heimat ausgeschieden. Die Prozentzahlen stellen das geometrische Mittel für diese Zeit dar, mit dem die Berechnungen auf S. 32 wohl verglichen werden können.

Der Heimat nach waren	Studierende		Zuhörer		Hospitanten		Zus. Besucher	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Bayern	114	46,0	13	22,8	48	41,7	175	41,7
andre Deutsche .	67	27,0	31	54,4	34	29,6	132	31,4
Ausländer . . .	67	27,0	13	22,8	33	28,7	113	26,9
Zusammen	248	100,0	57	100,0	115	100,0	420	100,0

Den Abschluß der Studien an der landwirtschaftlichen Abteilung bildet die Diplomprüfung, die nach dreijährigem Studium abgelegt werden kann; sie wiederum berechtigt auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 10. Januar 1901 zur Bewerbung um den Doktorgrad, der von der Abteilung als Doktor der technischen Wissenschaften verliehen wird. Ferner folgt auf die Diplomprüfung und eine zweijährige landwirtschaftliche Praxis, die sich bei den Absolventen der Akademie Weihenstephan um ein Jahr verringert, die Zulassung zur Prüfung für das landwirtschaftliche Lehramt. Mithin ergibt sich folgendes Schema einer Vorbildung zum landwirtschaftlichen Beruf in leitender oder lehrender Stellung:

Landwirtschaftsschule	5	Jahre
Landwirtschaftliche Praxis . . .	1	"
Akademie Weihenstephan . . .	2	"
Landw. Abteilung der Hochschule .	3	"

Diplomprüfung:

Landwirtschaftl. Praxis 1 Jahr	Landwirtschaftl. Praxis — Jahre
Prüfung für das landwirtschaftliche Lehramt.	Bewerbung um den Doktorgrad der technischen Wissenschaften.

Die Vorbereitung auf das landwirtschaftliche Lehramt wird im übrigen bei der Frage der Wanderlehre noch besonders zu besprechen sein.

Die Ausstattung der Abteilung mit Übungsräumen und -Feldern ist durch die Lage der Hochschule ungünstig beeinflußt. Gut ist das agrikulturchemische Laboratorium, das mit der in einem Neubau untergebrachten Landwirtschaftlichen [illegible] dagegen genügen das landwirtschaftliche [illegible]

feld den berechtigten Anforderungen nicht mehr.[1]) Um die Theorie wieder mehr mit der Praxis zu verbinden, wurden im Jahre 1901 nähere Beziehungen zur Akademie Weihenstephan angeknüpft; hier ist für die Studierenden der Hochschule eine kulturtechnische Demonstrationsanlage eingerichtet worden, ferner nehmen sie an Übungen und Vorführungen in der Molkereianstalt, der Versuchs- und Lehrbrennerei und auf dem Staatsgute teil; endlich ist die Oberleitung der Saatzuchtanstalt in Weihenstephan dem Inhaber der Professur für Acker- und Pflanzenbau an der Technischen Hochschule übertragen worden.

B. Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan.

Unter den selbständigen landwirtschaftlichen Lehranstalten Bayerns steht die Akademie Weihenstephan an erster Stelle; aus einer einfachen Ackerbauschule hat sie sich zu einer Zentralschule der Landwirtschaft entwickelt, wie sie ja auch bis zum Jahre 1895 die Bezeichnung Landwirtschaftliche Zentralschule geführt hat. Ob sie mit der Verleihung des Namens Akademie nun auch wirklich zu einer Hochschule geworden ist, kann nur ein Fachmann endgültig entscheiden; so viel sei aber hier gesagt, daß mehr als ein Grund dagegen spricht; bei der Betrachtung des Lehrplans werden wir darauf zurückzukommen haben.

Da der Zweck dieser Arbeit im wesentlichen der ist, den heutigen Stand des landwirtschaftlichen Unterrichts in Bayern darzustellen, so kann hier die Geschichte auch der Akademie nur mit wenigen Strichen gezeichnet werden. Eine eingehende, bis auf die heutige Zeit fortgeführte Bearbeitung, die am besten von einem Mitgliede der Akademie selbst gegeben würde, ist zweifellos erwünscht, denn objektiv geschrieben, wird sie einen willkommenen Beitrag zu der auch heute noch umstrittenen Frage liefern, ob selbständige, mit Gutswirtschaften verbundene Akademien oder Universitätsinstitute ohne solche Betriebe die oberste Stufe des landwirtschaftlichen Unterrichts bilden sollen. Soweit ich es zu beurteilen vermag, wird man zu dem Schlusse kommen, daß beide

[1]) Maßnahmen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Verwaltung in Bayern 1897—1903 München 1903. S. 424.

Arten notwendig sind, die Universitätsinstitute für die künftigen Vertreter der Landwirtschaftswissenschaft und für die Leiter großer und größter Güter, denen als Unternehmern großen Stils eine Reihe von staatlichen und sozialen Pflichten zufällt, zu deren Erfüllung sie sich nur an Universitäten vorbilden können; für die große Zahl übrigens auch der größern Landwirte mag sich die „Gutsakademie", sofern sie dafür bürgt, daß an ihr nichts Veraltetes gelehrt wird, eher eignen; zu reiner wissenschaftlicher Arbeit gehört mehr Zeit als die etwa vier Semester, die die meisten dem Studium widmen können.

Charakteristisch für die Akademie Weihenstephan ist, daß sie von ihren Uranfängen an mit einem der bayrischen Staatsgüter verbunden gewesen ist. Nachdem, wie schon erwähnt, bereits 1804 versucht worden war, auf dem Staatsgut Weihenstephan eine landwirtschaftliche Lehranstalt zu unterhalten,[1]) genehmigte König Maximilian Joseph am 27. April 1822,[2]) daß eine neue Anstalt auf dem zweiten Staatsgut Schleißheim errichtet werde. Die Zöglinge der Schule, die den Ministerien des Innern und der Finanzen unterstellt wurde, sollten in drei Klassen geteilt sein, nämlich:

„1) in solche, deren Beruf es ist, sich zu untergeordneten Gehilfen bei der Landwirtschaft oder irgend einem landwirtschaftlichen Gewerbe auszubilden;

2) in die Klasse des Unterrichts in der ausübenden Landwirtschaft und den hiermit in Verbindung stehenden Gewerben;

3) endlich in die Klasse der wissenschaftlich zu bildenden Landwirte, welche sich in dem ganzen Gebiete der Landwirtschaft und ihrer Hilfswissenschaften theoretisch und praktisch zu unterrichten wünschen".

Als Unterrichtsmittel dienten die Staatsgüter, sowie Versuchsfelder für dort nicht betriebene Kulturen.

Gewissermaßen eine vierte Klasse bildeten die Landwirtschaftspraktikanten, deren sich schon früher einige auf den als Musterwirtschaften geleiteten Staatsgütern Weihenstephan, Schleißheim und Fürstenried aufgehalten hatten. Eine Königliche Entschließung vom

[1]) Festbericht. Den Teilnehmern an der Feier zum 25jährigen Bestehen der K. Landwirtschaftlichen Zentralschule Weihenstephan gewidmet vom Professor Koll. Freising 1879. S. 3.

[2]) Regierungs- und Intelligenz-Blatt für das Königreich Baiern. 1822. Sp. 515 f.

11. September 1822[1]) ordnete ihr Verhältnis zu der neuen Anstalt, gewährte ihnen das Recht, Vorlesungen zu hören, wozu sie die Vorbildung der Schüler der dritten Klasse haben mußten, und setzte ferner fest, daß diese Schüler, wenn sie ihre Studien mit Auszeichnung beendet hatten, vor andern Bewerbern zu Praktikanten ernannt werden sollten. Vergleicht man die Namen der spätern Schülerverzeichnisse miteinander, so findet man, daß diese Bestimmung oft benutzt worden ist; eine ganze Reihe von Landwirten hat, wie es wünschenswert ist, die im ganzen doch nur theoretischen Studien durch ein oder zwei praktische Semester in der Musterwirtschaft der Schule ergänzt.

Eine ausführliche Studienordnung erging am 20. November 1839[2]), an welchem Tage die Anstalt zugleich den Namen Landwirtschaftliche Zentralschule erhielt. Die drei Klassen wurden etwas anders geordnet, es war von jetzt ab bestimmt:

> „die erste Klasse für praktische Anleitung und Übung mit erläuternder Nachhilfe, zur Heranziehung von Baumeistern, Aufsehern landwirtschaftlicher Gewerbe, Viehzüchtern und Schäfern und dergleichen untergeordneten landwirtschaftlichen Gehilfen;
> die zweite Klasse für die Bildung rationeller Ökonomen;
> die dritte Klasse für das landwirtschaftliche Praktikum".

Der Lehrplan der zweiten Klasse umfaßte in zwei Jahreskursen so ziemlich alles, was man auch heute noch als notwendige wissenschaftliche Grundlage des landwirtschaftlichen Berufs erachtet; aber es ist klar, daß nur der Rahmen derselbe geblieben ist, sein Inhalt wird damals ebenso mäßig gewesen sein wie an andern Anstalten vom Range der Zentralschule; die Klagen darüber, die schließlich zu dem großen, durch den Namen Liebig gekennzeichneten Streit geführt haben, sind ja genügend bekannt. Als Bedingungen für die Aufnahme der Schüler setzte die Verordnung von 1839 fest: für die erste Klasse ein Alter von mindestens 16 Jahren, genügende körperliche Entwicklung, bestandene Entlassungsprüfung der Elementarschule; für die zweite Klasse dasselbe Alter, dann den vollständigen Besuch der deutschen und der lateinischen Schule mit Prüfungszeugnis oder statt der Lateinschule den Besuch wenigstens zweier Kurse einer vollständigen Landwirtschafts- und Gewerbeschule; für die Praktikanten den vollständigen und erfolgreichen

[1]) Regierungs- und Intelligenz-Blatt für das Königreich Baiern. 1822. Sp. 944 ff.

[2]) Regierungsblatt für das Königreich Bayern. 1839. Sp. 957 ff.

Besuch der zweiten Klasse. — Endlich konnten Hospitanten zu einzelnen Vorlesungen zugelassen werden, wenn sie sich der Disziplinar- und Hausordnung, sowie den regelmäßigen Prüfungen unterwarfen.

Eine neue Verordnung vom 18. April 1849[1]) trennte die erste Klasse schärfer von der zweiten, schied also die Ackerbauschule von der höhern Landwirtschaftsschule, änderte aber im übrigen nur wenig; die Zentralschule unterstand von jetzt ab dem Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Wichtig ist erst das Jahr 1852, das die beiden in ihrer Bedeutung so verschiedenen Anstalten auch räumlich trennte; durch die Verordnung vom 18. September 1852[2]) wurde die Zentralschule nach Weihenstephan bei Freising verlegt, wo sie, in ihrer Organisation nochmals 1865 und endlich 1895 verändert, nun schon über ein halbes Jahrhundert für die Erziehung der bayrischen Landwirtschaft als höchste selbständige Anstalt wirkt.

Die Bestimmungen über die Aufnahme der Schüler sind in beiden Reorganisationsjahren geändert worden. 1852 wurde allgemein das Abgangszeugnis einer vollständigen Landwirtschafts- und Gewerbeschule verlangt; die zum Verständnis der Fachausdrücke genügende Kenntnis des Lateinischen hatten die Schüler durch die Jahreszeugnisse der ersten und zweiten Klasse der Lateinschule oder durch eine besondere Vorprüfung nachzuweisen. 1865[3]) wurde als zur Aufnahme genügend anerkannt der erfolgreiche Besuch wenigstens des zweiten Kurses eines Realgymnasiums oder mindestens einer der beiden Abteilungen einer vollständigen Gewerbeschule. Dazu kam, was besonders wichtig ist, in beiden Fällen eine wenigstens zweijährige Übung in der praktischen Landwirtschaft auf einem größern landwirtschaftlichen Besitz; diese Vorbildung konnte durch erfolgreichen Besuch eines von der Zentralschule abzuhaltenden Vorkurses ersetzt werden, der, intensiver betrieben, auch kürzer war. Als sogenannte jüngere Hospitanten waren junge, mindestens 16 Jahre alte Leute zugelassen, die zwar ausreichend, aber nicht so vorgebildet waren, wie es das Statut vorschrieb. Sie konnten probeweise in den I. Kurs eintreten und schließlich als Eleven den II. Kurs durchmachen. Die von jetzt ab als ältere Hospitanten bezeichneten Besucher der Anstalt waren Hörer im üblichen Sinne. Den Fleiß der Schüler suchte man durch monatliche Wiederholungen

[1]) Regierungsblatt für das Königreich Bayern. 1849, Sp. 369 ff.
[2]) Regierungsblatt für das Königreich Bayern. 1852, Sp. 1009 ff.
[3]) Regierungsblatt für das Königreich Bayern. 1865, Sp. 838 ff.

und durch Prüfungen am Schlusse jedes Halbjahrs rege zu erhalten, nur wer sie bestand, erhielt ein Abgangszeugnis.

Die enge Verbindung mit der Gutsverwaltung wird in Weihenstephan noch heute (wie in Schleißheim seit Schönleutners Zeit) dadurch aufrecht erhalten, daß der Direktor der Schule zugleich Verwalter des Staatsgutes ist. Diese Doppelstellung, die von dem einen Mann eine ganz ungewöhnlich große Leistung verlangt, besteht bis auf den heutigen Tag; wie wichtig dieser Umstand ist, wird bei der Betrachtung des Budgets der Zentralschule klar werden.

Zum letztenmale ist die Anstalt dann, wie bereits erwähnt, 1895 reorganisiert worden, sie trägt jetzt den Namen: Königlich Bayerische Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan. In § 1 ihres Statuts vom 28. Juli 1895 [1]) wird sie als Fachschule für Landwirtschaft und Brauerei bezeichnet mit der Aufgabe, Studierenden durch theoretischen Unterricht und durch Unterweisungen in den Anstaltsbetrieben eine höhere Ausbildung in der Landwirtschaft und der Brauerei zu gewähren. Ihrer Tätigkeit zur Schulung staatlicher Wanderlehrer wird noch besonders gedacht werden. Wie früher schon Hospitanten und Ökonomiepraktikanten sich an der Zentralschule und auf dem Staatsgute fortbildeten, so ist auch jetzt jungen, theoretisch vorgebildeten Leuten und andern Interessenten die Möglichkeit dazu gegeben. Endlich soll die Akademie, was schon im Statut von 1865 betont war, zur theoretischen und praktischen Förderung der Landwirtschaft nach Kräften beitragen, sie soll die bayrischen Landwirte in Fragen ihres Faches beraten und sie zu neuen Anbau- und Zuchtversuchen anregen und dabei unterstützen. Auch das Geräte- und Maschinenwesen ist ihrer Förderung empfohlen, eine eigne Fabrik für landwirtschaftliche Werkzeuge und Geräte, wie sie in Hohenheim, dem Vorbilde süddeutscher Akademien, errichtet worden ist, hat man ihr nicht beigegeben, obwohl die Stände schon 1837 die Einrichtung einer solchen Werkstatt beim König befürwortet hatten; [2]) die Entwicklung des privaten landwirtschaftlichen Maschinenbaus hat inzwischen derartige, heute nicht mehr ganz verständliche Unternehmungen überflüssig gemacht.

Gemäß dem höhern Range, der der Zentralschule durch die neue Bezeichnung verliehen werden sollte, sind jetzt auch die Anforderungen

---

[1]) Kultusministerialblatt 1895, S. 253.

[2]) Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten . . . im Jahre 1837. Protokollband XVII, S. 237 ff. und XXI, S. 393.

gewachsen, die man an die Studierenden stellt. Das Mindestalter ist auf 17 Jahre festgesetzt, während es früher 16 betrug; die wissenschaftliche Vorbildung wird durch den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst nachgewiesen, die praktische Ausbildung muß wenigstens ein Jahr umfassen. Leider geben die Verzeichnisse der Studierenden weder der Zentralschule noch der Akademie das Alter der Besucher an, sicherlich wäre die Kenntnis dieses Alters wichtig für die Frage nach dem Wert der Akademie.

Zwei Reihen von Erwägungen streiten hier miteinander: Die praktische Richtung will, daß der junge Landwirt seine Studien möglichst früh beende, da er außer dem Einjährig-Freiwilligenjahr noch wenigstens drei oder vier Jahre braucht, bis er einigermaßen fähig ist, eine größere Wirtschaft gemäß den Grundsätzen, die er theoretisch und praktisch erlernt hat, zu leiten. Nimmt man nun an, daß die Mehrzahl der Studierenden im Alter von 17 Jahren eintritt, so muß man bei einer Studienzeit von vier Semestern als das Lebensjahr, wo der junge Landwirt zu selbständigem Wirtschaften kommt, etwa das vierundzwanzigste annehmen. Viel länger wird aber kaum eine größere Zahl von Landwirten ihre Söhne unterhalten können, die meisten werden sich also mit den verhältnismäßig frühen und kurzen Studien in Weihenstephan begnügen müssen. Daß dies nicht genügt und in mehr als einem Sinne zu bedauern ist, darf die andre, die ideale Richtung, mit gutem Recht behaupten. Denn ein über viele Gegenstände ausgedehntes, auf vier Semester zusammengedrängtes Fachstudium nimmt, ernst betrieben, und das soll es doch sein, den jugendlichen Geist so in Anspruch, daß ihm für andre geistige Beschäftigung weder viel Kraft noch Neigung bleibt. Das aber ist zu beklagen, denn man wird nicht gut behaupten können, daß ein siebzehnjähriger junger Mensch, der noch dazu ein Jahr schwerer körperlicher Arbeit hinter sich hat, geistig so weit ausgebildet ist, daß ihn die entfesselte Flugkraft über die einseitige Studienzeit hinwegzutragen vermöchte, ohne zu erlahmen. Im Gegenteil darf man nach allen Erfahrungen sagen, daß diese Zeit beginnender Männlichkeit nichts weniger als geeignet ist, die freie Entfaltung des Geistes durch ein angestrengtes und einseitiges Fachstudium zu hemmen; die Gefahr zu verflachen droht damit diesen Studierenden noch mehr als unsern Universitätsstudenten, denen doch in den entscheidenden Jahren Eltern und Lehrer zur Seite stehen oder stehen sollten. Also wünschenswert, ja dringend notwendig wäre es, das Mindestalter oder besser das Mindestmaß der wissenschaftlichen Vorbildung zu erhöhen, wenn anders die Akademie mehr als eine Fachschule sein soll (daß Fachschulen zur

allgemeinen, zur „menschlichen" Ausbildung des Menschen wenig und nur mittelbar beizutragen vermögen, braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden). Nun gewährt allerdings § 2 des Statuts den Studierenden der Akademie das Recht, in die landwirtschaftliche Abteilung der Technischen Hochschule zu München einzutreten, allein die amtliche, jährlich in der Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Bureaus veröffentlichte Unterrichtsstatistik läßt nicht erkennen, wieweit dieses Recht benutzt wird. Die von mir nach den Akten der Technischen Hochschule aufgestellte Tabelle auf S. 33 läßt zwar ersehen, wieviel von einer gewissen Zahl von Besuchern der Abteilung vorher in Weihenstephan studiert haben, nicht aber umgekehrt, wieviel Studierende der Akademie auf die Hochschule übergehen.

Die weitere Organisation darf hier vernachlässigt werden, Bestimmungen über die Disziplin unter den Studierenden, über ihre Vereine usw. sind für den Zweck dieser Arbeit unwesentlich. Eingehender zu behandeln ist dagegen der Lehrplan, schon weil man aus ihm, wie bereits erwähnt, auf die Bedeutung der Schule als Bildungsanstalt schließen darf.

Über den Lehrplan für die erste Zeit der Zentralschule bemerkt die Allerhöchste Entschließung vom 27. April 1822 nur, daß er in einer besondern Bekanntmachung mitgeteilt werden soll.[1]) 1839 werden kurz folgende Gegenstände genannt,[2]) die in zwei gesonderten Jahreskursen „in gehöriger Steigerung" gelehrt werden sollen:

1) Arithmetik und Geometrie mit praktischen Anleitungen zur Feldmeßkunst;
2) Physik und Meteorologie;
3) Chemie, Agrikulturchemie und landwirtschaftliche Technologie;
4) Naturgeschichte;
5) Agronomie und Agrikultur mit praktischen Übungen;
6) allgemeine und spezielle Pflanzenkultur;
7) landwirtschaftliche Haushaltslehre und Buchführung;
8) landwirtschaftliche Viehzucht im vollen Umfange;
9) landwirtschaftliche Baukunde mit Zeichenunterricht.

Der Richtung der Zeit entspricht es, wenn sie zu diesem rein praktischen Lehrplan die Bestimmung hinzufügt: „Außerdem ist für fortgesetzten religiösen Unterricht der Zöglinge angemessene Vorsorge zu treffen".

---

[1]) Regierungs- und Intelligenz-Blatt für das Königreich Baiern. 1822, Sp. 515. Vermutlich dieselbe Bekanntmachung wird als Beilage zu Nr. 29 des gleichen Blattes erwähnt (Sp. 713), sie ist aber den mir zugänglichen Exemplaren nicht beigebunden.

[2]) Regierungsblatt für das Königreich Bayern. 1839, Sp. 958 f.

Als 1852 die Zentralschule von der Ackerbauschule vollständig getrennt wurde, blieb der Lehrplan im ganzen wohl derselbe, die einzelnen Fächer sind nur etwas anders bezeichnet, sie heißen jetzt:[1])

1) physikalische Geographie mit Atmosphärologie und Klimatologie;
2) landwirtschaftliche Chemie und Technologie;
3) ökonomische und Forstbotanik, allgemeine und spezielle Pflanzenkultur; Obst-, Wein- und Gartenbau;
4) praktische Anleitungen zur Forstkultur;
5) Viehzucht und Tierheilkunde;
6) landwirtschaftliche Bau- und Zeichnungskunde, praktische Geometrie und Wiesenbau;
7) landwirtschaftliche Einrichtungs- und Betriebskunde mit Buchführung und Gütertaxation.

Ausführlicher wird der Lehrplan erst 1865 festgesetzt; soweit es die Jahresberichte erkennen lassen, ist er bis 1895 die Grundlage des Unterrichts geblieben. Man wird freilich die Tätigkeit der Anstalt nicht danach allein beurteilen dürfen. Ob die Zentralschule ihre Aufgabe als oberste selbständige landwirtschaftliche Schule erfüllt hat oder nicht, hängt weit mehr von dem Inhalt des Lehrplans als von seinem Rahmen ab; nicht was und unter welchem Namen es gelehrt wird, sondern wie es gelehrt und wie es aufgenommen wird, entscheidet im letzten Grunde über die Frage, ob der Unterricht in der Landwirtschaft in Weihenstephan so fortgebildet worden ist und wird, wie es der allgemeine Fortschritt der Wissenschaft verlangt. Darüber kann aber nur ein Fachmann mit langer und gründlicher Erfahrung urteilen. Immerhin mag man aus der Anordnung des Lehrplans die fortschreitende Systematisierung, die bessere Anordnung usw. erkennen, und so sei er hier noch wiedergegeben, wie er 1865 festgesetzt worden ist:[2])

I. Jahr, Wintersemester.

1) Wirtschafts- und Journalführung von Weihenstephan.
2) Grundzüge der Physik.
3) Allgemeiner Pflanzenbau (insbesondere auch Bodenkunde und Drainage).
4) Anatomie und Physiologie der größern landwirtschaftlichen Nutztiere. Allgemeine Tierproduktionslehre.
5) Landwirtschaftliche Chemie.
6) Angewandte Mathematik.
7) Landwirtschaftliche Geräte- und Maschinenkunde.
8) Allgemeine Baukunde.
9) Einleitung zu den Vorträgen über Forstwirtschaft.

---

[1]) Regierungsblatt für das Königreich Bayern. 1852, Sp. 1012.

[2]) Regierungsblatt für das Königreich Bayern. 1865, Sp. 835 ff. Religionsunterricht ist auch hier vorgeschrieben (§ 3).

I. Jahr, Sommersemester.

1) Wirtschafts- und Journalführung von Weihenstephan.
2) Allgemeiner Pflanzenbau (Fortsetzung). Allgemeine Botanik (Gewebe- und Gestaltlehre der Pflanzen, Pflanzenphysiologie).
3) Spezielle Tierproduktionslehre, Tierheilkunde.
4) Landwirtschaftliche Chemie.
5) Feldmeßkunde.
6) Allgemeine Baukunde.
7) Forstwirtschaftslehre.

II. Jahr, Wintersemester.

1) Landwirtschaftliche Buchführung (Hauptbuch von Weihenstephan).
2) Landwirtschaftliche Betriebslehre mit besonderer Berücksichtigung der betreffenden Grundsätze der Volkswirtschaftslehre.
3) Allgemeiner Pflanzenbau, Düngerlehre, spezieller Pflanzenbau.
4) Spezielle Tierproduktionslehre, Tierheilkunde.
5) Landwirtschaftliche Technologie.
6) Landwirtschaftliche Baukunde.
7) Fortgesetzte Forstwirtschaftslehre.
8) Landwirtschaftliches Recht.

II. Jahr, Sommersemester.

1) Landwirtschaftliche Güterschätzung.
2) Spezieller Pflanzenbau (Fortsetzung), spezielle (ökonomische) Botanik.
3) Tierkunde (Exterieur des Pferdes und Rindes), Tierheilkunde.
4) Landwirtschaftliche Technologie.
5) Landwirtschaftliche Baukunde.
6) Forstschutz, Forstpolizei und Forsttechnologie.
7) Landwirtschaftliches Recht.

Dadurch, daß mit der Erhebung der Zentralschule zur Akademie das Internat aufgehoben wurde, änderte sich auch die Stellung der nunmehrigen Studierenden, sie wohnen jetzt in der Stadt und sind naturgemäß der alten strengen Aufsicht entzogen. Der Kollegienzwang (§ 11² des Statuts vom 28. Juli 1895) besteht nur noch mittelbar, indem § 17⁴ „dauernd nachlässigen Besuch der Vorlesungen und Übungen" mit Strafe bedroht. Dieser milde Zwang, den Semestral- und Absolutorialprüfungen unterstützen, wird von vielen als ein Vorzug betrachtet,[1] er mag auch geeignet sein, den Gefahren, die mit der Lernfreiheit der Universitäten und der ihr gleichstehenden Anstalten verknüpft sind, entgegenzuwirken. Aber wer am alten Begriff der Hohen Schule festhält, wird die Auffassung, daß der Universitätsstudent sich doch noch von dem Studierenden der Akademie in seiner

[1]) Buchenberger, Agrarwesen und Agrarpolitik. Lehr- und Handbuch der politischen Ökonomie, III². 2. Bd., S. 445 f. Leipzig 1893.

Stellung zur geistigen Nährmutter unterscheidet, nicht gern aufgeben wollen.[1])

Ein andres ist der Akademie ganz geblieben, was bei der Zentralschule selbstverständlich, zum wenigsten zu begreifen war, die Einseitigkeit. Der Lehrplan umfaßt nach dem Statut vom 28. Juli 1895 folgende Fächer:[2])

I. Jahr, Wintersemester.

Physik,	Anatomie und Physiologie der landwirtschaftlichen Haustiere,
allgemeine Maschinenkunde,	landwirtschaftliche Maschinen- und Gerätekunde,
anorganische Chemie,	Zeichnen,
Zoologie,	mikroskopisches Praktikum.
Botanik,	
Volkswirtschaftslehre,	

I. Jahr, Sommersemester.

Organische Chemie,	Anatomie und Physiologie der Haustiere,
Mineralogie und Geognosie,	allgemeine Tierproduktionslehre,
Botanik,	landwirtschaftliche Maschinen- und Gerätekunde,
Physiologie und Pathologie der Pflanzen,	Feldmessen und Nivellieren,
Ernährung der Pflanzen,	landwirtschaftliches Praktikum.

Fakultativ:

Geschichte der Landwirtschaft,	Bienenzucht,
Fischereiwesen,	Samenkunde und Samenkontrollwesen.

II. Jahr, Wintersemester.

Ackerbaulehre,	landwirtschaftliche Technologie (Brennerei, Molkerei, Brauerei),
Meliorationswesen,	Forstwirtschaftslehre,
spezielle Tierproduktionslehre,	Obst- und Gartenbau,
Betriebslehre,	chemisches und agrikulturchemisches Praktikum.
Buchführung,	
landwirtschaftliche Rechtskunde,	

II. Jahr, Sommersemester.

Pflanzen- und Wiesenbaulehre,	Forstwirtschaftslehre,
Fütterungslehre,	Obst- und Gartenbau,
spezielle Tierproduktionslehre,	landwirtschaftliche Baukunde,
Betriebs- und Taxationslehre (einschließlich Wirtschaftsführung von Weihenstephan),	landwirtschaftliche Rechtskunde,
	agrikulturchemisches Praktikum,
	landwirtschaftliches Praktikum.

[1]) M. v. Schanz sieht in dem Kollegienzwang ein Moment, das die Akademie Weihenstephan gegenüber der Universität nur als Fachschule erscheinen läßt. (Die neue Universität und die neue Mittelschule. Festrede. Würzburg 1902. S. 40.) — Zur Lernfreiheit vergl. bes. Th. Ziegler, Der deutsche Student am Ende des 19. Jahrhunderts, 6. Aufl. Leipzig 1896, S. 33 ff., und für die hier besprochenen Verhältnisse v. d. Goltz, Vorlesungen über Agrarwesen und Agrarpolitik. Jena 1899, S. 162.

[2]) Kultusministerialblatt. 1895. S. 258 f.

Gegenüber diesem grundlegenden Lehrplan verzeichnet der Jahresbericht für 1903/04 noch folgende neue Fächer: Elektrotechnik (I. Jahr, W.-S.), Gärungschemie (I, S.-S.), Einführung in das chemische Praktikum (I, W.-S.), chemisches Praktikum (I, S.-S.) zoologisches Praktikum (I, W.-S.), anatomische Demonstrationen und Übungen (I, W.- und S.-S.), Molkereiwesen (I, W.- und S.-S.), Wirtschaftsführung (I, S.-S.), Obstbau und Obstbaupraktikum (I, S.-S); Hopfenbau (II, S.-S., fakultativ), Moorkultur (II, S.-S., fakultativ), Geburtshilfe, Tierheilkunde und landwirtschaftliche Hausapotheke (II, W.- und S.-S.), landwirtschaftliche Bakteriologie (II, W.- und S.-S.), Physiologie der landwirtschaftlichen Haustiere (II, W.-S.), allgemeine Pathologie (II, W.- und S.-S.), Pflanzenzüchtung (II, S.-S., fakultativ), Handels- und Verkehrsgeographie (II, S.-S., fakultativ).

Aus demselben Bericht berechnet sich die Zahl der Wochenstunden folgendermaßen:

		Zwangs-	Wahl-
		Fächer	
I. Jahr	Wintersemester	44	1
„ „	Sommersemester	37	2
II. Jahr	Wintersemester	36	—
„ „	Sommersemester	31	6

Selbst wenn man von den Wahlfächern absieht, bei denen übrigens der Zwang fortzuschreiten scheint, und selbst wenn man weiter bedenkt, daß die Übungen dem einzelnen eine seinen Bedürfnissen angemessenere Verteilung der Kräfte erlauben, so bleibt noch genug übrig, was bedenklich stimmen kann, fällt doch die stärkste Belastung des jungen Studierenden gerade in das erste Jahr, wo er erst in geringem Maße imstande ist, theoretisch zu arbeiten, vorausgesetzt, daß er nicht dazu geboren ist.

Wie die Kammerverhandlungen von 1895[1]) und der Festbericht des damaligen Direktors Professors Kraus zeigen, war es dringend notwendig, die Zentralschule im Range zu erhöhen, wenn anders sie nicht aufgegeben werden sollte. Da darf es als mißlich bezeichnet werden, daß das Wort Akademie in so zweideutigem Sinne gebraucht wird. Denn auch der neue, hier wiedergegebene Lehrplan beweist doch, daß Weihenstephan eine Fachschule zur Heranziehung tüchtiger Praktiker

[1]) Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten . . . i. d. J. 1895/96. Stenographische Berichte, B. VIII, S. 535. Schon 1896 erkennt der Referent Dr. Daller an, daß die Verhältnisse der Anstalt sich sehr gebessert hätten.

bleiben will und soll.[1]) Es mag sein, daß, wie oben erwähnt, die große Zahl der Landwirte zu solch einseitiger Vorbildung durch die Verhältnisse gezwungen ist, beklagenswert ist es immer; denn hier regt der Unterricht den doch noch keineswegs fertigen jungen Mann nur in vielleicht zwei Fächern (der Volkswirtschaftslehre und der landwirtschaftlichen Rechtskunde) zur Beschäftigung mit andern als rein fachlichen Dingen an. Wie soll aber das geistige Leben unsers Volkes fortschreiten, wenn immer wieder neue Geschlechter so einseitig für den Broterwerb erzogen werden, wie es — stets zugegeben, daß es vorläufig nicht anders gehen mag — auf dieser Akademie geschieht. So einseitig sind auch ihre alten Schwesteranstalten Mögelin, Proskau, Eldena u. a. gewesen, aber nur Hohenheim ist bestehen geblieben, weil man die Schwächen erkannt hat, die Einseitigkeit und Abschließung mit sich bringen.

Für die Landwirtschaft selbst mag die Schule gleichwohl in den mehr als achtzig Jahren ihres Bestehens viel Gutes geleistet haben. Das läßt sich z. B. aus der Zahl der Besucher, aus ihrer Zusammensetzung nach der Heimat, dann aus der Studiendauer des einzelnen erkennen; diese Punkte sollen im folgenden durch einige Tabellen erläutert werden.

Vorerst aber ist noch kurz des Lehrkörpers und seiner Entwicklung zu gedenken. Bei ihrer Begründung zählte die Zentralschule 5 ordentliche Lehrer (einschließlich des Direktors) und einen Assistenten. Die Zahl der ordentlichen Lehrer und Professoren hat sich nicht wesentlich verändert, sie betrug:

1842/43 – 1851/52 . .	6	1878/79	5
1852/53	7	1879/80—1887/88 . .	6
1853/54—1866/67 . .	6	1888/89—1891/92 . .	7
1867/68—1869/70 . .	7	1892/93—1894/95 . .	6
1870/71—1877/78 . .	6		

Daneben wurden Assistenten beschäftigt:

1841/42—1854/55 . .	1	1879/80—1880/81 . .	2
1855/56—1866/67 . .	2	1881/82—1883/84 . .	3
1867/68	3	1884/85	4
1868/69—1869/70 . .	4	1885/86—1887/88 . .	3
1870/71	3	1888/89—1890/91 . .	4
1871/72—1876/77 . .	5	1891/92—1892/93 . .	3
1877/78	4	1893/94—1894/95 . .	2
1878/79	3		

[1]) Bericht über die K. B. Akademie . . . Weihenstephan für das Studienjahr 1895/96, S. 51.

An Lehramtskandidaten und Hilfslehrern zählte die Schule 1869/70 und 1871/72—1878/79 je einen, zu dem nur 1876/77 ein zweiter hinzutrat. In Realfächern unterrichteten Real- und Seminarlehrer:

1873/74	1	1879/80—1881/82	2
1874/75—1876/77	3	1882/83—1884/85	1
1877/78	4	1885/86—1886/87	2
1878/79	3	1887/88	1

Ferner leitete von 1865/66 bis 1878/79 ein Landwirtschaftslehrer den landwirtschaftlichen Vorkurs, während der Jahre 1876/77 und 1877/78 waren es zwei. Neben ihnen ist der jeweilige Staatsgutsinspektor zu nennen, dem von 1868/69 bis 1882/83 der Unterricht in der Wirtschaftsführung von Weihenstephan oblag. Endlich sind als Vertreter der Nebenfächer anzuführen: für die ganze Zeit bis 1894/95 zwei Geistliche der beiden Konfessionen (seit 1852/53), ferner je ein Mitglied der Verwaltungs- oder Gerichtsbehörde (seit 1855/56) und der Bauverwaltung (seit 1868/69) für den Unterricht in der Rechts- und der Baukunde, sowie je ein höherer Forst- und Gartenbaubeamter (seit 1852/53 und 1853/54).

Danach bestand der Lehrkörper der Zentralschule (ohne das nicht am Unterricht beteiligte Verwaltungspersonal) aus Mitgliedern:

1841/42	6	1877/78	22
1842/43—1851/52	7	1878/79	18
1852/53—1854/55	11	1879/80—1880/81	15
1855/56—1864/65	13	1881/82	16
1865/66—1866/67	14	1882/83	15
1867/68	16	1883/84	14
1868/69	19	1884/85—1886/87	15
1869/70	20	1887/88	14
1870/71	17	1888/89—1890/91	15
1871/72—1872/73	20	1891/92	14
1873/74—1875/76	21	1892/93	13
1876/77	23	1893/94—1894/95	12

Mit der Verwandlung der Zentralschule in eine Akademie ordnete sich der Lehrkörper anders, er setzt sich seitdem für die landwirtschaftliche Abteilung folgendermaßen zusammen:

Studienjahr	1895/96	1896/97	1897/98	1898/99	1899/00	1900/01	1901/02	1902/03	1903/04
Lehrkörper der Akademie	6	6	6	9	9	8	8	9	9
Außerhalb des Lehrkörpers stehende Lehrer	9	9	9	8	9	9	11	11	11
Assistenten u. Hilfsarbeiter	3	2	2	1	2	4	5	5	7
Zusammen	18	17	17	18	20	21	24	25	27

Wichtiger als der Lehrkörper ist für den Zweck dieser Arbeit der Lernkörper, denn jener ist hier nur das Mittel, diesen für seinen Beruf vorzubereiten. Über den Besuch der Anstalt seit 1852, d. h. seit ihrer Trennung von der Ackerbauschule, unterrichten die Tabellen auf S. 50 52. Ob man viel einzelne Schlüsse aus ihnen ziehen darf, erscheint mir zweifelhaft; zweierlei steht allerdings fest: einmal der außerordentliche Rückgang der Besucherzahl seit dem Jahre 1872/73 (die Senkung von 1863/64 bis 1867/68 ist wohl auf die Kriege dieser Zeit zurückzuführen), und dann die erhebliche Steigerung seit 1895/96. In jenem Rückgang wird man eine wesentliche Ursache dafür zu suchen haben, daß aus der Zentralschule eine Akademie geschaffen wurde; man brauchte diese Rangerhöhung, um nicht ganz aus dem Kreise der höhern landwirtschaftlichen Lehranstalten hinausgedrängt zu werden.[1]) Nach der Reorganisation ist der Besuch tatsächlich gestiegen, wenn auch nicht bis zu der alten Höhe. Dies mag zum Teil darauf beruhen, daß die Anforderungen jetzt größer geworden sind als früher. Darf man von den Gymnasien, den Urstätten allgemeiner Bildung, sagen, daß sie den Schüler heute weniger streng prüfen, so wird man von den Fachschulen wie Weihenstephan das Gegenteil behaupten dürfen. Es leuchtet ja ein, daß ein derartiger, auf die Naturwissenschaften gegründeter Unterricht erst dann Lehrer und Schüler mit vollem Ernste durchdringen kann, wenn die Naturwissenschaften selbst, die Grundlage also, einen festen Standpunkt erreicht haben und zwar so, daß sie nicht mehr von einer kleinen Schar von Forschern ausschließlich beherrscht werden. Junge Menschen von 17 und 18 Jahren sind, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, keine gelehrten Köpfe,

[1]) Bericht der K. B. Akademie . . . Weihenstephan für das Studienjahr 1895/96, S. 51.

rein wissenschaftliche Lehren werden ihnen nur in einer popularisierten oder, wenn dies Wort übeln Klang hat, vereinfachten Form eingehen. Solange nun die Wissenschaft nicht einigermaßen mit sich selbst fertig ist, muß diese vereinfachte Form entweder weit hinter der fortschreitenden Erkenntnis zurückbleiben oder sie verliert an Stetigkeit, wenn sie ihr zu folgen versucht. Heute, darf man wohl sagen, haben die Naturwissenschaften, soweit sie dem landwirtschaftlichen Unterricht als Grundlage dienen, den festen Boden erreicht, der nötig ist, um sie, die in einem Jahrhundert einen Riesenweg durchschritten haben, auch dem jüngern Menschen so darbieten zu können, daß er ein sicheres Wissen aus ihnen zu gewinnen vermag. Aber mit dieser Vertiefung des Stoffes wachsen natürlich auch die Anforderungen, die an den Schüler von vornherein und während seiner Studienzeit gestellt werden müssen. Damit glaube ich es erklären zu können, wenn die Akademie Weihenstephan heute, neun Jahre nach ihrer Umgestaltung, die außerordentlich hohen Besucherzahlen der fünfziger Jahre noch nicht wieder erreicht hat.

Wenn man nun auch, wie schon gesagt ist, aus den Zahlen der einzelnen Jahre nicht zu viel schließen darf, so läßt sich doch aus den Heimatverhältnissen der Schüler ein Anhalt dafür gewinnen, welche Bedeutung die Anstalt für Bayern und vielleicht noch für das Reich hat. Die Tabelle auf S. 53 gibt an, wieviel Prozent aller Schüler der einzelnen Jahre aus Bayern, aus den übrigen Bundesstaaten und aus dem Auslande stammten. Da muß zunächst bei einer Reihe von Jahren die außerordentlich hohe Zahl von Ausländern auffallen; 1863/64 waren es nicht weniger als 41,7 %, 28 Deutschen standen 20 Ausländer gegenüber. Dieses merkwürdige Verhältnis läßt sich zumeist durch die starke Beteiligung der österreichisch ungarischen Länder erklären, die erst nach dem deutsch-französischen Kriege rasch und dauernd abgenommen hat, von jenen 20 Schülern des Jahres 1863/64 gehören z. B. 13 hierher; für die damalige Zeit kann man diese Gruppe aber kaum zum Auslande rechnen. Nachdem der Anteil der Ausländer noch in weitern vier Jahren ein Drittel aller Besucher überstiegen hat, scheint er in der jüngsten Zeit abzunehmen, woran wohl die neuen Aufnahmebestimmungen mit schuld sind. Jedenfalls darf man aus den Prozentzahlen schließen, daß die Anstalt im Auslande einen guten Ruf genießt; wieweit die Unterrichtsverhältnisse der andern Länder dazu beigetragen haben, daß Weihenstephan so zahlreich von Ausländern besucht worden ist, kann hier nicht untersucht werden. Das geometrische Mittel ist für die zweiundfünfzig Jahre von 1852/53 bis 1903/04 auf S. 53 unten berechnet.

Schul-jahr	Es besuchten die Zentralschule: Eleven im I. Kurs Wi.	Eleven im I. Kurs So.	Eleven im II. Kurs Wi.	Eleven im II. Kurs So.	Hospitanten im I. Kurs, jüngere Wi.	Hospitanten im I. Kurs, jüngere So.	Hospitanten im II. Kurs, ältere Wi.	Hospitanten im II. Kurs, ältere So.	im ldw. Vorkurs 1) Oekonomiepraktikanten Wi.	im ldw. Vorkurs 1) Oekonomiepraktikanten So.	zusammen . . . Schüler Wi.	zusammen . . . Schüler So.	zusammen . . . Schüler im Schuljahr	Das Heimatland war bei . . . Schülern: Bayern	Preußen	Sachsen	Württemberg	Baden	Elsaß-Lothringen	Hessen	Thüringische Staaten	das übrige Deutschland	zusammen Deutschland	Schweiz	Italien	Österreich-Ungarn	Rußland	das übrige Ausland	zusammen Ausland
1852/53	9	9	10	10	21	20	15	7	—	—	55	46	55	43	1	—	—			2	5	—	51	2	—	2	—	—	4
1853/54	7	6	8	8	20	20	35	24	—	—	70	58	70	59	2	1			—	—	2	1	65	3		1	1	—	5
1854/55[2])	.	.	.	.	.	.	.	.	—	—	74	61	74	62	2	2	1	—	—	—	1	2	70	1	—	2	1	—	4
1855/56	5	5	6	6	40	37	26	21	—	—	77	69	77	63	2	—	1	1		—	1	—	68	3	1	5	—	—	9
1856/57	9	8	9	8	38	32	40	33	—	—	96	81	96	76	4	1	1			—			82	6		8	—	—	14
1857/58	16	16	9	8	32	28	43	35	—	—	100	87	100	76	9	—	—	1	—	—	1	1	88	2	—	10	—	—	12
1858/59	9	9	17	16	33	28	31	24	—	—	90	77	90	61	11	—	—	1		—	1	—	74	6	1	9	—	—	16
1859/60	5	5	9	9	29	28	53	36	—	—	96	78	96	54	12	1	1	1		1	4		74	7	—	13		2	22
1860/61	8	8	6	6	24	19	53	28	—	—	91	61	91	50	7	1				3	4		65	4	—	16	1	5	26
1861/62[3])	14	14	8	8	26	26	26	26	—	—	74	74	74	51	4					3	2	—	60	2	—	9	2	1	14
1862/63	6	6	14	14	18	18	31	31	—	—	69	69	69	43	1	2	—	1	—	—	1	1	49	8	—	10	1	1	20
1863/64	5	8	3	4	27	17	9	7	—	—	44	36	48	21	4		—				1	2	28	3		13	—	4	20
1864/65	9	13	7	7	20	12	11	9	—	—	47	41	48	23	4			1		1			29	2	—	14	1	2	19
1865/66[4])	11	13	12	11	10	3	9	7	9	7	51	41	52	32	3	—	1	2		1	1	—	40	1	—	10	1	—	12
1866/67	5	10	12	12	7	2	4	2	16	16	44	42	44	28	2	—	1	2		—	—	—	33	—	—	10	1	—	11
1867/68	13	15	12	11	9	9	3	2	11	12	48	49	51	32	1	1		1		1		1	37	—	—	12	1	1	14
1868/69	13	16	20	19	5	1	4	9	13	13	55	58	61	38	2							1	41	—	—	18	1	1	20

1869/70	14	18	12	11	7	1	6	—	21	18	60	48	60	35	—	—	—	1	—	—	1	—	37	—	-	21	—	2	23
1870/71	14	15	13	11	2	—	3	2	20	20	52	48	56	35	—						1		36	1	1	18	—	—	20
1871/72	21	21	14	14	6	5	4	5	23	20	68	65	74	45	2		1			—	—	—	48	1	2	20	2	1	26
1872/73	10	10	23	22	8	5	8	6	20	18	69	61	71	48	1	1	1		-	1	1	—	53	1	2	13	1	1	18
1873/74	5	6	11	10	15	11	8	5	18	17	57	49	58	42	1	—		1		2	1	—	47	1	1	8	1	—	11
1874/75	7	9	14	12	9	4	4	6	18	20	52	51	57	39	1			1	-	1	3	—	45	1	1	8	1	1	12
1875/76	6	11	10	9	20	12	3	3	16	13	55	48	59	43	2	—	—	1	—	-	1	1	48	—	-	9	—	2	11
1876/77	1	1	15	15	9	7	4	4	27	27	56	54	57	40	2				-	1	2	1	46	—	—	7	—	4	11
1877/78	4	8	4	4	16	9	8	5	17	18	49	44	53	38	3	1				—	1	1	44	1	1	3	2	2	9
1878/79	7	8	10	9	16	6	1	—	19	17	53	40	53	37	3	—	—	2	—	1	1	2	46	1	—	4	1	1	7
1879/80	14	12	13	12	6	6	7	6	6	6	46	42	46	33	1			3		—	1	2	40	2		3	—	1	6
1880/81	11	11	16	16	5	5	7	6	6	6	45	44	47	36	1	—	—	1	—	1	1	1	41	2	—	2	1	1	6
1881/82	10	10	10	10	12	10	12	6	3	1	47	40	50	33	4		—	2	1	—	1	1	42	1	—	4	1	2	8
1882/83	15	14	17	17	3	1	8	7	1	1	44	40	44	31	2	1				—	1	—	38	-	—	5	—	1	6
1883/84	7	7	12	12	3	3	9	7	2	2	33	31	34	23	2	2	—	—	—	—	—	—	27	—		4	2	1	7
1884/85	17	17	10	10	10	8	5	5	—	—	42	40	42	29	3	—	1	—	—	1	1	—	35	—	-	3	1	3	7
1885/86	8	8	23	21	3	2	9	9	—	—	43	40	46	34	2	1	1	—	—	1	1	—	40	—	1	2	1	2	6
1886/87	9	9	11	11	1	2	7	8	—	-	28	30	31	25	—	—		—			3	-	28	1	1		1	-	3
1887/88	10	8	9	9	5	6	6	3	1	2	31	28	32	23	2	—	—	—	—	—	2	-	27	1		3	1	-	5
1888/89	12	9	11	11	5	3	9	7	2	2	37	32	37	22	3	1	-		—	-	—	-	26	2	—	5	3	1	11
1889/90	10	10	12	11	3	3	6	6	2	1	33	31	35	25	2	1		—	—	—	—	-	28	1	—	3	1	2	7
1890/91	5	5	12	11	—	—	5	2	2	1	24	19	24	18	2	—	1	—	—	—	—	—	21	—	—	2	—	1	3
1891/92	7	7	4	4	1	1	3	2	1	1	16	15	16	10	—	—	1	2	—	—	—	—	13	1	—	—	—	2	3
1892/93	4	4	8	8	—		3	3	2	2	17	17	17	12	1			1		—	-	—	14	1	-	2	—		3
1893/94	6	5	4	4	—	—	3	2	2	2	15	13	15	9	—		—	—	—	—	1	1	11	—	—	2	—	2	4
1894/95	10	9	3	3	—	-	3	3	3	3	19	18	19	11	—		-	1	1	—	—	-	13	—	—	4	—	2	6

[1]) Bis 1878/79 stehen in dieser Spalte die Zöglinge des Vorkurses, von da ab die Ökonomiepraktikanten.
[2]) Eleven und Hospitanten sind nicht ausgeschieden.
[3]) Für 1861/62 und 1862/63 fehlen Angaben über die Zeit des Abgangs.
[4]) Von den ältern Hospitanten sind noch je 6 im Wi. u. So. solche des II. Kurses.

Studienjahr	Es besuchten die Akademie: Studierende Wi.	Studierende So.	Hospitanten Wi.	Hospitanten So.	Hörer Wi.	Hörer So.	Ökonomie-Praktikanten Wi.	Ökonomie-Praktikanten So.	Besucher überhaupt Wi.	Besucher überhaupt So.	Das Heimatland war bei . . . Besuchern: Bayern	Preußen	Sachsen	Württemberg	Baden	Elsaß-Lothringen	Hessen	Thüringische Staaten	d. übrige Deutschland	zus. Deutschland	Schweiz	Italien	Österreich-Ungarn	Rußland	das übrige Ausland	zusammen Ausland
1895/96	27	26	8	7	2	1	—	—	37	34	25	—	—	—	1	—	—	—	—	26	—	—	7	2	2	11
1896/97	27	23	9	9	3	3	3	3	42	38	33	—	—	1	—	—	—	—	—	34	—	1	5	1	1	8
1897/98	39	35	10	10	3	—	1	—	53	45	43	—	—	—	1	—	—	—	—	44	—	1	6	1	1	9
1898/99	47	44	7	5	5	5	3	3	62	57	48	1	—	—	2	—	—	—	—	51	—	1	4	3	3	11
1899/00	46	43	6	5	6	3	4	4	62	55	48	1	—	—	3	2	—	—	—	54	—	—	4	2	2	8
1900/01	44	38	7	5	6	5	3	3	60	51	47	2	—	1	1	—	—	—	—	51	—	—	4	1	4	9
1901/02	41	34	5	3	5	5	6	6	57	48	48	2	1	2	1	—	—	—	—	54	—	—	—	1	2	3
1902/03	41	38	2	2	6	5	6	6	55	51	45	2	—	—	—	1	—	1	—	49	1	—	1	—	4	6
1903/04	46	39	4	3	3	2	10	6	63	50	57	—	—	—	—	—	—	—	—	57	—	—	1	1	4	6

Die Heimat war bei . . . Prozent der Besucher							
Schul-jahr	Bayern	das übrige Deutschland	das Ausland	Schul-jahr	Bayern	das übrige Deutschland	das Ausland
1852/53	78,2	14,5	7,3	1878/79	69,8	17,0	13,2
1853/54	84,3	8,6	7,1	1879/80	71,7	15,2	13,1
1854/55	83,8	10,8	5,4	1880/81	76,6	10,6	12,8
1855/56	81,8	6,5	11,7	1881/82	66,0	18,0	16,0
1856/57	79,2	6,2	14,6	1882/83	77,3	9,1	13,6
1857/58	76,0	12,0	12,0	1883/84	67,6	11,8	20,6
1858/59	67,8	14,4	17,8	1884/85	69,0	14,3	16,7
1859/60	56,3	20,8	22,9	1885/86	73,9	13,1	13,0
1860/61	54,9	16,5	28,6	1886/87	80,6	9,7	9,7
1861/62	68,9	12,2	18,9	1887/88	71,9	12,5	15,6
1862/63	62,3	8,7	29,0	1888/89	59,5	10,8	29,7
1863/64	43,7	14,6	41,7	1889/90	71,4	8,6	20,0
1864/65	47,9	12,5	39,6	1890/91	75,0	12,5	12,5
1865/66	61,5	15,4	23,1	1891/92	62,5	18,7	18,8
1866/67	63,6	11,4	25,0	1892/93	70,6	11,8	17,6
1867/68	62,7	9,8	27,5	1893/94	60,0	13,3	26,7
1868/69	62,3	4,9	32,8	1894/95	57,9	10,5	31,6
1869/70	58,3	3,4	38,3	1895/96	67,6	2,7	29,7
1870/71	62,5	1,8	35,7	1896/97	78,6	2,4	19,0
1871/72	60,8	4,1	35,1	1897/98	81,1	1,9	17,0
1872/73	67,6	7,1	25,3	1898/99	77,4	4,8	17,8
1873/74	72,5	8,6	18,9	1899/00	77,4	9,7	12,9
1874/75	68,4	10,5	21,1	1900/01	78,3	6,7	15,0
1875/76	72,9	8,5	18,6	1901/02	84,2	10,5	5,3
1876/77	70,2	10,5	19,3	1902/03	81,8	7,2	10,9
1877/78	71,9	11,2	16,9	1903/04	90,5	0,0	9,5

Es besuchten die Anstalt von 1852/53 bis 1903/04

Bayern	1985	=	70,4 %
sonstige Deutsche	283	=	10,0 „
Ausländer	552	=	19,6 „
Zusammen	2820	=	100,0 %

Die absoluten Zahlen auf S. 53 unten sind freilich nicht zu gebrauchen, weil sie durch einfache Summierung aller Jahreszahlen gewonnen sind, also den einzelnen Besucher so oft enthalten, als er Studienjahre an der Anstalt zugebracht hat. Brauchbar sind dagegen die Verhältniszahlen; sie zeigen, daß die Schule etwa zu sieben Zehntel Bayern zugute gekommen ist. Wieviel bayrische Landwirte aus ihr hervorgegangen sind, ließe sich nur dadurch feststellen, daß man die Namen aller Schüler in den einzelnen Jahren vergliche und sie so auszählte, oder durch eine Einzelzählung mit Kärtchen. Diese Arbeitsweise soll später bei den niedern Schulen für ein Schuljahr angewandt werden, hier schien es zu genügen, wenn für einen kürzern Zeitraum die durchschnittliche Dauer der Studien festgestellt wurde. Denn es ist zu bedenken, daß Weihenstephan als höhere Anstalt nur oder fast nur von künftigen Besitzern oder Verwaltern größerer Güter besucht wird; solche Leute werden sich aber vielfach den Schulen in andern Ländern zuwenden, so gut wie sich in Weihenstephan stets eine, zu manchen Zeiten sogar sehr erhebliche Zahl von Schülern aus fremden Staaten eingefunden hat. Eine Einzelzählung würde hier also nur einen Teil des ausgebildeten Nachwuchses ergeben, während die niedern Schulen, wie wir noch sehen werden, ein ziemlich einheitliches und vollständiges Schülermaterial haben.

Die etwas unübersichtliche Tabelle über die Dauer des Aufenthalts an der Anstalt (S. 56) läßt sich so zusammenfassen:

Es verließen die Anstalt nach Semestern

Besucher	1	2	3	4	5	6	7	8	Zus.
Eleven	4	10	4	86	—	5	—	—	109
Hospitanten	19	17	4	8		1	—		49
Ökonomie-Praktikanten .	1	5	—	1	—	—	—	—	7
Studierende	13	34	4	66	1	7	—	1	126
Hospitanten	4	18	2	10	—	—	—	—	34
Ökonomie-Praktikanten .	—	10	—	—	—	—	—	—	10
Hörer	7	14	1	1	—	—	—	—	23
Zusammen Besucher	48	108	15	172	1	13	—	1	358

Der Lehrplan erfordert ein Studium von vier Semestern, danach erst kann die Abgangsprüfung abgelegt werden. Diese Studiendauer findet sich denn auch bei den Eleven der Zentralschule und den Studierenden der Akademie am häufigsten (es mag hier erlaubt sein,

die entsprechenden Arten von Besuchern beider Organisationsstufen der Anstalt zusammenzuziehen). Ihre Zahl betrug 235, davon studierten

je 1 Semester	. . .	17	=	7,2 %
„ 2 „	. . .	41		18,8 „
„ 3 „	. . .	8		3,4 „
„ 4 „	. . .	152	=	64,7 „
„ 5 „	. . .	1	=	0,4 „
„ 6 „	. . .	12	=	5,1 „
„ 8 „	. . .	1		0,4 „
Zusammen		235	=	100,0 %.

29,4 % aller Schüler im engern Sinne gingen also frühzeitig wieder ab; ein allzu günstiges Ergebnis darf man darin wohl nicht sehen, wenn man nicht annehmen will, daß ein erheblicher Teil davon vorher oder nachher eine andre Anstalt besucht hat. Es ist oben des Konflikts gedacht worden, der zwischen der wünschenswerten Dauer der theoretischen Vorbildung des Landwirts und dem Zwange des Lebens besteht — spielt er vielleicht hier hinein? Mit Sicherheit ließe sich diese Frage nur dadurch entscheiden, daß man feststellte, wo die 29,4 % der vor Beendigung der Studien Abgegangenen geblieben sind, ob sie den Beruf gewechselt haben oder ob sie etwa nach Weihenstephan schon mit einer solchen Vorbildung gekommen waren, daß sie als theoretisch voll ausgebildete Landwirte auch dann gelten dürfen, wenn ihr Abgang zugleich das Ende der Studien bedeutet hat. Derartig auf Einzelheiten einzugehen, verbietet der Plan der Arbeit, doch möchte ich noch einmal darauf hinweisen, daß man mit ausreichendem Material, das in den Akten von Weihenstephan wohl zu finden ist, ganz lehrreiche Verhältnisse nachweisen könnte, zumal wenn man die Untersuchung auf einen möglichst großen Zeitraum ausdehnte.

Wie die Zusammenstellung auf S. 54 zeigt, verwendet der größte Teil der Schüler, 64,7 %, die vorgeschriebenen 4 Semester auf das Studium; aus den dort aufgestellten Zahlen berechnet sich das geometrische Mittel, die durchschnittliche Studienzeit, auf ziemlich genau 3½ (3,498) Semester, bleibt also hinter dem erforderlichen Maß zurück. Leider geben die Jahresberichte von Anfang an nur den Namen des Schülers und seinen Heimatort an; es wäre sehr wünschenswert und für die Beurteilung der ganzen Frage geradezu notwendig, mit den hier wiedergegebenen Zahlen das Alter der Schüler und den Beruf, dem sie entstammen, zu vergleichen. Leider muß es aus dem mehrmals genannten Grunde unterbleiben; zwar läßt sich für die letzten

Schuljahr	Es verließen die Anstalt nach . . . Semestern: Eleven 1	2	3	4	5	6	Hospitanten 1	2	3	4	Ök.-Prakt. 1	2
1885/86	—	—	1	20	—	1	10	—	—	2	—	—
1886/87	—	2	—	10	—	—	2	2	—	1[1])	—	—
1887/88	1	2	—	9	—	—	1	3	1	1	—	1
1888/89	3	1	—	11	—	—	2	3	1	1	—	1
1889/90	—	1	1	9	-	1	1	2	1	1	—	1
1890/91	—	1	1	9	—	2	1	1	1	2	1	1
1891/92	—	1	—	4	—	—	1	—	—	—	—	1
1892/93	—	1	—	8	—	—	—	3	—	—	—	—
1893/94	—	1	1	4	—	—	1	2		—	-	1[2])
1894/95	—	—	—	2		1	–	1	–	1	—	—

Schuljahr	Studierende 1	2	3	4	5	6	Hospitanten 1	2	3	4	Ök.-Prakt. 1	2	Hörer 1	2	3	4
1895/96	1	5		9		1	1	5	-	1	—	—	1	1	—	—
1896/97	2	5	1	7	1	1	—	3	--	1	—	3	—	3	—	—
1897/98	3	6	1	8	-	—		5	-	5	1[3])	—	3	-		–
1898/99	2	7		17			1	3	1	1	-	3	—	4	—	—
1899/00	1	10	—	16		2	1	1	—	-	--	2	2	2	1	1
1900/01	4	1	2	9	—	4[4])	1	1	1	2	—	2	1	4	—	—

Bemerkungen:

1) war 4 Sem. u. nach 2semestr. Abwesenheit nochmals 2 Sem. Hospitant.

2) war 2 Sem. Eleve des I. Kurses u. 2 Sem. Oekonomiepraktikant.

3) gestorben.

4) davon 1 nach 8 Semestern.

elf Jahre der Zentralschule der Beruf der Eltern nach den „Hauptergebnissen der Unterrichtsstatistik für das Königreich Bayern"[1]) bestimmen, aber, wie der Augenschein lehrt, sind dabei die landwirtschaftliche und die Brauerabteilung nicht geschieden; auch diese Aufgabe bleibt somit dem besondern Bearbeiter der Geschichte der Anstalt vorbehalten.

Dem Lehrplan, dem Lehr- und dem Lernkörper reihen sich folgerichtig die Lehrmittel an. Der Jahresbericht für 1903/04 nennt im Abschnitt IV 25 „Laboratorien und sonstige Attribute"; da auch die ursprünglich für die Brauerabteilung bestimmten von den Studierenden der landwirtschaftlichen Abteilung benutzt werden dürfen, seien sie hier sämtlich aufgezählt:

1) Chemische Laboratorien,
2) Agrikulturchemisches Institut,
3) Laboratorium für Mikroskopie und Gärungsphysiologie,
4) Laboratorium für Bodenkunde,
5) Kgl. Saatzuchtanstalt,
6) Moorkulturstation Weihenstephan,
7) Ingenieur-Laboratorium,
8) Anatomie, Veterinärapotheke und Tierzucht,
9) Bakteriologisches Laboratorium,
10) Landwirtschaftlich-botanischer Garten und Versuchsfeld,
11) Hopfenvarietätengarten,
12) Kulturtechnisches Demonstrationsfeld,
13) Institut für Pflanzenkrankheiten,
14) Versuchsstation für Salmonidenaufzucht,
15) Prüfungsanstalt und Auskunftsstelle für landwirtschaftliche und Brauereimaschinen,
16) Alte Versuchsbrauerei,
17) Neue Versuchsbrauerei,
18) Laboratorium der Versuchsbrauerei,
19) Kgl. Versuchs- und Lehrbrennerei,
20) Brautechnische Versuchsstation,
21) Brennereitechnisches Institut,
22) Bienenstand,
23) Sammlungen,
24) Meteorologische Station,
25) Bibliothek und Lesezimmer.

Im einzelnen ist hierzu noch zu bemerken: neu in ihrer gegenwärtigen Gestalt sind die unter Nummer 5 und 13 genannten Institute.

[1]) Für 1884/85 in Heft LII der „Beiträge für die Statistik des Königreichs Bayern", seitdem jährlich in der Zeitschrift des Kgl. Bayerischen Statistischen Bureaus. München.

Die Saatzuchtanstalt dient der gesamten bayrischen Landwirtschaft; nachdem ihre Errichtung am 18. November 1902 genehmigt worden war, erhielt sie durch Entschließung des Kultusministeriums vom 16. Januar 1903 eigne Satzungen, die ihr die Aufgabe zuweisen, „als Mittelpunkt der Bestrebungen zur Züchtung landwirtschaftlicher Kulturpflanzen in Bayern zu dienen und auf die Entwicklung der bayrischen landwirtschaftlichen Saatgutzüchtung hinzuwirken“ (§ 1). Sie arbeitet mit eignen Versuchen, erteilt schriftlichen und mündlichen Rat, unterweist Saatzüchter unentgeltlich, veröffentlicht ihre Ergebnisse usw. Die Anstalt steht unter der Oberleitung des Professors der Landwirtschaft an der Technischen Hochschule München; um ihren Wert für die gesamte Landwirtschaft zu erhöhen, ist ihr ein Beirat beigegeben, dem außer den Leitern der Akademie und der Saatzuchtanstalt zwei Vertreter des bayrischen Landwirtschaftsrats und je ein Vertreter der landwirtschaftlichen Kreisausschüsse angehören. Bis zum Sommer 1904 hat die Anstalt drei Kurse zur Unterweisung in der Saatgutzüchtung abgehalten. — Das Institut für Pflanzenkrankheiten hat nur seine Form geändert; die ältere staatliche Station für Pflanzenschutz ist am 1. Oktober 1902 in die Agrikulturbotanische Anstalt zu München aufgegangen, das weiter bestehende Institut zu Weihenstephan ist damit mehr auf die Aufgaben an der Akademie beschränkt, es dient jetzt zu einem wesentlichen Teil dem Unterricht der landwirtschaftlichen Abteilung, während die Veranstaltung von Vorträgen in den Berufsvereinen und die Beantwortung der meisten Anfragen an die Agrikulturbotanische Anstalt übergegangen sind. — Als sehr günstig ist endlich die Verbindung der Moorkulturstation Weihenstephan mit der Akademie zu bezeichnen, sie steht ebenso wie die übrigen Moorkulturstationen in stetem Zusammenhang mit der Königl. bayrischen Moorkulturanstalt, wird aber von ihrem Vorstand selbständig geleitet. Wie wertvoll die dort gebotenen Studien für die künftigen Landwirte der Moorgegenden nicht bloß Bayerns sind, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden.

Das wichtigste unter den Lehrmitteln, weit bedeutungsvoller als all diese Betriebe und Einrichtungen ist aber das Staatsgut, denn die Verbindung der Lehranstalt mit der Gutsverwaltung hat der Zentralschule und Akademie die eigenartige Stellung gegeben, die sie heute unter den höhern landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten neben Hohenheim auszeichnet. Diese Verbindung ist freilich nicht unbestritten geblieben; der leidenschaftlich geführte Kampf um die Daseinsberechtigung solcher mit einem Gutsbetriebe aufs engste verbundener Schulen

hat ihr Fortbestehen längere Zeit hindurch sehr gefährdet, aber die Regierung ist in ihrer Überzeugung von der Nützlichkeit der Einrichtung fest geblieben, sie hat dem Streit schließlich dadurch die Spitze abgebrochen, daß sie 1872 der Technischen Hochschule eine landwirtschaftliche Abteilung angliederte, die Zentralschule aber bestehen ließ. Das Bedeutungsvolle der Verbindung liegt in folgendem. Einmal erhalten die Schüler in dem Gutsbetriebe ein Anschauungsmittel, dessen Wert allerdings angezweifelt worden ist, das aber, wie später zu erwähnen sein wird, gerade von bayrischen Landwirten in neuerer Zeit als wichtig und behaltenswert bezeichnet worden ist. Ein zweites hängt damit eng zusammen: das Gut soll musterhaft bewirtschaftet werden, um mittel- wie unmittelbar dem ganzen Lande zum Vorbild zu dienen, soweit es die Verschiedenheit des Klimas, des Bodens usw. zuläßt; soll es diese Aufgabe recht erfüllen, so muß manch kostspielige Einrichtung getroffen, manch teurer Versuch unternommen werden, die man sonst unterlassen würde, und die den Reinertrag schmälern. Das führt zum dritten: aus dem Gutsbetriebe wird die Schule, wenigstens zu einem Teile, unterhalten, der ziemlich feststehende Bedarf der Schule wird auf die schwankenden Einnahmen des Gutes angewiesen. Aus diesen drei Punkten ergibt sich zunächst die Notwendigkeit einer Personalunion; wenn die Erfüllung der Zwecke der Lehranstalt wie der Gutsverwaltung nicht gefährdet sein soll, muß die oberste Leitung beider in einer Hand liegen; es ergibt sich daraus aber auch, wie außerordentlich das Wirken der Schule von dem Gedeihen der Ökonomie abhängt. An die Persönlichkeit des Leiters werden damit sehr hohe Anforderungen gestellt, denen zu genügen es der höchsten Eigenschaften menschlicher Tüchtigkeit bedarf; denn wenn er auch in der Verwaltung des Gutes durch die Betriebsleitung und in der Schule durch die Kollegialverfassung der Akademie unterstützt wird, so bleibt doch neben einer reichlichen Summe von Arbeit eins, was ihm niemand abnehmen kann: die Verantwortung für das gleichmäßige Gedeihen beider Teile dieses großen Doppelbetriebes.

Aus den nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten sind die mannigfachsten Angriffe, teils allgemein gegen das System, teils auch gegen die Person des Direktors, hervorgegangen. Den Kampfplatz bilden die Verhandlungen der Kammern über das Budget der Anstalt; da sie vom Staate gegründet und bis auf den heutigen Tag unterhalten worden ist, haben die Stände von Anfang an über ihre Ausgaben und Einnahmen mitbeschlossen, in dem Entwurf eines Gesetzes über die Ausscheidung der allgemeinen Staatsausgaben von den Aus-

gaben der einzelnen Regierungsbezirke wird sie zu den „allgemeinen Reichsinstituten" gezählt, und ihre Ausgaben werden „als allgemeine Staatsausgaben erklärt".[1]) Die Verhandlungen über ihre Einnahmen und Ausgaben finden sich zuerst bei den Etats der Ministerien des Innern und der Finanzen, von 1849 bis 1861 beim Etat des Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, seitdem beim Kultusetat.

Wie schon erwähnt, waren, noch bevor die Zentralschule errichtet wurde, die drei Staatsgüter Schleißheim, Fürstenried und Weihenstephan zu Musterwirtschaften bestimmt worden; ihr Ertrag hatte dem Unterhalt der Schule zu dienen, reichte aber gleich in den ersten Jahren nicht aus, so daß der Staat einen Zuschuß leisten mußte, der seit den fünfziger Jahren ständig auftritt, nach den an andrer Stelle als im Budget veröffentlichten Zahlen wahrscheinlich aber auch in der dazwischen liegenden Zeit erforderlich gewesen ist. Jener erste Fall wird 1825 beim Etat der Gefälle aus Ökonomien, Brauereien und Fabriken erwähnt, als man darüber verhandelte, wieweit der Staat den ausgedehnten Regiebetrieb des 18. Jahrhunderts beibehalten sollte.[2])

Die Meinung über die drei Staatsgüter war geteilt, die einen wollten auch sie veräußern, die andern sie als Musterwirtschaften beibehalten wissen, obwohl behauptet wurde, daß sie als solche nur für den engern Kreis ihrer Gegend wirken könnten. In der II. Finanzperiode von 1825 bis 1831 sollten sie jährlich 7000 Gulden bringen, während die Schule zu Schleißheim 7800 Gulden erforderte; daher beantragte der zweite Ausschuß, sie zu verpachten. In der III. Finanzperiode von 1831 bis 1837 ist der Stand offenbar günstiger gewesen, hier wird für das Staatsgut Schleißheim folgende Rechnung mitgeteilt:[3])

Bruttoeinnahme	125 526	fl.	14	kr.
Bruttoausgabe	115 141	„	1	„
Überschuß	10 385	fl.	13	kr.

Von dem Überschuß wurden verwendet:

auf Erziehung	7195	fl.	46	kr.
„ Baumschulen	1710	„	—	„
	8905	fl.	46	kr.

[1]) Verhandlungen der zweiten Kammer i. J. 1827/28, Beilagenband V, Beilage XXV.

[2]) Verhandlungen der zweiten Kammer i. J. 1825. Bd. IX, S. 5. ff.

[3]) Verhandlungen der zweiten Kammer i. J. 1831. Beilagenband 10[1], S. 267 f.

	8 905 fl.	46	kr.
auf Pension der Witwen . . .	310 „	46	„
„ Passivreichnisse	195 „	10	„
„ Kultus	498 „	23½	„
„ die Sorge für die Gesundheit	475 „	—	„
Zusammen	10 385 fl.	5½	kr.

Nach einer andern Mitteilung gab die Gutsverwaltung für die Schule aus:[1])

im Rechnungsjahr	1835/36	4355 fl.	51 kr.	1 ₰
„ „ „	1836/37	4331 „	8 „	2 „
„ „ „	1837/38	4558 „	49 „	3 „

Die Klagen über schlechtes Gedeihen der Staatsgüter wie der mit ihnen verbundenen Anstalt mehren sich noch in den nächsten zwei Jahrzehnten. Schon 1840 tritt der Abgeordnete Graf Buttler in seinem Bericht über die Verwaltung der Staatsgüter für die Verlegung der Schule ein;[1]) zwei Jahre später bringt er einen längern Antrag zum landwirtschaftlichen Unterrichtswesen ein und schlägt vor, die Schule nach Weihenstephan zu verpflanzen,[2]) die Berechtigung dieses Vorschlags ist zehn Jahre darauf durch die von der Regierung durchgeführte Umwandlung und Verlegung anerkannt worden. Der Antrag des Grafen Buttler führte zusammen mit einem ähnlichen, der von dem auf S. 15 bei den Landwirtschafts- und Gewerbeschulen erwähnten Abgeordneten Dr. Müller eingebracht wurde, zu einer ausführlichen Debatte;[3]) darin wurde besonders scharf die Zwitterstellung des Leiters von Schleißheim getadelt, der, als Administrator unter dem Finanzminister, als Schulleiter unter dem Minister des Innern stehend, mit Verwaltungsgeschäften überladen, unfähig sei, sich der Schule zu widmen (S. 111). Der vereinigte Antrag der Abgg. Graf Buttler und Dr. Müller faßte dann die Wünsche für Schleißheim in die Sätze zusammen: der König sei zu bitten, „den außerordentlicher Hilfe und Unterstützung bedürftigen Zustand der landwirtschaftlichen Zentralschule zu Schleißheim . . . allergnädigst in Erwägung ziehen zu wollen, insbesondere aber vor allem die als dringend notwendig sich darstellende Reorganisation jener Anstalt auf eine den Bedürfnissen des

[1]) Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten i. J. 1840. Beilagenband II, S. 393 f.

[2]) Verh. d. K. d. A. i. J. 1842/43. Beil.-Bd. III, bes. S. 473—484, 489—495.

[3]) Verhandlungen d. K. d. A. i. J. 1842/43. Bd. XIV, S. 97 ff.

Landes und den Anforderungen der Zeit entsprechende Weise ins Auge zu fassen" (S. 145 f.). Der Antrag wurde angenommen (S. 174 und 279), die Antwort im Landtagsabschied vom 25. August 1843 lautete, daß die Einrichtung der Zentralschule bereits „einer umfassenden und sorgfältigen Revision" unterliege.[1] Doch die Klagen wollten nicht verstummen; der Abgeordnete Freiherr von Lerchenfeld nannte im November 1851 noch die Wirtschaftsergebnisse von Schleißheim „ein Mittel der Abschreckungstheorie, um jedermann zu warnen, sich nicht dem Ackerbau hinzugeben; wenn jede Ökonomie solche Resultate hätte wie Schleißheim, würde es für jeden Landwirt das beste sein, seinen Grund und Boden zu verschenken und augenblicklich etwas anderes anzufangen".[2] Die Gutsverwaltung gab die Schuld daran der Schule, daher wünschte der Abgeordnete Hirschberger, daß diese vom Gute losgelöst und mit Muster- und Versuchsfeldern ausgestattet würde;[3] dasselbe befürwortete der Abgeordnete Rebenack im Namen des II. Ausschusses im „Bericht . . . über den Voranschlag der Staatseinnahmen für die Jahre 1851/55".[4]

Etwa seit der Übersiedelung der Schule nach Weihenstephan erscheinen ihre Budgetverhältnisse klarer im Etat, so daß sich von da ab wenigstens die Staatszuschüsse angeben lassen. Für das Jahr 1852 war der Personal- und Realbedarf auf 10741 Gulden festgesetzt, davon wurden gedeckt durch Zuschuß der Staatsgüter Schleißheim und Weihenstephan 8000, durch Zuschuß aus dem Zentralfonds für Kultur 2741 Gulden; Weihenstephan war in vollem Umfang bis zum Schluß der VI. Finanzperiode für 5000 Gulden an die Schule verpachtet, so daß jene 8000 Gulden durch diesen Pachtschilling und einen baren Zuschuß Schleißheims von 3000 Gulden gedeckt wurden. Zu Beginn der VII. Finanzperiode änderte sich das Verhältnis; die Schule verwaltete das Gut auf ausreichenden Reinertrag hin und zahlte 5000 Gulden an die Staatskasse bar, wogegen der Staatszuschuß als selbständiger Posten in den „Staatsaufwandsetat für allgemeine Staatsanstalten" eingestellt wurde; für diesen ersten Zeitabschnitt der neuen Ordnung betrug der Bedarf der Schule nach dem Voranschlage 20540, die Einnahme 9540 Gulden, so daß der Staat 11000 Gulden zu-

[1] Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten i. J. 1842/43. Protokollband XV, § 25, S. 43.

[2] Verhandlungen d. K. d. A. i. J. 1851. Sten. Ber. Bd. II, S. 122.

[3] Verhandl. d. K. d. A. i. J. 1851/52. Sten. Ber. Bd. III, S. 289 ff.

[4] Verhandlungen d. K. d. A. i. J. 1851. Beil.-Bd. III, S. 343.

zuschießen hatte.[1]) Bis zum Jahre 1876/77 ging alles gut, da kam aber ein Umschwung, das schlechte Wirtschaftsjahr, Mängel in der Brauereieinrichtung und andres verursachten für 1877/78 einen Fehlbetrag von 81 116 Mark, der sich allerdings im nächsten Jahre wieder in einen kleinen Überschuß verwandelte. Die Hauptschuld wurde dem Direktor Dr. Wenz beigemessen, seine bedeutenden Überschreitungen des Etats der Anstalt, sein Widerstand gegen notwendige Einschränkungen wurden lebhaft beklagt.[2]) Seit dieser Zeit ist es stiller geworden, der außerordentlich wachsende Brauereibetrieb von Weihenstephan nimmt das Interesse mehr in Anspruch als die Gutswirtschaft. (Die Gestaltung der Zahlen ist aus den Tabellen auf Seite 64—65, für die letzte Finanzperiode auf S. 66 zu ersehen.)

Das mit der Anstalt verbundene Gut ist mit einer einzigen Unterbrechung von neun Jahren (1888—1897) während des ganzen Zeitraums im vollen Umfange selbst bewirtschaftet worden. Einmal ist allerdings auch der Plan erwogen worden, den Wirtschaftsbetrieb völlig von der Schule zu trennen; Wisbeck, der Ende der achtziger Jahre Oberregierungsrat im Kultusministerium war, berichtet darüber: „Der Frage über die seitherigen Erfolge der Verbindung (von Theorie und Praxis) ist die Staatsregierung näher getreten, als es sich vor einem Jahrzehnt um die angezweifelte Existenzberechtigung der Zentralschule Weihenstephan handelte. Damals waren es die hervorragendsten Landwirte Bayerns, welche sich im Interesse der Fachausbildung ihrer Söhne und ihrer Gutsverwaltung übereinstimmend für die Erhaltung der Zentralschule aussprachen und hierbei insbesondere die Vorteile betonten, welche die zu Weihenstephan gepflogene Wechselbeziehung zwischen Unterricht und Gutsbetrieb bietet, und welche in der auf solche Weise erzielten Heranbildung im Leben brauchbarer Landwirte und Landwirtschaftsbeamten zu Tage treten.“[3]) Am 1. April 1888 wurde das Gut zum größten Teile verpachtet, es blieb nur ein Schulgut von

Ackerland	34,254 ha
Wiesen	25,221 „
zusammen	59,475 ha,

[1]) Vergl. zu der Regelung der Budgetverhältnisse in Weihenstephan die Verhandlungen der Kammer d. Abg. i. J. 1855, Beilagenband I, S. 192 f.

[2]) Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten i. J. 1879, Beilagenband VIII, Etat 27, S. 239 f. Im Budget für 1880/81 ist die Deckung jener Fehlbeträge enthalten.

[3]) Wisbeck, Das Schulgut als Lehrmittel für den landwirtschaftlichen Unterricht. (Land- und forstwirtschaftliche Unterrichtszeitung, Jahrg. III, Wien 1889. S. 28—35, bes. S. 28 f.)

Aufwand des Staates für die landwirtschaftliche Zentralschule und Akademie.

Die Summen sind auf Gulden abgerundet.	Einnahmen und Ausgaben der Zentralschule zu Schleißheim in den Etatsjahren[1]										
	1841/42	1842/43	1843/44	1844/45	1845/46	1846/47	1847/48	1848/49	1849/50	1850/51	1851/52
	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
Ausgaben . .	11 635	10 589	10 461	12 676	12 349	13 586	14 288	13 142	13 946	15 087	16 177
Einnahmen .	4 941	4 450	3 440	6 500	5 368	6 433	6 318	5 868	5 818	7 137	6 301
Fehlbetrag	6 694	6 139	7 021	6 176	6 981	7 153	7 970	7 274	8 128	7 950	9 876

1) Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. Heft V, München 1855 S. 25.

Staatszuschuß[2]) für ein Jahr der Finanzperiode[3])	1855/61	1861/67	1867/69	1870/71	1872/73	1874/75	1876/77	1878/79	1880/81	1882/83	1884/85
	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	XIII.	XIV.	XV.	XVI.	XVII.
	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	M.	M.	M.	M.	M.
Ordentlicher .	11 000[4])	7 057[5])	14 210	15 210	17 000	17 000	22 286	22 286	22 286	22 286	22 286
Außerordentl. .	—	—	—	—	—	50 000[6])	27 500	22 000	40 558	—	—
Zusammen	11 000	7 057	14 210	15 210	17 000	67 000	49 786	44 286	62 844	22 286	22 286

2) Die Zahlen sind dem Budget entnommen. — 3) Das Rechnungsjahr läuft zuerst bis zum 1. Oktober, seit 1868 ist es dem Kalenderjahr gleich, die IX. Finanzperiode umfaßt die Zeit vom 1. Oktober 1867 bis zum 31. Dezember 1869. 4) Einnahmen 9 540 fl., Ausgaben 20 540 fl., Fehlbetrag 11 000 fl. — 5) Einnahmen 16 293 fl., Jahresbedarf 28 290 fl., Fehlbetrag 12 057 fl., davon ist die Pachtsumme von 5000 fl. abgezogen, um die Einnahmen des Gutes Weihenstephan klarer erkennen zu lassen. (Verh. d. K. d. A. f. d. J. 1859/61, St. B. III, 329; Beil.-Bd. VI, 380.) — 6) Einmalig für Bauten.

Je für ein Jahr der Finanzperiode[7])	1886/87 XVIII.	1888/89 XIX.	1890/91 XX.	1892/93 XXI.	1894/95 XXII.	1896/97 XXIII.	1898/99 XXIV.	1900/01 XXV.	1902/03 XXVI.	1904/05 XXVII.[12])
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Persönliche Ausgaben . .	49 392	48 565	55 689	59 272	54 924	52 568	61 371	80 470	92 820	104 015
Sächliche Ausgaben . .	33 694	27 505	25 081	24 885	22 800	20 795	24 735	39 776	70 121	97 950
Ausgaben	83 086	76 070	80 770	84 157	77 724	73 363	86 106	120 246	162 941	201 965
Betriebsüberschüsse . . .	30 000	11 000	20 285	23 374	15 085	15 085	27 346	18 346	36 333	57 131
Unterrichts- und Verpflegungsgelder	30 000	37 954	35 294	31 750	31 000	26 540	23 600	30 199	26 947	28 708
Sonstige Einnahmen . .	800	830	1 735	1 500	950	850	1 300	2 228	2 399	4 958
Einnahmen	60 800	49 784	57 314	56 624	47 035	42 475	52 246	50 773	65 679	90 797
Staatszuschuß	22 286	26 286[2])	23 456	27 533	30 689	30 888	33 860[9])	69 473[10])	97 262[11])	111 168

7) Die Angaben sind den Erläuterungen zum Kultusetat entnommen. — 8) Gefordert waren 57 286 M., der darin enthaltene außerordentliche Zuschuß von 35 000 M. wurde auf 24 000 M. ermäßigt. (Verh. d. K. d. A. i. d. J. 1887/88. Beil.-Bd. II, S. 201, Nr. 169 und Sten. Ber. II, S. 334 f.). 9) Dazu noch 9 000 M. für die Gartenbauschule. — 10) Ferner 2500 M. für die Molkereischule. — 11) Außerdem 3600 M. für die Saatzuchtstation. — 12) S. bes. Tabelle auf der nächsten Seite.

wozu noch die Halden des Berges, auf dem Weihenstephan liegt, und einige kleine Waldparzellen kamen. Diesem Schulgut war die Aufgabe zugewiesen:

1) einen in allen Sparten des Ackerbaus und der Viehzucht rationellen Betrieb, in welchem durch ausgiebige praktische Demonstrationen und Übungen den Studierenden die praktische Verwertung der Theorie gezeigt werden soll, durchzuführen,

2) durch Versuche in größerm Maßstabe die mannigfachen, der praktischen Prüfung harrenden Fragen auf dem Gebiete der Kultur, Düngung und Fütterung zu erproben, soweit sich dies innerhalb des allgemeinen Rahmens des Wirtschaftsbetriebes ermöglichen läßt.

Dem Schulgut war ein Nutzviehstand von 30 Melkkühen beigegeben, die Nachzucht sollte nur zu Belehrungszwecken betrieben werden. 1891/92 wurde der Zweck des Gutes dahin erweitert, daß für die

XXVII. Finanzperiode 1904/05.
Haushaltungsplan der Akademie und der mit ihr verbundenen Anstalten.

Titel	Akademie M.	Saatzucht-Anstalt M.	Gartenbauschule M.	Molkereischule M.	überhaupt M.
Persönliche Ausgaben	82 658	7 030	9 655	4 672	104 015
Allgemeine Regie . .	4 075	—	450	616	5 141
Besondere Regie . .	25 180	5 300	2 600	950	34 030
Haushalt	8 200	—	9 400	5 350	22 950
Sonstige Bedürfnisse	4 300	—	574	500	5 374
Molkereibetrieb . . .	—	—	—	30 455	30 455
Ausgaben	124 413	12 330	22 679	42 543	201 965
Davon waren gedeckt durch Ueberschüsse[1])	23 453	—	2 318	31 360	57 131
Unterrichts- und Verpflegungsgelder . .	20 314	—	5 744	2 650	28 708
Sonstige Einnahmen	4 223	—	550	185	4 958
Einnahmen	47 990	—	8 612	34 195	90 797
Staatszuschuß . . .	76 423	12 330	14 067	8 348	111 168

[1]) Reinerträge, nur bei der Molkereischule Roherträge. Der Betriebsfonds des Staatsgutes beträgt 92 400 M. und ist in dreieinhalbprozentigen Staatspapieren bei der Kgl. Bank hinterlegt (Anmerkungen zum Kultus-Etat, Anlage D, S. 384).

Umgegend auch Saatfrüchte und Zuchtvieh gezogen werden sollten. Am 1. April 1897 endlich übernahm die Anstalt das ganze Gut wieder selbst mit Ausnahme von einigen weit entlegenen Parzellen. Der Jahresbericht für 1896/97 gibt die Größe und Einteilung des gesamten Grund und Bodens folgendermaßen an:

		Tagwerk
I. Akademie:		
Gebäude, Hofflächen, Wege, Park- und Berganlagen, Ökonom.-botan. und Hopfengarten		22,36
II. Gartenbauschule:		
Baumschulen und Gärtnereibetriebe		31,78
III. Ökonomie:		
Gebäude, Hofflächen, Wege	12,86	
Ackerland	405,86	
Wiesen	221,66	
Weiden und Grasraine	34,31	
Streuwiesen, ausgestochener Torfgrund	91,51	766,20
IV. Brauerei:		3,98
Zusammen Tagwerk		824,32

Nach dem Bericht für das Jahr 1903/04 umfaßt die Ökonomie jetzt 809,22 Tagwerk, der ganze zu Weihenstephan gehörige Grund 875,37 bayrische Tagwerke gleich 298,3 ha. Was dieses Staatsgut seit der XVIII. Finanzperiode zum Unterhalt der Anstalt beigetragen hat, ist aus den Tabellen auf S. 64 und 65 zu ersehen, die von der VII. Finanzperiode ab die Staatszuschüsse, von der XVIII. ab auch die eignen Einnahmen und die Ausgaben der Schule angeben.

Über die der Akademie angegliederte Gartenbau- und die Molkereischule, sowie über die besondern Kurse für Verwaltungsbeamte usw. wird an andern Stellen dieser Arbeit berichtet. Das Kapitel der Akademie darf also hiermit geschlossen werden; ein Endurteil über ihren Wert gegenüber den Universitätsinstituten zu fällen, kann nicht die Aufgabe eines Fernerstehenden sein, die Frage wird gleichwohl noch oft gestellt werden; zu ihrer Entscheidung einiges Material beigetragen zu haben, muß hier genügen.

C. Die Landwirtschaftsschulen.

1) Lichtenhof.

Einen weiten Weg der Entwicklung, voller Dornen zwar, aber auch reich an köstlichen Blüten unermüdlichen warmherzigen Strebens uneigennütziger Menschen, hat diese Anstalt in mehr als siebzig Jahren zurückgelegt. Ihr Gründer ist J. J. Weidenkeller, der schon im Jahre 1819 den noch heute tätigen Industrie- und Kulturverein zu Nürnberg ins Leben gerufen hatte. Zwei Gedanken bewogen den echten Menschenfreund bei seinem Plane, ein „technisch-ökonomisches Erziehungs-Institut für arme Knaben" zu errichten: einmal die unverschuldete Not so vieler Menschen, die nichts werden konnten, weil ihnen das Leben die Gelegenheit, etwas Rechtes zu lernen, versagt hat, und dann der Mangel an brauchbaren Arbeitskräften, der ja den Landwirten nicht erst seit heute zu schaffen macht.

Die Pläne zur Errichtung der Anstalt gehen bis in das Jahr 1832 zurück, soweit es sich verfolgen läßt. Am 12. November jenes Jahres beschloß das Direktorium des Industrie- und Kulturvereins, an dessen Spitze Weidenkeller als erster Direktor stand, folgenden Plan einer landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalt.[1])

Es sollte, zum ersten Male vom 15. Januar bis zum 15. April 1833, unentgeltlich die Viehzucht in ihren wichtigsten Zweigen gelehrt werden; den Schülern war Kost und Wohnung zu einem mäßigen Preise gesichert, der auch in landwirtschaftlichen Erzeugnissen gezahlt werden konnte, die zum mittlern Schrannen- oder Marktpreise angenommen werden sollten. Zum Unterricht sollten auch ältere Landwirte als Zuhörer zugelassen werden, die sich frei daran beteiligen konnten, während die Schüler gehalten waren, an allen Prüfungen, Wiederholungen usw. teilzunehmen. Das Maß der Vorbildung, das man forderte, war denkbar niedrig, man kann sogar sagen, daß jeder Junge zugelassen werden sollte, denn in den Bestimmungen über die Prüfungen heißt es: „jene, welche nicht sollten schreiben können, müssen wenigstens mündlich beweisen, was ihnen der Unterricht genützt hat". Daß der Lehrplan dieser „landwirtschaftlichen" Schule sich zunächst so völlig auf die Viehzucht beschränkte — nur am Ende der Unterrichts

[1]) Unterhaltungen und Mitteilungen von und für Bayern . . . Zeitschrift des Industrie- u. Kultur-Vereins in Nürnberg. VII, 1832. S. 102–104.

zeit sollte noch das Wissenswürdigste aus der Bienenzucht und der Obstbaumzucht gelehrt werden — ist wohl daraus zu erklären, daß der Industrie- und Kulturverein eine seiner Hauptaufgaben in der Hebung der Viehzucht, vornehmlich der Pferdezucht, stets gesehen hat; schon 1831 richtete das Direktorium als Vorstand des Schafzüchtervereins im Rezatkreise einen Schäferkursus auf mehreren Gütern ein,[1]) 1832 übernahm der Verein ein Ökonomiegut in Lichtenhof, das damals noch selbständige Dorfgemeinde bei Nürnberg war, und errichtete dort einen Fohlenhof, der später von einem eignen Aktienverein betrieben wurde. Mochte immerhin der erste Plan die Viehzucht einseitig begünstigen, einmal ins Leben gerufen, erwuchs die Anstalt gemäß den Absichten ihres Schöpfers, die er ausführlich der Konferenz des Vereinsdirektoriums vom 12. Oktober 1833 mitteilte,[2]) sehr bald zu einer Schule der Landwirtschaft. Am 5. Januar 1834 wurde das „technisch-ökonomische Erziehungs-Institut für arme Knaben“ in einem gemieteten Raum des Schlosses Hummelstein bei Lichtenhof eröffnet; 12 arme, verwaiste Knaben zogen als erste Schüler ein.[3]) Weidenkeller wußte sich die Unterstützung des Königs und weiter Kreise des bayrischen Volkes zu sichern, so daß die junge Schöpfung bald für die Zukunft gesichert war. König Ludwig I. gab ein Kapital von 12000 Gulden dazu; die Organisation eines „Vereins zur Unterstützung und Erweiterung des technisch-ökonomischen Armenknaben-Erziehungs- und Versorgungs-Instituts im Industrie- und Kultur-Verein zu Nürnberg“ wurde schon 1835 vorbereitet.[4]) Der einfache Jahresbeitrag eines Mitgliedes

[1]) Zeitschrift des Industrie- und Kultur-Vereins in Nürnberg. Bd. VI, S. 31. Der Schäferkursus ist endgültig 1846 laut Bekanntmachung vom 10. März 1846 eingeführt worden (Lichtenhofer Blätter. Jahrg. V, 1846. S. 22 f.).

[2]) Dr. Weidenkellers gemeinnützige Schriften. 1. Bändchen, 1. Heft. (Über die Begründung technisch-ökonomischer Armenknaben-Erziehungs-Institute in einem jeden Staate.) Nürnberg 1834. S. 21 ff.

[3]) Die Landwirtschaft in Bayern. Denkschrift ... München 1860. S. 313.

[4]) Unterhaltungen und Mitteilungen von und für Bayern zum Nutzen und Vergnügen. Jahrg. X, 1835. S. 26 ff. Ein ohne Datum erschienener Aufruf erklärt, daß die „bayrische Ludwig-Stiftungs-Anstalt zur Rettung armer unglücklicher Waisen und Jünglinge bedürftiger Eltern“ am „Ludwigs-Tage 1838“ öffentlich proklamiert und eingeweiht werden soll. Die gleichen Satzungen sind als „Statuten des Vereins der bayrischen Ludwig-Stiftungs-Anstalt zur Rettung armer unglücklicher Waisen und Jünglinge bedürftiger Eltern“ ohne Datum abgedruckt bei J. J. Weidenkeller, Von dem Nutzen und der Notwendigkeit der technisch-ökonomischen Erziehungs-Institute. Nürnberg 1839, S. 80 ff.

sollte 48 Kreuzer in Geld oder Naturalwert betragen, die Mitglieder einer Stadt oder eines Landgerichts, die jährlich zusammen 60 Gulden beitrugen, erhielten das Recht, einen armen Knaben zur Aufnahme in das Institut vorzuschlagen. Diese Unterstützung ist später in veränderter Weise durchgeführt worden; hier sei zunächst der äußern Stellung der Anstalt gedacht.

Indem sie durch Allerhöchsten Beschluß vom 4. März 1835[1]) mit der landwirtschaftlichen Abteilung der Kreis-Landwirtschafts- und Gewerbeschule zu Nürnberg verbunden wurde, verlor sie bald den Charakter eines reinen Erziehungsinstituts für arme Waisenknaben; schon der Aufruf für 1835/36 lädt die Söhne bemittelter Eltern ein und setzt für sie das Schulgeld auf 60, die Aufnahmegebühr auf 25 Gulden fest.[2]) Ein ausführlicher Organisationsplan wurde im Jahre 1840 veröffentlicht.[3]) Danach wurden die Zöglinge eingeteilt in:

A. Eleven der Kreis-Landwirtschaftsschule mit 3 Klassen und einer Vorbereitungsklasse;
B. Eleven der Gartenbauschule;
C. Eleven der Ökonomieknechtsschule.

Weidenkeller war Direktor der Anstalt, die wissenschaftliche Aufsicht lag bei der Kreis-Landwirtschafts- und Gewerbeschule. Der Industrie- und Kulturverein stellte einen Reallehrer für den Vorbereitungsunterricht, die staatlichen Schulen gaben zwei Lehrer ab. Die Zöglinge wurden unterschieden in zahlende, teilweise zahlende und unentgeltlich aufgenommene. Die zahlenden konnten jederzeit mit einer vierwöchigen Probezeit eintreten, sie mußten mindestens 11 Jahre alt sein, außer der Aufnahmegebühr von 25 Gulden hatten sie zu leisten: bis zum vollendeten 13. Lebensjahre jährlich 96 Gulden, von da bis zum 16. Jahre 110, sodann 156 Gulden. Die Zöglinge der Gartenbau- und der Ökonomieknechtsschule wohnten in Gibitzenhof, einer zweiten Ökonomie des Vereins, während die Eleven der Landwirtschaftsschule in dem neuen Gebäude untergebracht waren, das man 1836 mit Hilfe der vom König bewilligten 12000 Gulden erbaut hatte. In diesem Plane änderte sich zunächst die Stellung der

---

[1]) Weidenkeller, Von dem Nutzen und der Notwendigkeit der technisch-ökonomischen Erziehungs-Institute . . . Nürnberg 1839. S. 68.

[2]) Unterhaltungen und Mitteilungen von und für Bayern . . . Jahrg. X, 1835. S. 60.

[3]) Lichtenhofer Blätter. Jahrg. I, 1840. S. 13–14, 21–22.

Ökonomieknechtsschule. Sie wurde im Herbst d. J. 1850 zu einer förmlichen Ackerbauschule mit zwei Kursen und einer praktischen Abteilung erweitert.[1]) Der theoretische Unterricht umfaßte im allgemeinen das, was heute in den noch bestehenden Ackerbauschulen gelehrt wird, ihm waren im Sommer 2, im Winter 3 Stunden täglich gewidmet. Alle unentgeltlich aufgenommenen Schüler der Landwirtschaftsschule, die dort nicht fortkamen, wurden der Ackerbauschule zugewiesen; anderseits konnten die Zöglinge, die sich hier auszeichneten, auf die höhere Schule übergehen. Gemeinden und Gutsbesitzer konnten arme Knaben, die wenigstens 13 Jahre alt waren, gegen Zahlung von 50 Gulden der Schule zur Ausbildung übergeben.

Am 2. Juli 1851 starb Weidenkeller; mit seinem Tode begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Anstalt; sein Werk, von ihm und dem unter seiner Leitung stehenden Industrie- und Kulturverein begonnen, wurde in Anerkennung seines Wertes für das allgemeine Wohl mit öffentlichen Mitteln fortgesetzt: der Kreis Mittelfranken übernahm die Anstalt. Durch die Verträge vom 8. und 11. April 1854 mit dem Industrie- und Kulturverein und der Witwe Weidenkellers, die durch Landratsabschied vom 7. Dezember 1853 bestätigt wurden, gingen das Ökonomiegut zu Lichtenhof und zu Gibitzenhof, sowie die Schule in das Eigentum der Kreisgemeinde über; die neue Kreisanstalt erhielt den Namen „Maximilians-Stiftung“ mit der Bestimmung, daß die reine Gutsrente auch fernerhin für die landwirtschaftliche Erziehung armer Knaben in dem Institut verwendet werde. Der Landrat von Mittelfranken erstattete die der Anstalt aus Zentral-Staatsfonds geleisteten Vorschüsse von zusammen 10200 Gulden zurück und wandte außerdem in wenigen Jahren mehr als die doppelte Summe zum Ankauf von Grundstücken, zur Herstellung neuer Gebäude usw. auf.[2]) Die Anstalt zerfiel nunmehr nach den neuen Satzungen vom Jahre 1854 in:[3])

a. die Vorbereitungsschule mit 2 Kursen,
b. die Landwirtschaftsschule mit 3 Kursen,
c. die Ackerbauschule mit 2 Kursen.

Die förmliche Trennung von der Kreis-Gewerbeschule erfolgte erst durch die revidierten Satzungen vom 17. Juni (7. August) 1864, die der Anstalt den Namen Kreis-Landwirtschaftsschule, ihrem Vorstand

[1]) Lichtenhofer Blätter. Jahrg. XII, 1850. S. 38—40.
[2]) Die Landwirtschaft in Bayern. Denkschrift ... München 1860. S. 313.
[3]) A. a. O. S. 314.

den Titel eines Rektors verliehen. Der Lehrkörper nahm an der durch Ministerial-Reskript vom 11. August 1864 begründeten Pensions- und Unterstützungskasse für dienstunfähige Lehrer an den Landwirtschafts-, Gewerbe- und Handelsschulen Mittelfrankens vom Schuljahre 1864/65 ab teil. Im Jahre 1868 erhielten die Absolventen der Anstalt das Recht, auf Grund ihres Abgangszeugnisses als Einjährig-Freiwillige im Heere zu dienen, die Bestimmung hierüber im Wehrgesetz vom 30. Januar 1868 lautet:

> Art. 40. „Wer gemäß Art. 36 oder 37 als Freiwilliger eintreten will, hat den Nachweis über die genossene höhere Bildung zu liefern. Der Nachweis kann geliefert werden:
>
> 1—3) . . .
>
> 4) durch ein nach Absolvierung von 3 Kursen der Kgl. Gewerbs-, Landwirtschafts- und Handelsschulen ausgestelltes Maturitätszeugnis."

Dieses Zeugnis wurde für Lichtenhof gemäß Erlaß des Kultusministeriums vom 17. Februar 1868 festgestellt; es spricht den Absolventen der Anstalt folgende Berechtigungen zu:[1])

1) als Einjährig-Freiwillige zu dienen,
2) auf die Landwirtschaftliche Zentralschule Weihenstephan überzugehen,
3) die Zentral-Tierarzneischule zu München zu besuchen,
4) in die praktische Forstlehre bei einem Kgl. Revierförster einzutreten,
5) nach zweijähriger Praxis auf einer größern Ökonomie die einschlägigen Vorträge an den Universitäten München und Würzburg zur höhern wissenschaftlichen Ausbildung zu besuchen.

Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst wurde zunächst bloß mittelbar erworben, unmittelbar war sie nur für Bayern kräftig, aber da der von der Kgl. bayrischen Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige auf Grund des Abgangszeugnisses von Lichtenhof ausgestellte Berechtigungsschein im ganzen Reiche als vollgültig anerkannt war, so kam dem Zeugnis doch eine allgemeine Geltung zu. Unmittelbar wurde sie ihm vom Reichsamt des Innern am 8. November 1884 zugesprochen,[2]) nachdem der Ausbau der Anstalt vollendet worden war.

Im Jahre 1879 wurde nämlich (durch Entschließung des Kultusministeriums vom 22. Juni 1879) beschlossen, die Anstalt nach dem Reglement und dem Normallehrplan für die preußischen Landwirtschaftsschulen umzugestalten. Die neue Schulordnung mitsamt den Disziplinarsatzungen trat zu Beginn des Schuljahres 1879/80 in Kraft, vom Jahre 1883/84 an hat die Schule die Einrichtung, in

---

[1]) Lichtenhofer Blätter. Jahrg. XXIX, 1868. S. 10.

[2]) Jahresbericht der Anstalt 1884/85, S. 4.

der sie uns noch heute als landwirtschaftliche Mittelschule entgegentritt. Die wesentlichsten Merkmale sind: fünf Klassen, deren oberste zur Abschlußprüfung führt, und der Unterricht in einer fremden Sprache, dem Französischen, gemäß der herrschenden Gewohnheit.

Aus der heute geltenden, am 3. Juli 1899 vom Ministerium genehmigten Schulordnung ist noch folgendes hervorzuheben: Wer in die erste, die unterste Klasse eintreten will, darf nicht jünger als zehn und nicht älter als dreizehn Jahre sein, er hat durch eine Aufnahmeprüfung die Kenntnisse nachzuweisen, die „der Besuch der vier untersten Jahresklassen einer Volksschule gewährt“ (§ 6). Das Schuljahr läuft mit den üblichen Ferien vom 18. September bis zum 14. Juli (§ 9). Aus den nähern Bestimmungen über die „Absolutorial-Prüfung“ sei nur erwähnt, daß die landwirtschaftlichen Fächer in der schriftlichen so wenig wie in der mündlichen Prüfung fehlen. Die Schüler, deren die Anstalt 100 aufnehmen kann, werden noch immer in ganz oder teilweise zahlende und unentgeltlich aufgenommene eingeteilt (§ 27). Das volle Verpflegungsgeld beträgt für ein Jahr 400 M., dazu haben Schüler aus dem Kreise Mittelfranken 30, andere 60 M. Schulgeld zu zahlen. Den Lehrplan der Anstalt durch die fast 70 Jahre hindurch im einzelnen zu verfolgen, erscheint unnötig, es mag genügen, ihn zum Vergleiche aus den wichtigsten Zeitabschnitten wiederzugeben. 1835/36[1]) umfaßte er:

Lehrfächer	Wochenstunden	
	I.	II.
Landwirtschaftliche Encyklopädie	6	6
Naturgeschichte	2	—
Geographie	2	
Deutsche Sprache	5	4
Arithmetik	4	4
Zeichnen	4	2
Religion	2	2
Landwirtschaftliche Botanik . .	—	3
Anatomie der nützlichen Haustiere	—	2
Physik	—	3
Geschichte	—	2
Zusammen	25	28

Dazu kam die völlige Bearbeitung des Ökonomiegutes von 58 Morgen, des Fohlenhofes, der Baumschule, des Gartens usw.

---

1) Die technischen Lehranstalten in Nürnberg 1836, S. 37–39.

Wie diese umfangreiche praktische Beschäftigung neben einem ausgedehnten theoretischen Unterricht noch hat geleistet werden können, und welche Ergebnisse beide Teile des Unterrichts gehabt haben, entzieht sich unsrer Kenntnis. Die Verhandlungen der Stände Bayerns, in denen schon damals manch kräftiges Wort über die landwirtschaftliche Zentralschule zu Schleißheim gesprochen worden ist, geben über Lichtenhof keinerlei Aufschluß, da die Anstalt von vornherein viel mehr Fühlung mit der Kreisgemeinde als mit dem Staate gehabt hat.

Mit der Erweiterung der Schule durch einen III. Kurs änderte sich naturgemäß auch der Lehrplan, er umfaßte im Jahre 1840/41[1]):

Lehrfächer	Wochenstunden		
	I.	II.	III.
Religion	2	2	2
Arithmetik (u. II. Geometrie)	4	4	
Landwirtschaft	6	8	10
Landw. Gewerbe-Encyklopädie	4	3	—
Naturgeschichte	2	4	—
Zeichnen	3	3	3
Deutsche Sprache	3	3	2
Geographie	2		
Physik	—	2	
Geschichte	—	2	
Agrikulturchemie	—	—	3
Tierheilkunde	—	—	4
Tieranatomie	—	—	1
Landwirtschaftliche Botanik	—	—	2
Modellieren in Holz	—	—	2
Zusammen	26	31	29

Dazu für I—III landwirtschaftliche Arbeiten 36—48 Stunden je nach der Jahreszeit.

Nach der Trennung der Landwirtschafts- von der Gewerbeschule wurde der Unterricht an ihr in folgender Anordnung erteilt (V. = Vorbereitungsklasse):[2])

[1]) Die technischen und landwirtschaftlichen Lehranstalten in Nürnberg im Jahre 1841, S. 7—14.

[2]) Statuten der K. Kreislandwirtschaftsschule Lichtenhof bei Nürnberg, S. 2—3. (Beilage zu Nr. 3 und 4 der Lichtenhofer Blätter, Jahrg. XXXII, 1871.)

Lehrgegenstand	Wochenstunden			
	V.	I.	II.	III.
Religion	2	2	2	2
Rechnen	6	—	—	—
Lesen	3			
Rechtschreiben mit Sprachübungen	5			
Geographie	2	2	1*)	
Gemeinnützige Kenntnisse aus der Naturgeschichte, der Landwirtschaft usw	7			
Schönschreiben	2	2		
Zeichnen	4	5	4	3
Landwirtschaftliche Gerätekunde		2		
Zoologie	-	2		
Botanik		3	4	
Arithmetik	—	6	4	
Deutsche Sprache		4	3	3
Französische Sprache	—	3	3	2
Geschichte		2	1*)	1
Physik			3	
Chemie			4	
Mineralogie und Geognosie .	—		2	
Geometrie			3	
Acker- u. Wiesenbau, Obstbaumzucht, Gemüse- u. Weinbau				3
Tierische Ernährung u. Viehzucht				4
Landwirtschaftl. Betriebslehre .				4
Landwirtschaftl. Buchführung .				1
Bodenkunde, allgemeine und Agrikulturchemie und Technologie	-			7
Anatomie und Heilung der Haustiere				2
Stereometrie, Feldmessen und Nivellieren				3
zusammen	31	33	34	35

Praktische Landwirtschaft je nach der Jahreszeit für I—III 10—18 Stunden.

*) Geschichte und Geographie in II, zusammen 2 Stunden.

Zum Schluß sei noch der neuste Lehrplan angeführt, wie er auf Grund der Satzungen für die zur Mittelschule erweiterte Anstalt im Schuljahre 1903/04 gegolten hat.

Lehrgegenstände	Wochenstunden				
	I.	II.	III.	IV.	V.
Religion	2	2	2	2	2
Deutsche Sprache	6	6	4	4	4
Französische Sprache	6	6	5	4	4
Geographie	2	2	2	2	1
Geschichte	–	2	1	2	2
Arithmetik[1])	6	4	2	—	—
Algebra[1])	—	—	1	2	2
Geometrie	—	—	3	3	2
Zoologie, Botanik	1	2	3	3	1
Physik[1])	—	—	2	2	3
Chemie und Mineralogie	—	—	2	4	3
Pflanzenproduktionslehre[1])	—	—	2	2	1
Tierproduktionslehre	—	—	—	2	2
Landwirtschaftl Betriebslehre	—	—	—	—	4
Zeichnen	4	4	2	2	2
Kalligraphie	3	2	2	—	—
Turnen	2	2	2	2	2
Zusammen	32	32	35	36	35
Ferner im Sommer Feldmessen und Nivellieren	—		—	—	1
Zusammen im Sommer	32	32	35	36	36

[1]) Versuchsweise sollen künftig Arithmetik in II, Algebra und Physik in III und Pflanzenproduktionslehre in IV und V um je eine Stunde vermehrt, dagegen Pflanzenproduktionslehre in III gestrichen werden, die Summen werden dann sein I 32, II 33, III 35, IV 37 und V 37 (Wi. 36), s. Jahresbericht . . . für das Schuljahr 1903/04, S. 7.

Dazu kommt als Wahlfach Stenographie mit je 1 Wochenstunde für IV und V, sowie Gesang für die dazu befähigten Schüler. Außerdem erhöht sich die Stundenzahl in den Sommermonaten (besser abgesehen von den Wintermonaten) um wöchentlich 9 dadurch, daß die Schüler jeden Nachmittag $1^1/_2$ Stunde in den etwa $4^1/_2$ Tagwerk umfassenden Baumschulen, Gärten und auf dem Versuchsfelde praktisch beschäftigt werden; dabei werden sie schwerlich schon zu fertigen Landwirten werden, aber wenn ihnen nur die Lust zu täglicher praktischer Arbeit erweckt und erhalten wird, so bedeutet das schon einen segensreichen Fortschritt gegenüber der einseitig theoretisch

arbeitenden Weise unsrer übrigen Mittelschulen (im Sinne Bayerns der Gymnasien usw.).

Die innigere Verbindung zwischen Schule und Erziehungsanstalt, wie sie Weidenkeller von Anfang an und gerade in den ersten Keimen der Anstalt am meisten gewollt hat, ist, wenn auch den wechselnden Anschauungen der Zeiten gemäß abgeschwächt, erhalten geblieben. Es ist bereits erwähnt worden, wie sich der Begründer der Schule die Unterstützung weiter Kreise des bayrischen Volkes für sein „technisch-ökonomisches Erziehungs-Institut" zu sichern wußte. Der dort genannte Verein konnte am 28. März 1842 zum ersten Male 6 arme Knaben dem Institut übergeben.[1]) Die Mitgliedschaft wurde nach den veränderten Bestimmungen durch ein Abonnement auf die „Lichtenhofer Blätter" erworben, die seit 1840 als neue Folge der „Unterhaltungen und Mitteilungen von und für Bayern zum Nutzen und Vergnügen" erscheinen. Für je 100 Gulden Beiträge (der Bezugspreis der Zeitschrift betrug 1 Gulden) wurde ein Knabe in das Institut aufgenommen, wobei die Mitglieder nach Ständen unter sich losten. Dem gleichen Zweck wie diese Einnahmen aus der Zeitschrift dienten die Zinsen, die dem Institut aus Aktien einer der Anstalten des Industrie- und Kulturvereins zuwuchsen; wer seine Aktien dazu widmete, nahm an dem Vorschlags- und Verlosungsrecht teil. Unter dem Namen der „Maximilians-Stiftung" wurde dieser Verein 1842 zur Feier der Vermählung des damaligen Kronprinzen Maximilian durch bare Beiträge und Stiftung von Aktien erweitert.[2])

Ferner verschaffte sich die Anstalt Einnahmen für ihren guten Zweck dadurch, daß sie Samen und Herbarien,[3]) seit 1842 auch landwirtschaftliche Werkzeuge ähnlich wie die württembergische Akademie Hohenheim, später in ausgedehntem Maße auch junge Baumstämme vertrieb. Im Jahre 1848/49 gab König Maximilian II. 4200 Gulden zur Tilgung der ältern Bau- und Einrichtungskosten, so daß die Anstalt nun schuldenfrei dastand, und als sie dann 1851 Eigentum des Kreises Mittelfranken wurde und die reine Gutsrente zur Erziehung armer Knaben im Institut bestimmt wurde, konnte die Zahl der jährlich Aufzunehmenden immer weiter vermehrt werden; leider sind diese Zahlen nicht veröffentlicht worden, die Berichte lassen nur erkennen,

---

[1]) Lichtenhofer Blätter. Jahrg. III, 1842. S. 21—23.
[2]) Lichtenhofer Blätter. Jahrg. III, 1842. S. 34—36.
[3]) Lichtenhofer Blätter. Jahrg. I, 1840. S. 11—12.

daß die Stipendien sich nicht vermindert haben. 1884 trat noch eine „Jubiläumsstiftung" hinzu, aus deren Zinsen das Rektorat, das alle Stiftungen und ihre Erträge im Einverständnis mit einer Kommission verwaltet, im Jahre 1894 zum erstenmal Unterstützungen verteilen konnte. Einen besondern Ansporn suchte man 1850[1] in den Schülern zu erwecken, indem man eine Sparkasse errichtete, die 3 % Zinsen zahlen sollte; die unentgeltlich aufgenommenen Schüler sollten gezwungen sein, ihre Ersparnisse dort anzulegen; die „Lichtenhofer Blätter", die Hauptquelle für die Geschichte der Anstalt, melden jedoch nichts darüber, ob und mit welchem Erfolge der Gedanke verwirklicht worden ist.

Die diesem Abschnitt beigefügten Tabellen lassen an den Schülerzahlen, soweit sie bei der Unvollständigkeit der erhaltenen Jahresberichte festzustellen waren, die Entwicklung der Anstalt gut erkennen; noch deutlicher geht sie aus folgenden Zahlen hervor:

Der Etat betrug (in Guldenwährung) im Jahre:

1834/35[2])	in Einnahme . . .	1581	fl.	37 kr.
	„ Ausgabe	1765	„	41 „
	Mehrausgabe . . .	184	fl.	4 kr.
	ausstehendes Guthaben	56	„	
1848/49[3])	in Einnahme . . .	7763	fl.	11 kr.
	„ Ausgabe	7728	„	30½ „
	Überschuß	34	fl.	40½ kr.

(Gegenüber diesen verhältnismäßig bescheidenen Summen betrug der Gesamtaufwand im Jahre 1890 rund 74000 M., wozu der Staat einen Zuschuß von 5000 M. leistete.[4])

Als wichtige Ergänzung gehört zu den Schülertabellen ein Nachweis über die Entwicklung des Lehrkörpers. Aus dem lückenhaften Material läßt sich auch für diesen keine ununterbrochene Reihe aufstellen, doch kann man hier schon eher aus dem Vorhandenen auf das Fehlende schließen. Für das Jahr 1835/36 werden drei Lehrkräfte

[1]) Lichtenhofer Blätter. Jahrg. XI, 1850. S. 40–42.

[2]) Unterhaltungen und Mitteilungen von und für Bayern, Jahrg. X, S. 89. 1835.

[3]) „Lichtenhofer Blätter", Jahrg. XI, S. 17. 1850.

[4]) Die Landwirtschaft in Bayern, Amtliche Denkschrift. München 1890, S. 678. Siehe auch Tabelle auf S. 79.

des Instituts genannt, der Begründer J. J. Weidenkeller, sein Bruder und der spätere Rektor Kellermann, der wohl mehr als vierzig Jahre an der Anstalt unterrichtet hat. Von 1840/41 bis 1850/51 bestand der Lehrkörper aus dem Vorstand, zwei weitern Fachlehrern, zwei Geistlichen und einem Hilfslehrer; dieses Verhältnis scheint bis 1855/56 bestanden zu haben, nur stieg die Zahl der Assistenten (der Hilfslehrertitel verschwindet 1850/51) inzwischen auf vier. Von diesen Assistenten wurden 1856/57 zwei zu Fachlehrern ernannt, so daß deren einschließlich des Inspektors (des Vorstandes) nun fünf waren, zu denen 1859/60 oder 1860/61 noch ein sechster trat. Als die Anstalt im Jahre 1864 zur selbständigen Landwirtschaftsschule erhoben wurde, erhielt auch ihr Vorstand mit dem Rektortitel eine freie, von der bisherigen Oberleitung der gemeinsamen Landwirtschafts- und Gewerbeschule losgelöste Stellung. Die Zahl der neben ihm unterrichtenden Fachlehrer stieg 1868/69 auf sechs, 1870/71 auf sieben. Vom Jahre 1875/76 ab fällt die Fachlehrerzahl wieder, zuerst auf sechs, im nächsten Jahre auf vier, dagegen vermehren sich die Hilfslehrer und Assistenten; ihre Zahl, ebenso schwankend wie die der Fachlehrer, bewegt sich im nächsten Jahrzent zwischen sechs und acht. Mit dem Jahre 1885/86 tritt eine neue Einteilung des Lehrkörpers ein, er besteht jetzt aus dem Rektor, vier weitern Reallehrern, zwei Geistlichen und drei Assistenten, außerdem unterrichtet der Kassierer der Anstalt. So ist es bis 1893/94 geblieben; von 1894/95 bis 1898/99 trat ein Gymnasiallehrer hinzu, 1899/00 wurde der fünfte Reallehrer (zugleich in Nürnberg tätig) angestellt, und 1900/01 trat an die Stelle des Gymnasiallehrers eine Lehrkraft der Industrieschule. Somit wirkten 1903/04 an der Anstalt

Die Rechnung für das Jahr 1902.

Einnahmen Titel	ℳ	₰	Ausgaben Titel	ℳ	₰
aus Schulgeld	3 328	13	für Gehälter	28 348	80
„ Verpflegungsgeld .	32 045	—	„ Verpfleg. d. Schüler .	21 194	83
„ Wirtschaftsbetrieb .	1 543	04	„ Unterhaltung der Anstalt	10 507	32
Zinsen aus Aktivkapital*)	23 237	10	sonstige Ausgaben . . .	750	07
sonstige Einnahmen . .	661	28			
Zusammen Einnahmen	60 814	55	Zusammen Ausgaben	60 801	02

*) 731400 M. aus Grundverkäufen des zugehörigen Kreisguts; nur für Freiplätze schießt der Kreis noch jährlich 1800 M zu. (Die Maßnahmen auf dem Gebiete der landw. Verwaltung in Bayern 1897–1903. München 1903, S. 437.)

der Rektor, sechs Reallehrer, ein Lehrer der Industrieschule, zwei Geistliche und drei Assistenten, zusammen dreizehn Lehrkräfte.

Die Tabellen über die Schülerzahlen von 1834 1904 bedürfen keiner Erläuterung; die Bewegung während des Jahrzehnts von 1892/93 bis 1901/02 ist durch Zettelzählung ermittelt worden; wieweit das Ergebnis zu einem günstigen oder ungünstigen Urteil berechtigt, muß der Entscheidung der Fachleute überlassen bleiben; hier konnte nur die Unterlage dazu geboten werden. Es haben während der gezählten zehn Jahre 301 Schüler die Anstalt besucht, davon sind 75 in den elften Jahrgang 1902/03 übergetreten, so daß 226 die Schule innerhalb der Zählzeit verlassen haben. Von sämtlichen 301 Schülern sind eingetreten in Klasse I 189, II 63, III 49.

Im Schuljahre	haben die Anstalt verlassen aus Klasse					
	I	II	III	IV	V	Schüler
1892/93	3	4	4	4	10	25
1893/94	1	3	6	2	10	22
1894/95	2	10	3	2	9	26
1895/96	2	8	5	2	13	30
1896/97	4	4	2	—	10	20
1897/98	3	4	1	1	13	22
1898/99	2	—	1	1	15	19
1899/00	4	3	3	4	7	21
1900/01	3	5	7	4	8	27
1901/02	2	—	2	1	9	14
zus. Schüler	26	41	34	21	104	226
in Proz.	11,50	18,14	15,05	9,29	46,02	100,00

Von 226 während des Jahrzehnts abgegangenen Schülern hat also noch nicht die Hälfte das Ziel erreicht; der Ortswechsel der Eltern kann hierbei nur in geringem Maße mitwirken, da, wie sich zeigen wird, die Schüler ihrer Heimat nach über das ganze Königreich zerstreut sind, wenn auch die Väter zu einem erheblichen Teil nicht der Landwirtschaft, also in der Wahl des Aufenthaltsortes grundsätzlich freiern Berufen angehören. Ausführlicher ist jenes Ergebnis dar

gestellt in der Tabelle auf Seite 88, hier ist der Zeitraum zu erkennen, den die Schüler gebraucht haben, um die Klasse zu erreichen, die sie bei ihrem Abgang besucht haben; wollte man das geometrische Mittel ziehen, so würde sich eine falsche und zwar zu hohe Zahl ergeben, da nicht alle Schüler am Schluß des Schuljahres austreten. Die günstigen Punkte zeigen die Kreuzungen der Spalten I—V mit 5, II—V mit 4, III—V mit 3, diese 29 + 14 + 13 = 56 Schüler haben die Anstalt ohne Aufenthalt durchmessen, alle jeweils rechts davon gezählten haben das Ziel, nicht ohne sitzen zu bleiben, erreicht. Sehr deutlich wird das Schülermaterial der Anstalt durch die beiden Tabellen über das Lebensalter der Schüler beim Eintritt und Austritt, sowie durch die letzte Tabelle beleuchtet, die den Wohn- und Geburtsort der Schüler mit dem Beruf der Eltern verbindet. Die Alterszahlen für den Eintritt sind so gewonnen worden, daß auch bei den in Klasse II und III eingetretenen Schülern angenommen worden ist, sie hätten die Schule von Anfang an besucht; da man nicht weiß, wie viel Jahre diese 113 Schüler tatsächlich zum Besuch der ersten Klasse oder der ersten beiden Klassen gebraucht haben würden, so dringt damit ein unsicherer Faktor in die Rechnung ein, der aber durch den Vorteil aufgehoben wird, daß man so das Alter aller drei Gruppen unmittelbar miteinander vergleichen kann. Der Schwerpunkt liegt für Gruppe I bei dem elften Jahr, für alle drei infolge der später einsetzenden Steigerung der beiden obern Gruppen bei dem elften und zwölften Jahre. Bedenkt man nun, daß die fünf Klassen der Landwirtschaftsschule gemäß der Berechtigung, die sie verleiht, den Klassen Quinta bis Untersekunda des Gymnasiums (nach preußischer Bezeichnung) entsprechen, und daß hier die meisten Schüler im Alter von 10 bis 11 Jahren eintreten, so wird man zugeben müssen, daß die Landwirtschaftsschule ein ungünstigeres Bild zeigt. Es ist zu vermuten, daß ein Teil der Schüler es erst mit geringem Erfolge auf andern Schulen versucht, ehe er, oft wohl nur um die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zu erlangen, die Landwirtschaftsschule aufsucht, welche Vermutung von Praktikern nur bestätigt wird. Dem ziemlich hohen Durchschnittsalter beim Eintritt entspricht ein ähnliches Ergebnis beim Austritt; hier ist das wirkliche Alter angegeben, da selbst beim Abgang aus den niedrigern Klassen keineswegs angenommen zu werden braucht, daß der Schüler noch eine weitere Anstalt besucht, denn der gesetzlichen Schulpflicht ist ja bei den meisten hier in Betracht kommenden Jahrgängen schon genügt. Für die Beurteilung ist am wichtigsten die V. Klasse, weil ihrem Besuch die Abschlußprüfung mit der Berechtigung

Schuljahr	Zahl der Schüler von 1834 bis 1868/69[1])																							
	der Landwirtschaftsschule												der Vorbereitungsschule				der Ackerbauschule				im ganzen			
	I. Kurs				II. Kurs				III. Kurs															
	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d
1834	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	12	4	11	19[2])
1834/35	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	[3])	.	.	.	26	11	5	20
1835/36	5		4	9	7	—		7	.	.	.	.	16	.	3	19[4])	.	.	.	.	28	.	7	35
1836/37	20	2	—	18	6	1	—	5	6	3	—	3	.	.	.	15	.	.	.	.	.	.	.	41
1837/38	16	1	.	15	11	3	.	8	4	—		4	.	.	.	.	20	.	.	20	51	.	.	47
1838/39	20	9		11	13	5		8	5			5	.	.	.	.	26	5	—	21	.	.	.	[5])
1839/40	17[6])	3	—	14	7	2	2	7	7	1	—	6	.	.	.	.	.	.	.	22	.	.	.	52
1840/41	10	4	—	6	6	—	—	6	6	—	—	6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1841/42	5	1	2	6	5		—	5	3	1		2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1842/43	8	1	1	8	6	—	1	7	5	—	—	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1843/44	9	3	3	9	7	2	1	6	3	1	—	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1844/45	12	2	2	12	5	2	2	5	5	1	—	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1845/46	8	2	3	9	9	1	1	9	3	—	—	3	11	.	.	11[7])	.	.	.	.	.	.	.	.
1846/47	23	8	11	26	9	1	1	9	8	2	.	6	12	.	.	12[8])	.	.	.	.	.	.	.	.
1847/48	23	3	—	20	17	2		15	8	1	. .	7	18	3	6	21	.	.	.	.	.	.	.	.
1848/49	23	4	4	23	18	—		18	12			12	29	.	.	29	.	.	.	.	.	.	.	.

1849/50	21	4	3	20	23	1	1	23	14	—	—	14	.	.	.	21	.	.	.	.	.	.	.	.
1850/51	21	6	15	30	14	1		13	24	3	—	21	.	.	.	29	.	.	.	.	.	.	.	.
1851/52	31	12	15	34	15	—	—	15	13	—		13	.	.	.	16	.	.	.	.	.	.	.	.
1852/53	23	7	—	16	26	4	6	28	13	1		12	.	.	.	25[9])	.	.	.	.	.	.	.	.
1853/54	19	3[10])	1	17	18	3		15	17	.	—	17	25	1	3	27	6	1[3])	—	5	85	8	4	81
1854/55	20	6	1	15	12	4[11])		8	8	1	—	7	20	5	2	17	8	1	1	8	68	17	4	55
1855/56	23	1	4	26	11	2	3	12	6	.	—	6	8		2	10	8	—	—	8	56	3	9	62
1856/57	38	2	.	36	25	1	.	24	8	—	—	8	.	.	.	.[12])	12	4	—	8	83	7	—	76
1857/58	24	—	—	24	33	2		31	14	—	—	14	12	—	1	13	12	2	—	10	95	4	1	92
1858/59	27	1	1	27	20	2	1	19	18	2	—	16	12	1	—	11	18	—	—	18	95	6	2	91
1859/60	33	7	—	26	22	1	—	21	19	—	—	19	7	1	—	6	3	1	—	2	84	10	—	74[13])
1860/61	26	2		24	24	5		19	16	—	—	16	8	—	—	8	6	1	—	5	80	8	—	72
1861/62	27	5	—	22	20	1		19	13	—	—	13	16	3	—	13	4	1	—	3	80	10	—	70
1862/63	39	4	.	35	18	2		16	15	1	—	14	8	1	—	7	2	1	—	1	82	9	—	73
1863/64	29	2		27	30	2	—	28	13	1	—	12	16	1	—	15	4	—	.	4	92	6	—	86
1864/65	34	2		32	34	3	.	31	22	—	. .	22	9	1	—	8	1	—	—	1	100	6	—	94
1865/66	28	—	—	28	33	3	.	30	22	4	—	18	5	1	—	4	5	3	—	2	93	11	—	82
1866/67	27	2		25	24	1	—	23	19	1	—	18	3	1	—	2	6	4	—	2	79	9	—	70
1867/68	34	2	.	32	26	1		25	20		—	20	6	1	—	5	2	—	—	2	88	4	—	84
1868/69	43	1		42	32	1		31	16	2	—	14	5	1	—	4	6[14])	—	—	6	102	5	—	97

1) a Bestand am Anfang des Jahres, b Abgang, c Zugang während des Jahres, d Bestand am Ende des Jahres. 2) 20 arme Knaben, 3 Eleven. 3) Nach Weidentellers gemeinnützigen Schriften I, 2, S. 8 I. Kurs 12 Schüler, Vorbereitungsklasse 16. 4) 23 nach Weidentellers gemeinnützigen Schriften I, 3, S. 13. Zus. 37. 5) 8 Praktikanten. 6) davon 5 Hospitanten. 7) dazu 8 Schäfer. 8) dazu 9 Schäfer. 9) Vorbereitungs- und Ackerbauschule. 10) davon 1 gestorben. 11) davon 1 gestorben. 12) mit der Ackerbauschule verbunden. 13) dazu 1 Praktikant. 14) davon 1 im 2. Kurs.

Die Schülerzahl von 1869/70 bis 1903/04.

Schuljahr	Vorkurs a	Vorkurs b	Vorkurs c	Vorkurs d	I. Kurs a	I. Kurs b	I. Kurs c	I. Kurs d	II. Kurs a	II. Kurs b	II. Kurs c	II. Kurs d	III. Kurs a	III. Kurs b	III. Kurs c	III. Kurs d	im ganzen a	im ganzen b	im ganzen c	im ganzen d	Bemerkungen
1869/70	17	2	—	15	50*	5	—	45	32	6	—	26	23	2	—	21	122	15	—	107	* im Jahresber. steht irrtümlich 51.
1870/71	21	2	—	19	42	7	—	35	41	6	—	35	10	—	—	10	114	15	—	99	
1871/72	12	2	—	10	34	5	—	29	34	8	—	26	19	7	—	12	99	22	—	77	
1872/73	16	—	—	16	24	2	—	22	28	1	—	27	15	1	—	14	83	4	—	79	
1873/74	8	1	—	7	41	4	2	39	26	4	—	22	15	—	—	15	90	9	2	83	
1874/75	15	3	—	12	49	10	—	39	37	4	—	33	9	—	—	9	110	17	—	93	
1875/76	12	4	2	10	42	7	5	40	37	16	2	23	12	7		5	103	34	9	78	
1876/77	6	1		5	30	3*	1	28	34	2	1	33	13	1	—	12	83	7	2	78	* davon 1 entlassen.
1877/78	5	—	3	8	31	8	—	23	33	2	—	31	16	—	—	16	85	10	3	78	
1878/79	14	2	—	12	23	2	—	21	24	1	—	23	20	—	—	20	81	5	—	76	

Schuljahr	I. Klasse a	I. Klasse b	I. Klasse c	I. Klasse d	II. Klasse a	II. Klasse b	II. Klasse c	II. Klasse d	III. Klasse a	III. Klasse b	III. Klasse c	III. Klasse d	IV. Klasse a	IV. Klasse b	IV. Klasse c	IV. Klasse d	V. Klasse a	V. Klasse b	V. Klasse c	V. Klasse d	im ganzen a	im ganzen b	im ganzen c	im ganzen d	Bemerkungen
1879/80	6	2	—	4	—	—	—	—	32	1	3	34	24	4	—	20	16	—	—	16	78	7	3	74	
1880/81	7	1	—	6	5	—	—	5	30	3	5	32	33	1	—	32	18	3	—	15	93	8	5	90	I 1 gest., III 1, V 3 entlassen.
1881/82	9	—	3	12	10	1	2	11	17	4	—	13	35	6	—	29	19	—	—	19	90	11	5	84	

1882/83	17	3	5	19	16	2	5	19	15	2	—	13	15	1	-	14	22	1	—	21	85	9	10	86	
1883/84	21	1	—	20	23	2	—	21	24	—	—	24	14	3	—	11	11	-	—	11	93	6	—	87	IV 1 entlaſſen.
1884/85	21	3	4	22	19	2	2	19	31	3	—	28	16	1	—	15	6	—	—	6	93	9	6	90	
1885/86	16	1	1	16	14	1	2	15	24	2	-	22	14	—	—	14	11	-	—	11	79	4	3	78	I 1, II 1 entlaſſen.
1886/87	20	1	—	19	20	2	—	18	20	3	—	17	13	—	-	13	11	3	—	8	84	9	—	75	II 1, III 2, V 3 entlaſſen.
1887/88	18	2	1	17	14	1	—	13	29	3	-	26	10	1		9	11	1	—	10	82	8	1	75	II 1, III 1, IV 1, V 1 entlaſſen.
1888/89	12	—	1	13	17	1	—	16	32	3	-	29	13	3	—	10	7		—	7	81	7	1	75	IV 1 entlaſſen.
1889/90	15	—	—	15	19	3	1	17	23	2		21	18	—		18	9	—	—	9	84	5	1	80	II 1 entlaſſen.
1890/91	15	—	1	16	20	—	—	20	26	—	—	26	16		—	16	11	—	—	11	88	—	1	89	
1891/92	18	1	—	17	18	2	—	16	21	—	—	21	17	1	-	16	12	1	—	11	86	5	—	81	II 1 entlaſſen.
1892/93	14	—	—	14	20	—	—	20	21	1	—	20	18	-	-	18	11	1	—	10	84	2	—	82	V 1 entlaſſen.
1893/94	22	—	—	22	16	—	1	17	26	2	-	24	13	—	—	13	10	—	—	10	87	2	1	86	
1894/95	15	1	—	14	28	4	—	24	20	—	—	20	17	1	—	16	9	—	—	9	89	6	—	83	
1895/96	11	—	—	11	26	—	—	26	25	3	—	22	15	—	—	15	13	—	—	13	90	3	—	87	III 1 entlaſſen.
1896/97	20	2	—	18	12	2	—	10	23	—	—	23	14	—	—	14	11	—	—	11	80	4	—	76	I 1, II 1 entlaſſen.
1897/98	14	2	—	12	13	1	—	12	12	—	—	12	19	—	—	19	13	—	—	13	71	3	—	68	I 1 entlaſſen.
1898/99	18	—	—	18	13	—	—	13	20	1	—	19	10	—	—	10	15	—	—	15	76	1	—	75	III 1 entlaſſen.
1899/00	22	3	—	19	18	3	—	15	25	2	-	23	13	4	—	9	7	—	—	7	85	12	—	73	I 2, II 1, III 1 en laſſen.
1900/01	16	2	1	15	20	—	1	21	21	—	1	22	16	—	—	16	9	1	—	8	82	3	3	82	I 1 entlaſſen.
1901/02	25	1	1	25	16	—	—	16	24	—	—	24	19	5	—	14	11	2	—	9	95	8	1	88	IV 5, V 2 entlaſſen.
1902/03	18	2	—	16	23	—	1	24	27	—	—	27	16	—	—	16	13	—	—	13	97	2	1	96	
1903/04	13	2	—	11	18	1	—	17	31	3	—	28	24	1	—	23	11	—	—	11	97	7	—	90	II 1 geſtorben.

a Beſtand am Anfang, d am Ende des Jahres; b Abgang, c Zugang während des Jahres.

Bewegung der Schülerzahl während

Schul-jahr	Schüler-bestand	in Klasse I	II	III	IV	V	Zus.	Bemerkungen
1892/93	a	—	—	3	4	1	8	V 1 Kranker.
	b		14	13	14	9	50	
	c	14	6	5	—	—	25	
	d	14	20	21	18	10	83	III 2 Kranke.
	e	—	—	1	—	—	1	V 1 entlassen.
	f	14	20	20	18	10	82	
1893/94	a	2	—	8	4	—	14	
	b	—	9	16	9	10	44	
	c	20	8	2	—	—	30	II 1 während d. J. eingetreten.
	d	22	17	26	13	10	88	
	e	—	—	2	—	—	2	
	f	22	17	24	13	10	86	
1894/95	a	3	2	5	2	—	12	
	b	—	18	12	15	9	54	
	c	12	8	3	—	—	23	
	d	15	28	20	17	9	89	
	e	1	4	—	1	—	6	
	f	14	24	20	16	9	83	
1895/96	a	1	6	4	2	—	13	
	b	—	12	12	13	13	50	
	c	10	8	8	—	—	26	
	d	11	26	24	15	13	89	
	e	—	—	2	—	—	2	III 1 entlassen.
	f	11	26	22	15	13	87	
1896/97	a	3	3	7	2	—	15	
	b	—	6	15	12	11	44	
	c	16	2	1	—	—	19	
	d	19	11	23	14	11	78	
	e	1	1	—	—	—	2	I 1, II 1 entlassen.
	f	18	10	23	14	11	76	

a. Bestand vom Vorjahr her. b. Zugang aus der Vorklasse c. Zugang der neuen
f. Bestand am

der Jahre 1892/93 bis 1901/02.

Schul-jahr	Schüler-bestand	in Klasse I	II	III	IV	V	Zus.	Bemerkungen
1897/98	a	5	1	4	2	1	13	
	b	—	10	6	17	12	45	
	c	8	2	2	—	—	12	
	d	13	13	12	19	13	70	
	e	1	1	—	—	—	2	I 1 entlassen.
	f	12	12	12	19	13	68	
1898/99	a	—	1	4	3	—	8	
	b	—	9	9	7	15	40	
	c	18	3	6	—	—	27	
	d	18	13	19	10	15	75	
	e	—	—	—	—	—	—	III 1 entlassen.
	f	18	13	19	10	15	75	
1899/00	a	4	2	7	2	—	15	
	b	—	12	11	11	7	41	
	c	16	3	6	—	—	25	
	d	20	17	24	13	7	81	
	e	1	2	1	4	—	8	I 2, II 1, III 1 entlassen.
	f	19	15	23	9	7	73	
1900/01	a	1	2	5	—	—	8	
	b	—	15	12	16	9	52	II 1 Kranker.
	c	15	4	5	—	—	24	
	d	16	21	22	16	9	84	II 1, III 1 während d. J. eingetreten.
	e	1	—	—	—	1	2	I 1 entlassen.
	f	15	21	22	16	8	82	
1901/02	a	3	3	5	4	1	16	V 1 Kranker.
	b	—	10	13	10	8	41	
	c	23	3	6	—	—	32	
	d	26	16	24	14	9	89	I 1 während d. J. eingetreten.
	e	1	—	—	—	—	1	IV 5, V 2 entlassen.
	f	25	16	24	14	9	88	

Schüler. d. Bestand am Anfang des Jahres. e. Abgang während des Jahres.
Ende des Jahres.

zum einjährig-freiwilligen Dienen folgt; 63,5 % aller Schüler, 66 von 104, haben diese fünfte Klasse nach vollendetem 17., 18. und 19. Lebensjahr verlassen, 8 stehen noch höher. Aus Mangel an vergleichbarem Material kann ein Urteil darüber, ob dieses Abgangsalter günstig oder ungünstig ist, nicht gefällt werden; wenn es gegenüber den Ergebnissen andrer Anstalten hoch erscheinen sollte, so ist zu bedenken, daß das normale Alter beim Eintritt in Lichtenhof um fast zwei Jahre überschritten wird. Außerdem ist noch angenommen worden, daß alle Schüler am Schluß des Schuljahres abgegangen wären; in der auf S. 94 folgenden Zusammenstellung ist der Gesamtzahl a die Zahl b der im Laufe des Schuljahres Ausgetretenen gegenübergestellt; diese unter b genannten Schüler würden also das vorn angegebene

---

Von den während des Zähljahrzehnts abgegangenen Schülern besuchten

die Klassen	durch . . . Jahre hindurch								zus. Schüler
	1	2	3	4	5	6	7	8	
I—I	21	5	—	—	—	—	—	—	26
I—II	—	13	10	2	—	—	—	—	25
I—III	—	—	5	4	—	—	—	—	9
I—IV	—	—	—	3	6	2	2	—	13
I—V	—	—	—	—	29	19	7	1	56
I usw.	21	18	15	9	35	21	9	1	129
II—II	14	2	—	—	—	—	—	—	16
II—III	—	6	7	—	—	—	—	—	13
II—IV	—	—	2	1	1	—	1	—	5
II—V	—	—	—	14	5	4	1	—	24
II usw.	14	8	9	15	6	4	2	—	58
III—III	8	4	—	—	—	—	—	—	12
III—IV	—	2	1	—	—	—	—	—	3
III—V	—	—	13	10	1	—	—	—	24
III usw.	8	6	14	10	1	—	—	—	39
II „	14	8	9	15	6	4	2	—	58
I „	21	18	15	9	35	21	9	1	129
die Schule	43	32	38	34	42	25	11	1	226

Vollendetes Lebensalter in Jahren und Monaten beim wirklichen oder berechneten Eintritt in die I. Klasse je für den 14. September des Jahrzehnts 1892/93 bis 1901/02.

Klasse	Jahre	Monate 0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Zahl der Schüler zus.	I	II	III	zus.
I	9	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2	4	4			
II		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—		
III		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			—	
zus.	9	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2	4				4
I	10	3	5	1	1	3	4	5	3	2	5	6	4	42	42			
II		—	1	—	—	1	—	2	1	—	1	—	1	7		7		
III		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2			2	
zus.	10	3	6	1	1	4	4	7	4	2	6	8	5	51				51
I	11	6	10	6	4	4	8	3	4	5	3	8	3	64	64			
II		1	—	1	1	1	1	2	—	—	2	2	—	11		11		
III		—	—	2	—	1	1	—	1	—	—	1	—	6			6	
zus.	11	7	10	9	5	6	10	5	5	5	5	11	3	81				81
I	12	3	3	7	2	3	4	3	4	1	4	1	4	39	39			
II		3	3	2	2	3	4	—	3	—	1	1	3	25		25		
III		2	2	—	—	2	2	3	—	1	2	1	1	16			16	
zus.	12	8	8	9	4	8	10	6	7	2	7	3	8	80				80
I	13	2	2	4	3	2	6	3	4	2	1	—	1	30	30			
II		3	2	—	2	1	—	2	2	2	1	1	1	17		17		
III		2	—	—	2	1	5	—	3	1	2	—	1	17			17	
zus.	13	7	4	4	7	4	11	5	9	5	4	1	3	64				64
I	14	2	1	2	1	—	—	1	1	—	1	—	1	10	10			
II		—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2		2		
III		—	2	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	4			4	
zus.	14	2	3	2	1	1	—	3	1	—	1	1	1	16				16
I	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
II		—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—		1		1		
III		—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	3			3	
zus.	15	—	—	—	—	1	2	—	1	—	—	—	—	4				4
I	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
II		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—		
III		—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1			1	
zus.	16	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1				1
Insgesamt traten während des Jahrzehnts ein in Klasse															189	63	49	301

Lebensalter in Jahren und Monaten beim Austritt aus der Schule für das Jahrzehnt 1892/93 bis 1901/02, auf den 14. Juli des Austrittsjahres berechnet.

Jahre	Monate 0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Zusammen	Klasse	Monate 0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Zusammen	Jahre
10	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	II	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	3	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	III	—	1	1	3	1	—	—	2	—	2	2	—	12	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	IV	—	—	1	—	1	1	—	—	1	—	—	—	4	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	V	2	1	—	4	2	—	3	2	2	1	4	—	21	
	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	I–V	3	2	2	7	5	1	3	4	4	3	6	—	40	
11	—	—	1	—	—	1	—	—	3	—	—	1	6	I	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	17
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	II	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	III	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	IV	—	1	1	1	2	—	1	—	1	—	—	—	7	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	V	2	1	2	4	2	4	1	1	2	2	3	4	28	
	—	—	1	—	—	1	—	—	3	—	—	1	6	I–V	2	2	3	6	5	4	2	1	3	2	3	4	37	
12	2	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	8	I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18
	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	3	6	II	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	III	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	IV	1	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	1	5	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	V	2	1	1	4	1	5	2	2	—	2	1	1	22	
	2	1	—	1	1	2	—	1	—	2	—	4	14	I–V	3	1	4	4	1	6	2	2	—	2	1	2	28	

13	1	—	1	—	1	—	—	2	—	—	1	1	7	I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19
	—	—	—	2	1	—	2	—	2	1	1	2	11	II	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	III	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	IV	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	V	—	1	1	1	1	5	1	1	—	2	1	2	16	
	1	-	1	2	2	—	2	2	2	1	2	4	19	I—V	—	1	1	1	2	5	1	1	1	2	1	2	18	
14	1	—	1	—	—	1	-	—	—	—	—	—	3	I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
	2	1	3	3	3	—	1	1	—	1	—	1	16	II	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	
	—	—	1	—	—	—	—	2	2	—	—	—	5	III	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	IV	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2	V	1	1	1	2	—	1	—	—	1	—	—	—	7	
	3	1	5	3	3	1	1	3	2	2	1	1	26	I—V	1	1	1	2	—	1	—	—	1	—	—	—	7	
15	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
	1	1	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	5	II	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	—	—	3	—	1	1	—	2	—	2	2	2	13	III	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	3	IV	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	—	—	—	1	1	—	—	1	2	—	2	—	7	V	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
	2	1	3	1	4	1	1	3	3	4	4	2	29	I—V	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	

Der Beruf der Eltern, verbunden mit dem Wohn- und Geburtsort der Schüler.

Die Eltern gehörten den Berufsabteilungen an	Anmerkung 1)	Die Heimat der Schüler war: I Oberbayern: München	I Oberbayern: übrig. Kreis	I Oberbayern: zus. I	II Nb.	IV Obpf.	V Obfr.	VI Mittelfrk.: Nürnberg	VI Mittelfrk.: übrig. Kreis	VI Mittelfrk.: zus. VI	VII Ufr.	VIII Schw.	Bayern unbest.	Ausland	zus.	Bemerkungen
A[1], Landwirtschaft als Selbständige (Besitzer, Pächter, Oberförster)	a	—	2	2	2	3	2	—	18[2])	18	7	—	—	2	36	1) a. Geburtsort und Wohnort gleich, b. Geburtsort und Wohnort im selben Kreise, c. aus Bayern nach dem Wohnort (Heimat) verzogen, d. aus andern Staaten nach dem Wohnort (Heimat) verzogen. 2) davon 1 Fischermeister.
	b	—	—	—	3	—	—	1	2	3	—	—	—	—	6	
	c	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
	d	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
zusammen A[1]		—	2	2	5	5	2	1	20	21	7	—		2	44	
A[2], Landwirtschaft als Angestellte (Verwalter, Rentbeamte, Förster, Gärtner)	a	—	1	1	—	—	3	—	3	3	1	2	1	—	11	
	b	—	3	3	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	4	
	c	—	1	1	—	—	1	1	1	2	—	—	—	—	4	
	d	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
zusammen A[2]		—	5	5	—	—	4	1	5	6	1	2	1	—	19	
A und B, Landwirtschaft verbunden mit Industrie	a	—	2	2	2	—	2	—	11	11	2	2	—	—	21	
	b	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
	c	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	d	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
zusammen A und B		—	3	3	2	—	2	—	11	11	2	2	—	—	22	
A und C, Landwirtschaft verbunden mit Handel und Verkehr	a	—	—	—	—	—	2	1	4	5	—	—	—	—	7	
	b	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	
	c	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	d	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
zusammen A und C		—	—	—	—	—	2	1	5	6	—	—	—	—	8	

A[1], A[2], AB und AC, Landwirtschaft überhaupt	a	—	5	5	4	3	9	1	36	37	10	4	1	2	75
	b	—	4	4	3	—	—	1	4	5	—	—	—	—	12
	c	–	1	1	—	2	1	1	1	2	—	—	—	—	6
	d	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen Landwirtschaft		—	10	10	7	5	10	3	41	44	10	4	1	2	93
B, Industrie	a	2	1	3	2	1	11³)	26	21	47	2	—	1	1	68
	b	3	—	3	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	5
	c	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2
	d	—	—	—	—	—	—	2	1	3	—	—	—	2⁴)	5
zusammen Industrie		5	2	7	2	1	11	28	23	51	3	1	1	3	80
C, Handel und Verkehr	a	4	—	4	2	1	2	27	8	35	6⁵)	4⁶)	1	—	55
	b	1	1	2	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	4
	c	2	—	2	—	—	—	1		1	—	—	—	—	3
	d	—	—	—	—	—	1	2	—	2	—	—	—	2	5
zusammen Handel und Verkehr		7	1	8	2	1	3	32	8	40	6	4	1	2	67
E, Militär- und Zivildienst, freie Berufe	a	—	1	1	2	—	—	6	5	11	1	—	—	—	15
	b	1	1	2	—	—		2	7	9	2	—	—	—	13
	c	1	—	1	—	3	2	—	4	4	3	—	—	—	13
	d	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
zus. Beamte und freie Berufe		3	3	6	2	3	2	8	16	24	6	—	—	—	43
F, Ohne Beruf und Berufsangabe	a	1	1	2	1	2	—	6	5	11	—	—	—	—	16
	b	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1
	c	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1
	d	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen ohne Beruf		1	1	2	1	2	—	8	5	13	—	—	—	—	18
A bis F überhaupt	a	7	8	15	11	7	22	66	75	141	19	8	3	3	229
	b	5	6	11	3	—	—	6	11	17	3	1	—		35
	c	3	2	5	—	5	3	3	6	9	3	—	—	—	25
	d	1	1	2	—	—	1	4	1	5	—	—	—	4	12
Summe aller Schüler		16	17	33	14	12	26	79	93	172	25	9	3	7	301

3) davon 1 B und C.

4) davon 1 aus Bayern weggezogen.

5) davon 2 in Würzburg.

6) davon 1 in Augsburg.

Lebensjahr vollendet haben, wenn sie die in den senkrechten Spalten genannte Klasse bis zu Ende besucht hätten.

Vollendete Lebensjahre	beim Austritt aus Klasse											
	I		II		III		IV		V		I—V	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
11	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	7	3
12	8	1	6	1	—	—	—	—	—	—	14	2
13	7	1	11	1	1	—	—	-	—	—	19	2
14	3	1	16	4	5	2	–	—	2	—	26	7
15	1	—	5	3	13	—	3	—	7	—	29	3
16	—	—	3	2	12	2	4	1	21	2	40	7
17	—		—	—	2	—	7	1	28	—	37	1
18	—	--	—		1	—	5	3	22	—	28	3
19—21	—	—	—	—	—	—	2	—	24	—	26	—
zusammen	26	6	41	11	34	4	21	5	104	2	226	28

Die letzte Tabelle umfaßt wieder sämtliche 301 Schüler, die in dem Zähljahrzehnt die Anstalt besucht hab en; sie stellt nach den in den Jahresberichten enthaltenen Angaben die der Landwirtschaft im einzelnen und überhaupt entstammenden Schüler den aus andern Berufen kommenden gegenüber, zugleich beschreibt sie den Wirkungsbereich der Anstalt. Gegenüber dem vielfach geübten Brauch, den Geburtsort einer Person als die für ihre Herkunft bezeichnende Stätte anzusehen, ist hier der Wohnort der Eltern hervorgehoben, zugleich aber durch die wagerechten Spalten a bis d angegeben, wie sich Geburts- und Wohnort zueinander verhalten. Daß unter den acht Kreisen die Pfalz, nach der üblichen Zählung der III., gar nicht vertreten ist, mag eine Folge der räumlichen Entfernung sein; auffallen muß, wie unter den großen Städten Nürnberg gerade mit den Berufsgruppen B bis F weitaus hervorragt, es stellt daraus 76 von 301 Schülern, also noch etwas mehr als ein Viertel; im ganzen liefern diese Gruppen 208 Schüler, mithin 69,1% gegenüber der Landwirtschaft in Haupt- und Nebenberuf mit 30,9%. Diese Zahlen sind zuverlässiger als die alljährlich in der Unterrichtsstatistik (Zeitschrift des K. Bayerischen Statistischen Bureaus) veröffentlichten, da sie nicht wie diese Doppelzählungen enthalten. Die notwendige Ergänzung bildet eine Statistik über die Lebensstellung der ehemaligen Schüler für einen größern Zeitraum, sie erst wird ein Urteil über den Nutzen ermöglichen, den

die Landwirtschaft besonders von dieser ihr eigentümlichen Schulgattung hat. Aus der ältern Zeit mag dazu eine Übersicht[1]) hier wiedergegeben werden, die auf eine Anordnung des Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 21. Juli 1868 hin entstanden ist. Man veranstaltete eine Nachfrage bei allen ehemaligen Schülern der Jahre 1836—1866, soweit sie länger als ein Jahr an der Anstalt verweilt hatten. Von 600 an die landwirtschaftlichen Bezirkskomitees versandten Fragebogen kamen 526 beantwortet zurück. Diese 526 ehemaligen Zöglinge verteilen sich folgendermaßen:

es waren unbekannt		60
„ „ gestorben		42
„ „ ausgewandert		26
es gehörten an		
der Handlung	20	
dem Gewerbe, besonders dem eigentlichen Handwerk . .	32	
dem Kunstgewerbe	11	
dem Post-, Bahn-, Gemeinde-, Schuldienst usw. . . .	40	
dem Militärdienst	30	
dem Forstwesen	5	
nicht näher genannten Berufen	13	
zusammen		151
der Landwirtschaft . . .		216
der Tierheilkunde		31
Gesamtsumme		526

Zum erstenmal seit jener Zeit ist wieder im Jahre 1904[2]) ein solcher Nachweis über die Berufswahl der ehemaligen Schüler veröffentlicht worden. Er umfaßt 40 in den letzten vier Jahren mit dem Reifezeugnis entlassene Schüler, von denen sich, wie die Tabelle auf S. 96 zeigt, 31 der Landwirtschaft zuwandten.

Diese sehr erwünschte Statistik, die hoffentlich fortgesetzt und berichtigt wird, zeigt ein günstigeres Ergebnis, als man nach der Tabelle über die Herkunft der Schüler, in der nur 93 von 301 Schülern der Landwirtschaft zugerechnet werden konnten, hätte erwarten

---

1) Jahresbericht der Anstalt für 1868/69 S. 22 f.

2) Jahresbericht für 1903/04, S. 39.

dürfen. Das läßt darauf schließen, daß die Berufsangaben in den Jahresberichten nicht ganz genau sind, bei den ländlichen Gewerbe- und Handeltreibenden wird oft die Landwirtschaft als Nebenberuf gepflegt werden, ohne daß es besonders vermerkt wird. Stellt man die Großstädter (aus München, Nürnberg, Augsburg und Würzburg) den andern gegenüber, so bekommt man ein Verhältnis von 98 zu 301, das besser dem von 31 zu 40 entspricht. Immer aber bleibt noch die Frage offen, ob die Landwirtschaftsschule gerade der Landwirtschaft nützt, ob sie nicht eher um des bequemer zu erlangenden Einjährigen-Zeugnisses willen benutzt wird, ohne daß wirklich eine landwirtschaftliche Bildung dort gesucht wird, und diese Frage kann nur von Fachleuten beantwortet werden.

Jahrgang	Zahl der Absolventen	Landwirtschaft	Gewerbe	Industrie	Handel	Staatsdienst	Gemeindedienst	Noch unbestimmt
1901	7	5	1¹)	—	-	—	1²)	
1902	9	8	—	—	1	—	—	—
1903	13	9	—	—	3³)	1⁴)	—	—
1904	11	9	1⁵)	—	—	—	—	1
1901 04	40	31	2	—	4	1	1	1

1) Brauer. 2) Gemeindeschreiber in einem Landstädtchen. 3) Einer zunächst Kaufmann, will später Farmer werden. 4) im Rentamtsdienst. 5) Brauer.

2) Pfarrkirchen.

Die zweite landwirtschaftliche Mittelschule Bayerns ist ganz nach dem erprobten Vorbilde der Anstalt zu Lichtenhof eingerichtet. Sie wurde am 18. September 1900 mit drei Klassen eröffnet und gewährt, nachdem 1902/03 auch die 5. Klasse hinzugekommen ist, gemäß dem Erlaß des Reichsamts des Innern vom 3. November 1903 dieselben Berechtigungen für die nach der Abschlußprüfung entlassenen Schüler wie Lichtenhof. Das Schulgebäude, für das ein Neubau geplant ist, hat die Stadt zur Verfügung gestellt, ebenso ein Versuchsfeld von rund 2 ha Größe. Ein Internat besteht nicht, das Schulgeld beträgt 30 Mark im Jahr, dazu kommen für die nicht aus Pfarrkirchen stammenden Schüler 3 Mark Krankenhausbeitrag. Das

Mindestalter für die unterste Klasse ist auf 10 Jahre festgesetzt, auch im übrigen gelten dieselben Bestimmungen wie in Lichtenhof.

Der Lehrplan wies im letzten Berichtsjahre 1903/04 auf:

Lehrgegenstände	Wochenstunden				
	I	II	III	IV	V
Religion	2	2	2	2	2
Deutsche Sprache	6	6	4	4	4
Französisch	6	6	5	4	4
Geographie	2	2	2	2	1
Geschichte	—	2	1	2	2
Arithmetik	6	5	2	—	—
Algebra	—	—	2	2	2
Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie	—	—	3	3	2
Zoologie { Winter	1	2	2	2	1
Zoologie { Sommer	—	—	1	1	—
Botanik { Winter	—	—	1	1	—
Botanik { Sommer	1	2	2	2	1
Physik	—	—	3	2	3
Chemie und Mineralogie	—	—	2	4	3
Pflanzenproduktionslehre	—	—	—	3	2
Tierproduktionslehre	—	—	—	2	2
Betriebslehre und Buchführung	—	—	—	—	4
Zeichnen	4	4	2	2	2
Kalligraphie	3	2	2	—	—
Turnen	2	2	2	2	2
Zusammen Wochenstunden	33	35	38	40	37

Dazu kommen noch mit je 2 Wochenstunden in IV und V Stenographieunterricht (freiwillig), sowie Gesangsunterricht an die dazu sich eignenden Schüler. „Während der Vegetationszeit" endlich werden die Schüler der obern Klasse regelmäßig, die der untern nach Bedarf während zweier Wochenstunden auf dem Versuchsfelde praktisch beschäftigt. Die Abweichungen von dem in Lichtenhof geltenden Lehrplan sind nur unbedeutend.

Dem Lehrkörper gehörten 1903/04 an:

1 Rektor,
3 Reallehrer,
1 Lehramtsverweser,
3 Lehramtsassistenten,
1 Lehrer,
2 Geistliche,

zusammen 11 Lehrkräfte.

Die Zahl der Schüler betrug bisher:

Schuljahr	I. Kl.		II. Kl.		III. Kl.		IV. Kl.		V. Kl.		zus.	
	A.	E.	A.	E.	A.	E.	A.	E.	A.	E.	A.	E.
1900/01	38	36	19	18	11	11	—	—	—	—	68	65
1901/02	26	22	28	25	14	14	12	14	—	—	80	75
1902/03	32	30	26	23	17	15	16	16	12	12	103	96
1903/04	31	32	27	24	21	20	13	13	13	13	105	102

An Sonderkursen wurden 1903/04 in der Anstalt selbst ein vom landwirtschaftlichen Bezirksausschuß Pfarrkirchen veranstalteter Buchführungs-Wiederholungskurs und in Landau a. d. Isar ein Buchführungskurs abgehalten.

Der Staat hat zur Gründung ein Kapital von 30 000 M. gegeben und außerdem für die XXVI. Finanzperiode 1902/1903 10 000 M. Der Kreis Niederbayern hat seit 1900 jährlich 10 000 M. bewilligt und, als Gegenleistung dafür, daß der Staat hier wie bei Lichtenhof die Pensionslast auf sich genommen hat (seit dem 1. Januar 1902), den Bedarf für zwei neue Professorenstellen und für die Gehaltsaufbesserung des Lehrpersonals übernommen. Von dem Jahresaufwande der Schule für 1903 mit 31 887 M. sind gedeckt:

Durch Zentralfondszuschüsse	10 000	M.
„ Zinsen des Grundkapitals . . .	1 050	„
„ Kreiszuschüsse	11 800	„
„ Erträgnisse bes. gemeindl. Fonds .	3 521	„
„ Eigene Einnahmen usw. . . .	2 966	„
„ Zuschüsse der Stadt Pfarrkirchen .	2 550	„
zusammen	31 887	M.

Stipendien wurden 1903/04 an 6 Schüler verliehen, außerdem wurde 17 Schülern das Schulgeld entlassen.

Mit der Landwirtschaftsschule ist eine gewerbliche Fortbildungsschule verbunden, die jedoch nicht in den Rahmen dieser Arbeit fällt.

D. Die Kreisackerbauschulen.

In dem geschichtlichen Überblick ist bereits darauf hingewiesen worden, daß sich die Anfänge einer Ackerbauschule schon bei der landwirtschaftlichen Zentralschule zu Schleißheim finden; allein, wie die in den vierziger Jahren geführten Verhandlungen der Stände erkennen lassen, wurde diese Ackerbauklasse nicht als eine rechte Schule geachtet. So bat die zweite Kammer in dem gemeinsamen Antrag der Abgeordneten Grafen Buttler und Dr. Müller vom Jahre 1843 den König, „das in allen Kreisen des Reichs allgemein gefühlt werdende Bedürfnis von Ackerbauschulen allergnädigst in Erwägung ziehen zu wollen".[1]) Neue Anträge ergingen im Jahre 1850; die Kammer der Reichsräte beschloß gemäß dem Wunsch des Grafen Arco-Valley, da größere Mittel zur Errichtung von Ackerbauschulen fehlten, daß vorläufig nur junge Leute auf Staatskosten ins Ausland geschickt und später als Direktoren der zu gründenden Ackerbauschulen verwendet werden sollten;[2]) die Abgeordnetenkammer bewilligte auf Antrag des Berichterstatters Hirschberger außer dem ordentlichen Beitrage von 20 000 Gulden zur Beförderung der Landeskultur noch die außerordentliche Summe von 30 000 Gulden und bestimmte davon 18 000 Gulden zur Umwandlung und Unterstützung des landwirtschaftlichen Vereins, 12 000 aber zur Verstärkung des Postens für die Ackerbauschulen, für die Verbesserung der Viehzucht usw. usw.[3])

Der Landtagsabschied vom 25. Juli 1850 erwidert auf diese Wünsche, daß „auf die Errichtung von Ackerbauschulen . . . nach Maßgabe der verfügbaren Mittel vorzugsweise Rücksicht genommen werden" soll, und setzt hinzu, daß „wegen Errichtung von sogenannten Privatackerbauschulen neben den bereits bestehenden öffentlichen Anstalten dieser Art bereits seit längerer Zeit umfassende Einleitungen getroffen worden sind".[4]) Als Früchte dieser einleitenden Arbeiten erscheinen zunächst die allgemeinen und besondern Bestimmungen über den Unterricht an Muster-

---

[1]) Verhandlungen der Zweiten Kammer i. J. 1842/43. Bd. XIV, S. 145 f., 174, 279.

[2]) Verhandlungen d. Kammer d. Reichsräte v. J. 1850, Bd. III, S. 415—448.

[3]) Verhandlungen d. Kammer d. Abg. i. J. 1850, Bd. VI, S. 160 f.

[4]) Verhandlungen d. Kammer d. Abgeordneten. Protokollband, S. 207.

wirtschaften vom 11. Mai 1848 und 21. August 1849;[1]) für höchstens vier Zöglinge an jeder solchen Wirtschaft, deren zwei für den einzelnen Kreis ausgesucht werden sollten, zahlte der Staat 125 Gulden für Wohnung, Verpflegung und Unterricht, sowie, was sehr bemerkenswert ist, den Eltern der Schüler als Entschädigung für den Verlust an Arbeitskraft während der Dauer des Unterrichts. Ergänzend bemerken die Erläuterungen vom 11. Juni 1851[2]) dazu, daß es sich hier um praktischen Unterricht handle, der höhere und mehr theoretische gehöre an die Universität; Ackerbauschulen würden wohl errichtet werden müssen, aber vorläufig fehlten dem Staate die Mittel dazu und den Söhnen der kleinen Landwirte als den künftigen Schülern die zu ihrem Besuche notwendigen theoretischen Kenntnisse[3]).

Wie dann die ersten praktischen Ackerbauschulen entstanden und zum Teil wieder verschwunden sind, ist bereits erwähnt worden; hier sollen nur die fünf heute noch bestehenden Anstalten einzeln behandelt werden. Die Daseinsberechtigung dieser Schulgattung braucht wohl nicht mehr ausführlich nachgewiesen zu werden, sie liegt in der gesunden Verbindung von theoretischem und praktischem Unterricht, die einem Schülermaterial angepaßt ist, das zu rein theoretischem Lernen dank seiner Gewöhnung an schwere körperliche Arbeit und an stetes Anschauen des zu Begreifenden nicht immer geeignet ist. Nach dem Urteil, das v. d. Goltz über sie fällt, sollen die Ackerbauschulen zwei Bedingungen erfüllen, sie sollen öffentliche Anstalten und mit einem Stiftungs- oder Staatsgut verbunden sein[4]). Wieweit die fünf bayrischen Anstalten diesen Forderungen genügen, wird sich bei der Einzeldarstellung zeigen. Sie sind sämtlich Kreisanstalten, d. h. sie werden von den Regierungsbezirken mit eignen Mitteln verwaltet und unterhalten und bevorzugen demgemäß die Angehörigen des eignen Kreises. Nach dem Jahr der Errichtung ordnen sich die Ackerbauschulen folgendermaßen:

1) Triesdorf, Mittelfranken, 1847.
2) Landsberg a. L., Oberbayern, 1852.
3) Schönbrunn (Landshut), Niederbayern, 1854.

---

[1]) Döllinger, Sammlung der im Gebiet der innern Staatsverwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen. XXIV. Bd. (IV. Band der neuen Folge), S. 447—454. München 1853.

[2]) Döllinger, a. a. O. S. 454–457.

[3]) Vergl. auch Löbe, Die landwirtschaftlichen Lehranstalten Europas. Stuttgart und Tübingen 1849. S. 92.

[4]) v. d. Goltz, Vorlesungen über Agrarwesen und Agrarpolitik. Jena 1899. S. 164.

4) Bayreuth, Oberfranken, 1863.

5) Kaiserslautern, Pfalz, 1898.

Aus den neusten, für alle Anstalten geltenden Bestimmungen ist die Ministerialentschließung vom 13. Februar 1899 hervorzuheben, wonach die Ackerbauschüler durchweg gegen Unfall zu versichern sind.[1]

1) Triesdorf.

Auf dem Gut Triesdorf, das schon unter dem letzten Markgrafen von Ansbach und Bayreuth, Karl Alexander, als Musterwirtschaft einen guten Ruf hatte[2] und 1806 an die Krone Bayern überging, errichtete der Staat am 29. Januar 1847 eine Ackerbauschule;[3] dem Administrator des Staatsgutes wurde die Leitung und Verwaltung übertragen, ein praktischer Landwirt wurde als Lehrer angestellt, und der Ökonomiebaumeister übernahm die Verpflegung der Schüler, sowie die Anleitung bei den praktischen Übungen. In dieser Stellung war die Schule nur ein Anhängsel der Staatsgüterverwaltung, und der Mangel eines eignen Schulguts machte sich sehr bald bemerkbar. Daher schlug das zuständige Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten schon 1851 vor, das Gut an die Schule zu verpachten und an Stelle des Staatsgüteradministrators einen eignen Schulleiter aufzustellen, wodurch der Bedarf der Anstalt von jährlich 1480 auf 2500 Gulden gestiegen wäre.[4] Obwohl diese Forderung abgelehnt wurde,[5] kam die Verpachtung doch zustande, die Schule übernahm das Gut am 1. Januar 1852 zunächst auf sechs Jahre; noch vor Ablauf dieser Frist wurde sie, am 1. Oktober 1853, in eine Kreisanstalt umgewandelt, doch das Pachtverhältnis blieb bestehen, bis am 1. Januar 1895

[1]) Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1897—1903. München 1903. S. 440.

[2]) Pabst, Über die Bildung zum Landwirte und die Mittel, welche sich dazu darbieten. Ein Programm zur Eröffnung der Vorlesungen am land- und forstwirtschaftlichen Institut zu Hohenheim im Herbste 1829. Stuttgart 1829. S. 24.

[3]) Döllinger, Sammlung der Verordnungen. XXIV. Bd. München 1853. S. 441 f.

[4]) Bericht des Ministers des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 17. Dezember 1851 an die zweite Kammer. Verhandlungen der zweiten Kammer i. J. 1851/52. Beilagenband III, S. 362.

[5]) Verhandlungen der zweiten Kammer i. J. 1851/52. Sten. Berichte, Bd. III, S. 291.

das ganze Staatsgut mit sämtlichen Gebäuden und den der Königlichen Zivilverwaltung gehörenden Schlössern von dem Kreise Mittelfranken erworben wurde.

Daß die Anstalt in der ersten Zeit eine rein praktische Ackerbauschule gewesen ist, geht deutlich aus den alten Bestimmungen über die Stellung der Zöglinge hervor.[1] Diese mußten mindestens 17 Jahre alt sein und hatten zwei Jahre hindurch an der Schule zu verweilen. Für Kost, Wohnung usw. waren 15 Kreuzer täglich zu zahlen; von der dadurch gebildeten Summe wurden halbjährlich 30 Gulden voraus bezahlt und der Rest durch die Arbeit verdient, für die im ersten Jahre 13½, im zweiten 20 Kreuzer täglich bei 260 Arbeitstagen im Jahre gutgeschrieben wurden. Den Unterricht erhielten bis 1859 beide Jahrgänge gemeinsam, damals erst teilte man die Schüler in zwei Kurse ein und errichtete zugleich einen dritten, praktischen Kurs, der die Absolventen zu einer sichern Beherrschung des Gelernten führen soll, bis sie in den väterlichen Betrieb zurückkehren oder einen fremden Posten übernehmen; 1871 endlich wurde ein Vorkurs für die Schüler eingerichtet, die für die eigentliche Ackerbauschule noch nicht aufnahmefähig sind. Diese Vorbereitungsklasse verdankt ihre Entstehung den ältern Satzungen vom 8. Dezember 1871,[2] deren wichtigste Neuerung darin bestand, daß sie das Aufnahmealter auf das zwölfte Lebensjahr herabsetzten; in den noch heute geltenden Bestimmungen vom 16. Januar 1883[3] ist es auf 13 Jahre erhöht worden. Daß die Schüler einer Ackerbauschule, die sie auch, und nicht nur nebenbei, praktisch beschäftigt, im Internat zusammenwohnen, ist selbstverständlich; der jährlich für Kost, Wohnung, Heizung und Beleuchtung zu entrichtende Preis beträgt seit Einführung der neuen Währung für Zöglinge aus Bayern 225 M., die „je nach Umständen und Vermögensverhältnissen von der Kgl. Regierung auf jährlich 144 M. ermäßigt werden können" (§ 8), Angehörige andrer Bundesstaaten haben 300 M. zu zahlen. Gegenüber diesem Verpflegungsbeitrag ist das Schulgeld nur gering, es beträgt 24 M. im Jahr, „kann jedoch bei nachgewiesener Mittellosigkeit ganz oder teilweise nachgelassen werden".

Der Lehrplan weist im Sommer zugunsten der praktischen Arbeit im Gutsbetriebe einige Verkürzungen auf, doch steht es nicht

---

[1]) Döllinger, Sammlung der Verordnungen. XXIV. Bd. München 1853. S. 441 f.

[2]) Kultusministerialblatt 1872. S. 216 ff.

[3]) Kgl. Bayerisches Kreis-Amtsblatt von Mittelfranken. 1883, Nr. 7. Sp. 61—80.

mehr so wie bei den praktischen Ackerbauschulen der alten Art, die ihre Schüler theoretisch überhaupt nur im Winter unterrichteten. Die Satzungen von 1883 geben als Anlage C folgendes Lehrprogramm:

Gegenstände	Wochenstunden		
	V.	I	II
Religion	1	1	1
Arithmetik	4	—	—
„ und Geometrie	—	4	4
Kopfrechnen	3	—	—
Deutsche Sprache	8	5	5
Kalligraphie	3	—	—
Naturkunde	2	—	—
Geographie	3	2	—
„ und Geschichte	—	—	2
Botanik und Zoologie	—	4	—
„ „ „ und Mineralogie	—	—	2
Physik und Chemie	—	4	4
Tierärztlicher Unterricht	—	2	2
Landwirtschaft zusammen	—	4	6
Obst- und Gartenbau	—	—	2
Zeichnen	4	4	2
Zusammen Wochenstunden	28	30	30

Zu den praktischen Übungen in der Landwirtschaft, die je nach der Witterung und Jahreszeit abgehalten wurden, verwandte man im Sommer und Herbst den ganzen Nachmittag und kürzte die Lehrstunden zahl entsprechend. Jetzt werden die Schüler täglich 2 bis 5 Stunden, wöchentlich 15 bis 30 Stunden in der praktischen Landwirtschaft beschäftigt, gekürzt werden namentlich die allgemein bildenden Fächer, wie der auf S. 104 folgende Lehrplan des Schuljahrs 1903/04 zeigt.

Außerdem haben alle drei Kurse gemeinsam Unterricht im Gesang, sowie an den Sonntag-Nachmittagen Exerzier-, Turn- und Feuerwehrübungen. Waldbau und Gesetzeskunde werden bei dem Unterricht in andern, dazu geeigneten Fächern eingeflochten.

Als wesentlichstes Unterrichtsmittel dient natürlich das nunmehrige Kreisgut Triesdorf, das 587 Tagwerk (199,6 ha), darunter 332 Tagwerk Ackerland, 142 Tagwerk Wiesen und 20 Tagwerk Baumschulen umfaßt. Bekannt ist das Gut schon seit mehr als hundert Jahren durch seine Rinderzucht,[1]) worauf auch der Name des Ansbach-Triesdorfer Schlages hinweist; außer der Baumplantage ist noch ein Versuchsfeld, ein

[1]) Pabst, Über die Bildung zum Landwirte. Stuttgart 1829. S. 24.

landwirtschaftlicher Pflanzengarten, sowie eine Spiritus- und Branntweinbrennerei für Kartoffelverarbeitung vorhanden. Ferner dient die seit 1874 bestehende landwirtschaftliche Kreisversuchsstation nebenbei auch dem Unterricht an der Ackerbauschule.

An eignen Lehrkräften besaß die Anstalt bis 1864 drei, bis 1873 vier, seitdem sind es fünf. Zurzeit besteht der Lehrkörper aus dem Vorstand, zwei Landwirtschaftslehrern und zwei Lehrern, dazu treten ein Bezirkstierarzt, ein Kreiskulturingenieur, zwei Geistliche und ein Assistent, ferner als Aufsichts- und Wirtschaftsbeamte ein Assistent, ein Verwalter und ein Oberschweizer.

Außer den in der auf S. 105 folgenden Tabelle genannten Kursen bestehen noch ein Schäferkurs und ein Lehrkurs für Obstbau und Obstbaumpflege. Jener ist im Schuljahr 1903/04 zum 39. Male abgehalten worden, im ganzen haben 538 mittelfränkische Schäfer dort ihre Ausbildung gefunden. Der Obstbaukurs besteht seit 1868/69, die Be-

Lehrgegenstand	Wochenstunden					
	Winter			Sommer		
	V.	I	II	V.	I	II
Religion	1	1	1	1	1	1
Deutsche Sprache	5	4	4	5	4	2
Geographie	2	2	2	2	2	1
Geschichte	—	—	2	—	—	1
Arithmetik und Geometrie	5	3	3	5	3	2
Naturgeschichte	4	—	—	4	—	—
Naturlehre	1	—	—	1	—	—
Botanik	—	2	1	—	2	1
Zoologie	—	2	—	—	2	—
Physik	—	2	1	—	2	1
Chemie	—	2	3	—	2	3
Mineralogie	—	—	1	—	—	1
Tierärztlicher Unterricht	—	2	2	—	2	2
Pflanzenbau	—	4	—	—	4	—
Tierproduktion	—	—	3	—	—	2
Landwirtschaftliche Betriebslehre	—	—	3	—	—	3
Landwirtschaftliche Buchführung	—	—	2	—	—	—
Landwirtschaftliche Maschinen- und Gerätekunde	2	2	—	2	2	—
Obst- und Gartenbau	—	—	2	—	—	2
Meliorationsunterricht	—	—	2	—	—	—
Zeichnen	6	4	2	—	—	—
Zusammen Wochenstunden	26	30	34	20	26	22

Zahl der Schüler.

Schuljahr	I. Kurs	II. Kurs	Prakt. Kurs	Zusammen	Schuljahr	Vorkurs	I. Kurs	II. Kurs	Prakt. Kurs	Zusammen	Schuljahr	Vorkurs	I. Kurs	II. Kurs	Prakt. Kurs	Zusammen	Schuljahr	Vorkus		I. Kurs		II. Kurs		Prakt. Kurs		Zus.	
																		A.	E.	A.	E.	A.	E.	A.	E.	A.	E.
1848/49	13	—	—	13	1862/63	—	8	4	7	19	1876/77	12	18	11	13	54	1890/91	16	14	27	27	21	21	14	5	78	67
1849/50	10	—	—	10	1863/64	—	10	6	5	21	1877/78	16	21	12	15	64	1891/92	13	11	29	24	16	14	15	6	73	55
1850/51	25	—	—	25	1864/65	—	8	7	6	21	1878/79	17	24	16	10	67	1892/93	10	9	25	24	25	23	13	4	73	60
1851/52	20	—	—	20	1865/66	—	10	7	3	20	1879/80	10	24	18	13	65	1893/94	10	8	27	26	23	22	13	4	73	60
1852/53	20	—	—	20	1866/67	—	13	9	4	26	1880/81	12	21	18	16	67	1894/95	12	10	30	28	22	22	10	5	74	65
1853/54	23	—	—	23	1867/68	—	16	9	6	31	1881/82	9	22	19	14	64	1895/96	15	15	25	20	22	22	16	2	78	59
1854/55	22	—	—	22	1868/69	—	16	11	8	35	1882/83	10	28	18	15	71	1896/97	14	12	34	33	21	18	11	2	80	65
1855/56	23	—	—	23	1869/70	—	20	13	8	41	1883/84	—	31	25	16	72	1897/98	6	6	40	30	25	19	9	2	80	57
1856/57	23	—	—	23	1870/71	—	23	18	7	48	1884/85	8	19	23	18	68	1898/99	7	7	30	24	30	27	11	2	78	60
1857/58	20	—	—	20	1871/72	17	14	11	7	49	1885/86	11	27	17	15	70	1899/00	6	6	44	36	20	18	11	4	81	64
1858/59	20	—	—	20	1872/73	12	19	11	8	50	1886/87	14	21	23	11	69	1900/01	3	3	30	26	35	34	12	4	80	67
1859/60	10	6	3	19	1873/74	11	15	17	11	54	1887/88	18	26	18	14	76	1901/02	3	3	30	27	26	25	19	9	78	64
1860/61	7	11	3	21	1874/75	12	21	13	8	54	1888/89	19	24	17	14	74	1902/03	6	6	29	21	26	21	20	7	81	55
1861/62	10	6	4	20	1875/76	13	17	18	8	56	1889/90	18	27	19	14	78	1903/04	11	10	36	30	20	20	11	5	78	65

Bis zum Jahre 1889/90 beziehen sich die Zahlen auf den Anfang des Schuljahres, von da ab bedeutet A. am Anfang, E. am Ende des Jahres.

sucher sind zum großen Teil Straßenwärter und Wegemacher; insgesamt haben an den 14 Kursen (in 8 Jahren wurden je 2 abgehalten) 877 Personen teilgenommen.

Zum Budget der Schule ist bereits bemerkt worden, wie sie zuerst als Zentralanstalt mit der bescheidenen Summe von jährlich 1480 Gulden (in der VI. Finanzperiode 1851/55) unterhalten worden ist. Mit ihrer Umwandlung in eine Kreisanstalt wurde dieser Betrag zum Staatszuschuß, den weiterzugewähren aber der Landtag schon für die VII. Finanzperiode ablehnte.[1]) Für das Schuljahr 1884/85 sind folgende Zahlen angegeben:[2]) Für 12 ganze Freiplätze wurden aufgewandt 1620 M. Es betrugen

die Gesamteinnahmen	31 432	M.
die Gesamtausgaben	29 062	"
der Aufwand für Personalexigenz	14 004	"
der Aufwand für Realexigenz .	594	"
das rentierende Vermögen . .	46 371	"
das nicht rentierende Vermögen	21 433	"

Im Rechnungsjahr 1901 nahm die Schule ein

an Unterrichtsgeldern	1 000	M.
an Verpflegungsgeldern . . .	11 022	"
an Zuschüssen aus Kreisfonds .	7 839	"
an Zuschüssen aus Zentralfonds	1 375	"
aus der Ökonomie	8 850	"

sie gab aus

für Personalexigenz	15 952	M.
für Realexigenz	16 293	"

Die Verpflegungskosten betrugen 13 363 M., für einen Schüler und 269 Tage im Jahr, ohne Wohnung, Heizung und Beleuchtung 200 M. Nach dem Voranschlag für 1903 betrug der Aufwand 34 946 M., davon waren durch Staatszuschuß 1375, durch Kreiszuschüsse 17 330 M. gedeckt, den Rest konnte die Schule aus eignen Einnahmen bestreiten. Der Kreis hat ferner für das zum Ankauf des Gutes aus dem Kreisgetreidemagazinfonds entliehene Kapital von 140 000 M. bis zum Jahre 1915 jährlich 7000 M. zurückzulegen.[3])

---

[1]) Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten i. J. 1856. Sten. Berichte, Bd. III, S. 136.

[2]) Beiträge zur Statistik des Königr. Bayern. LII. Heft. München 1887.

[3]) Die Maßnahmen auf dem Gebiete der landwirtschaftl. Verwaltung in Bayern 1897—1903. München 1903. S. 443.

2) Landsberg a. L.

Als unterste Klasse der landwirtschaftlichen Zentralschule Schleißheim am 17. April 1822 errichtet, ist die Schule in ihrer Entwicklung gegenüber den höhern Stufen der gemeinsamen Anstalt zurückgeblieben, bis sie, als die Zentralschule 1852 nach Weihenstephan übersiedelte, als selbständige Kreisanstalt vom Regierungsbezirk Oberbayern übernommen wurde. Ihre am 6. Dezember 1852 genehmigten Satzungen[1]) enthielten folgende wichtigere Bestimmungen: Der Unterricht sollte zwei, ausnahmsweise für Stipendiaten, die als Arbeitsgehilfen auf dem Staatsgut verwendet werden konnten, drei Jahre dauern; mindestens zwei Drittel der gesamten Unterrichtszeit sollten der praktischen Arbeit gewidmet werden. Zur Aufnahme war nötig die Kenntnis der Elementarfächer der Landschule, sowie ein Alter von über 15 und unter 20 Jahren. In den neuen Satzungen vom 18. April 1857[2]) wurde die Unterrichtszeit für Wiesenbaumeister, Draineurs, Wandergärtner usw. auf drei bis vier Jahre ausgedehnt; die letzte größere Umgestaltung vom 24. August 1876[3]) brachte den dritten Kurs, zugleich setzte sie die untere Altersgrenze auf 13 Jahre herab.

Die ausgedehnte praktische Beschäftigung der Schüler hat sich wohl bis 1876 erhalten; die zum Unterrichten dienenden Arbeiten hatten sie unentgeltlich zu tun, für die andern bekamen sie ein Drittel des üblichen Lohnes, der Rest floß in die Anstaltskasse. Jetzt werden die Schüler des dritten Kurses an zwei Tagen der Woche von früh bis abends auf dem städtischen Spitalgut beschäftigt, daran schließen sich Wiederholungen, ferner forst- und tierwirtschaftliche Übungen an, auch ist die Teilnahme an dem Wiesenbaukurs der Winterschule möglich; endlich besteht noch seit 1893 ein besonderer Praktikantenkurs auf dem genannten Spitalgut, das 350 Tagwerk, 60 Stück Zug- und Melkvieh usw. besitzt. Der theoretische Unterricht war im Jahre 1852 folgendermaßen umschrieben:

---

[1]) Döllinger, Sammlung der Verordnungen. Band XXIV. München 1853. S. 444 ff. Dasselbe besagt ein Aufruf, der dem Kreis-Intelligenzblatt der Regierung von Oberbayern, 1852 Nr 71, beigelegt ist.

[2]) Die Landwirtschaft in Bayern. Denkschrift. München 1860. S. 307.

[3]) Jahresbericht der Anstalt für 1901/02. Vorwort S. 1.

1) Religion, Unterricht und Fortbildung in den Elementargegenständen mit besonderer Rücksichtnahme auf den künftigen Beruf der Zöglinge;
2) in landwirtschaftlicher Beziehung: Kenntnis und Wertschätzung des Bodens, Bodenverbesserung (Kultur), Bearbeitung des Bodens und Saatbestellung, Zubereitung des Bodens durch Düngung;
3) Wiesenbau;
4) Viehzucht in allen Gattungen landwirtschaftlicher Haustiere;
5) Waldpflege, Torfstich, Gemüsebau, Maulbeerbaum- und Obstbaumzucht;
6) landwirtschaftliche Geräte-, Maschinen- und Gebäudekunde, Einrichtung der Wege, Gräben, Hecken usw.;
7) Führung von Wirtschaftsrechnungen, von Taglohnlisten, Saat-, Dünger-, Ernten-, Dresch- und Futterabgaberegistern, Anfertigung von Inventarien und so anderes.

Im Jahre 1903/04 war der Lehrplan, der allerdings umgearbeitet werden soll, wie folgt geordnet:

Lehrfächer	Wochenstunden		
	I	II	III
Religionslehre (für Protestanten nur 1 Stunde)	2	2	2
Deutsche Sprache	5	4	3
Rechnen	6	3	2
Geometrie	—	2	2
Geographie	2	2	2
Naturbescheibung	2	2	1
Naturlehre	3	3	3
Ackerbaulehre	—	4	2
Wiesenbau und Drainage	—	—	2
Feldmessen und Nivellieren	—	2	—
Obstbau	—	2	2
Waldbau	—	—	2
Tierkunde	—	2	—
Tierzucht	—	—	3
Tierärztliche Nothilfe	—	—	2
Molkerei	—	—	2
Betriebslehre und Buchführung . .	—	—	2
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde . .	—	-	2
Zeichnen	2	2	2
Schönschreiben	2	2	—
Turnen	2	2	2
Gesang	2	2	2
Zusammen Wochenstunden	28	36	40

Im Sommer 1904 fielen zu Gunsten der landwirtschaftlich-praktischen Übungen aus im III. Kurs je eine Stunde Geometrie, Tierärztliche Nothilfe, Zeichnen und Turnen, ferner in allen drei Kursen je eine Stunde Gesang. Der Unterricht ist kostenlos, jedoch müssen alle Schüler im Internat wohnen, wofür von Angehörigen des Kreises Oberbayern 300, von andern 400 M. zu zahlen sind.

Seit der am 17. Dezember 1877 vom Landrat beschlossenen, am 14. Juli 1878 vom König genehmigten Verlegung von Schleißheim nach Landsberg ist die Ackerbauschule mit der dortigen Winterschule eng verbunden; beide Schulen wohnen im gleichen frühern Maltesergebäude und haben denselben Lehrkörper. Dieser setzt sich zurzeit aus dem Vorstand, sechs ständigen und sieben Nebenlehrern und einem Assistenten zusammen, an der Leitung der praktischen Übungen nehmen ferner der Anstaltsgärtner und der Verwalter der städtischen Spitalgüter teil. Neben dem fachmännisch gebildeten Vorstand unterrichten unter den ständigen Lehrern zwei Landwirtschaftslehrer, ein Kreiswiesenbaulehrer und drei Lehrer, von denen zwei den Titel Reallehrer führen. Unter den Nebenlehrern befinden sich ein Bezirksamtsassessor, je ein städtischer Forstmeister und Bezirkstierarzt, drei Geistliche und ein Präparandenlehrer.

Die Schülerzahlen sind leider für die Schleißheimer Zeit nur noch für zwei Jahre festzustellen gewesen, seit 1876 sind sie lückenlos vorhanden. Vergleicht man in der ersten Tabelle die zweite und dritte Klasse eines Jahres mit der ersten und zweiten des Vorjahres, so wird man oft auf erhebliche Unterschiede stoßen, die bemerkenswerter sind als die Schwankungen in der absoluten Schülerzahl der Anstalt, denn sie lassen erkennen, daß ein erheblicher Teil der Zöglinge frühzeitig wieder abgeht. Diese Beobachtung wird erhärtet durch die Berechnung des Vorstandes der Schule,[1]) wonach im Durchschnitt der in der zweiten Tabelle angeführten 26 Jahre von den Neueingetretenen nur 58 % die lehrplanmäßigen drei Jahre hindurch an der Anstalt verblieben, während 42 %, also mehr als $^2/_5$, früher austraten. Diese zweite Tabelle[2]) enthält für die drei Kurse zum Teil etwas höhere Zahlen als die erste, weil sie alle Schüler zählt, die eine der Klassen im Laufe des Jahres, gleichgültig wie lange, besucht haben; in Spalte a gibt sie die Zahl der „ausübenden Landwirte“ unter den Eltern an, in der letzten Spalte den Prozentsatz der Landwirtssöhne unter sämt-

---

[1]) 51. Jahresbericht für 1903/04. S. 28.

[2]) Fast unverändert derselben Stelle entnommen.

Schuljahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler								Schuljahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler							
		I. Kurs		II. Kurs		III. Kurs		zus.				I. Kurs		II. Kurs		III. Kurs		zus.	
		A.	E.	A.	E.	A.	E.	A.	E.			A.	E.	A.	E.	A.	E.	A.	E.
1876 77	9	6	6	9	6	10	10	25	22	1890/91	13	22	21	15	15	10	10	47	46
1877 78	9	18	18	13	13	5	5	36	36	1891 92	11	20	15	19	20	9	8	48	43
1878 79	15	20	21	27	24	15	12	62	57	1892/93	13	29	24	13	10	16	16	58	50
1879 80	14	16	14	18	16	19	18	53	48	1893 94	13	27	25	19	17	9	9	55	51
1880 81	14	23	21	18	16	13	13	54	50	1894 95	13	30	24	30	29	17	17	77	70
1881 82	15	43	35	21	19	11	12	75	66	1895/96	13	23	22	29	24	27	25	79	71
1882/83	13	22	20	23	25	15	15	60	60	1896 97	13	22	21	22	21	19	17	63	59
1883 84	13	14	12	18	17	22	22	54	51	1897/98	13	24	20	18	17	19	17	61	54
1884 85	13	26	22	6	5	15	15	47	42	1898 99	14	25	24	19	18	13	12	57	54
1885/86	14	21	20	20	18	5	5	46	43	1899/00	14	25	24	24	24	10	10	59	58
1886/87	15	22	21	14	9	16	11	52	41	1900/01	15	19	19	22	22	19	19	60	60
1887/88	14	30	29	21	20	9	9	60	58	1901 02	15	24	24	17	16	18	17	59	57
1888/89	14	26	24	24	18	16	14	66	56	1902 03	15	22	22	24	24	14	14	60	60
1889 90	14	22	20	20	19	9	9	51	48	1903 04	15	21	21	21	21	18	18	60	60

A. am Anfang des Schuljahres, E. = am Ende des Schuljahres.

lichen Schülern. Für die Zahl der Zöglinge liegt das Minimum mit 47 bei 1884/85, das Maximum mit 84 bei 1894/95; die Landwirtssöhne waren im Verhältnis am niedrigsten vertreten 1880/81 mit 24 %, am höchsten 1903/04 mit 93 %. Die Summenzahlen in der zweiten Tabelle sind nur zur Prüfung gezogen, tatsächlich ist die Schule von 1852 bis 1877 von 423 Schülern und 64 Hospitanten, von 1878 bis 1901/02 von 544 Schülern besucht worden.[1])

Den Aufwand der Anstalt bestreitet der Kreis Oberbayern ohne Staatszuschuß, von einigen Stipendien abgesehen, aus eignen Mitteln.

Schuljahr	Schülerzahl				Beruf der Eltern[1])		Landwirtssöhne %
	I	II	III	zus.	a	b	
1878/79	22	27	15	64	16	48	25
1879/80	16	18	19	53	15	38	28
1880/81	23	18	13	54	13	41	24
1881/82	43	21	12	76	19	57	25
1882/83	22	25	15	62	28	34	45
1883/84	14	18	22	54	22	32	40
1884/85	26	6	15	47	15	32	32
1885/86	23	20	5	48	17	31	35
1886/87	23	15	16	54	25	29	46
1887/88	30	21	9	60	32	28	53
1888/89	26	24	16	66	36	30	54
1889/90	22	20	9	51	23	28	45
1890/91	22	15	10	47	34	13	72
1891/92	20	20	9	49	37	12	75
1892/93	29	13	16	58	37	21	63
1893/94	27	19	9	55	36	19	65
1894/95	37	30	17	84	49	35	58
1895/96	23	29	27	79	58	21	73
1896/97	22	22	19	63	40	23	63
1897/98	24	18	19	61	40	21	65
1898/99	25	19	13	57	38	19	67
1899/00	25	24	10	59	43	16	73
1900/01	19	22	19	60	48	12	80
1901/02	24	17	18	59	47	12	80
1902/03	22	24	14	60	51	9	85
1903/04	21	21	18	60	56	4	93
1878 1904	630	526	384	1540	875	665	56,8

[1]) a Landwirtschaft, b andre Berufsarten.

[1]) 50. Jahresbericht für 1901/02, Vorwort, S. 1.

In der Unterrichtsstatistik für 1884/85, die seitdem nur abgekürzt fortgeführt wird, finden sich darüber folgende Angaben:[1])

ganze Freiplätze . .		
halbe Freiplätze . . . 25		
Aufwand für Freiplätze	3 000	M.
Gesamteinnahmen der Anstalt	38 765	„
Gesamtausgaben der Anstalt	38 533	„
Aufwand für Personalexigenz	16 969	„
Aufwand für Realexigenz	21 319	„
rentierendes Vermögen	—	
nicht rentierendes Vermögen	20 751	„

Woraus sich der Unterschied zwischen den Gesamtausgaben und der Summe aus Personal- und Realexigenz erklärt, ist nicht angegeben. Nach der Rechnung für 1902 betrugen die Einnahmen und Ausgaben 35 842 M. Für 1904 stellte sich etatsmäßig die

Einnahme auf . . . . . . 39 550 M.,		
nämlich ordentlicher Kreisfondszuschuß .	17 950	M.
Stipendien	3 300	„
eigne Einnahmen der Anstalt	18 300	„
Zusammen	39 550	M.

In den eignen Einnahmen steckt als weitaus größter Posten der Beitrag der Schüler für Wohnung und Verpflegung; da das der Schule zur Verfügung stehende Spitalgut selbständig verwaltet wird, fehlt der hohe Posten in der Einnahme, der bei Weihenstephan und Triesdorf auftritt. Unter den Ausgaben wiegt neben den Gehältern die Summe am schwersten, die nach den allgemeinen Bestimmungen für beide Anstalten an die Kasse der Winterschule für die Verpflegung der Ackerbauschüler zu zahlen ist; sie betrug bei dem Tagessatz von 80 Pfg. im Jahre 1904 9000 M., die im Etat der Winterschule als Einnahme erscheinen. Um selbständiger, als es auf dem städtischen Gut möglich ist, Versuche anzustellen, ist im Schuljahr 1902/03 ein eigner landwirtschaftlich-botanischer Garten angelegt, ein besonderes Versuchsfeld vorbereitet worden.

---

[1]) Beiträge zur Statistik des Königr. Bayern. LII. Heft. München 1887.

3) Schönbrunn.

Die 1854 vom Kreise Niederbayern eröffnete Anstalt benutzte zunächst ein Grundstück der Heiligen Geist-Spital-Stiftung in Landshut, bis sie 1861 auf den von ihr gepachteten Lurzenhof in der Nähe der Stadt übersiedelte. Die ersten Jahre scheinen recht ungünstig gewesen zu sein; das Schülermaterial war zumeist für den eigentlichen Zweck der Schule unbrauchbar, vielfach war es nur auf die Freiplätze abgesehen, Söhne von Landwirten bildeten weitaus die Minderheit usw. Erst im Jahresbericht von 1862/63 (S. 13) wird mitgeteilt, daß es besser geworden sei, daß die Schüler jetzt fast alle der Landwirtschaft entstammten und ihr auch treu bleiben würden, auch seien manche Söhne wohlhabender Ökonomen, so daß die Jagd nach Freistellen nachlasse. Von da ab ist es dann langsam vorwärts gegangen, wenn auch die Klage nicht so bald verstummte, daß die Bewohner des Kreises, der „Kornkammer Bayerns“, der Anstalt ein auffallend geringes Interesse entgegenbrächten.

Mehr noch und längere Zeit hindurch scheint die Organisation der Schule mangelhaft gewesen zu sein. Der Lurzenhof liegt eine Stunde von Landshut entfernt, infolgedessen war es nicht leicht, ohne Aufwendung erheblicher Mittel die genügenden Lehrkräfte zu gewinnen, denn bei dem geringen Umfang der Schule konnten dies zumeist nur solche Lehrer sein, die im Hauptamt an einer der Landshuter Schulen angestellt waren.[1]) Bis zum Jahre 1865 unterrichtete nur der eine Ackerbaulehrer, im Oktober dieses Jahres wurde ihm ein Assistent in dem Lehrer zu Schönbrunn beigegeben, der in der Schule zu wohnen hatte und dessen Elementarklasse auch dort eingerichtet wurde, so daß die Ackerbauschüler nicht mehr zweimal wöchentlich zum Unterricht in den Realien nach Landshut zu pilgern brauchten. Bis zum 1. März 1871 war der Rektor der Landwirtschafts- und Gewerbeschule Landshut zugleich Vorstand der Ackerbauschule; erst am genannten Tage wurde diese selbständig, und seitdem hat sich an ihrer Organisation nichts Wesentliches geändert.

Die Aufnahmebedingungen sind: vollendetes 13. Lebensjahr und Nachweis der genossenen Schulbildung; der Unterricht ist frei, für Wohnung und Verpflegung im Internat haben Angehörige des Kreises Niederbayern 300, andre 350 M. für das Jahr zu zahlen, außerdem

[1]) Der landwirtschaftliche Unterricht in Bayern i. J. 1869, S. 15.

noch alle Schüler 42 M. Krankenhausbeitrag; Stipendien und Freiplätze werden von der Regierung zu Landshut vergeben.

Der Lehrplan ist inzwischen natürlich vervollkommnet worden, zum Beweise seien der von 1862/63 und der heute geltende einander gegenübergestellt. Damals umfaßte der theoretische Unterricht in Wochenstunden

	I. Kurs	II. Kurs
Religion	1	1
Landwirtschaft	nicht bestimmt	
Veterinärkunde	2	2
Arithmetik und Geometrie	unbest.	—
Geometrie und Nivellieren	—	unbest.
Lesen, Schreiben, Rechnen*)	2	2
Zeichnen	1	1

*) Seit 1865/66 in I. und II. je 8 Stunden.

Der praktische Unterricht nahm dem gegenüber den größten Teil der Zeit in Anspruch, wie überhaupt die Ökonomie mit ihrem Bedarf an Arbeitskräften fast das ganze Jahr hindurch die Einteilung der Zeit bestimmte. So hieß es in den Disziplinarvorschriften von 1856 im § 18: „Die Verteilung der praktischen Beschäftigung und des theoretischen Unterrichts bemißt sich im Winter nach der Tagesordnung, im Frühjahr, Sommer und Herbst nach den Anforderungen des Ökonomiebetriebes“, und Programm und Satzungen vom 10. Dezember 1872 fügen in § 29, Abs. 2, hinzu: „Da diese Anforderungen stets maßgebend sind, so kann auch die tägliche Zeitdauer der Arbeit und des Unterrichts auf bestimmte Stunden nicht beschränkt werden“. Später hat die überwiegend praktische Beschäftigung abgenommen, worauf der Satz in dem Bericht von 1870/71 (S. 12) hindeutet: „Entgegen der Meinung, als wären die Schüler die einzigen Dienstboten bei der diesseitigen Ökonomie, ist zu bemerken, daß hier ständig 6 Dienstboten und oft auch einige Taglöhner beschäftigt sind, wonach auf zirka 15 Tagwerk ein Arbeiter trifft. Hierbei ist zu erinnern, daß das Gut arrondiert ist und der Boden eine ebene Lage hat.“ [1])

Im letzten Berichtsjahre 1903/04 ist der Lehrplan nicht unwesentlich gegen früher verändert, er weist jetzt folgendes Bild auf:

[1]) Wörtlich wiederholt in den Berichten von 1871/72 (S. 12), 1872/73 (S. 12), 1873/74 und 1874/75 (S. 14), 1875/76 (S. 11), 1876/77 (S. 11), 1877/78 (S. 12), 1878/79 (S. 16).

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religion[1]	1	1
Deutsche Sprache[2]	3	3
" "	1[3]	1[3]
Rechnen und Geometrie[4]	3	2
Zeichnen	2	2
Naturgeschichte	3	—
Physik	2	1
Chemie	4	3
Allgemeiner Pflanzenbau mit Mineralogie	2	2
Besonderer Pflanzenbau	2	—
Geräte- und Maschinenkunde	1	—
Meliorations- u. Vermessungskunde	—	2
Obstbau	—	2
Waldbau	—	1
Viehzucht mit Milchwirtschaft	—	3
Tierärztlicher Unterricht	1	2
Brennerei	—	1
Betriebslehre	—	2
Buchführung	1[5]	1
Gesetzeskunde	—	1
Turnen	1	1
Zusammen Wochenstunden	27	31

Das Lehrpersonal besteht (1903/04) aus folgenden

ständigen Lehrern:

1 Inspektor der Schule,
1 Landwirtschaftslehrer,
1 Lehrer (in Schönbrunn, zugleich Assistent),
1 Wirtschaftsassistenten;

nicht ständigen Lehrern:

2 Reallehrern,
1 Bezirkstierarzt,
1 Kulturingenieur,
1 städtischen Hofgärtner,
1 Forstamtsassistenten,
1 Regierungsakzessist,
2 Geistlichen,

zusammen aus 13 Kräften.

---

[1]) für beide Kurse gemeinsam, [2]) teilweise gemeinsam, [3]) nicht obligatorisch, [4]) teilweise gemeinsam, [5]) soweit es die Zeit gestattet.

Schul-jahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler								Schul-jahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler							
		I. Kurs		II. Kurs		III. Kurs		zus.				I. Kurs		II. Kurs		III. Kurs		zus.	
		A.	E.	A.	E.	A.	E.	A.	E.			A.	E.	A.	E.	A.	E.	A.	E.
1861/62	6	5	5	6	6	1	1	12	12	1883/84	6	24	23	20	19	7	7	51	49
1862/63	6	9	.	5	.	3	.	17	14	1884/85	6	27	27	16	16	6	6	49	49
1863/64	6	5	.	6	.	1	—	12	10	1885/86	7	20	20	24	19	3	2	47	41
1864/65	6	8	8	6	6	—	—	14	14	1886/87	7	19	18	19	15	10	4	48	37
1865/66	5	10	9	6	6	2	2	18	17	1887/88	7	.	.	.	.	.	.	39	.
1866/67	5	2	2	7	7	1	1	10	10	1888/89	7	17	15	17	17	7	—	41	32
1867/68	5	6	6	—	—	—	—	6	6	1889/90	7	18	15	15	13	10	—	43	28
1868/69	5	8	7	5	5	—	—	13	12	1890/91	8	9	7	13	12	5	—	27	19
1869/70	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1891/92	8	13	15	7	6	6	—	26	21
1870/71	5	16	13	9	9	—	—	25	22	1892/93	8	17	17	12	12	5	3	34	32
1871/72	6	6	6	10	9	3	2	19	17	1893/94	8	19	18	11	10	8	1	38	29
1872/73	6	11	8	3	3	—	—	14	11	1894/95	8	11	11	13	13	5	5	29	29
1873/74	6	8	4	8	8	—	—	16	12	1895/96	8	9[1])	10	10	9	1	—	20	19
1874/75	6	8	8	1	1	5	5	14	14	1896/97	8	19	22	9	9	6	—	34	31
1875/76	6	10	10	4	4	—	—	14	14	1897/98	8	14	15	22	22	3	—	39	37
1876/77	7	6	6	9	8	1	1	16	15	1898/99	8	15	16	14	13	6	—	35	29
1877/78	7	14	14	6	6	5	5	25	25	1899/00	8	23	23	13	13	6	—	42	36
1878/79	6	10	6	13	13	4	4	27	23	1900/01	8	22	22	20	20	4	—	46	42
1879/80	7	18	.	3	.	5	.	26	24	1901/02	13	22	21	21	21	7	—	50	42
1880/81	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1902/03	13	24	19	21	21	8	1	53	41
1881/82	6	20	.	11	.	5	.	36	35	1903/04	13	26	24	19	18	5	—	50	42
1882/83	6	20	18	19	18	3	3	42	39										

A. am Anfang des Schuljahres, E. am Ende des Schuljahres. [1]) 3 erst im Laufe des Jahres eingetreten, 2 ausgetreten.

Die Schülerzahlen sind, soweit sie sich noch ermitteln lassen, aus vorstehender Tabelle zu ersehen. Regelmäßig dauert der Besuch der Schule zwei Jahre, der dritte Kurs dient der praktischen Weiterbildung, bis die Zöglinge eine passende Stelle finden oder in die väterliche Wirtschaft zurückkehren.

Als wichtigstes Lehrmittel dient natürlich das Schulgut; es war von 1861 bis 1868 an die Schule für jährlich 870 Gulden verpachtet, 1868 wurde es gekauft, den Kaufpreis trug der Kreis allmählich ab. Das Gut umfaßte 1867 104,43 Tagwerk, nämlich 76,75 Tagwerk Felder und Wiesen, 25,00 Tagwerk Wald und 2,68 Tagwerk Garten und Hofraum. Im Frühjahr 1903 betrug die Acker-, Wiesen- und Waldfläche 58,71 ha oder 172,32 Tagwerk. Zur selben Zeit sind als besondere Unterrichtsmittel noch ein landwirtschaftlich-botanischer Garten und ein Versuchsfeld eingerichtet worden.

Im Jahre 1884/85 beliefen sich die Einnahmen und Ausgaben der Schule auf 16464 M., davon erforderte die Personalexigenz 5078 M. und die Realexigenz 2653 M.,[1]) der Rest stellt wohl die Verpflegungskosten der Schüler dar. Im Jahre 1901/02 wurden für die Lehrkräfte 7766 M., für Attribute und Realexigenz 700 M., zusammen 8466 M. aufgewandt; die Verpflegungskosten beliefen sich auf 15 000 M., wozu die Schüler selbst 12 962 M. gaben, während der Kreis 2750 M., die Distrikte 60 M. beisteuerten. Zu dem gesamten Bedarf für 1903 von rund 31 000 M. trug der Kreis 17 895 M. bei.[2])

4) Bayreuth.

Die Schule wurde 1863 auf dem äußern Spitalhofe bei Bayreuth errichtet; das Gut, bis dahin Pachtgut, wurde 1888 zusammen mit dem Lettenhof vom Kreise Oberfranken angekauft, es ist jetzt, was für die Beurteilung der Verhältnisse wichtig ist, an den Vorstand der Schule verpachtet. Die Anstalt ist für Söhne bäuerlicher Grundbesitzer aus dem Kreise Oberfranken bestimmt. Zur Aufnahme in den ersten der beiden Kurse ist erforderlich: Das vollendete 17. Lebensjahr, (wovon meist abgesehen wird), genügende Kenntnis im Lesen, Schreiben und Rechnen, ausreichende Übung in den wirtschaftlichen Verrichtungen, welche in der Heimat des Aufzunehmenden vorkommen.

---

[1]) Beiträge zur Statistik des Königr. Bayern. LII. Heft. München 1887.
[2]) Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1897–1903. S. 441.

Eine summarische Prüfung entscheidet über die Aufnahme. Sobald die Zahl von 20 Schülern erreicht ist, werden Kreisangehörige bevorzugt. Alle Schüler leben im Internat der Anstalt; dafür haben die in Bayern heimatberechtigten 250 M., die andern Schüler ein von der Inspektion festgesetztes Kostgeld zu zahlen.

Der Schwerpunkt des theoretischen Unterrichts liegt im Winterhalbjahr, im Sommer kann er während der Zeit der dringendsten Arbeit beschränkt oder ganz ausgesetzt werden. Nach den Stundenplänen von 1903/04 gestaltet sich der Lehrplan folgendermaßen:

Lehrgegenstände	Wochenstunden			
	I. Kurs		II. Kurs	
	Wi.	So.	Wi.	So.
Religion	1	1	1	1
Deutsch	3	3	3	3
Schreiben und Lesen	4	2	3	2
Rechnen	5	4	4	5
Geographie	1	1	1	1
Physik	1	2	1	1
Chemie	1	2	1	1
Botanik	1	2	1	1
Zoologie	1	—	—	—
Mineralogie	—	1	—	—
Allgemeiner Pflanzenbau	1	1	1	1
Spezieller Pflanzenbau	1	1	1	1
Waldbau	1	1	1	1
Wiesenbau	1	1	1	1
Obstbau	1	1	1	1
Tierproduktionslehre	2	1	—	—
Rassenkunde	1	1	—	—
Viehzucht	—	—	2	1
Tierheilkunde	1	1	1	1
Fischzucht	1	—	1	—
Bienen- oder Geflügelzucht	—	1	—	1
Landwirtschaftliche Gerätekunde	1	1	1	1
Geometrie und Feldmessen	—	—	1	1
Zeichnen	2	—	2	—
Betriebslehre	—	—	2	2
Buchführung	—	—	1	1
Gesetzeskunde	1	1	1	1
Turnen	2	4	2	4
Singen	1	1	1	1
Zusammen Wochenstunden	35	34	35	34

Dazu kommen noch für beide Kurse im Winter 24, im Sommer 30 Stunden praktische Übungen im Ökonomiebetriebe, die, wenn sie auch als Gegensatz zu dem theoretischen Unterricht des Vormittags in gewissem Sinne auffrischend wirken, die Gesamtstundenzahl doch als reichlich hoch erscheinen lassen. Ob da der Zeichenunterricht des Sonntags (im Winter) von 1 bis 3 Uhr noch nötig und wünschenswert ist, mag dahingestellt sein, freilich liegt darin nur eine Gleichstellung der Ackerbauschüler mit den Volksschülern, die Sonntags am Fortbildungsunterricht teilzunehmen verpflichtet sind. Beachtenswert auch für diesen Punkt sind die z. B. in Preußen regen Bestrebungen, den Betrieb der Fortbildungsschule auf die Wochentage zu verlegen, um den Schülern (und den Lehrern) einen ganz freien Tag zu schaffen, Bestrebungen, die zunächst noch an dem begreiflichen Widerstand der Unternehmer scheitern werden. Bei dem Lehrplan ist noch zu erwähnen, daß in dem Turnunterricht auch der Feuerwehrdienst geübt wird; die Schule besitzt eine eigne „Feuerlöschmaschine“, so daß die Schüler diesen in Landgemeinden besonders wichtigen Zweig des öffentlichen Dienstes gründlich kennen lernen können.

Zum Lehrkörper der Anstalt gehörten 1903/04 12 Personen, nämlich

1 Vorstand,	1 Bezirksamtsassessor,
1 Landwirtschaftslehrer,	1 Forstamtsassistent,
1 Assistent,	1 Regierungsrevisor (für Turnen),
1 Lehrer,	2 Geistliche,
1 Kreiskulturingenieur,	1 Aufsichtsgehilfe.
1 Kreistierarzt,	

Die Schülerzahlen sind aus der Tabelle auf S. 120 zu ersehen. Sonderkurse wurden abgehalten:

1900 Molkereikurs in 6 Tagen unter Leitung des staatlichen Konsulenten für Milchwirtschaft mit 10 Herren und 10 Damen (19 Oberfranken, 1 Schwaben);

1901 Wiesenbaukurs in 3 Tagen mit 3 Teilnehmern und den Schülern des II. Kurses.

Zu beiden Veranstaltungen hat das Ministerium des Innern Zuschüsse geleistet.

Das zu der Schule gehörende Gut ist an Äckern und Wiesen 45,2 ha, der Lettenhof 32,7 ha, das Ganze also 77,9 ha groß, die ohne eine feste Fruchtfolge den mannigfachen Bodenarten entsprechend bebaut werden. Den besondern Zwecken des Unterrichts dienen ein Versuchsfeld und der botanische Garten.

Schuljahr	I. Kurs A.	I. Kurs E.	II. Kurs A.	II. Kurs E.	zus. A.	zus. E.	Schuljahr	I. Kurs A.	I. Kurs E.	II. Kurs A.	II. Kurs E.	zus. A.	zus. E.
1863/64	12	10	9	9	21	19	1884/85	17	17	12	12	29	29
1864/65	9	9	9	9	18	18	1885/86	15	12	16	16	31	28
1865/66	4	4	9	9	13	13	1886/87	12	11	12	12	24	23
1866/67	8	8	4	4	12	12	1887/88	21	16	11	11	32	27
1867/68	9	8	8	7	17	15	1888/89	11	10	16	16	27	26
1868/69	11	10	8	8	19	18	1889/90	17	16	16	16	33	32
1869/70	9	7	10	10	19	17	1890/91	17	15	14	14	31	29
1870/71	11	11	7	7	18	18	1891/92	19	18	15	15	34	33
1871/72	11	10	10	10	21	20	1892/93	19	17	18	18	37	35
1872/73	13	11	10	9	23	20	1893/94	13	12	17	17	30	29
1873/74	12	10	11	11	23	21	1894/95	5	5	12	12	17	17
1874/75	12	9	10	8	22	17	1895/96	12	12	5	5	17	17
1875/76	12	10	9	9	21	19	1896/97	14	14	12	12	26	26
1876/77	13	11	10	10	23	21	1897/98	10	10	14	14	24	24
1877/78	14	12	10	10	24	22	1898/99	12	12	10	10	22	22
1878/79	18	18	12	12	30	30	1899/00	16	16	9	9	25	25
1879/80	8	8	18	18	26	26	1900/01	9	9	15	15	24	24
1880/81	12	10	8	8	20	18	1901/02	15	15	9	9	24	24
1881/82	23	20	10	10	33	30	1902/03	16	16	9	9	25	25
1882/83	17	16	18	18	35	34	1903/04	13	13	12	12	25	25
1883/84	12	12	16	16	28	28							

A. = am Anfang, E. = am Ende des Schuljahres.

Zum Budget von 1884/85 teilt die Unterrichtsstatistik folgendes mit:[1]) Die Einnahmen betrugen 23 854 M., die Ausgaben aber 25 443 M., davon wurden für Personalexigenz 4945 M., für Realexigenz 673 M. aufgewandt; das rentierende Vermögen belief sich auf 35 086 M., das nicht rentierende auf 18 898 M. Im Jahre 1901/02 betrugen in runden Summen die

Einnahmen:

an Zuschüssen aus Staatsfonds . .	3 500 M.
„ Einzahlung der Schüler	6 000 „
„ Pacht für das Gut	2 400 „
„ Zuschüssen aus Kreisfonds . .	10 900 „
	22 800 M.

[1]) Beiträge zur Statistik des Königr. Bayern. LII. Heft. München 1887.

Ausgaben:

für Besoldungen	7 000 M.	
„ Beköstigung	10 000 „	
„ Heizung, Beleuchtung, Hausvater, Bauunterhaltung	5 800 „	
		22 800 M.

Zu dem nach dem Voranschlag mit 22 090 M. festgestellten Bedarf für 1903 trug der Staat wiederum 3 500 M., der Kreis 10 634 M. bei; außerdem hat dieser bis zum Jahre 1915 den Kaufpreis für das Schulgut zu verzinsen und zu tilgen, der Aufwand dafür betrug 1903 3 483 M.[1])

5) Kaiserslautern.

Die ersten Anfänge der Schule gehen bis auf das Jahr 1864 zurück, damals wurde an der Kreis-Gewerbeschule zu Kaiserslautern eine landwirtschaftliche Abteilung eingerichtet, die in zwei Jahreskursen ihren Schülern eine allgemeine Bildung wesentlich im ersten und eine berufsmäßige Ausbildung wesentlich im zweiten Jahrgange vermitteln sollte. Da die Schüler dieser Abteilung mit der Einführung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes auch die Berechtigung hierzu erhielten, könnte man sie vielleicht mit den heutigen Landwirtschaftsschulen vergleichen. Die Abteilung umfaßte bis 1869/70 drei Jahreskurse, dann wurden gemäß den organischen Bestimmungen für die Gewerbeschulen in Bayern vom 1. Oktober 1870 die beiden ersten Kurse mit der allgemeinen Abteilung der Anstalt vereinigt, so daß nur noch nur der dritte übrig blieb; von einer besondern landwirtschaftlichen Schule kann da wohl kaum noch gesprochen werden, auch hörte die Einrichtung schon 1877 auf zu bestehen, als die Gewerbeschulen in Realschulen umgewandelt wurden. Neben jener landwirtschaftlichen Abteilung wurde nun vom Landrat der Pfalz im Jahre 1866 ein landwirtschaftlicher Winterkurs eingerichtet, der von Anfang November bis Ende März dauerte; schon bei der ersten Prüfung 1867 beschloß man, ihn auf zwei Jahre auszudehnen, und damit waren denn die Anfänge einer landwirtschaftlichen Winterschule gegeben. Die Bedingungen für den Eintritt waren dieselben, wie sie auch heute noch gestellt werden: erfolgreicher Besuch der obersten Klasse der Volksschule und das vollendete 15. Lebensjahr.

---

1) Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1897—1903. S. 442.

Der Lehrplan umfaßte nach dem Ausbau der Einrichtung im zweiten Jahre neben Exkursionen, sowie praktischen Übungen in der Schreinerwerkstätte, im Laboratorium und auf dem Versuchsfelde folgende

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Deutsche Sprache	6	3
Schönschreiben	2	—
Geschichte und Geographie	4	3
Arithmetik	4	3
Geometrie und Feldmessen	—	2
Naturgeschichte	4	—
Naturkunde	4	8
Landwirtschaftslehre	6	8
Zeichnen	2	3
Buchhaltung und Wechsellehre	—	2
Zusammen Wochenstunden	32	32

In diesem Plan trat erst 1878/79 eine wesentliche Änderung ein; für eine Reihe von Stunden wurde der gemeinschaftliche Unterricht eingeführt, um an Lehrkräften zu sparen (von 11 fiel ihre Zahl auf 7), was bei dem geringen Besuch der Schule wohl berechtigt war. Damals wurde der Lehrstoff in folgender Anordnung bewältigt.

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II	Wochenstunden gem.
Deutsch mit Schönschreiben	2	2	2
Rechnen	2	2	2
Geometrie mit Feldmessen	1	1	2
Geographie und Geschichte	—	—	2
Zeichnen	2	2	—
Physik	1	1	1
Bodenkunde mit Chemie und Mineralogie	2	—	2
Pflanzenbau	2	2	2
Tierzucht	2	2	2
Betriebslehre mit Buchführung	2	2	2
Naturbeschreibung	1	1	1
Turnen	—	—	2
Zusammen Wochenstunden	17	15	20

Fügt man hinzu, daß 1880/81 ein eigner kulturtechnischer Unterricht und 1885/86 der Unterricht in den landwirtschaftlichen Nebengewerben hinzukam, so ist auch über diesen Zeitabschnitt genug gesagt. Die Schule ist darin noch immer mehr Fortbildungsschule mit landwirtschaftlichem Anstrich als eigentliche landwirtschaftliche Fachschule. Dazu wurde sie erst im Jahre 1887 erweitert; sie blieb zwar eine Winterschule und im Zusammenhang mit der Kreisrealschule, aber im Lehrplan gewannen die landwirtschaftlichen Fächer die Oberhand. Er hatte nach einigen Änderungen nicht grundsätzlicher Art die Gestalt, wie sie die nachstehende Tabelle zeigt.

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
A. Allgemeine Fächer		
Deutsche Sprache mit Schönschreiben	4	2
Geographie und Geschichte	2	—
Rechnen	4	2
Geometrie	2	—
Zeichnen	3	—
Turnen	2	2
B. Grundlegende Naturwissenschaften		
Naturlehre	2	1
Chemie, Mineralogie und Bodenkunde	5	2
Pflanzenkunde	4	—
Tierkunde	4	—
C. Landwirtschaftliche Fächer		
Betriebslehre	—	3
Landwirtschaftliche Buchführung	2	—
Ackerbau	—	4
Spezieller Pflanzenbau	—	3
Tierzucht	—	4
Gesundheitspflege der Haustiere	—	2
Gerätekunde	1	—
Obstbau	1	1
Kulturtechnik mit Planzeichnen	1	3
Vermessungskunde	—	2
Landwirtschaftliche Berechnungen	—	2
Landwirtschaftliche Nebengewerbe	—	3
Landwirtschaftlich-technologische Übungen in Obstbau, Samenkunde usw.	2	1
Zusammen Wochenstunden	39	37

Der Grundsatz, einige Fächer oder Teile davon mit beiden Kursen zusammen zu treiben, war schon in den letzten Jahren allmählich wieder verlassen worden; jetzt wurde er ganz aufgegeben, nur der Turnunterricht blieb für alle Schüler gemeinsam. Der Lehrplan ist im ganzen so geblieben, wie er oben aufgezeichnet ist, nur wurde im I. Kurs für den Obstbau die Fischzucht mit ebenfalls einer Stunde gesetzt.

Endlich wurde die Schule im Jahre 1898 um eine weitere Stufe gehoben; aus der Winterschule wurde eine Ackerbauschule, deren Eröffnung am 3. November 1898 erfolgte. Die Geschichte der Anstalt wie die eigenartige Verteilung des landwirtschaftlichen Besitzes in der Pfalz haben gleichermaßen dazu geführt, daß die Organisation dieser jüngsten der bayrischen Ackerbauschulen sich wesentlich von derjenigen der ältern unterscheidet. Triesdorf, Bayreuth, Schönbrunn und Landsberg verfügen sämtlich über Gutswirtschaften, auf denen die Schüler wie Lehrlinge zugleich praktisch und theoretisch erzogen werden. Sie können darin sehr wohl den alten Akademien verglichen werden, nur stehen sie nach dem Ziel, das sie erstreben, sowie nach der Herkunft und Vorbildung ihrer Schüler um eine Stufe tiefer. Die Ackerbauschule Kaiserslautern entspricht dagegen den neuern Universitätsinstituten insofern, als sie eine gründliche Kenntnis der Praxis voraussetzt; durch eingehenden theoretischen Unterricht und durch intensive Übungen in Laboratorien und auf Versuchsfeldern sucht sie die Zeit günstiger auszunützen, die an den andern Schulen mit der Verrichtung der täglichen Arbeit einer Gutswirtschaft zugebracht wird. Den praktischen Übungen dient die Kreisfeldversuchsstation, die eine Fläche von 18 ha bewirtschaftet und mit allen bewährten Maschinen und Geräten genügend ausgestattet ist. Ferner gehören dazu eine Pflanzenschutzstation für das Studium der Pflanzenkrankheiten, die entsprechenden Laboratorien und Sammlungen, eine elektrisch betriebene Versuchsmolkerei und eine Fischbrutanstalt.

Im ganzen teilt sich der Unterricht in drei Kurse, davon werden zwei im Winter und der dritte im Sommer abgehalten; die beiden ersten umfassen je fünf Monate, der dritte dauert drei Monate. Daneben werden kürzere Sonderkurse für die in der Praxis stehenden Landwirte veranstaltet, so daß auch hier das Wertvolle, was das gegenwärtige Geschlecht für das kommende schafft, ihm selbst noch zu einem Teil zugute kommt. Die Aufnahmebedingungen für die Hauptkurse sind die alten geblieben: Vollendung des 15. Lebensjahres und Besuch der obersten Klasse der Volksschule oder entsprechende andre Vorbildung.

Das Schulgeld beträgt 10 M. für jeden Kurs. Gemäß dem erweiterten Ziel hat sich der Lehrplan nicht unwesentlich geändert, seit 1901/02, wo der Waldbau hinzukam, ordnet er sich nach folgendem Schema (1903/04):

Lehrgegenstände	Wochenstunden		
	I	II	III
A. Allgemeine Fächer			
Deutsche Sprache	4	2	—
Geographie und Geschichte	2	-	—
Rechnen	4	2	—
Geometrie	2	—	—
Zeichnen	3	—	—
Turnen	1	1	1
B. Naturwissenschaften			
Physik	2	2	1
Chemie und Gesteinkunde	5	2	—
Pflanzenkunde	4	—	—
Tierkunde	4	—	—
Bakteriologie	—	—	2
Pflanzenschutz	—	—	2
C. Landwirtschaftliche Fächer			
Ackerbau	—	3	2
Spezieller Pflanzenbau	-	2	2
Obstbau	1	—	—
Waldbau	—	2	1
Tierzucht	—	3	2
Gesundheitspflege	—	2	1
Fischzucht	—	1	1
Betriebslehre	—	2	3
Buchführung	—	2	2
Landwirtschaftliche Berechnungen	—	2	2
Gesetzeskunde	—	1	2
Geräte- und Maschinenkunde	1	2	3
Technische Nebengewerbe	—	2	1
Kulturtechnik	—	1	-
Technisches Zeichnen	—	2	2
Feldmessen	-	—	2
D. Praktische Übungen			
Chemisches Praktikum	—	} 2 {	2
Technologisches Praktikum			2
Obstbau- und Samenpraktikum	2	1	2
Ackerbaupraktikum	—	—	5
Zusammen Wochenstunden	35	39	43

Mit der so geschilderten allmählichen Ausdehnung des Lehrplans ist natürlich auch der Lehrkörper gewachsen. An der alten Kreisgewerbeschule wurde 1864 als erster Lehrer der Landwirtschaft Adam Müller, der spätere Generalsekretär des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern, angestellt; an seine Stelle trat schon im folgenden Jahre der jetzige Leiter der Ackerbauschule als Lehramtsverweser, er blieb bis 1886/87 der einzige Fachlehrer, neben dem der Lehrkörper der Realschule in den auch dort gelehrten Fächern unterrichtete, wie ja auch die Leitung der Winterschule bis zu ihrer letzten Umwandlung in der Hand des Rektors der Realschule lag. Ferner lehrte an der Schule von 1871/72 bis 1877/78 der jeweilige Bezirkstierarzt, dann seit 1880/81 ein Kreiskulturingenieur. Wie schon erwähnt, wurde die Zahl der Lehrer im Jahre 1878/79 auf fünf beschränkt; dies änderte sich, als 1887 die Fortbildungsschule zur Fachschule erweitert wurde. Der Lehrkörper bestand jetzt außer dem Direktor der Kreisrealschule als dem Leiter der Anstalt aus zwei Landwirtschaftslehrern, die zugleich Wanderlehrer waren, aus fünf Reallehrern, einem Turnlehrer und einem Kreiskulturingenieur; im nächsten Jahre trat noch wieder der Bezirkstierarzt dazu, und bei dieser Besetzung ist es bis 1897/98 geblieben. Die Ackerbauschule erhielt 1899 den schon erwähnten eignen Vorstand, außer ihm unterrichteten (die Zahl der Nebenlehrer schwankt von Jahr zu Jahr etwas) 1903/04:

2 Landwirtschaftslehrer (davon 1 erst Lehramtsverweser),
5 Reallehrer (oder ihnen ähnliche Lehrkräfte),
1 Lehrer,
1 Bezirkskulturingenieur,
1 Bezirksamtsassessor,
1 Zuchtinspektor,
1 Forstamtsassistent,
1 Bezirksbaumwart,

so daß die Zahl der Lehrkräfte im ganzen 14 beträgt.

Die Schülerzahlen sind für den ganzen Zeitraum von 1864 an auf S. 127 mitgeteilt. An Sonderkursen nennen die Jahresberichte:

1884 85	Molkereikurs in 8 Tagen mit 21 Teilnehmern,
„	Brennereikurs in 9 Tagen mit 16 Teilnehmern,
1898/99	Molkereikurs in 6 Tagen mit 15 Teilnehmern aus der Pfalz, unterstützt vom bayrischen Milchkonsulenten Dr. Herz.
1900 01	Brennereikurs in 3 Tagen mit 107 Teilnehmern (105 Pfälzern, 1 Preußen, 1 Hessen),
1901/02	Brennereikurs in 3 Tagen mit 66 Teilnehmern (65 Pfälzern, 1 Preußen),
„	Buchführungskurs in 2 Tagen mit 94 Pfälzern,
1903/04	Brennereikurs in 3 Tagen mit 30 Pfälzern.

Schul-jahr	Landw. Abteilung der Gewerbschule: Lehrer[1]	I. Kurs A.	I. Kurs E.	II. Kurs A.	II. Kurs E.	III. Kurs A.	III. Kurs E.	zus. A.	zus. E.	Landwirtschaftl. Winterschule: Lehrer	I. Kurs A.	I. Kurs E.	II. Kurs A.	II. Kurs E.	zus. A.	zus. E.
1864/65	·	13	11	—	—	—	—	13	11	—	—	—	—	—	—	—
1865/66	·	9	5	8	4	—	—	17	9	—	—	—	—	—	—	—
1866/67	·	4	3	2	2	1	—	7	5	4	11	11	—	—	11	11
1867/68	16	7	6	—	—	2	2	9	8	9	7	7	8	8	15	15
1868/69	18	4	2	4	3	2	2	10	7	9	9	9	1	1	10	10
1869/70	·	1	1	1	1	4	4	6	6	10	7	7	7	5	14	12
1870/71	·	—	—	5	5	1	1	6	6	9[2]	4	4	1	1	5	5
1871/72	·	—	—	—	—	3	3	3	3	11	12	11	4	4	16	15
1872/73	·	—	—	—	—	5	5	5	5	10	10	10	4	4	14	14
1873/74	·	—	—	—	—	2	1	2	1	10	14	14	5	4	19	18
1874/75	·	—	—	—	—	1	1	1	1	12	10	10	8	8	18	18
1875/76	·	—	—	—	—	2	2	2	2	10	18	17	5	5	23	22
1876/77	·	—	—	—	—	—	—	—	—	11	18	17	7	6	25	23
1877/78	·	—	—	—	—	—	—	—	—	11	15	15	7	7	22	22
1878/79	·	—	—	—	—	—	—	—	—	6	12	12	8	8	20	20
1879/80	·	—	—	—	—	—	—	—	—	6	15	13	8	8	23	21
1880/81	·	—	—	—	—	—	—	—	—	7	12	11	7	7	19	18
1881/82	·	—	—	—	—	—	—	—	—	7	18	17	6	6	24	23
1882/83	·	—	—	—	—	—	—	—	—	7	15	15	5	5	20	20
1883/84	·	—	—	—	—	—	—	—	—	7	27	27	7	7	34	34
1884/85	·	—	—	—	—	—	—	—	—	7	30	28	11	10	41	38
1885/86	·	—	—	—	—	—	—	—	—	9	23	23	5	5	28	28
1886/87	·	—	—	—	—	—	—	—	—	9	29	27	12	12	41	39
1887/88	·	—	—	—	—	—	—	—	—	10	37[3]	35	7	7	44	42

Landwirtschaftliche Winterschule

Schul-jahr	Lehrer	I. Kurs A.	I. Kurs E.	II. Kurs A.	II. Kurs E.	Hospit. A.	Hospit. E.	zus. A.	zus. E.
1888/89	10	27	27	15	15	—	—	42	42
1889/90	10	25	22	9	8	—	—	34	30
1890/91	10	20	18	10	10	2	—	32	28
1891/92	10	38	36	14	14	5	3	57	53
1892/93	10	29	29	15	15	4	4	48	48
1893/94	10	26	26	11	11	4	4	41	41
1894/95	10	25	24	8	8	2	2	35	34
1895/96	10	35	35	15	15	2	2	52	52
1896/97	10	23	23	15	14	2	—	40	37
1897/98	10	22	20	19	16	4	3	45	39

Bemerkungen

1) Die Zahl der Lehrer war für die übrigen Jahre nicht auszuscheiden.

2) Bericht der Kreis-Gewerbeschule gibt auf S. 4 10 Lehrer an.

3) Davon 1 später eingetreten.

Kreisackerbauschule

Schul-jahr	Lehrer	I. Kurs A.	I. Kurs E.	II. Kurs Winter A.	II. Kurs Winter E.	II. Kurs Sommer A.	II. Kurs Sommer E.	III. Kurs Winter A.	III. Kurs Winter E.	III. Kurs Sommer A.	III. Kurs Sommer E.
1898/99	12	23	21	14	11	—	—	—	—	7	
1899/00	12	23	19	16	14	5	5	—	—	6	
1900/01	12	28	26	13	13	—	—	4	4	5	
1901/02	12	16	16	24	23	—	—	—	—	7	5
1902/03	13	36	32	18	18	—	—	—	—	3	3
1903/04	14	21	21	21	21	—	—	—	—	6	6

Außerdem Hospitanten in II Wi. 98/99 1, 99/00 3, 00/01 3, 02/03 5, 03/04 1, in III So. 00/01 1.

Das Schulbudget belief sich 1902 in Einnahme und Ausgabe auf 24106 M. (1903: 24266 M.), davon erforderte der Personalbedarf 16064 M., der Realbedarf 3740 M., die eigentliche Regie 2502 M., der Rest ist außerordentliche Ausgabe; dazu leistete der Kreis einen Zuschuß von 19879 M. (1903: 20973 M.), 2401 M. flossen der Schule als Zinsen eines angesammelten baren Vermögens von 64460 M. zu, das Schulgeld ergab nur 560 M. Die Kreisfeldversuchsstation hat ihr eignes Budget, das sich 1902 in der Ausgabe auf 16895 M., in der Einnahme auf 9945 M. stellte, den Fehlbetrag schoß der Kreis zu. Gegenüber den Budgetzahlen der andern Ackerbauschulen fehlen bei Kaiserslautern die hohen Verpflegungssummen, da es kein Internat besitzt; die Verhandlungen darüber haben nicht zum Ziele geführt.

E. Die landwirtschaftlichen Winterschulen.

Wie diese Schulgattung sich seit dem Jahre 1872 entwickelt hat, zeigen die Tabellen auf S. 132—140, deren erster, bis 1884 reichender Teil dem Kultusministerialblatt entnommen ist, während der zweite, mit jenem Jahre beginnende Teil das in der Zeitschrift des Kgl. Bayerischen Statistischen Bureaus alljährlich veröffentlichte Material nach Kreisen geordnet wiedergibt. Auf S. 142—145 sind weiter die einzelnen Schulen für das Jahr 1902/03 zusammengestellt, das letzte, dessen Ergebnisse in dieser Form mir zugänglich waren; die Tabelle auf S. 147 enthält endlich für die Kreise die prozentuale Verteilung der Einnahmen, wie sie im zweiten Teil dieses Kapitels für jede Schule gesondert angegeben ist. Im Winterhalbjahr 1904/05 haben im ganzen Königreiche 40 Winterschulen bestanden, die nach Kreisen und dem Jahr der Eröffnung geordnet folgende Reihe ergeben:

I. Oberbayern.

1) Landsberg a. L.	1873
2) Erding	1898
3) Pfaffenhofen	1902
4) Traunstein	1903
5) Wolfratshausen	1904

II. Niederbayern.

1) Landshut	1869
2) Deggendorf	1871
3) Pfarrkirchen	1872
4) Passau	1872
5) Kötzting	1896
6) Straubing	1904
7) Weltenburg bei Kelheim (Klosterschule)	1904

III Pfalz.

1) Alsenz	1871
2) Zweibrücken	1883

3) Kirchheimbolanden 1885
4) Landau 1894
5) Bellheim 1897
6) Frankenthal 1897
7) Wolfstein 1897

IV. Oberpfalz.

1) Regensburg 1868
2) Weiden 1869
3) Neumarkt i. O. 1899
4) Tirschenreuth 1901
5) Amberg 1902
6) Cham 1902

V. Oberfranken.

1) Bamberg 1897
2) Wunsiedel 1898

VI. Mittelfranken.

1) Hersbruck 1898
2) Weißenburg a S. 1898
3) Fürth 1899
4) Neustadt a. A. 1899
5) Ansbach 1900
6) Altdorf 1901
7) Eichstätt 1902

VII. Unterfranken.

1) Würzburg 1861

VIII. Schwaben.

1) Augsburg 1868
2) Kaufbeuren 1898
3) Immenstadt 1901
4) Lauingen 1901
5) Neuburg a. D. 1901

Von diesen 40 Schulen sind also entstanden

in den Jahren	1860—1869	5
" " "	1870—1879	5
" " "	1880—1889	2
" " "	1890—1894	1
" " "	1895—1899	13
" " "	1900—1904	14

Der große Aufschwung im vorletzten Jahrfünft ist darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1896 die Verbindung der landwirtschaftlichen Wanderlehre mit dem Unterricht in den Winterschulen angebahnt wurde. Durch diese Verknüpfung, die in der Verordnung vom 25. März 1897 ausführlich[1]) geregelt ist, erhielten die Winterschulen in den vom Staat angestellten und besoldeten Wanderlehrern geeignete Leiter und Lehrer, die zugleich durch ihre Wandertätigkeit im Sommer, wo die Schule ihre Zöglinge in die Heimat entläßt, die Vorbedingung dafür schaffen, daß Schule und Leben sich nicht entfremden, eine Vorbedingung, die zu erfüllen selten so notwendig und nicht häufig so schwer ist wie gerade bei den niedern landwirtschaftlichen Lehranstalten. Das so gekennzeichnete Eingreifen des Staates, das in dem von der Wanderlehre handelnden Abschnitt dieser Arbeit noch von der andern Seite her zu beleuchten ist, führte auch zu größerer Einheitlichkeit im Winterschulwesen, so daß man sehr wohl von der eignen Art der

[1]) Kultusministerialblatt 1897. S. 109 ff.

neuern Winterschule sprechen kann, die nur hier und da, den örtlichen Besonderheiten entsprechend, einige, meist nicht sehr wesentliche Abweichungen aufweist. Auch die von der Regierung von Niederbayern am 13. Mai 1904 genehmigte Schule des selbständigen Benediktinerpriorats Weltenburg bei Kelheim entspricht dieser Art mit der freilich wesentlichen Abweichung, daß ihre sämtlichen Lehrkräfte dem Orden des Klosters angehören.

Irrtümlich wird die neue Winterschule, weil sie mit Ausnahme eben von Weltenburg von einem staatlichen Wanderlehrer geleitet ist, hier und da als „Staatsanstalt" bezeichnet,[1]) was jedoch für keine einzige von ihnen zutrifft; der Irrtum ist wohl auf die Bezeichnung „Königliche landwirtschaftliche Winterschule" zurückzuführen Die Grundzüge für ihre Einrichtung sind in der vom Kultusministerium herausgegebenen „Anweisung an die Kgl. Regierungen, Kammern des Innern, für die an die Schulordnungen der landwirtschaftlichen Winterschulen zu stellenden Anforderungen" enthalten. Sie bestimmen in der Hauptsache folgendes: Als Zweck der Winterschulen wird (§ 1) die Unterweisung besonders der Bauernsöhne in den landwirtschaftlichen Fächern „in angemessenem Umfange" sowie die Ergänzung der in der Volksschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten bezeichnet; beim ersten Teil sind die Verhältnisse der Gegend besonders zu berücksichtigen. Die Schulen sollen zwei Winterkurse umfassen (§ 2), deren jeder höchstens 40 Schüler aufnehmen soll (§ 3). Die Höhe eines etwaigen Schulgeldes wird von der Regierung im Einverständnis mit der Schulleitung und der Vertretung des Verbandes festgesetzt, der als Unternehmer der Schule gilt (also Kreis, Distrikt, Gemeinde, landwirtschaftlicher Kreis- oder Bezirksverein); von der Zahlung dieses Schulgeldes sind die inländischen Schüler zu befreien, die ihre Mittellosigkeit nachweisen und sich als der Befreiung würdig zeigen (§ 4). Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden soll im ersten Kurse 32—40, im zweiten 33—40 betragen (§ 6). Der dadurch äußerlich umgrenzte Lehrplan enthält zunächst eine Reihe von Pflichtfächern, die ungefähr in der Dauer gelehrt werden müssen, die in der Anleitung bestimmt ist; sie können zugunsten bestimmter Spezialfächer gekürzt werden, doch ist hier eine feste Untergrenze gegeben, so daß die Einführung von Spezialfächern zumeist eine Erhöhung der Stundenzahl bewirken wird. Das Grundschema lautet (§ 7):

---

[1]) So noch jüngst C. Müller bei Lexis, Das Unterrichtswesen im Deutschen Reiche, aus Veranlassung der Weltausstellung in St. Louis herausgegeben. Berlin 1904. Bd. IV, 3. S. 265.

Lehrgegenstände	Wochenstunden I. Kurs	II. Kurs	Zus.
Religion	1	1	2
Deutsch	5	3	8
Schönschreiben	1	—	1
Rechnen	5	3	8
Zeichnen	2—3	—	2—3
Geometrie und Feldmessen	3	2	5
Naturlehre	7	1	8
Acker- und Pflanzenbau	3	8—9	11—12
Obstbau	2	—	2
Viehzucht mit Milchwirtschaft	2	8	10
Betriebslehre und Buchführung	—	6	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1	2
Zusammen Wochenstunden	32—33	33—34	65—67

Als besondere, gemäß den Verhältnissen der Gegend einzufügende Fächer nennt die Anweisung: Wiesenbau, Waldbau, Gemüsebau, Hopfenbau, Weinbau, Fischzucht, Bienenzucht, Molkereiwesen, endlich sind noch Turnen, Feuerlöschwesen und Singen als Wahlfächer (d. h. Wahlfächer für die Schule, nicht für den Schüler) aufgeführt. Nach § 22, Abs. 1 setzt die Aufnahme in den I. Kurs voraus: Beschäftigung in der praktischen Landwirtschaft, gute Führung, befriedigenden Gesundheitszustand, die Erfüllung der gesetzlichen Werktagsschulpflicht mit gutem Erfolge, sowie die Vollendung mindestens des 15., besser des 16. Lebensjahres. Die zuerst genannten Bedingungen erscheinen selbstverständlich und unabänderlich; nicht so sicher, veränderlich ist dagegen die Altersgrenze. Sie ist keineswegs überall gleich, nach der Tabelle auf S. 141 hatten von 32 Schulen des Jahres 1901/02 als Mindestalter festgesetzt:

12 Schulen das vollendete 13. Lebensjahr
15 „ „ „ 15. „ „
5 „ „ „ 16. „ „

Für drei Achtel der Schulen lag es also unter der vom Ministerium festgesetzten Grenze; die Tabelle zeigt aber weiter, daß auch dieses an sich schon vielfach niedrige Mindestalter häufig noch unterschritten wurde, besonders in den Gruppen von 15 und 16 Jahren. Diese starken Abweichungen von der Regel geben jedenfalls zu denken; entweder wird freiwillig von dem Rechte, Altersdispense zu gewähren, zu häufig Gebrauch gemacht, oder aber die Leutenot zwingt die Landwirte, ihre

Schuljahr	Zahl der Schulen	Lehrer			Gesamtzahl der Schüler	Zahl der Schulen	Lehrer			Gesamtzahl der Schüler
		Volksschullehrer	sonstige Lehrkräfte	im ganzen			Volksschullehrer	sonstige Lehrkräfte	im ganzen	
	Oberbayern.					Niederbayern.				
1872/73	—	—	—	—	—	4	3	40	43	41
1873/74	1	—	8	8	70	4	4	38	42	45
1874/75	1	—	8	8	84	4	4	40	44	43
1875/76	1	—	8	8	88	4	4	37	41	71
1876/77	1	—	10	10	82	4	5	40	45	57
1877/78	1	—	12	12	72	4	4	40	44	44
1878/79	1	—	14	14	61	4	5	41	46	48
1879/80	1	—	15	15	69	3	5	20	25	38
1880/81	1	—	15	15	60	4	5	39	44	42
1881/82	1	—	15	15	56	4	7	36	43	64
1882/83	1	2	12	14	68	4	6	35	41	72
1883/84	1	2	12	14	56	4	6	35	41	68
	Pfalz.					Oberpfalz.				
1872/73	—	—	—	—	—	3	4	19	23	35
1873/74	1	—	10	10	18	3	3	21	24	37
1874/75	2	2	2	4	23	3	7	16	23	48
1875/76	1	1	9	10	22	3	3	20	23	54
1876/77	5	6	11	17	69	2	2	16	18	65
1877/78	3	3	1	4	41	3	3	22	25	90
1878/79	3	3	—	3	47	3	5	25	30	119
1879/80	2	2	1	3	45	3	8	21	29	106
1880/81	2	2	—	2	33	3	9	18	27	96
1881/82	3	3	—	3	57	2	7	14	21	71
1882/83	3	3	—	3	42	2	6	15	21	94
1883/84	3	3	—	3	71	2	6	16	22	89

Schuljahr	Zahl der Schulen	Lehrer: Volksschullehrer	Lehrer: sonstige Lehrkräfte	Lehrer: im ganzen	Gesamtzahl der Schüler	Zahl der Schulen	Lehrer: Volksschullehrer	Lehrer: sonstige Lehrkräfte	Lehrer: im ganzen	Gesamtzahl der Schüler
	Mittelfranken.					Unterfranken.				
1872/73	1	1	7	8	13	1	5	—	5	88
1873/74	1	1	7	8	11	1	—	12	12	93
1874/75	1	1	7	8	7	1	2	10	12	96
1875/76	1	—	8	8	9	1	—	12	12	92
1876/77	1	2	5	7	6	1	2	12	14	95
1877/78	1	1	7	8	5	1	2	12	14	95
1878/79	1	1	7	8	4	1	2	12	14	95
1879,80	—	—	—	—	—	1	2	12	14	96
1880/81	1	1	7	8	7	1	2	14	16	100
1881/82	1	2	6	8	8	1	2	12	14	103
1882/83	—	—	—	—	—	1	2	13	15	94
1883/84	—	—	—	—	—	1	1	14	15	106
	Schwaben.					Königreich.				
1872/73	2	12	6	18	23	11	25	72	97	200
1873/74	2	13	7	20	23	13	21	103	124	297
1874 75	2	12	7	19	35	14	28	90	118	336
1875/76	2	12	8	20	38	13	20	102	122	374
1876/77	2	13	7	20	45	16	30	101	131	419
1877/78	1	7	4	11	30	14	20	98	118	377
1878/79	2	13	7	20	40	15	29	106	135	414
1879/80	2	13	7	20	30	12	30	76	106	384
1880/81	2	13	7	20	29	14	32	100	132	367
1881/82	2	13	7	20	30	14	34	90	124	389
1882/83	2	12	8	20	42	13	31	83	114	412
1883/84	1	7	4	11	31	12	25	81	106	421

Die Winterschulen seit 1884/85. I.

Schuljahr	Zahl der Schulen	Zahl der Kurse	Zahl der Lehrer: ausschließl. für die Schulen angestellten	Lehrer: an den Schulen verwendeten Realschul-	Volksschul-	sonstigen	im ganzen	Zahl der Schüler	Gesamtbetrag des erhobenen Schulgeldes M.	Geldzuschüsse: der Gemeinden M.	der Stiftungen M.	der landwirtschaftl. Bezirksaussch. M.	der Distrikte M.	aus Kreisfonds und von landw. Kreisausschüssen M.	aus Zentralfonds M.	sonstige M.	Geldanschlag für Schullokale, Heizung, Beleuchtung usw. M.	Geldausgabe: im ganzen M.	im einzelnen: für Lehrer M.	für Attribute und Realerfordernisse M.
Oberbayern.																				
1884/85	1	1	—	2	1	12	15	87	—	—	—	—	—	22 700	—	—	—	22 700	15 544	—
1885/86	1	3	—	2	1	12	15	53	—	—	—	—	—	21 000	—	—	—	21 000	15 544	—
1886/87	1	3	—	1	1	13	15	49	—	—	—	—	—	21 700	—	—	—	21 000	15 916	—
1887/88	1	3	—	—	2	14	16	50	—	—	—	—	—	25 280	—	—	—	44 789	14 526	1 493
1888/89	1	3	—	—	2	14	16	41	—	—	—	—	—	20 420	—	—	—	45 773	14 593	244
1889/90	1	3	3	—	2	11	16	51	—	—	—	—	—	20 100	—	—	—	29 400	14 976	1 210
1890/91	1	4	3	3	2	8	16	73	200	—	—	—	—	20 000	—	—	—	41 874	12 902	1 026
1891/92	1	4	2	1	3	2	8	101	200	—	—	—	—	20 000	—	—	—	43 099	12 278	376
1892/93	1	4	2	1	—	4	7	80	—	—	—	—	—	19 480	—	11 300	—	46 031	13 070	1 128
1893/94	1	4	2	1	—	4	7	78	—	—	—	—	—	24 900	—	10 700	—	46 403	13 217	1 174
1894/95	1	4	2	1	—	6	9	84	—	—	—	—	—	27 100	—	11 400	—	58 486	12 510	1 297
1895/96	1	4	2	1	—	5	8	74	—		—	—	—	17 107	—	11 200	—	53 970	12 437	1 100
1896/97	1	4	2	1	—	5	8	68	—		—	—	—	22 685	17	10 400	—	52 767	12 815	1 149
1897/98	1	4	2	1	—	5	8	72	—	—	—	—	—	24 350	—	10 200	—	52 180	13 455	1 296
1898/99	2	5	4	1	3	12	20	94	—	—	—	—	—	36 885	1 350	16 403	—	71 236	14 516	5 636
1899/00	2	6	4	1	—	7	12	110	—	—	—	—	—	37 423	—	15 867	—	72 184	15 554	4 294
1900/01	2	6	4	1	1	10	16	94	—	—	—	—	—	34 422	—	18 972	—	71 107	16 477	2 787
1901/02	2	6	4	2	—	11	17	90	—	—	—	—	—	35 743	—	19 636	—	73 320	16 366	2 190

Niederbayern.

1884/85	4	4	4	9	6	22	41	70	—	—	—	—	640	4 033	930	—	267	6 030	3 913	167
1885/86	4	6	3	10	6	21	40	76	—	—	—	—	675	4 033	1 200		469	5 978	3 971	127
1886/87	4	6	3	10	6	21	40	61	—	—	—	—	675	4 033	940	—	476	4 496	3 821	639
1887/88	4	6	3	10	6	21	40	61	—	—	—	—	715	4 033	1 030	—	473	5 770	3 945	376
1888/89	4	6	—	10	6	23	39	71	—		—	—	490	3 615	1 648	—	412	6 934	3 783	53
1889/90	4	6	—	11	6	21	38	72	—	—	—	—	460	3 962	933		410	6 087	3 708	6
1890/91	4	6	—	9	5	24	38	68	—	—	—	—	650	4 003	920	—	190	5 842	3 840	68
1891/92	4	6	—	8	12	20	40	71	—	—	—	—	690	4 024	890	—	473	6 842	3 852	114
1892/93	4	6	—	10	10	19	39	68	—	—	—	—	690	4 024	920	—	491	6 953	3 835	719
1893/94	4	6	—	8	7	23	38	75	—	—	—		660	4 103	800	—	623	5 769	3 893	545
1894/95	4	6	—	11	8	21	40	79	—	—	—	—	650	4 033	920	—	625	5 902	3 841	280
1895/96	4	6	—	10	8	21	39	86	—	—	—	—	694	4 032	920	—	562	5 961	3 841	92
1896/97	5	7	1	10	10	28	49	91	—	490	—	100	995	4 633	929	—	849	6 409	4 658	360
1897/98	5	8	1	9	11	29	50	75	—	490	—	100	985	4 633	1 068	—	590	12 140	4 987	153
1898/99	5	7	1	8	11	29	49	81	—	490	—	100	985	4 633	1 301	—	673	8 863	5 733	91
1899/00	5	7	2	3	12	31	48	104	—	690	—	100	835	4 633	2 142	150	573	9 936	4 976	985
1900/01	5	9	3	4	12	33	52	108	—	580	—	100	1 245	5 133	4 100	925	992	12 670	5 480	2 237
1901/02	5	9	4	4	14	29	51	105	—	740	—	100	2 200	3 625	2 220	325	930	12 031	7 296	1 521

Pfalz.

1884/85	3	3	2	11	1	2	16	81	290		—	—	980	8 632	300	315	900	10 726	8 568	2 158
1885/86	3	5	3	12	1	3	19	94	760		—	—	900	9 532	200	754	1 050	11 187	9 437	1 750
1886/87	3	5	3	12	1	3	19	95	882	—	—	—	900	9 956	200	723	1 050	11 898	9 890	998
1887/88	3	5	4	9	1	4	18	93	886	—	—	—	950	10 144	200	576	1 250	14 305	11 817	2 488
1888/89	3	5	4	9	1	4	18	85	725	50	—	—	950	11 892	110	585	1 250	13 993	10 327	3 666
1889/90	3	5	4	8	1	4	17	80	655	50	—	—	1 050	10 311	200	—	1 250	13 255	11 800	1 455

Die Winterschulen seit 1884/85. II.

Schuljahr	Zahl der Schulen	Zahl der Kurse	Zahl der Lehrer: ausschließl. für die Schulen angestellten	Zahl der Lehrer: an den Schulen verwendeten Realschul-	Zahl der Lehrer: an den Schulen verwendeten Volksschul-	Zahl der Lehrer: an den Schulen verwendeten sonstigen	Zahl der Lehrer: im ganzen	Zahl der Schüler	Gesamtbetrag des erhobenen Schulgeldes M.	Geldzuschüsse: der Gemeinden M.	Geldzuschüsse: der Stiftungen M.	Geldzuschüsse: der landwirtschaftl. Bezirksaussch. M.	Geldzuschüsse: der Distrikte M.	Geldzuschüsse: aus Kreisfonds und von landw. Kreisausschüssen M.	Geldzuschüsse: aus Zentralfonds M.	Geldzuschüsse: sonstige M.	Geldanschlag für Schullokale, Heizung, Beleuchtung usw. M.	Geldausgabe: im ganzen M.	Geldausgabe im einzelnen: für Lehrer M.	Geldausgabe im einzelnen: für Attribute und Realerigenz M.
noch Pfalz																				
1890/91	3	5	4	10	1	4	19	79	635	50	—	—	1 050	12 100	200	385	1 250	16 673	11 525	1 226
1891/92	3	5	4	10	1	4	19	126	1 050	50	—	—	1 050	13 812	200	268	1 250	15 380	11 598	3 782
1892/93	3	5	4	9	1	4	18	106	905	83	—	—	1 050	15 172	200	241	1 200	16 746	11 779	4 967
1893/94	3	5	4	8	1	5	18	97	840	50	—	—	1 300	16 013	250	322	1 200	17 935	12 380	5 555
1894/95	3	5	4	7	1	5	17	90	765	50	—	—	1 300	18 803	250	374	1 250	20 777	12 710	8 067
1895/96	3	5	4	6	1	6	17	109	905	50	—	—	1 300	30 043	250	373	1 400	31 947	12 900	19 047
1896/97	3	5	4	6	3	6	19	96	795	50	—	—	1 300	20 288	400	601	1 500	20 004	13 320	6 684
1897/98	6	8	7	9	7	10	33	208	2 210	750	—	—	9 235	23 624	3 270	5 352	2 355	37 623	16 094	21 529
1898/99	7	13	11	7	8	11	37	212	440	1 200	—	—	13 490	11 450	2 030	2 499	3 055	27 800	23 688	4 112
1899/00	8	17	13	9	12	15	49	251	1 662	5 926	—	—	17 690	13 250	14 550	1 696	4 680	58 403	35 975	22 428
1900/01	8	17	13	9	13	14	49	297	2 717	10 984	—	—	20 340	13 800	10 750	1 521	4 880	59 011	36 568	22 443
1901/02	7	14	13	4	11	14	42	253	1 835	575	—	—	16 931	11 800	770	1 980	4 639	33 891	26 811	7 080
Oberpfalz.																				
1884/85	2	2	—	—	6	17	23	74	—	—	—	—	429	6 166	—	—	60	6 543	2 641	473
1885/86	2	4	—	1	6	14	21	89	—	—	—	—	458	4 519	1 310	—	142	7 414	2 641	272
1886/87	2	4	—	1	6	14	21	96	—	—	—	—	540	4 951	1 000	—	207	4 573	2 673	418

1887/88	2	4	—	1	6	14	21	92	—	—	—	—	490	4 013	1 800	—	207	4 746	2 723	764
1888/89	2	4	—	1	6	14	21	101	—	—	—	—	415	4 838	700	—	117	6 463	2 850	835
1889/90	2	4	—	1	6	14	21	109	—	—	—	—	458	5 839	—	—	107	6 814	2 850	811
1890/91	2	4	—	1	6	14	21	98	—	—	—	6 056	438	—	—	—	107	6 934	2 921	842
1891/92	2	4	—	1	6	14	21	102	—		—	—	570	5 090	1 060	—	—	6 242	2 925	598
1892/93	2	4	—	1	9	14	24	121	—	—	—	20	486	5 709	1 060	—	111	6 775	4 204	355
1893/94	2	4	—	1	9	14	24	125	—	—	—	—	660	5 590	1 060	—	30	6 868	4 157	497
1894/95	2	4	—	1	11	12	24	86	—	—	—	—	647	5 590	1 060	—	120	5 145	4 261	240
1895/96	2	4	—	1	11	13	25	82	—	—	—	—	737	5 390	1 060	—	190	7 913	4 275	205
1896/97	2	4	—	1	11	9	21	95	—	—	—	—	867	—	—	6 750	90	7 865	4 275	204
1897/98	2	4	—	1	11	13	25	87	—	—	—	—	747	4 500	720	—	90	7 844	4 373	204
1898/99	2	4	1	1	10	8	20	94	—	—	—	—	722	6 651	—	—	90	8 022	3 896	170
1899/00	3	5	2	2	11	14	29	117	—	200	—	275	712	8 350	1 300	440	—	12 189	4 816	5 125
1900/01	3	6	2	6	9	16	33	135	—	200	—	200	1 443	9 339	265	194	1 050	9 226	5 628	2 304
1901/02	4	7	4	4	13	22	43	176	—	350	—	1 462	1 825	11 764	2 100	—	1 600	15 557	6 974	3 055
Oberfranken.																				
1897/98	1	1	1	—	2	4	7	34	480	500	—	—	—	—	2 720	100	—	6 206	4 060	1 212
1898/99	2	3	2	—	7	9	18	69	880	500	—	—	25	—	2 600	—	500	12 855	9 083	2 425
1899/00	2	4	2	1	4	9	16	52	630	500	—	—	1 600	—	590	—	500	11 343	9 240	799
1900/01	2	4	3	2	6	8	19	52	670	500	—	—	1 035	625	380	350	1 340	9 713	8 105	1 608
1901/02	2	4	4	—	3	12	19	68	895	500	—	—	1 620	1 033	640	1 510	1 170	13 196	12 593	603

Die Winterschulen seit 1884/85. III.

Schuljahr	Zahl der Schulen	Zahl der Kurse	Zahl der Lehrer: ausschließl. für die Schulen angestellten	Zahl der Lehrer: an den Schulen verwendeten: Realschul-	Zahl der Lehrer: an den Schulen verwendeten: Volksschul-	Zahl der Lehrer: an den Schulen verwendeten: sonstigen	Zahl der Lehrer: im ganzen	Zahl der Schüler	Gesamtbetrag des erhobenen Schulgeldes M.	Geldzuschüsse: der Gemeinden M.	Geldzuschüsse: der Stiftungen M.	Geldzuschüsse: der landwirtschaftl. Bezirksaussch. M.	Geldzuschüsse: der Distrikte M.	Geldzuschüsse: aus Kreisfonds und von landw. Kreisausschüssen M.	Geldzuschüsse: aus Zentralfonds M.	Geldzuschüsse: sonstige M.	Geldanschlag für Schullokale, Heizung, Beleuchtung usw. M.	Geldausgabe: im ganzen M.	Geldausgabe: im einzelnen: für Lehrer M.	Geldausgabe: im einzelnen: für Attribute und Realerigenz M.
Mittelfranken.																				
1898/99	2	2	2	—	10	9	21	32	290	—	—	—	3 600	2 000	1 650	820	755	11 429	6 090	5 339
1899/00	4	6	6	1	20	15	42	104	136	—	—	—	4 018	4 300	5 250	1 054	1 305	22 293	14 730	7 563
1900/01	5	9	9	—	20	25	54	110	390	—	—	—	5 840	6 600	2 800	—	1 605	27 230	18 049	9 181
1901/02	6	11	11	2	23	27	63	133	230	—	—	—	6 583	8 000	1 050	11 699	2 350	42 705	24 771	13 820
Unterfranken.																				
1884/85	1	1	—	1	1	14	16	101	—	—	901	—	4 203	6 450	—	1 275	—	22 820	3 952	178
1885/86	1	3	—	1	1	14	16	102	—	75	876	75	4 321	7 450	—	—	—	22 619	4 100	169
1886/87	1	3	—	1	1	13	15	102	—	—	892	—	4 096	6 770	—	40	—	14 336	4 212	95
1887/88	1	3	—	1	1	13	15	100	—	—	892	—	4 046	7 070	—	40	—	22 203	4 158	49
1888/89	1	3	—	1	1	14	16	90	—	—	894	50	4 036	6 950	—	40	—	22 234	4 092	107
1889/90	1	3	—	1	1	13	15	100	—	—	898	—	4 006	6 650	—	40	—	23 059	4 298	153
1890/91	1	3	—	1	1	12	14	105	—	—	882	—	4 076	6 450	—	—	—	23 266	4 102	30
1891/92	1	3	—	1	1	12	14	106	—	—	883	—	4 062	6 500	—	—	—	24 475	4 178	117
1892/93	1	3	—	1	1	12	14	108	—	—	1 118	50	4 022	7 500	—	—	—	24 733	4 096	58
1893/94	1	3	—	1	1	11	13	115	—	60	879	—	3 972	7 500	—	12 774	—	26 845	4 102	76
1894/95	1	3	—	1	1	11	13	116	—	—	891	—	3 927	7 500	—	13 815	—	25 232	4 052	77

1895/96	1	3	—	1	1	11	13	113	—	—	992	—	4 196	7 500	—	13 340	—	24 889	4 102	77
1896/97	1	3	—	1	1	12	14	114	—	—	1 192	—	4 017	7 500	—	12 908	—	25 471	4 132	64
1897/98	1	3	—	1	1	12	14	115	—	—	892	—	4 137	7 500	720	12 910	—	25 532	4 178	720
1898/99	1	3	—	1	1	12	14	132	—	—	1 292	—	4 136	7 500	200	15 265	—	29 154	3 857	460
1899/00	1	4	—	1	1	13	15	148	—	—	1 082	—	4 037	8 300	200	16 452	—	30 009	4 942	221
1900/01	1	4	2	1	1	11	15	138	—	—	932	—	4 037	8 300	—	15 200	—	31 460	4 517	235
1901/02	1	4	2	1	1	11	15	140	—	—	874	—	4 187	8 300	—	15 500	—	30 672	4 612	150

Schwaben.

1884/85	1	1	—	—	8	4	12	33	—	—	—	—	—	3 158	—	—	100	3 158	2 790	368
1885/86	1	2	—	—	7	4	11	39	—	—	—	—	—	3 197	—	—	100	2 775	2 775	—
1886/87	1	2	—	—	7	4	11	43	—	—	—	—	—	3 164	—	—	100	2 775	2 775	—
1887/88	1	2	—	—	7	4	11	40	—	—	—	—	—	3 202	—	—	200	3 202	2 775	427
1888/89	1	2	—	—	7	4	11	51	—	—	—	—	—	3 853	—	—	200	3 853	2 775	1 078
1889/90	1	2	—	—	7	4	11	62	—	—	—	—	—	—	3 764	—	200	3 764	2 775	989
1890/91	1	2	—	—	7	4	11	61	—	—	—	—	—	—	3 604	—	200	3 604	2 825	34
1891/92	1	2	—	—	7	4	11	46	—	—	—	—	—	3 491	—	—	200	3 491	2 825	594
1892/93	1	2	—	—	7	4	11	39	—	—	—	—	—	3 670	—	—	200	3 670	3 058	612
1893/94	1	2	—	—	7	5	12	46	—	—	—	—	—	3 689	—	—	200	3 689	3 073	616
1894/95	1	2	—	—	7	5	12	46	—	—	—	—	—	3 842	—	—	200	3 842	3 073	769
1895/96	1	2	—	—	7	5	12	46	—	—	—	—	—	4 102	—	—	200	4 102	3 373	729
1896/97	1	2	—	—	7	5	12	30	—	—	—	—	—	4 089	—	—	200	4 089	3 013	1 076
1897/98	1	2	1	—	7	2	10	32	—	—	—	—	—	3 500	—	—	200	3 500	2 013	1 487
1898/99	2	3	2	—	11	3	16	59	—	—	—	—	—	7 213	—	—	400	7 213	3 114	4 099
1899/00	2	4	2	1	14	4	21	89	—	—	—	—	—	5 850	—	—	400	5 850	4 180	1 670
1900/01	2	4	2	1	14	5	22	84	—	—	—	—	—	6 432	—	—	400	6 432	4 180	2 252
1901/02	5	7	5	3	25	29	62	161	—	—	—	—	—	15 550	—	—	2 300	15 550	11 093	4 457

Die Winterschulen seit 1884/85. IV.

Schuljahr	Zahl der Schulen	Zahl der Kurse	Zahl der Lehrer: ausschließl. für die Schulen angestellten	Zahl der Lehrer: an den Schulen verwendeten Realschul-	Zahl der Lehrer: an den Schulen verwendeten Volksschul-	Zahl der Lehrer: an den Schulen verwendeten sonstigen	Zahl der Lehrer: im ganzen	Zahl der Schüler	Gesamtbetrag des erhobenen Schulgeldes	Geldzuschüsse: der Gemeinden	Geldzuschüsse: der Stiftungen	Geldzuschüsse: der landwirtschaftl. Bezirksaussch.	Geldzuschüsse: der Distrikte	Geldzuschüsse: aus Kreisfonds und von landw. Kreisausschüssen	Geldzuschüsse: aus Zentralfonds	Geldzuschüsse: sonstige	Geldanschlag für Schullokale, Heizung, Beleuchtung usw.	Geldausgabe: im ganzen	Geldausgabe im einzelnen: für Lehrer	Geldausgabe im einzelnen: für Attribute und Realerigenz
									M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
												Königreich.								
1884/85	12	12	6	23	23	71	123	446	290	—	901	—	6 252	51 139	1 230	1 590	1 327	71977	37408	3 344
1885/86	12	23	6	26	22	68	122	453	760	75	876	75	6 354	49 731	2 710	754	1 761	70973	38468	2 318
1886/87	12	23	6	25	22	68	121	446	882	—	892	—	6 211	50 574	2 140	763	1 833	59078	39287	2 150
1887/88	12	23	7	21	23	70	121	436	886	—	892	—	6 201	53 742	3 030	616	2 130	95015	39944	5 597
1888/89	12	23	4	21	23	73	121	439	725	50	894	50	5 891	51 568	2 458	625	1 979	99250	38420	5 983
1889/90	12	23	7	21	23	67	118	474	655	50	898	—	5 974	46 862	4 897	40	1 967	82379	40407	4 624
1890/91	12	24	7	24	22	66	119	484	835	50	882	6 056	6 214	42 553	4 724	385	1 747	98193	38115	3 226
1891/92	12	24	6	21	30	56	113	552	1 250	50	883	—	6 372	52 917	2 150	268	1 923	99529	37656	5 581
1892/93	12	24	6	22	28	57	113	522	905	83	1 118	70	6 248	55 555	2 180	11 541	2 002	104908	40042	7 839
1893/94	12	24	6	19	25	62	112	536	840	110	879	—	6 592	61 795	2 110	23 796	2 053	107509	40822	8 463
1894/95	12	24	6	21	28	60	115	501	765	50	891	—	6 524	66 868	2 230	25 589	2 195	119384	40447	10 730
1895/96	12	24	6	19	28	61	114	510	905	50	992	—	6 927	68 174	2 230	24 913	2 352	128782	40928	21 250
1896/97	13	25	7	19	32	65	123	494	795	540	1 192	100	7 179	59 195	1 346	30 659	2 639	116605	42213	9 537
1897/98	17	30	12	21	39	75	147	623	2 690	1 740	892	100	15 104	68 107	8 498	28 562	3 235	145025	49160	26 601
1898/99	23	40	23	18	61	93	195	773	1 610	2 190	1 292	100	22 958	76 332	9 131	34 987	5 473	176572	69977	22 332
1899/00	27	53	31	19	74	108	232	975	2 428	7 316	1 082	375	28 892	82 106	24 032	35 659	7 458	222207	94413	43 085
1900/01	28	59	38	24	76	122	260	1018	3 817	12 264	932	300	33 940	84 751	18 295	37 162	10 267	226849	99004	43 047
1901/02	32	62	47	20	90	155	312	1126	2 960	2 165	874	1 562	33 346	95 815	6 780	50 650	12 989	236922	110516	32 876

Sitz der Schule	Mindest-alter	Vollendetes Lebensjahr am 1. Nov. 1901										Summe der Schüler
		12	13	14	15	16	17	18	19	20	über 20	
Alsenz	13	—	22	18	5	3	1	—	—	—	—	49
Bellheim	13	—	8	13	7	1	2	1	—	2	1[1])	35
Deggendorf	13	—	10	3	1	1	—	—	—	—	—	15
Kötzting	13	3	9	4	2	—	—	—	—	—	—	18
Landshut	13	7	20	4	2	—	2	—	—	—	—	35
Neumarkt	13	—	10	24	6	7	2	1	—	—	—	50
Passau	13	—	10	7	6	—	—	—	1	—	—	24
Pfarrkirchen	13	4	4	2	—	—	—	—	—	—	—	10
Regensburg	13	—	15	4	10	4	1	—	—	—	—	34
Tirschenreuth	13	2	15	10	2	—	—	1	—	—	—	30
Weiden	13	—	—	25	18	8	4	—	2	1	2[2])	60
Zweibrücken	13	—	10	5	5	5	1	3	—	—	—	29
Altdorf	15	—	3	7	2	5	5	2	1	2	2[3])	29
Ansbach	15	—	2	10	6	2	3	—	—	—	3[4])	26
Augsburg	15	—	—	3	8	9	4	2	2	2	4[5])	34
Bamberg	15	—	—	4	18	8	3	3	4	3	3[6])	46
Erding	15	—	—	—	6	11	8	4	2	1	—	32
Frankenthal	15	1	3	8	6	5	3	3	—	—	3[7])	32
Fürth	15	—	3	3	5	1	3	—	—	—	1[8])	16
Hersbruck	15	—	5	7	5	2	—	—	—	—	—	19
Kirchheimbolanden	15	—	14	7	4	1	—	—	—	—	—	26
Landau	15	—	5	3	9	6	5	3	2	—	4[9])	37
Neuburg	15	1	5	6	12	10	2	4	1	—	—	41
Neustadt	15	—	2	5	4	5	—	2	1	—	1[10])	20
Weißenburg	15	1	3	6	5	1	—	2	—	—	—	18
Wolfstein	15	—	—	3	13	9	6	4	4	3	—	42
Wunsiedel	15	—	3	9	2	1	4	2	—	—	1[11])	22
Immenstadt	16	—	—	2	3	4	4	4	2	—	4[12])	23
Kaufbeuren	16	—	—	4	6	8	4	7	—	1	4[13])	34
Landsberg	16	—	—	—	7	18	9	5	2	2	2[14])	45
Lauingen	16	—	1	7	2	4	2	4	2	—	3[15])	25
Würzburg	16	—	—	—	17	50	34	16	5	2	13[16])	137
Summe der Schüler	—	19	182	213	204	189	112	73	31	19	51	1093
Davon vollendeten i. Nov. das folgende Lebensjahr	—	7	21	11	14	7	15	6	2	1	2	89
Demnach standen am 30. November im Lebensjahr	—	12	165	226	201	196	104	82	35	20	52	1093

[1]) 22. [2]) 1:22; 1:25. [3]) 1:21; 1:24. [4]) 2:22; 1:23. [5]) 1:22; 1:23; 2:24. [6]) 1:21; 2:22. [7]) 1:21; 1:24; 1:28. [8]) 21. [9]) 1:21; 1:23; 1:24; 1:32. [10]) 22. [11]) 25. [12]) 1:24; 1:25; 1:26; 1:27. [13]) 1:21; 1:22; 1:25; 1:26. [14]) 23. [15]) 2:21; 1:23. [16]) 9:22; 2:23; 2:25.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen 1902/03. I.

Sitz der Schulen	Zahl der					Zahl der Schüler	Geldzuschüsse							Geldanschlag für Schullokale, Heizung, Beleuchtung usw.	Geldausgabe		
	für die Schulen besonders angestellten	an den Schulen verwendeten			im ganzen beschäftigten		der Gemeinden	der Stiftungen	der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse	der Distrikte	aus Kreisfonds und von landwirtschaftlichen Kreisausschüssen	aus Zentralfonds	sonstige		im ganzen	im einzelnen	
		Realschul-	Volksschul-	sonstigen												für Lehrkräfte	für den sachlichen Bedarf
Ort	Lehrer						M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Landsberg . . .	2	1	—	6	9	49	—	—	—	—	28 318	—	12 088	—	54 804	13 898	40 906
Erding	2	1	—	5	8	34	—	—	—	—	10 497	—	6 600	—	20 129	2 973	17 156
Pfaffenhofen . .	1	—	—	7	8	30	—	—	—	—	5 173	1 000	—	—	6 173	660	5 513
Landshut . . .	—	3	1	7	11	26	—	—	—	900	3 110	1 000	504	200	3 407	2 940	467
Deggendorf . .	1	—	6	5	12	23	170	—	—	320	1 000	920	—	200	2 293	1 260	1 033
Pfarrkirchen . .	—	1	2	5	8	10	—	—	—	200	658	50	—	150	859	625	234
Passau	1	1	3	6	11	36	90	—	—	520	1 164	800	257	200	2 586	1 505	1 081
Kötzting . . .	2	—	1	6	9	18	490	—	100	350	1 350	1 050	—	188	3 339	1 110	2 229

Alsenz	1	—	2	1	4	47	50	—	—	1 100	2 200	280	30	500	3 895	3 245	650
Zweibrücken . .	2	—	1	3	6	28	—	—	—	900	1 600	100	868	150	3 748	2 862	886
Kirchheimbolanden	2	—	2	—	4	32	450	—	—	3 300	1 600	150	—	—	5 810	4 520	1 290
Landau	2	1	1	3	7	47	175	200	1 495	1 800	1 600	—	300	1 260	6 040	3 872	2 168
Bellheim . . .	2	—	1	3	6	35	—	—	—	1 250	1 600	60	200	420	3 240	2 760	480
Frankenthal . .	2	3	2	3	10	53	—	—		4 116	1 600	—	1 240	1 688	7 486	5 368	2 118
Wolfstein . . .	2	—	3	2	7	30	400	—	—	1 130	1 600	150	1 100	500	4 680	3 800	880
Regensburg . .	1	2	2	6	11	45	—	—	15	300	4 122	256	—	1 400	4 693	2 150	2 543
Weiden . . .	1	—	5	2	8	31	—	—	50	220	2 564	256	—	250	3 090	1 120	1 970
Neumarkt . . .	1	4	4	6	15	47	200	—	200	175	2 969	256	—	600	3 800	2 080	1 720
Tirschenreuth . .	2	—	4	4	10	46	150	—	100	—	1 744	256	—	600	2 250	1 830	420
Amberg . . .	1	1	3	5	10	21	—	—	50	550	2 004	1 256	—	200	3 860	880	2 980
Cham	1	—	3	4	8	24	200	—	100	300	1 844	1 256	—	200	3 700	920	2 780
Bamberg . . .	2	2	4	4	12	82	500	—	25	1 090	320	128	300	962	9 299	8 722	577
Wunsiedel . . .	2	—	2	7	11	24	—	—	—	380	633	726	—	400	5 809	5 233	576

Die landwirtschaftlichen Winterschulen 1902/03. II.

Sitz der Schulen	Zahl der Lehrer: für die Schulen besonders angestellten	Zahl der Lehrer: an den Schulen verwendeten Realschul-	Zahl der Lehrer: an den Schulen verwendeten Volksschul-	Zahl der Lehrer: an den Schulen verwendeten sonstigen	Zahl der Lehrer: im ganzen beschäftigten	Zahl der Schüler	Geldzuschüsse: der Gemeinden	Geldzuschüsse: der Stiftungen	Geldzuschüsse: der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse	Geldzuschüsse: der Distrikte	Geldzuschüsse: aus Kreisfonds und von landwirtschaftlichen Kreisausschüssen	Geldzuschüsse: aus Zentralfonds	Geldzuschüsse: sonstige	Geldanschlag für Schullokale, Heizung, Beleuchtung usw.	Geldausgabe: im ganzen	Geldausgabe im einzelnen: für Lehrkräfte	Geldausgabe im einzelnen: für den sachlichen Bedarf
Ort, Kreis							M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Hersbruck . . .	2	—	4	5	11	18	—	—	—	1 400	1 400	200	—	300	5 483	4 513	970
Weißenburg . .	2	—	5	3	10	15	—	—	—	1 300	1 400	150	321	500	5 224	4 340	884
Fürth	2	1	4	7	14	32	—	—	—	1 900	1 400	—	—	300	5 042	4 605	437
Neustadt . . .	2	—	4	3	9	29	—	—	—	807	1 400	—	—	200	4 487	3 860	627
Ansbach . . .	2	—	2	6	10	33	—	—	—	1 060	1 400	800	—	385	9 499	4 505	4 994
Altdorf	2	—	5	5	12	36	—	.	—	1 500	1 400	—	4 820	—	10 400	6 635	3 765
Eichstätt . . .	1	1	2	3	7	17	—	—	—	900	2 000	1 000	—	200	5 185	2 830	2 355

Würzburg . . .	2	1	2	11	16	150	—	920	—	4 137	8 300	—	16 115	—	31 490	4 777	26 713
Augsburg . . .	1	—	8	8	17	33	—	—	—	—	4 930	—	—	800	4 930	3 518	1 412
Kaufbeuren . .	1	1	6	5	13	37	—	—	—	—	3 400	—	—	250	3 400	2 700	700
Immenstadt . .	2	—	6	6	14	37	—	—	—	—	4 850	800	—	400	5 650	4 075	1 575
Lauingen . . .	1	—	7	7	15	25	—	—	—	—	3 700	300	—	250	4 000	2 962	1 038
Neuburg . . .	1	3	4	6	14	58	—	—	—	—	3 700	—	—	600	3 700	2 919	781
Oberbayern . .	5	2	—	18	25	113	—	—	—	—	43 988	1 000	18 688	—	81 106	17 531	63 565
Niederbayern , .	4	5	13	29	51	113	750	—	100	2 290	7 282	3 820	761	938	12 484	7 440	5 044
Pfalz	13	4	12	15	44	272	1 075	200	1 495	13 596	11 800	740	3 738	4 518	34 899	26 427	8 472
Oberpfalz . . .	7	7	21	27	62	214	550	—	515	1 545	15 247	3 536	—	3 250	21 393	8 980	12 413
Oberfranken . .	4	2	6	11	23	106	500	—	25	1 470	953	854	300	1 362	15 108	13 955	1 153
Mittelfranken. .	13	2	26	32	73	180	—	—	—	8 867	10 400	2 150	5 141	1 885	45 320	31 288	14 032
Unterfranken . .	2	1	2	11	16	150	—	920	—	4 137	8 300	—	16 115	—	31 490	4 777	26 713
Schwaben . . .	6	4	31	32	73	190	—	—	—	—	20 580	1 100	—	2 300	21 680	16 174	5 506
Königreich . . .	54	27	111	175	367	1338	2 875	1 120	2 135	31 905	118 550	13 200	44 743	14 253	263 480	128 572	134 908

Söhne in einem Alter zur Schule zu schicken, wo ihre Körperkräfte ohnehin zu schwerer Wirtschaftsarbeit noch nicht ausreichen. Welches der entscheidende Grund ist, läßt sich aus dem für diese Arbeit gewonnenen Material nicht beurteilen.

Zur Aufnahme in den II. Kurs bedarf es des Besuches einer andern Winterschule im I. Kurs oder einer auf sonstige Weise erlangten genügenden Vorbildung. Aufnahmeprüfungen sollen nicht stattfinden, über die Aufnahme entscheidet zunächst der als Vorstand angestellte Landwirtschaftslehrer, in zweifelhaften Fällen der Lehrerrat, Beschwerdeinstanz ist die Kammer des Innern der Kreisregierung (§ 22). Der Unterricht soll mindestens $4^1/_2$ Monate mit den üblichen Unterbrechungen betragen (§ 23). Am Schlusse des Schulhalbjahres werden für beide Kurse öffentliche mündliche Prüfungen abgehalten, deren Ergebnisse den Schülern bescheinigt werden (§ 25).

Nach diesen Anweisungen, die im übrigen das einzelne des Lehrplans, die Schulzucht usw. regeln, sind nun die heutigen Winterschulen eingerichtet. Bis auf Landshut, Pfarrkirchen und Weltenburg haben alle wenigstens einen Landwirtschaftslehrer, der fast überall zugleich der Leiter der Schule ist. Die gleichzeitige Entwicklung der Zahl der Winterschulen (Wi.) und der Wanderlehrer (Wa.) zeigt für die letzten acht Jahre folgende Tabelle.[1])

Kreis	1896/97		1897/98		1898/99		1899/00		1900/01		1901/02		1902/03		1903/04	
	Wi.	Wa.	Wi.	Wa.	Wi.	Wa.	Wi.	Wa.	Wi.	Wa.	Wi.	Wa.	Wi.	Wa.	Wi.	Wa.
Oberbayern	1	—	1	—	2	1	2	1	2	1	2	1	3	2	4	3
Niederbayern	5	1	5	1	5	1	5	2	5	3	5	3	5	3	5	3
Pfalz	4	—	7	1	7	1	7	1	7	3	7	5	7	5	7	7
Oberpfalz	2	—	2	1	2	1	3	2	3	2	4	4	6	6	6	6
Oberfranken	—	—	1	1	2	2	2	2	2	2	2	3	2	3	2	3
Mittelfrank.	—	—	—	—	2	2	4	4	5	5	6	5	7	7	7	7
Unterfranken	1	—	1	1	1	1	1	1	1	2	1	2	1	2	1	2
Schwaben	1	—	1	1	2	2	2	2	2	2	5	5	5	5	5	5
Königreich	14	1	18	6	23	11	26	15	27	20	32	28	36	33	37	36

Oberbayern hat außer den staatlichen noch 3 Kreiswanderlehrer. Schwaben hat seit dem 1. 1. 04 noch 1 Wanderlehrer in Schönau.

Außer dem Landwirtsschaftslehrer gehören dem Lehrkörper der Winterschulen regelmäßig die Amtstierärzte, Zuchtinspektoren und

[1]) Die Angaben über die Wanderlehrer sind der Denkschrift entnommen: Die Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1897—1903. S. 444.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen 1902/03. III.

Kreis	Die Geldzuschüsse verteilten sich in Prozenten auf							Von der Geldausgabe entfielen Proz. auf	
	die Gemeinden	die Stiftungen	die landw. Kreisausschüsse	die Distrikte	Kreisfonds und landwirtschaftl. Kreisausschüsse	Zentralfonds	sonstige Quellen	den persönlichen Bedarf[1]	den sachlichen Bedarf[1]
Oberbayern . .	—	—	—	—	69,1	1,5	29,3	21,6	78,4
Niederbayern .	5,0	—	0,7	15,8	48,5	25,5	5,1	59,6	40,4
Pfalz	3,3	0,6	4,6	41,7	36,1	2,3	11,5	75,7	24,3
Oberpfalz . . .	2,6	—	2,4	7,2	71,3	16,5	—	42,0	58,0
Oberfranken . .	12,2	—	0,7	35,8	23,2	20,8	7,3	92,4	7,6
Mittelfranken .	—	—	—	33,4	39,2	8,1	19,3	69,0	31,0
Unterfranken . .	—	3,1	—	14,0	28,2	—	54,7	15,2	84,8
Schwaben . .	—	—	—	—	94,9	5,1	—	74,6	15,4
Königreich . .	1,3	0,5	1,0	14,9	55,3	6,2	20,9	48,8	51,2

[1] Im Gegensatz zur amtlichen Statistik ist hier wie in der ganzen Tabelle für 1902/03 dem persönlichen Bedarf (für Lehrkräfte) der gesamte sachliche gegenübergestellt, der durch Abziehen des persönlichen vom Gesamtbedarf gefunden wird.

Es unterrichteten 1904/05 an den Winterschulen	Landwirtschaftslehrer	Landwirtschaftsassistenten	Gymnasial- und Reallehrer	Volksschullehrer	andre Lehrer	Tierärzte und Zuchtinspektoren	andre landwirtschaftliche Beamte	Kulturingenieure	Vermessungsbeamte	Forstbeamte	Gärtner und Obstbaulehrer	Verwaltungsbeamte	Baubeamte	Geistliche und Religionslehrer	sonstige Personen	Zusammen Lehrkräfte	Zahl der Schüler
Landsberg[1] . . .	3	1	2	1	1	1	—	1	—	1	—	1	—	2	—	14	40
Erding	1	1	—	—	1	1	—	—	1	1	—	1	1	2	—	10	33
Pfaffenhofen . . .	1	1	—	3	—	1	—	1	—	1	—	1	—	2	—	11	36
Traunstein	1	1	—	2	2	1	—	—	—	1	—	1	—	2	—	11	45
Wolfratshausen . .	1	—	—	3	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	8	22
Oberbayern . . .	7	4	2	9	5	4	—	2	2	4	—	5	1	9	—	54	176
Landshut	—	—	3	2	—	1	1	1	—	—	1	1	—	1	1	12	37
Deggendorf . . .	1	—	—	5	—	1	—	—	—	1	1	1	—	1	—	11	32
Pfarrkirchen . . .	—	—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	1	1	2	—	8	17
Passau	1	—	—	4	—	1	1	1	—	1	—	1	—	1	1	12	56
Kötzting	1	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	1	1	9	33
Straubing	1	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	6	17
Niederbayern . . .	4	1	4	16	—	6	2	3	—	3	2	6	1	7	3	58	192
Alsenz	2	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	6	27
Zweibrücken . . .	2	—	—	1	1	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	7	33
Kirchheimbolanden .	2	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	6	38[2]
Landau	2	—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	8	62
Bellheim	2	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	7	38
Frankenthal . . .	2	—	2	3	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	10	41
Wolfstein	1	1	—	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—		6	29
Pfalz	13	1	3	14	1	7	—	—	—	2	1	7	1	—	—	50	268
Regensburg . . .	1	—	2	2	—	1	—	1	—	1	1	1	—	1	—	11	25
Weiden	1	—	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	8	57
Neumarkt	1	1	1	3	—	1	—	—	—	1	—	1	—	2	—	11	30
Tirschenreuth . . .	1	1	—	3	1	1	—	—	—	1	—	1	—	1	—	10	29
Amberg	1	1	—	3	—	1	—	—	—	1	—	1	1	2	—	11	46
Cham	1	—	—	4	—	1	—	1	1	1	—	1	1	1	—	12	35[3]
Oberpfalz	6	3	3	20	1	6	—	2	1	5	1	5	3	7	—	63	222

[1]) Vergl. den Lehrkörper der Kreisackerbauschule Landsberg a. L. S. 109.
[2]) Darunter 4 Hospitanten. [3]) Darunter 1 Hospitant.

Es unterrichteten 1904/05 an den Winterschulen	Landwirtschaftslehrer	Landwirtschaftsassistenten	Gymnasial- und Reallehrer	Volksschullehrer	andre Lehrer	Tierärzte und Zuchtinspektoren	andre landwirtschaftliche Beamte	Kulturingenieure	Vermessungsbeamte	Forstbeamte	Gärtner und Obstbaulehrer	Verwaltungsbeamte	Baubeamte	Geistliche und Religionslehrer	sonstige Personen	Zusammen Lehrkräfte	Zahl der Schüler
Bamberg	1	2	1	1	1	1	—	—	—	—	1	1	—	2	—	11	44
Wunsiedel	2	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	2	1	1	—	9	27
Oberfranken . . .	3	2	1	3	1	2	—	—	—	—	1	3	1	3	—	20	71
Hersbruck	1	1	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	1	10	14[1])
Weißenburg . . .	1	1	—	5	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	10	10
Fürth	2	—	1	4	—	1	—	—	—	1	—	1	2	1	—	13	32)
Neustadt	1	1	—	4	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	9	33
Ansbach	1	2	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	6	15
Altdorf	1	1	—	5	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1		11	19[1])
Eichstätt	1	1	2	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	1	10	24
Mittelfranken . . .	8	7	3	24	—	5	—	—	—	3	2	5	3	7	2	69	147
Würzburg	2	—	1	2	3	1	1	3	—	—	—	2	—	2	—	17	151
Unterfranken . . .	2	—	1	2	3	1	1	3	—	—	—	2	—	2	—	17	151
Augsburg	1	—	—	7	—	1	1	—	—	1	1	1	—	3	—	16	44
Kaufbeuren	1	—	—	6	—	1	—	—	—	1	—	1	—	1	—	11	52
Immenstadt . . .	2	—	—	6	—	2	—	—	—	1	—	—	—	1	1	13	34
Lauingen	1	—	—	2	4	1	—	—	—	1	1	1	1	2	—	14	32[1])
Neuburg	1	—	3	4	—	1	—	—	—	1	—	1	1	3	—	15	26[1])
Schwaben	6	—	3	25	4	6	1	—	—	5	2	4	2	10	1	69	188
Königreich	49	18	20	113	15	37	4	10	3	22	9	37	12	45	6	400	1415[2])

[1]) Darunter 1 Hospitant. [2]) Am Anfange des Schuljahres; vor dem Ende traten 26 Schüler aus, so daß 1389 Schüler bis zum Schlusse blieben.

Assessoren der Bezirksämter, sowie in größerer Anzahl Volksschullehrer an. Um die einzelnen Verhältnisse vergleichbar zu machen und allzu gleichmäßige Wiederholungen zu vermeiden, habe ich in der Tabelle auf S. 148—149 die Lehrkräfte aller Winterschulen für 1904/05 in der mehrfach angewandten Reihenfolge zusammengestellt; sie werden daher, von besondern Fällen abgesehen, in der folgenden Darstellung der einzelnen Schulen nicht mehr für sich genannt werden. Internate bestehen in Erding, Landsberg, Landshut, Weltenburg und Würzburg, das zu Wolfstein 1900 eingerichtete ist 1903 aufgehoben worden. Das Verhältnis der Winterschule zur Sonntagsschule ist durch Verordnung vom 4. Juni 1903[1]) dahin geregelt worden, daß die ordentlichen Schüler einer als landwirtschaftliche Fachschule organisierten landwirtschaftlichen Winterschule von mindestens $4^1/_2$monatiger Dauer bei entsprechendem Fortgang unbeschadet der Fortdauer ihrer Schulpflicht während des folgenden Sommerhalbjahrs vom Besuch der Sonntagsschule oder der sie vertretenden Schuleinrichtung befreit sind.

Über die Verhältnisse der einzelnen Schulen unterrichtet der folgende Abschnitt, der sie wie auf S. 128 f. nach Kreisen und innerhalb dieser nach dem Zeitpunkt der Eröffnung ordnet.

I. 1.

Landsberg am Lech.

Die Kreiswinterschule zu Landsberg gehört zu den wenigen landwirtschaftlichen Schulen, die nicht ganz klein begonnen und ihren Ausbau zu dem heutigen Stande erst allmählich durchgeführt haben; ihre Berichte gewähren von Anfang an das Bild eines wohlgegründeten und im einzelnen gut durchgeführten Baues.[2]) Wenn ihre Geschichte trotz der großen Bedeutung, die ihr als einer ältern und größern Anstalt zukommt, hier mit einigen Strichen genügend gekennzeichnet werden kann, so liegt das wiederum daran, daß ihre Begründer die Bedürfnisse der Landwirtschaft Oberbayerns klar erkannten und sie von vornherein richtig zu befriedigen wußten. Neben dem damaligen Bürgermeister von Landsberg, Georg Arnold, erscheint hier wiederum

---

[1]) Gesetz- und Verordnungsblatt 1903, S. 359.

[2]) Die Berichte dürfen, ebenfalls vom ersten an, als mustergültig bezeichnet werden, sie geben über jede Frage Auskunft, die gestellt werden könnte.

der Begründer der ältesten Winterschule, der zu Würzburg, von Braunwart, zu jener Zeit Regierungsrat bei der Regierung von Oberbayern. Ihnen beiden zumeist verdanken wohl Stadt und Kreis den Plan zu der Schule, die am 4. November 1873 in dem alten Maltheserkloster eröffnet wurde. Die Stadt richtete in dem ihr gehörenden Gebäude die nötigen Unterrichts- und Wohnräume ein, gab den Klostergarten für Baumschule und Versuchsfeld her und stellte außerdem eins ihrer Spitalgüter für größere praktische Übungen zur Verfügung; die Unterhaltung und Oberaufsicht der Schule übernahm die Kreisregierung.

Die Bedingungen für die Aufnahme sind von Anfang an die gleichen wie heute gewesen, nämlich: gesunder und kräftiger Körperbau, guter Leumund, erfolgreicher Besuch der Werktagsschule und ein Alter von wenigstens 16 und höchstens 24 Jahren. Die Verpflegungskosten betrugen bei der Errichtung der Schule 100 Gulden, wozu noch 5 Gulden für Zeichen- und Schreibmaterialien kamen; seit 1876 sind 200 Mark zu zahlen, die genannten Unterrichtsmittel sind bis zum Höchstbetrage von 8 Mark frei.

Der Unterricht wird in zwei Jahreskursen erteilt, ein dritter Kurs, der von 1875 bis 1890 bestanden hat, diente im wesentlichen der Wiederholung und Vertiefung des in den Vorjahren Gelernten. Wie die folgende Gegenüberstellung zeigt, hat sich auch in dem Aufbau des Lehrplans nicht eben viel geändert, wenn auch natürlich die Art, wie er erfüllt wird, sich vervollkommnet hat. Das bewirkte zum Teil der Umstand, daß 1878 die Kreisackerbauschule Schleißheim nach Landsberg verlegt und mit der Winterschule unter derselben Leitung und in demselben Gebäude vereinigt wurde;[1]) indem auch die beiden Lehrkörper verschmolzen wurden, war es möglich, an den „Landwirtschaftlichen Kreislehranstalten", wie sie jetzt mit gemeinsamem Namen heißen, das Fachlehrersystem durchzuführen, was zweifellos eine erhebliche Verbesserung der Unterrichtsweise bedeutet. Der Lehrplan umfaßte während der drei Schuljahre 1874/75, 1901/02 und 1902/03 in Wochenstunden:

---

[1]) An Stelle der ältern Satzungen (Kultusministerialblatt 1873, S. 1633) sind seitdem die am 25. November 1893 vom oberbayrischen Landrat genehmigten „Allgemeinen Bestimmungen für die Kreisackerbauschule und landwirtschaftliche Kreiswinterschule in Landsberg a. L." getreten; sie enthalten u. a. die Erlaubnis für die Winterschüler, am praktischen Unterricht der Ackerbauschüler teilzunehmen.

Lehrgegenstände	1874/75		1901/02		1902/03	
	I	II	I	II	I	II
Religion	1	1	1	1	1	1
Deutsche Sprache	4	4	5	4	5	4
Schönschreiben	2	1	2	1	2	1
Rechnen	8	3	5	3	6	3
Geographie	1	1	2	1	2	1
Naturlehre	4	3	6	2	3	3
Zeichnen	2	2	2	2	2	2
Ackerbaulehre	4	8	2	4	4	4
Tierzuchtlehre	4	4	2	3	3	4
Betriebslehre	—	} 2 {	—	2	—	2
Buchführung	—		2	2	1	2
Tierärztliche Nothilfe	—	—	—	2	—	2
Technische Gewerbe	—	2	—	2	—	2
Obstbau	2	2	2	1	2	2
Geometrie	2	2	} 4	2	5	3
Feldmessen und Nivellieren . .	2	3				
Wiesenbau und Drainage . .	—	3	—	2	—	2
Waldbau	—	—	—	2	—	2
Gesetzeskunde	2	2	—	2	1	1
Turnen	} 2	2 {	2	2	2	2
Feuerwehrübungen			—	—	—	—
Gesang	2	2	2	2	2	2
Zusammen Wochenstunden	42	47	39	42	41	45

Im letzten Winter ist der Lehrplan nicht unwesentlich in der Gliederung und Zeiteinteilung verändert worden, so daß er hier auch noch abgedruckt werden soll. Die Unterrichtsstunden waren 1904/05 folgendermaßen verteilt:

Lehrgegenstände	I	II
Religionslehre	1	1
Deutsche Sprache	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	2	—
Geometrie, Feldmessen und Planzeichnen	3	2
Übertrag	17	9

Lehrgegegenstände	I	II
Übertrag	17	9
Naturlehre		
a. Physik	2	1
b. Chemie	5	—
Acker- und Pflanzenbau	3	7
Wiesenbau	—	2
Waldbau	—	2
Obst- und Gemüsebau	2	—
Viehzucht	3	7
Milchwirtschaft	—	2
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Turnen	2	2
Gesang	1	1
Zusammen Wochenstunden	36	40

Schon im zweiten Jahre wurde der Schule ein praktischer Wiesenbaukurs angefügt, bei dem wie in manchem andern die Würzburger Einrichtungen als Vorbild gedient haben. Hier wie dort wollte man einmal ein brauchbares Personal für den kulturtechnischen Dienst heranziehen und dann — die schwerere Aufgabe — die Bevölkerung des Kreises allmählich zu einer ertragreichern Bebauung der Wiesen bringen. Daß man damit nicht fehlgegriffen hat, beweist das mehr als dreißigjährige Bestehen des Kurses und das lange Verzeichnis der Arbeiten, die von ihm in dieser Zeit durchgeführt oder wenigstens vorbereitet worden sind. Bis zum Jahre 1898 waren im ganzen 2118 ha Grundstücke horizontal und vertikal aufgenommen und die Meliorationspläne dazu mit den Kostenanschlägen von zusammen 627 660 M. angefertigt; davon waren 667 ha mit einem Kostenaufwand von 128 102 M. vollständig ausgeführt.[1]) Ein 1883 auf dem schon genannten Spitalgut eingerichteter Molkereikurs ging Ende 1889 wieder ein, da die Milch von der Zeit ab zu Tafelbutter verarbeitet wurde, während die Molkereipraktikanten zur Erlernung der Käserei aufgenommen worden waren. Dagegen hat sich ein ebenfalls auf dem Spitalgut veranstalteter praktischer Kurs erhalten. Er wird zum Teil von solchen benutzt, die erst in die Winterschule eintreten wollen, zum weitaus größern Teil jedoch von den fertigen Besuchern der Anstalt,

[1]) Festschrift zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Kgl. landwirtsch. Kreis-Winterschule Landsberg. 1898. S. 14.

Schul-jahr	Lehrerzahl	Zahl der Schüler											Bemer-kungen
		I. Kurs		II. Kurs		III. Kurs		überhaupt		Wiesen-baukurs	prakt. Kurs	Molkerei-kurs	
		A.	E.	A.	E.	A.	E.	A.	E.	zus.	zus.	zus.	
1873/74	8	70	70	—	—	—	—	70	70				
1874/75	8	57	55	31	29	—	—	88	84	17	—	—	
1875/76	8	54	54	29	29	5	5	88	88	19			
1876/77	10	45	46[1]	24	22	12	12	81	80	16	—	—	1) 2 Schüler traten im Semester ein.
1877/78	12	34	34	25	25	13	13	72	72	16	—	—	
1878/79	14	32	32	20	20	8	8	60	60	11	—	—	
1879/80	15	41	39	18	18	10	8	69	62	11	—	—	
1880/81	15	32	31	21	17	7	4	60	52	9	—	—	
1881/82	15	25	22[2]	22	19	8	7	55	48	11	14	—	2) 1 Schüler trat im Semester ein.
1882/83	15	39	36	14	14	7	7	60	54	12	8	—	
1883/84	15	22	22	17	17	5	5	44	44	17	12	6	
1884/85	15	33	32	16	15	2	2	51	49	9	21	6	
1885/86	15	25	25	20	20	8	8	53	53	11	13	3	
1886/87	15	22	22	18	18	9	9	49	49	8	12	7	
1887/88	16	32	31	12	12	6	6	50	49	6	14	7	
1888/89	16	21	21	16	16	4	4	41	41	10	6	6	
1889/90	16	32	31	17	16	4	4	53	51	14	9	—	
1890/91	14	25	24	20	20	—	—	45	44	21	7	—	
1891/92	13	36	36	20	18	—	—	56	54	10	11	—	
1892/93	13	32	32	26	26	—	—	58	58	12	10	—	
1893/94	14	41	40	19	17	—	—	60	57	7	11	—	
1894/95	14	28	27	31	31	—	—	59	58	13	12	—	
1895/96	15	35	34	21	17	—	—	56	51	9	9	—	
1896/97	14	33	33	20	20	—	—	53	53	6	9	—	
1897/98	14	27	27	24	24	—	—	51	51	7	10	—	
1898/99	15	31	30	27	27	—	—	58	57	6	9	—	
1899/00	15	28	28	26	26	—	—	54	54	13	10	—	
1900/01	15	25	25	21	21	—	—	46	46	9	6	—	
1901/02	14	27	27	18	18	—	—	45	45	7	5	—	
1902/03	15	19	19	21	21	—	—	40	40	9	.	—	
1903/04	14	22	21	18	18	—	—	40	39	15	.	—	
1904/05	14	20	19	20	19	—	—	40	38	11	.	—	

Von den Eltern gehörten an den Berufsgruppen	Stand der ehemaligen Schüler im Jahre 1898. Der Landwirtschaft gehörten an, im Hauptberuf: a. als Besitzer	b. als Pächter	c. als Beamte	d. als Arbeiter	e. auf dem elterl. Anwesen	f. als Praktikanten	verbunden mit B. Gewerbe und Industrie	C. Handel u. Verkehr	im ganzen (Spalte 2 bis 9)	B. Gewerbe und Industrie	C. Handel u. Verkehr	D. Lohnarbeit wechselnd. Art	E. Oeffentl. Dienst und freie Berufe	F. Ohne Beruf	Gestorben waren im landwirtschaftlichen Beruf	Gestorben waren im übrigen	Der Militärdienstpflicht genügten	Unbestimmt und ausgewandert waren	Gesamtsumme (Spalte 10 bis 19)	Prozentanteil der Landwirtschaft (Spalte 10:20)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.
A. Landwirtschaft usw.																				
a. als Besitzer	87	3	28	11	64	5	2	2	202	15	14	—	6	1	4	10	4	3	259	80,0
b. als Pächter	—	1	6	1	7	—	—	—	15	1	—	—	—	—	—	—	—	—	16	93,8
c. als Beamte	2	—	4	—	—	—	—	—	6	1	—	—	—	—	1	—	1	1	10	60,0
Zus. A. Landwirtsch. allein	89	4	38	12	71	5	2	2	223	17	14	—	6	1	5	10	5	4	285	78,2
A verbunden mit B, Gewerbe und Industrie	5	—	1	1	7	2	4	2	22	3	—	—	—	—	—	—	3	—	28	78,6
A verbunden mit C, Handel und Verkehr	9	—	2	2	18	1	2	11	45	5	5	—	—	—	—	—	4	2	61	73,8
Zus. A, A mit B, A mit C	103	4	41	15	96	8	8	15	290	25	19	—	6	1	5	10	12	6	374	77,5
B. Gewerbe und Industrie	11	—	6	—	—	—	1	1	19	18	5	—	2	3	—	4	3	2	56	33,9
C. Handel und Verkehr	3	—	4	1	—	1	—	6	15	2	12	—	—	—	1	—	2	4	36	41,7
D. Lohnarbeit wechs. Art	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	·	—	—	—	1	—	—	2	50,0
E. Öff. Dienst, freie Berufe	2	—	4	—	—	2	—	—	8	—	3	—	1	—	1	—	—	6	19	42,1
F. Ohne Beruf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	4	—	—	—	—	6	0,0
Summe der Schüler	119	4	55	17	96	11	9	22	333	45	41	—	9	8	7	15	17	18	493	67,5

die das mehr theoretisch (wenn auch in steter Anschauung auf dem Versuchsfeld) Gelernte in einer mit der Schule im Zusammenhang stehenden Wirtschaft noch befestigen wollen; nicht wenige dieser Praktikanten werden von hier aus als Ökonomiebaumeister, Verwalter usw. auf größere Güter berufen.

Die Tabelle auf S. 155[1]) gibt lehrreiche Aufklärung über die Zukunft von 493 Schülern der Jahre 1873 bis 1898; da es an vergleichbaren Unterlagen von andern Schulen gebricht, muß die Tabelle hier für sich gegeben werden.

Die Unterhaltungskosten der Anstalt sind, wie schon erwähnt, von Anfang an zum größten Teil vom Kreise Oberbayern getragen worden, nur in den ersten vier Jahren hat der Staat je 1000 Gulden beigesteuert; außerdem hat das landwirtschaftliche Kreiskomitee von 1873 bis 1876 zusammen 6000 Gulden, weiterhin regelmäßige Beiträge zu den Stipendien gegeben. Die eignen Einnahmen der Schule bestehen aus den Verpflegungsgeldern und einem kleinen Ertrage des Gartenbetriebes; was dann noch an der Deckung des Ausgabebedarfs fehlt, schießt der Kreis zu. Diese regelmäßigen Zuschüsse machen von 1873 bis 1904 rund 700 000 M. aus, dazu kommen noch die vom Kreise gewährten Stipendien von zusammen etwa 128 000 M., so daß der gesamte Aufwand aus Kreismitteln mit 830 000 M. nicht zu hoch angenommen ist. Für die Rechnungsjahre 1903 und 1904 waren die etatsmäßigen Einnahmen entsprechend den etatsmäßigen Ausgaben der Schule als einer Zuschußwirtschaft folgendermaßen veranschlagt:

Posten	1903 M.	1904 M.
a. Ordentlicher Kreisfondszuschuß . .	28 800	31 170
b. Stipendien für Winterschüler . . .	3 700	3 700
„ „ Wiesenbauschüler . .	1 000	1 200
c. Unmittelbare Einnahme	9 000	13 400
desgl. für Beköstigung der Ackerbauschüler	11 200	9 000
desgl. für Beköstigung der Wiesenbauschüler	300	300
d. Einnahmen aus dem Gartenbetriebe und dergl.	400	1 210
Summe der Einnahmen	54 400	59 980

[1]) Auf Grund der Angaben in der oben erwähnten Festschrift von 1898 aufgestellt.

1902/03.

Zuschüsse aus Kreisfonds und vom landw. Kreisausschuß	70,1	%
sonstige	29,9	„
Ausgaben für Lehrer	25,4	„
sachliche	74,6	„

I. 2.

Erding.

Die Schule wurde 1898 vom Kreise Oberbayern in einem der Stadt Erding gehörenden Gebäude eingerichtet. In ihren Verhältnissen hat sich seitdem nichts Wesentliches geändert. Für den vorgeschriebenen Aufenthalt im Internat, das bis jetzt für 34 Schüler eingerichtet ist, sind 200 M. in zwei Raten zu zahlen; der Unterricht ist unentgeltlich, auch erhalten die Schüler Zeichen- und Schreibmaterialien bis zum Werte von 8 M. umsonst.

Die Schule bietet ihren Besuchern außer dem theoretischen Unterricht noch besondere Gelegenheit, an praktischen Übungen teilzunehmen. Hier sind neben einer Reihe von Anbauversuchen auf dem 6 Tagwerk großen Versuchsfelde die Arbeiten im Erdinger Moor zu nennen, die von der 1900 errichteten Moorkulturstation dort ausgeführt werden.

Im Lehrplan ist jetzt der Gesangunterricht weggefallen, er lautet seitdem:

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
Religionslehre	1	1
Deutsche Sprache	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	3	—
Geometrie	3	—
Feldmessen und Planzeichnen	—	2
Naturlehre: a. Physik	2	1
b. Chemie	5	—
Acker- und Pflanzenbau	3	6
Wiesenbau	—	2
Waldbau	—	2
Übertrag	28	20

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
Übertrag	28	20
Obstbau	2	—
Viehzucht	2	7
Milchwirtschaft	—	1
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Landwirtschaftl. Gesetzeskunde .	1	1
Turnen	2	2
Zusammen Wochenstunden	35	37

Außerdem fanden 1903/04 ein Bienenzucht- und ein Obstbaumschnittkurs statt, endlich wurden die Schüler des **II.** Kurses in der Geflügelzucht unterwiesen.

Die Zahl der Schüler belief sich auf:

Schuljahr	I	II	zus.
1898/99	14	—	14
1899/00	20	13	33
1900/01	18	15	33
1901/02	22	11	33
1902/03	16	18	34
1903/04	22	12	34
1904/05	17	16	33

Im Jahre 1903/04 trat ein Schüler des **I.** Kurses vor Ende des Winters aus. Die Anstalt ist bemüht, die Schüler namentlich des I. Kurses während der Sommermonate auf geeigneten Ökonomien unterzubringen; solcher Praktikanten gab es im

Sommer 1899: 6
„ 1900: 10
„ 1901: 13
„ 1902: 5.

Außer der Moorkulturstation steht auch eine Saatzuchtstation mit der Winterschule in Verbindung.

1902/03.

Zuschüsse aus Kreisfonds und vom landw. Kreisausschuß	61,4	%
sonstige	38,6	„
Ausgaben für Lehrer	14,8	„
sachliche	85,2	„

I. 3.

Pfaffenhofen a. d. Ilm.

Die am 23. Oktober 1902 eröffnete Schule weist keine Besonderheiten auf; die obere Altersgrenze für die Schüler beträgt 30 Jahre. Der Unterricht ist frei. Der Lehrplan lautete 1904/05:

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
Religion	1	1
Deutsche Sprache	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	2	—
Geometrie und Feldmessen	3	2
Physik	3	1
Chemie	4	—
Acker- und Pflanzenbau	3	6
Wiesenbau	—	2
Waldbau	—	2
Obstbau	2	—
Hopfenbau	1	—
Viehzucht mit Milchwirtschaft	2	7
Bienen-, Geflügel- u. Fischzucht	1	1
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Landwirtschaftl. Gesetzeskunde	1	1
Turnen	2	2
Gesang	1	1
Zusammen Wochenstunden	37	38

Für praktische Übungen besitzt die Schule einen Obst- und Versuchsgarten von 3 Tagwerk Größe.

Die Zahl der Schüler betrug

	I.	II.	zus.
1902/03	30	—	30
1903/04	15	20	35
1904/05	21	15	36

An Sonderkursen wurden 1902/03 ein Düngerkurs und ein Fütterungskurs von je 4 Tagen abgehalten. An Stipendien hatten im Schuljahre 1903/04 bewilligt

der Kreis	2000 M.
der landwirtschaftl. Kreisausschuß	325 „
die Distrikte	50 „
zusammen	2375 M.,

die an 13 Schüler verteilt wurden.

1902/03.

Zuschüsse aus Kreisfonds und vom landw. Kreisausschuß	83,8 %
aus Zentralfonds	16,2 „
Ausgaben für Lehrer	10,7 „
sachliche	89,3 „

I. 4.

Traunstein.

Der Kreis Oberbayern hat am 21. Oktober 1903 diese Anstalt für den Chiemgau eröffnet, das Gebäude hat die Stadt Traunstein zur Verfügung gestellt. Die Verfassung der Anstalt weicht insofern von der der ältern oberbayrischen Winterschulen ab, als sie kein Internat besitzt. Sonst gleicht sie dem jetzt üblichen Typus; das Aufnahmealter beträgt höchstens 30 Jahre, der Unterricht und viele Unterrichtsmitte sind frei. Der Lehrplan lautete für 1904/05:

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
Religionslehre	1	1
Deutsche Sprache	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	2	—
Geometrie, Feldmessen u. Planzeichnen	3	2
Naturlehre: a. Physik	2	1
b. Chemie	5	—
Acker- und Pflanzenbau	3	5
Wiesenbau	—	2
Waldbau	1	1
Obstbau	2	1
Alpwirtschaft	—	1
Übertrag	30	20

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Uebertrag	30	20
Viehzucht	2	7
Milchwirtschaft	1	—
Fischzucht	—	1
Betriebslehre und Buchführung . . .	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde . .	1	1
Turnen	1	1
Gesang	1	1
Zusammen Wochenstunden	36	37

Die Zahl der Schüler betrug:

	I.	II.	zus.
1903/04	—	29	29
1904/05	18	27	45

1904/05 traten 2 Schüler aus dem II. Kurs vor Jahresschluß aus.

Außer dem theoretischen Unterricht erhielten die Schüler praktische Unterweisung in einem dreitägigen Obstbaumpflegekurs, wo sie alle Arbeiten selbst auszuführen hatten.

I. 5.
Wolfratshausen.

Die erst am 14. November 1904 eröffnete Schule ist wie die übrigen oberbayrischen Winterschulen Kreisanstalt und nach den für diese geltenden allgemeinen Grundsätzen eingerichtet. Sie erhält von der Gemeinde Wolfratshausen ein eignes Gebäude und ist bis zu dessen Vollendung in einem Schulhause des Marktfleckens untergebracht.

Das Aufnahmealter ist auf 15 Jahre festgesetzt, Unterrichtsgeld wird nicht erhoben.

Für 1905/06 ist, nachdem der II. Kurs eingerichtet sein wird, folgender Lehrplan vorgesehen:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religionslehre	1	1
Deutsche Sprache	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	2	—
Geometrie, Feldmessen u. Planzeichnen	3	2
Naturlehre: a. Physik	2	1
b. Chemie	5	—
Acker- und Pflanzenbau	3	5
Wiesenbau	—	2
Waldbau	—	2
Obstbau	2	—
Viehzucht	2	7
Milchwirtschaft	—	2
Fisch- u. Geflügelzucht	—	1
Bienenzucht	—	1
Betriebslehre u. Buchführung	—	6
Landwirtschaftl. Gesetzeskunde	1	1
Turnen	1	1
Gesang	1	1
Zusammen Wochenstunden	34	39

Im ersten Schuljahre besuchten 22 Schüler die Anstalt. An Stipendien standen zur Verfügung vom Kreise Oberbayern 1000 M., vom landwirtschaftlichen Kreisausschuß Oberbayern 100 und vom Distrikt Wolfratshausen 350 M.

II. 1.

Landshut.

Diese älteste niederbayrische Winterschule ist im Winter 1869 eröffnet worden, sie untersteht der Kreisregierung. Seit ihrer Gründung hat sie zwei Kurse, fast ebenso lange ein Pensionat für die nicht in Landshut wohnenden Schüler; ausnahmsweise werden mit Genehmigung der Regierung auch Söhne von Nichtlandwirten zugelassen. Der Unterricht ist unentgeltlich, für die übrigens freiwillige Aufnahme in das Pensionat sind im ganzen 172 M. zu zahlen.

Der Lehrplan entspricht dem normalen, er hat sich seit dem Jahre 1900/01 nicht geändert und lautet seitdem:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religion	1	1
Deutsch	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	2	—
Geometrie und Feldmessen	3	2
Naturlehre	7	1
Acker- und Pflanzenbau (einschl. Wald- und Wiesenbau)	3	8
Obstbau	2	—
Viehzucht mit Milchwirtschaft (einschl. Geflügel-, Bienen- und Fischzucht)	2	8
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Landwirtschaftl. Gesetzeskunde	2	2
Zusammen Wochenstunden	33	34

Dazu kommt noch für beide Kurse gemeinsam eine Stunde Feuerlöschübungen.

Die Zahl der Schüler ist in der folgenden Tabelle angegeben; nur in den Jahren 1878/79, 1901/02 und 1902/03 ist je 1 Schüler aus dem I. Kurs vor Ende des Winters ausgetreten, im übrigen gelten die Zahlen für den Anfang wie für das Ende des Schuljahres.

Schuljahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler I	II	zus.	Schuljahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler I	II	zus.
1869/70	.	22	—	22	1882/83	10	14	9	23
1870/71	.	8	6	14	1883/84	10	14	13	27
1871/72	.	12	4	16	1884/85	10	14	9	23
1872/73	.	11	5	16	1885/86	10	16	11	27
1873/74	.	17	4	21	1886/87	10	12	9	21
1874/75	.	13	10	23	1887/88	10	15	7	22
1875/76	.	19	8	27	1888/89	11	11	13	24
1876/77	.	8	7	15	1889/90	10	25	8	33
1877/78	12	10	3	13	1890/91	10	20	10	30
1878/79	13	20	3	23	1891/92	11	16	15	31
1879/80	11	11	7	18	1892/93	11	12	12	24
1880/81	12	8	6	14	1893/94	10	21	6	27
1881/82	12	15	6	21	1894/95	10	18	12	30

Schuljahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler I	II	zus.	Schuljahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler I	II	zus.
1895/96	10	18	11	29	1900/01	10	15	11	26
1896/97	10	13	7	20	1901/02	11	20	15	35
1897/98	10	9	7	16	1902/03	12	12	14	26
1898/99	10	11	10	21	1903/04	12	18	8	26
1899/00	10	21	7	28	1904/05	12	26	11	37

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte	16,3 %
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	56,4 „
aus Zentralfonds	18,1 „
sonstige	9,1 „
Ausgaben für Lehrer	86,3 „
sachliche	13,7 „

II. 2.

Deggendorf.

Die 1871 gegründete Anstalt stand bis 1900 unter der Leitung des jeweiligen Bezirksamtmanns des Distriktes Deggendorf; im genannten Jahre erhielt sie einen staatlichen Wanderlehrer. Als Unternehmerin der Schule gilt seitdem die Stadt Deggendorf, doch leisten einige Distrikte und der Kreis nicht unbedeutende Zuschüsse.

Lehrplan 1904/05.

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	II
Religion	1	1
Deutsch	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	2	—
Geometrie und Feldmessen	3	2
Naturlehre	7	1
Acker- und Pflanzenbau	3	5
Übertrag	27	15

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Übertrag	27	15
Waldbau	--	2
Obstbau	1	—
Viehzucht mit Milchwirtschaft einschließl. Bienen- und Fischzucht	4	6
Betriebslehre und Buchführung . . .	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde . .	—	2
Turnen und Feuerlöschwesen . . .	2	2
Zusammen Wochenstunden	34	33

Bis 1902 erhielt der II. Kurs noch besondern Unterricht im Wiesenbau, die Stundenzahl betrug damals für ihn 35. Turnen und Feuerlöschwesen sind für beide Klassen gemeinsam.

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.	Schuljahr	I	II	zus.
1871/72	17	—	17	1888/89	8	3	11
1872/73	5	4	9	1889/90	11	2	13
1873/74	7	4	11	1890/91	14	1	15
1874/75	10	5	15	1891/92	11	5	16
1875/76	13	7	20	1892/93	18	2	20
1876/77	8	9	17	1893/94	23	4	27
1877/78	5	5	10	1894/95	21	5	26
1878/79	7	3	10	1895/96	17	9	26
1879/80	7	4	11	1896/97	14	6	20
1880/81	7	2	9	1897/98	13	2	15
1881/82	9	3	12	1898/99	17	2	19
1882/83	22	4	26	1899/00	15	3	18
1883/84	9	7	16	1900/01	14	6	20
1884/85	9	3	12	1901/02	10	5	15
1885/86	16	4	20	1902/03	13	9	22
1886/87	10	5	15	1903/04	21	11	32
1887/88	8	4	12	1904/05	21	11	32

Der ganz außerordentlich schwache Besuch des zweiten Kurses, der zu einem guten Erfolge unbedingt notwendig ist, scheint sich jetzt

auf die dem Besuch des ersten Kurses entsprechende Höhe heben zu wollen.

1902/03.

Zuschüsse der Gemeinden	7,1	%
der Distrikte	13,3	„
aus Kreisfonds und vom landwirtsch. Kreisausschuß	41,5	„
aus Zentralfonds	38,2	„
Ausgaben für Lehrer	54,9	„
sachliche	45,1	„

II. 3.
Pfarrkirchen.

Wie der Bericht für 1872/73 (S. 3) meldet, wurde die Schule „bereits im Jahre 1871/72 eröffnet, mußte aber wegen zu geringen Besuchs — es hatten sich nur 4 Schüler gemeldet — nach 14-tägigem Bestehen wieder geschlossen werden“. Welche Summe von Vorurteilen klingt aus diesen dürren Worten heraus, wieviel Abneigung gegen Schule und Lehrer, die erst recht verwundern muß, wenn man liest, daß während der ersten fünf Jahre wie auch heute wieder der Unterricht in der Landwirtschaft von einem Geistlichen, dem Stadtpfarrer in Pfarrkirchen, erteilt wurde, — reicht der Einfluß des geistlichen Rates nicht bis auf dieses Gebiet weltlich-praktischer Tätigkeit? Erst 1872 gelang es, die nötige Schülerzahl zu einem Kurse zusammenzuhalten, und seitdem hat die Schule im kleinen Rahmen unter der Leitung des jeweiligen Bezirksamtmanns von Pfarrkirchen fortbestanden. Ueber den Ausbau zu einer zweikursigen Winterschule mit dem Normalprogramm und über die Anstellung eines Landwirtschaftslehrers ist bereits verhandelt worden, doch kann die Frage nicht eher gelöst werden, als bis die damit zusammenhängende Aufgabe, für die Landwirtschaftsschule Pfarrkirchen ein neues Gebäude zu schaffen, ausgeführt ist.

Der unentgeltlich erteilte Unterricht umfaßte im ersten Jahre in 24 Wochenstunden (der Mittwoch war völlig frei) Deutsch, Rechnen, Zeichnen, Religion, Geographie, Landwirtschaftslehre, Tierzucht, Naturkunde, Chemie und Gesetzeskunde; nachdem im nächsten Jahre der Unterricht im Feuerlöschwesen hinzugekommen war, fehlte dem Lehrplan also kaum noch etwas. Er enthält heute in 25 Wochenstunden:

Religionslehre . . .	2
Deutsche Sprache . .	4
Rechnen	3
Landwirtschaftslehre . .	2
Tierkunde und Tierzucht	2
Chemie	2
Physik	2
Gesetzeskunde	2
Geschichte	1
Geographie	1
Naturgeschichte . . .	1
Zeichnen	1
Schönschreiben . . .	1
Feuerlöschwesen . . .	1
Zusammen Wochenstunden	25

Diesem ziemlich unveränderten Lehrplan entspricht die ebenfalls gleich gebliebene Zusammensetzung des Lehrkörpers. Nur in den Jahren 1879/80 bis 1882/83 ist der Unterricht in der Landwirtschaft von einem Kreiswiesenbaugehilfen erteilt worden; über die Zeit vorher ist schon gesprochen worden, seitdem liegt er bis zum heutigen Tage in den Händen eines geistlichen Distriktsschulinspektors.

Schülerzahl:

Schuljahr	über-haupt	im 2. Jahr	Schuljahr	über-haupt	im 2. Jahr	Schuljahr	über-haupt	im 2. Jahr
1872/73	10	—	1883/84	11	—	1894/95	15	2
1873/74	4	—	1884/85	16	1	1895/96	13	3
1874/75	9	—	1885/86	11	3	1896/97	12	3
1875/76	15	—	1886/87	10	3	1897/98	9	3
1876/77	8	2	1887/88	17	3	1898/99	11	5
1877/78	13	—	1888/89	13	7	1899/00	15	4
1878/79	6	1	1889/90	10	2	1900/01	12	7
1879/80	9	3	1890/91	10	2	1901/02	10	4
1880/81	9	3	1891/92	10	3	1902/03	9	4
1881/82	14	2	1892/93	11	4	1903/04	17	·
1882/83	12	2	1893/94	6	1	1904/05	17	9

Vor Schluß des Schuljahres verließen die Anstalt zwei Schüler im Jahre 1877/78, je ein Schüler in den Jahren 1873/74, 1883/84, 1888/89, 1889/90, 1892/93 und 1898/99.

Ueber die Herkunft der Schüler und ihren künftigen Beruf gibt folgende Tabelle (Jahresbericht für 1904/05, S. 13) lehrreiche Auskunft:

Jahr der Abgangs-Prüfung	Zahl der abgegangenen Schüler	Von den Eltern der Schüler gehörten an:		Von den Schülern wendeten sich zu:	
		der Landwirtschaft	dem Gewerbe Handwerk oder Handel	der Landwirtschaft	dem Gewerbe Handwerk oder Handel
1894/95	15	8	7	6	9
1895/96	13	5	8	6	7
1896/97	12	8	4	8	4
1897/98	9	8	1	9	—
1898/99	11	8	3	8	3
1899/00	15	12	3	13	2
1900/01	12	10	2	11	1
1901/02	10	7	3	7	3
1902/03	9	6	3	6	3
1903/04	17	13	4	13	4
überhaupt	123	85	38	87	36

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte . . . . 22,0 %
aus Kreisfonds und vom landwirtsch. Kreisausschuß 72,5 „
aus Zentralfonds . . . . 5,5 „

Ausgaben für Lehrer . . . . 72,8 „
sachliche . . . . 27,2 „

II. 4.
Passau.

Am 4. November 1872 vom landwirtschaftlichen Bezirksausschuß Passau eröffnet, wurde die Schule bis zum Jahre 1900 nach dem allgemeinen Statut der Winterschulen ohne Fachlehrer geführt; 1900/01 wurde der Übergang zu der neuen Form vorbereitet, und 1901 erhielt die Anstalt nach dem Normalstatut einen fachmännisch gebildeten Vorstand, zugleich wurden die Schulräume und die Lehrmittelsammlungen erweitert. Bis zu der Umwandlung bestand nur ein Jahreskurs, heute sind es zwei, deren jeder höchstens 30 Schüler umfassen soll. Der Unterricht ist für Niederbayern frei, Angehörige andrer Kreise haben 10, „Ausländer" 20 M. Schuldgeld zu zahlen; ein Internat besteht nicht.

Der Lehrplan ist durch die Ausdehnung des Unterrichts auf zwei Jahre wesentlich erweitert worden, er entspricht jetzt dem Normallehrplan. Im folgenden ist das Schema von 1882/83 neben das von 1904/05 gestellt.

Lehrgegenstände	Wochenstunden 1882/83	Wochenstunden 1904/05 I	Wochenstunden 1904/05 II
Religion	2	2	2
Deutsch (82/83 mit Buchführung)	5	5	3
Schönschreiben	—	1	—
Geographie	2	—	—
Rechnen	} 3	5	3
Geometrie und Feldmessen		3	2
Naturgeschichte	3	—	—
Physik	2	2	1
Chemie, Gestein- u. Bodenkunde	—	4	—
Acker- und Pflanzenbau	4	3	4
Wiesenbau	3	—	2
Waldbau	—	—	2
Obstbau	1	2	—
Viehzucht mit Milchwirtschaft, einschließl. Geflügel-, Bienen- und Fischzucht	2	2	8
Betriebslehre und Buchführung	—	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	2	1	1
Zeichnen	3	2	—
Feuerlöschwesen	1	} 2	2
Turnen	2		
Zusammen Wochenstunden	35	34	36

Ein Versuchsfeld von 1/2 Tagwerk Größe ist vorhanden.

Schülerzahl:

Jahr	Zahl	Jahr	Zahl	Jahr	Zahl	Jahr	Zahl
1872/73	8	1879/80	5	1886/87	14	1893/94	15
1873/74	6	1880/81	7	1887/88	10	1894/95	8
1874/75	7	1881/82	14	1888/89	23	1895/96	18
1875/76	7	1882/83	11	1889/90	16	1896/97	16
1876/77	16	1883/84	15	1890/91	13	1897/98	16
1877/78	7	1884/85	19	1891/92	14	1898/99	13
1878/79	6	1885/86	18	1892/93	14	1899/00	22

Schuljahr	I	II	zus.
1900/01	18	11	29
1901/02	15	10	25
1902/03	20	14	34
1903/04	31	16	47
1904/05	28	28	56

1900/01 trat 1 Schüler aus I, 1901/02 1 aus II vor Schluß des Schuljahres aus. Hospitanten besuchten die Schule 1902/03 2 und 1903/04 1.

Der Verband ehemaliger Winterschüler hielt 1903/04 einen eintägigen Wiederholungskurs, 1904 einen Fischzuchtkurs ab.

1902/03.

Zuschüsse der Gemeinden	3,2	%
der Distrikte	18,4	"
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	44,2	"
aus Zentralfonds	28,3	"
sonstige	9,1	"
Ausgaben für Lehrer	58,2	"
sachliche	41,8	"

II. 5.

Kötzting.

Die am 16. November 1896 eröffnete Schule erhielt gleich im ersten Jahre einen staatlichen Wanderlehrer zum Leiter. Der Unterricht in den zwei Jahreskursen (seit 1900/01) ist für Schüler aus dem Bezirk Kötzting unentgeltlich, andre Inländer haben 20 Mark für den Winter zu zahlen; die Beschaffung von Kost und Wohnung bleibt ihnen überlassen.

Der Lehrplan lautet seit 1902/03:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religion	1	1
Deutsch	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Übertrag	12	7

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	II
Übertrag	12	7
Zeichnen	2	—
Geometrie und Feldmessen	2	2
Physik	3	1
Chemie und Bodenkunde	4	—
Acker- und Pflanzenbau	4	6
Obstbau	1	—
Wiesenbau	—	2
Waldbau	—	2
Viehzucht mit Milchwirtschaft	3	5
Tierheilkunde	—	1
Geflügelzucht	1	—
Bienenzucht	1	—
Betriebslehre	—	3
Buchführung	—	2
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	—	2
Turnen und Feuerlöschwesen	2	2
Zusammen Wochenstunden	35	35

Den Unterricht in der Religion sowie im Turnen und Feuerlöschwesen erhalten beide Kurse zusammen. Als landwirtschaftliches Lehrmittel für ein zweistündiges Praktikum dient ein Schulgarten, dessen Nutznießung zum Teil dem Leiter der Anstalt zusteht.

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	Hosp.	zus.
1896/97	23	—	—	23
1897/98	19	—	—	19
1898/99	12	3	—	15
1899/00	17	4	—	21
1900/01	12	9	—	21
1901/02	12	8	—	20
1902/03	7	9	2	18
1903/04	20	5	1	26
1904/05	17	16	—	33

Bis 1899/1900 sind die unter II genannten Schüler solche, die die Anstalt zum zweiten Male besuchten. Ende 1902/03 zählte der

I. Kurs einen Schüler weniger. An Sonderkursen sind abgehalten worden

1900 ein Waldbaukurs in 14 Tagen mit 6 Schülern,
1901 ein Wiesenbaukurs in 6 Tagen mit 14 Schülern.

Die Schule besitzt als Distriktsanstalt ein eignes Gebäude.

1902/03.

Zuschüsse der Gemeinden	14,7	%
der Distrikte	3,0	"
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	40,4	"
der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse	10,5	"
aus Zentralfonds	31,4	"
Ausgaben für Lehrer	33,2	"
sachliche	66,8	"

II. 6.
Straubing.

Die im Herbst 1904 nach den allgemeinen Bestimmungen errichtete Winterschule ist Gemeindeanstalt der Stadt Straubing, die die nötigen Räume sowie die zum Schulbetrieb erforderlichen Mittel für den persönlichen wie den sachlichen Bedarf zur Verfügung gestellt hat. Aufnahmefähig sind wie an den übrigen niederbayrischen Schulen bereits die aus der Volksschule entlassenen Knaben von mindestens 13 Jahren; Landwirte, die über 30 Jahre alt sind, können als Hospitanten aufgenommen werden. Der Unterricht ist frei; ein Internat besteht nicht.

Der Lehrplan lautete für 1904/05:

Lehrgegenstände	Wochen-stunden
Religion	1
Deutsch und Schönschreiben	5
Rechnen	5
Zeichnen	2
Geometrie und Feldmessen	4
Naturlehre (Chemie und Physik)	7
Pflanzenkunde	3
Obstbau	2
Tierärztlicher Unterricht	2
Landwirtschaftl. Gesetzeskunde	1
Zusammen Wochenstunden	32

Der Unterricht im ersten Jahre konnte nicht die ganze Aufgabe bewältigen, da die Schule erst am 3. Januar 1905 eröffnet wurde. In den ersten 2 Monaten nahmen die Schüler, deren 17 eintraten, an den Übungen der Sanitätskolonnen teil, was als dankenswerte Neuerung hervorgehoben zu werden verdient.

II. 7.

Weltenburg bei Kelheim.

Wie bereits erwähnt, ist mit der Gründung dieser landwirtschaftlichen Klosterschule die Einheitlichkeit im Winterschulwesen durchbrochen worden. Im übrigen nach der 1901 vom Kultusministerium herausgegebenen Schulordnung eingerichtet, zeichnet sie sich durch mehrere Besonderheiten vor allen andern Winterschulen aus. Zunächst unterrichten an ihr nur Angehörige des Benediktinerklosters Weltenburg; Vorstand ist der Prior, außer dem als Lehrer im ersten Jahresbericht noch zwei Patres und zwei Brüder genannt sind. Weiter spielen in dem Unterricht Religion und religiöse Übungen eine größere Rolle, als es sonst an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen üblich ist. Die Schüler, sämtlich katholisch, nehmen des Werktags an der Messe, Sonn- und Festtags am Gottesdienste teil. Sie haben ferner Gelegenheit, Unterweisung in der Musik und der Stenographie zu empfangen, wovon wenigstens der von den Eltern zu gestattende Unterricht in der Instrumentalmusik nur gut wirken kann. Endlich entstammen die Schüler im vollsten Gegensatz zu den übrigen Schulen mit ziemlich fest abgegrenztem Wirkungsbereich nicht einem engeren Bezirk. Die 30 bei der Eröffnung eingetretenen Schüler, von denen 29 bis zum Schluß blieben, vertraten alle sieben rechtsrheinischen Kreise. Von den 29 am Ende des Schuljahres noch vorhandenen Schülern waren geboren in: Oberbayern 5, Niederbayern 7, der Oberpfalz 5, Oberfranken 3, Mittelfranken 3, Unterfranken 5 und Schwaben 1.

Der Lehrplan enthielt im ersten Jahr:

Lehrgegenstände	Wochenstunden
Religion	2
Deutsche Sprache mit Geschichte und Geographie	6
Übertrag	8

Lehrgegenstände	Wochenstunden
Übertrag	8
Rechnen	5
Schönschreiben	1
Zeichnen	2
Geometrie	2
Naturlehre	7
Pflanzenkunde	3
Obstbau	2
Tierkunde	2
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1
Turnen und Feuerlöschwesen	1
Gesang	2
Zusammen Wochenstunden	36

Die Schüler wohnen sämtlich im Internat des Klosters. Für Wohnung und Verpflegung sind 150 M. zu zahlen, ferner für den Unterricht 10 M. und für Nebenausgaben 30 M.; der von dem letzten Betrage verbleibende Rest wird am Ende des Kurses zurückgegeben.

III. 1.

Alsenz.

Die schon seit 1871 bestehende Schule wurde bis 1901 von einer besondern Aufsichtskommission unter Leitung der Regierung verwaltet, seitdem ist sie dem landwirtschaftlichen Bezirksausschuß Alsenz unterstellt. Seit 1896 besitzt sie zwei Jahreskurse, die aber noch 1901/02 einen großen Teil des Unterrichts gemeinsam erhielten.

Der Lehrplan des Jahres 1901/02 lautete:

Lehrgegenstände	Wochenstunden		
	I	II	gem.
Deutsche Sprache	3	1	2
Rechnen	—	—	4
Geographie	2	—	—
Übertrag	5	1	6

Lehrgegenstände	Wochenstunden		
	I	II	gem.
Übertrag	5	1	6
Buchführung	—	—	1
Wechsellehre	—	—	1
Zeichnen	—	—	2
Physik	—	—	2
Chemie mit Bodenkunde . . .	—	—	6
Pflanzenkunde	—	—	4
Tierzucht	—	—	4
Obstbau	—	1	—
Pflanzenschädlinge	—	1	—
Fütterungslehre	—	1	—
Düngerlehre	—	1	—
Feldmessen	—	—	1
Zusammen Wochenstunden	5	5	27

Seit der vollständigen Trennung der beiden Klassen wird mit ganz geringen Abweichungen nach dem Normallehrplan unterrichtet, wie das Schema für 1904/05 zeigt:[1])

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
Deutsche Sprache u. landw Geschäftsaufsätze	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	2
Zeichnen	2	—
Geometrie und Feldmessen	3	2
Physik	2	1
Chemie mit Gestein- und Bodenkunde . .	5	—
Acker- und Pflanzenbau	3	8
Obstbau	2	—
Weinbau	—	2
Viehzucht mit Milchwirtschaft	2	8
Betriebslehre und Buchführung	1	5
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Zusammen Wochenstunden	32	32

[1]) Im Jahresbericht ist auf S. 4 wie in dem für 1903/04 auf S. 5 irrtümlich die Summenspalte der Wochen mit „gemeinschaftlich" überschrieben.

Der Lehrkörper bestand bis zum Jahre 1899/1900 nur aus Volksschullehrern und andern Hilfskräften, damals wurde durch die Anstellung eines Landwirtschaftslehrers der fachmännisch geführte Unterricht möglich.

Da die ältern Berichte der Schule nicht mehr erhalten sind, können die Schülerzahlen hier nur für die letzten 10 Jahre gegeben werden.

Schul-jahr	I. Kurs		II. Kurs		zus.	
	A.	E.	A.	E.	A.	E.
1895/96	8	8	.	.	8	8
1896/97	26	24	8	8	34	32
1897/98	34	34	18	17	52	51
1898/99	29	28	19	19	48	47
1899/00	22	21	11	10	33	31
1900/01	28	28	14	13	42	41
1901/02	36	36	13	13	49	49
1902/03	26	26	21	21	47	47
1903/04	21	20	10	10	31	30
1904/05	18	18	9	9	27	27

Sehr bezeichnend bemerkt der Jahresbericht für 1902/03, daß der Schulbesuch unregelmäßig gewesen sei, was allerdings in dem schlechten Gesundheitszustande der Schüler seine Erklärung finde, daß aber im März infolge des Beginns der Frühjahrsbestellung durchschnittlich täglich 18 Versäumnisse zu verzeichnen gewesen seien. An Sonderkursen führt der Jahresbericht für 1903/04 2 Buchführungskurse mit 110 meist ältern Landwirten und 2 Obstbaukurse an; davon fanden 3 außerhalb des Sitzes der Schule statt. Die Schulräume sind von der Gemeinde Alsenz gestellt, sie leiden daran, daß sie in verschiedenen Häusern liegen, wodurch die Erteilung des Unterrichts sehr erschwert wird. Versuchsfeld und Schulgarten fehlen noch, es wird aber versucht werden, der Anstalt beide zu verschaffen.

1902/03.

Zuschüsse der Gemeinden	1,3	%
der Distrikte	30,1	„
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	60,1	„
aus Zentralfonds	7,6	„
sonstige	0,8	„
Ausgaben für Lehrer	83,3	„
sachliche	16,7	„

III. 2.

Zweibrücken.

Die Schule ist eine Schöpfung des Gutsbesitzers Freudenberg, der sie in seiner Stellung als erster Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirkskomitees im Jahre 1883 als landwirtschaftliche Bezirksschule eröffnete. Die Räume stellte die Stadt im Realschulgebäude, seit 1901 im alten Gymnasium zur Verfügung. 1900 erhielt die Schule einen staatlichen Wanderlehrer als Hauptlehrer und ein Jahr später einen zweiten Landwirtschaftslehrer.

Der Lehrplan ist von Anfang an ziemlich umfassend gewesen; neu sind seitdem hinzugekommen der Waldbau 1900 und die landwirtschaftliche Gesetzeskunde im Schuljahre 1903/04. Im gleichen Jahre ist eine nicht unerhebliche Änderung insofern eingetreten, als der bis dahin in 10 Stunden gemeinschaftlich erteilte Unterricht weggefallen ist. Das folgende Schema zeigt die Lehrpläne der letzten Schuljahre nebeneinander.

Lehrgegenstände	Wochenstunden				
	1902/03			1904/05	
	I	II	gem.	I	II
Deutsche Sprache (und landwirtschaftl. Geschäftsaufsätze 1904/05)	3	3	—	5	3
Schönschreiben				1	—
Geographie	1	1	—	—	—
Rechnen	4	2	—	5	3
Geometrie und Feldmessen	2	3	—	3	2
Zeichnen	1	—	2	2	
Physik	2	1	—	2	1
Chemie mit Gestein- und Bodenkunde	3	2	1	5	—
Pflanzenkunde	1	1	1	3	—
Allgemeiner Pflanzenbau	—	3	—		
Düngerlehre	—	2	—	—	5
Gerätekunde	—	—	1		
Besonderer Pflanzenbau (mit Wiesenbau und Pflanzenkrankheiten 1904/05)	—	—	—	—	3
Waldbau	—	—	2		
Obstbau (und Weinbau 1902/03) . .	—	—	1	2	
Übertrag	17	18	8	28	17

Lehrgegenstände	Wochenstunden				
	1902/03			1904/05	
	I	II	gem.	I	II
Übertrag	17	18	8	28	17
Anatomie und Physiologie				2	—
Tierzucht einschl. Gesundheitspflege und tierärztlicher Nothilfe	2	1	—	—	5
Fütterungslehre				—	2
Milchverwertung				—	1
Betriebslehre	—	3	—	—	4
Buchführung	1	1	—	1	1
Landwirtsch. Nebengewerbe (Brennerei 1904/05)	—	2	—	—	1
Gesetzeskunde	—	—	—	1	1
Landwirtschaftlich-technolog. Übungen	—	—	2	—	—
Zusammen Wochenstunden	20	25	10	32	32

Die Schule steht „als Anstalt des landwirtschaftlichen Bezirks-Ausschusses Zweibrücken unter der Leitung des Vorstandes“, der bereits erwähnt worden ist.

Schülerzahl:

Schuljahr	I. Kurs		II. Kurs		zusammen	
	A.	E.	A.	E.	A.	E.
1883/84	31	31	.	.	31	31
1884/85	14	14	13	13	27	27
1885/86	10	10	8	8	18	18
1886/87	18	18	7	7	25	25
1887/88	17	17	9	9	26	26
1888/89	10	10	8	8	18	18
1889/90	13	13	5	5	18	18
1890/91	12	12	6	6	18	18
1891/92	19	19	8	8	27	27
1892/93	18	18	9	8	27	26
1893/94	20	20	11	10	31	30
1894/95	12	11	16	16	28	27
1895/96	17	17	5	5	22	22
1896/97	13	13	10	10	23	23
1897/98	12	12	6	5	18	17
1898/99	20	20	8	8	28	28

Schülerzahl:

Schuljahr	I. Kurs		II. Kurs		zusammen	
	A.	E.	A.	E.	A.	E.
1899/00	13	13	11	11	24	24
1900/01	17	17	9	9	26	26
1901/02	20	19	11	10	31	29
1902/03	15	15	13	13	28	28
1903/04	21	20	12	12	33	32
1904/05	16	15	15	15	31	30

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte	26,0	%
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	46,1	„
aus Zentralfonds	2,9	„
sonstige	25,0	„
Ausgaben für Lehrer	76,4	„
sachliche	23,6	„

III. 3.

Kirchheimbolanden.

Die Anstalt ist am 1. Oktober 1885 vom landwirtschaftlichen Bezirkskomitee Kirchheimbolanden als Fachschule eröffnet worden. Nach dem „Prospektus der Obst- und Weinbauschule Kirchheimbolanden“ sollte es ihre Aufgabe sein, „auf naturwissenschaftlicher Grundlage den Betrieb des Obst- und Weinbaus praktisch zu lehren“. Der Unterricht umfaßte 10 Monate (Oktober bis August), der Schwerpunkt lag aber schon damals im Winterhalbjahr, die Sommerzeit gehörte den praktischen Übungen und den Sonderkursen. Als solche wurden abgehalten:

1) von Mitte März bis Mitte Mai Lehrkurse für Baum- und Straßenwärter,

2) in je einer Woche im März, Mai und Oktober Winzerkurse.

Außerdem wurden Lehrer, Gärtner, Landwirte usw. als Hospitanten zu den theoretischen wie den praktischen Kursen zugelassen.

Dieses Lehrziel wurde 1898 erweitert; der theoretische Kurs wurde in eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule umgewandelt, und

damit ist die Anstalt in die Reihe der Winterschulen eingetreten. Ganz abgeschlossen ist die Umgestaltung freilich erst jetzt; am 1. Januar 1903 wurde der verdiente langjährige Hauptlehrer Rapp pensioniert, und nun kam die Leitung der Anstalt an einen Landwirtschaftslehrer, zugleich wurde die frühere Bezeichnung derart umgestellt, daß der Titel „Obst- und Weinbauschule" nur noch als Untertitel fortbesteht. Die Schule gehört noch heute dem landwirtschaftlichen Bezirksverein Kirchheimbolanden, der sie durch einen von den Distriktsräten Kirchheimbolanden und Göllheim zu wählenden Aufsichtsrat verwalten läßt. Das Schulgeld beträgt 10 M. für jeden Kurs, die Lehrer, Baum- und Straßenwärter der beiden erwähnten Distrikte sind für die praktischen Kurse vom Schulgeld befreit. Dieses fließt für die Lehrkurse in die Schulkasse, für die praktischen Übungen kommt es dem Lehrer, der sie abhält, zu. Ein Internat besteht nicht, jedoch besitzt die Anstalt seit 1893 ein eignes Gebäude, ferner für die Übungen größere Baumanlagen, neuerdings auch ein Versuchsfeld.

Der Lehrplan hat sich gemäß dem erweiterten Ziel gegen den ersten Zeitabschnitt sehr verändert. Bis zum Jahre 1897/98 umfaßte er:

Lehrgegenstände	Wochenstunden
Allgemeiner Obstbau und Obstverwertung	3
Allgemeiner Weinbau	1
Krankheiten und Feinde der Obstbäume	1
Krankheiten und Feinde des Rebstockes	1
Botanik	1
Chemie	1
Rechnen und Geometrie	6
Pflanzenernährung und Düngerlehre	2
Buchführung	2
Schriftliche Arbeiten	2
Zusammen Wochenstunden	20

Dieser der ursprünglichen Aufgabe der Schule entsprechende, die Schüler nur mit einer verhältnismäßig geringen Summe theoretischen Unterrichts belastende Lehrplan hat sich seitdem immer mehr der allgemeinen Form genähert, so daß er heute — in der letzten Fassung von 1904/05 — nur noch wenig die besondere Stellung der Anstalt erkennen läßt, wie das folgende Schema zeigt:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
A. Allgemeine Fächer:		
Deutsche Sprache und landwirtschaftliche Geschäftsaufsätze	5	3
Rechnen	5	2
Zeichnen	2	—
Geometrie und Feldmessen	3	2
B. Grundlegende und naturwissenschaftliche Fächer:		
Physik	2	1
Chemie m. Gestein- u. Bodenkunde	5	—
Pflanzenkunde	3	—
Tierkunde	2	—
C. Landwirtschaftliche Fächer:		
Allgemeiner Pflanzenbau einschl. Düngerlehre und Gerätekunde	—	5
Spezieller Pflanzenbau einschl. Wiesenbau	—	4
Obstbau	4	—
Weinbau	2	2
Tierzucht einschl. Gesundheitspflege	—	4
Fütterungslehre	—	2
Milchwirtschaft	—	1
Betriebslehre u. landwirtschaftliche Berechnungen	—	3
Buchführung	—	3
Landw. Gesetzeskunde	—	2
Praktische Übungen	1	1
Zusammen Wochenstunden	34	35

Die Übungen sind für beide Kurse gemeinsam.

Die Zahl der Winterschüler betrug:

Schuljahr	überhaupt A.	überhaupt E.	Schuljahr	überhaupt A.	überhaupt E.
1885/86	28	28	1892/93	32	31
1886/87	31	29	1893/94	29	29
1887/88	24	23	1894/95	38	38
1888/89	24	24	1895/96	34	33
1889/90	28	28	1896/97	20	20
1890/91	21	21	1897/98	21	19
1891/92	27	26	1898/99	23	23

Schuljahr	I. Kurs		II. Kurs		zus.	
	A.	E.	A.	E.	A.	E.
1899/00	20	20	4	3	24	23
1900/01	10	9	9	9	19	18
1901/02	20	20	6	6	26	26
1902/03	25	24	8	8	33	32
1903/04	18	18	14	14	32	32
1904/05	24	24	10	10	34	34

1903/04 noch 1, 1904/05 4 Hospitanten.

Von Sonderkursen nennt der Jahresbericht für 1903/04 einen Brennereikurs mit 14 Teilnehmern, zu denen sich die Schüler des II. Kurses gesellten, sowie 3 Düngungslehrkurse von je dreitägiger Dauer mit zusammen 200 Teilnehmern. Die Obstbaukurse für Baum- und Straßenwärter werden jetzt noch wie früher abgehalten, ihr Besuch schwankt zwischen 5 und 10 Teilnehmern. 1904/05 fanden 2 Buchführungskurse mit 52 und 1 Obstbaukurs mit 11 Teilnehmern statt.

1902/03.

Zuschüsse der Gemeinden	8,2	%
der Distrikte	60,0	„
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	29,0	„
aus Zentralfonds	2,7	„
Ausgaben für Lehrer	77,8	„
sachliche	22,2	„

III. 4.
Landau.

1894 eröffnete der landwirtschaftliche Bezirksausschuß Landau in dieser Stadt eine landwirtschaftliche Bezirkswinterschule, die 1901 einen staatlichen Landwirtschaftslehrer erhielt. Als Vorstand der Schule waltet der Bezirksamtmann zu Landau, der landwirtschaftliche Bezirksausschuß wird als Unternehmer der Anstalt durch einen Aufsichtsrat vertreten. Das Schulgeld beträgt 10 M. für jeden Kurs; alle einheimischen Schüler, die ihre Mittellosigkeit durch ein Vermögenszeugnis nachweisen und sich dessen würdig zeigen, werden davon befreit.

Der Lehrplan war im Schuljahre 1904/05 folgendermaßen geordnet:

Lehrgegenstände	Stunden I	Stunden II
I. Deutsche Sprache u. landwirtschaftl. Geschäftsaufsätze	5	3
II. Rechnen	5	2
III. Zeichnen und Geometrie	3	1
IV. Feldmessen	—	2
V. Naturlehre:		
a. Physik	2	1
b. Chemie	5	—
c. Gestein- und Bodenkunde	2	—
VI. Acker- und Pflanzenbau:		
a. Pflanzenkunde	3	—
b. Allgemeiner Pflanzenbau	—	4
c. Spez. Pflanzenbau und -Krankheiten	—	3
d. Düngerlehre	—	2
VII. Spezialfächer:		
a. Obstbau	2	—
b. Weinbau	1	2
c. Tabakbau	—	1
d. Gemüsebau	1	—
e. Hopfenbau	—	1
VIII. Viehzucht mit Milchwirtschaft:		
a. Anatomie und Physiologie	2	—
b. Tierzucht	—	3
c. Gesundheitspflege und tierärztliche Nothilfe	1	—
d. Fütterungslehre	—	2
e. Molkerei	1	1
IX. Betriebslehre u. verwandte Fächer:		
a. Betriebslehre	—	2
b. Buchführung	—	2
c. Landwirtschaftl. Berechnungen	—	2
X. Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Zusammen Wochenstunden	34	35

Das seit 3 Jahren benutzte Versuchsfeld erwies sich, als es ausgedehnter gebraucht werden sollte, als wenig geeignet. Es sollte daher dort aufgegeben und an einer andern Stelle von neuem eingerichtet werden.

Schuljahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler					
		I. Kurs		II. Kurs		zus.	
		A.	E.	A.	E.	A.	E.
1894/95	6	26	22	19	19	45	41
1895/96	6	26	22	19	19	45	41
1896/97	6	20	20	13	12	33	32
1897/98	6	16	15	12	10	28	25
1898/99	7	23	21	8	8	31	29
1899/00	7	11	11	13	13	24	24
1900/01	6	18	18	4	4	22	22
1901/02	5	30	28	7	7	37	35
1902/03	7	31	29	16	16	47	45
1903/04	8	33	33	22	22	55	55
1904/05	8	37	35	25	25	62	60

Am 5. Dezember 1903 bezog die Schule ein eignes, von der Stadt Landau eingerichtetes Gebäude. Seit dem Mai 1902 besteht ein Verein der ehemaligen Schüler, dem im März 1904 bereits 110 Mitglieder angehörten.

1902/03.

Zuschüsse der Gemeinden	3,1 %
der Stiftungen	3,6 „
der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse	26,8 „
der Distrikte	32,3 „
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	28,7 „
sonstige	5,4 „
Ausgaben für Lehrer	64,1 „
sachliche	35,9 „

III. 5.
Bellheim.

Die Gründung der Schule erfolgte 1897 durch den landwirtschaftlichen Bezirksausschuß Germersheim, der sie durch eine dreigliedrige Aufsichtskommission unter dem Vorsitz des Bezirksamtmannes von Germersheim verwalten läßt. Die Schule ist zweikursig. Das Schulgeld beträgt 10 M. für jeden Kurs; ein Internat besteht nicht,

die neuen von der Stadt Bellheim bereitgestellten Räume sind 1900 bezogen worden.

Der Lehrplan weist 1904/05 folgendes, gegen die Vorjahre vereinfachte und etwas veränderte Schema auf:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Deutsche Sprache	5	3
Rechnen	5	3
Geometrie mit Feldmessen	3	2
Zeichnen	3	—
Naturlehre	7	1
Acker- und Pflanzenbau	3	8
Obstbau	1	1
Gemüse- und Tabakbau	—	1
Viehzucht mit Milchwirtschaft	2	7
Tierheilkunde	—	2
Betriebslehre und Buchführung	2	4
Landwirtschaftliche Rechtskunde	1	1
Zusammen Wochenstunden	32	33

Schülerzahl:

Schuljahr	I. Kurs		II. Kurs		zus.		Hospitanten
	A.	E.	A.	E.	A.	E.	
1898/99	6	6	9	8	15	14	—
1899/00	11	11	5	5	16	16	—
1900/01	11	11	7	7	18	18	—
1901/02	27	27	8	8	35	35	2
1902/03	19	19	16	16	35	35	2
1903/04	22	22	19	17	41	39	—
1904/05	22	20	16	16	38	36	—

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte	40,2	%
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	51,4	„
aus Zentralfonds	1,9	„
sonstige	6,4	„
Ausgaben für Lehrer	85,2	„
sachliche	14,8	„

III. 6.

Frankenthal.

Die Gründerin der seit 1897 bestehenden Anstalt ist die Distriktsgemeinde Frankenthal, die sie durch eine fünfgliedrige Aufsichtskommission verwalten läßt; die Schulräume sind von der Stadt gestellt.

Der Lehrplan weist einige Sonderheiten auf, er hatte 1904/05 folgendes Schema:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
A. Allgemeine Fächer		
Deutsche Sprache u. landwirtschaftl. Geschäftsaufsätze	4	2
Schreiben	1	—
Rechnen	4	—
Geographie und Geschichte	1	—
Geometrie	2	—
Zeichnen	2	—
B. Grundlegende Naturwissenschaften		
Physik und Witterungskunde	3	1
Chemie	5	—
Mineralogie und Bodenkunde	2	—
Landwirtschaftliche Tierkunde	3	—
Landwirtschaftliche Pflanzenkunde u. Pflanzenkrankheiten	3	—
C. Landwirtschaftliche Fächer		
Ackerbau- und Pflanzenlehre	—	6
Düngerlehre	—	2
Tierzucht und Molkereiwesen	—	6
Bienenzucht	1	—
Gesundheitspflege d. landw. Haustiere	1	—
Tierheilkunde	—	2
Volkswirtschaft und Betriebslehre	—	5
Buchführung	—	2
Verwaltungs- und Gesetzeslehre	—	1
Obstbau	—	2
Gemüsebau	1	—
Weinbau	2	2
Landwirtschaftliche Berechnungen	—	2
Praktikum	—	2
Landwirtschaftliche Literatur	1	1
Zusammen Wochenstunden	36	36

Schuljahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler					
		I. Kurs		II. Kurs		zus.	
		A.	E.	A.	E.	A.	E.
1897/98	7	39	35	—	—	39	35
1898/99	10¹)	27	26	21	20	48	46
1899/00	10	18	17	15	15	33	32
1900/01	9	7	7	13	13	20	20
1901/02	10	24	24	8	8	32	32
1902/03	10	35	35	18	18	53	53
1903/04	10	24	22	22	22	46	44
1904/05	10	23	23	18	17	41	40

¹) darunter 2 Landwirtschaftslehrer.

Hospitanten zählte die Anstalt 1900/01 1 und 1901/02 3. Seit 1901 besteht ein Verein ehemaliger Schüler der Winterschule, der auch die Neuaufgenommenen, also noch an der Anstalt Verweilenden, umfaßt.

Seit 1901 haben folgende Sonderkurse stattgefunden (die Buchführungs- und Wiederholungskurse zu 2, die übrigen zu 5 oder 6 Tagen):

Gegenstand	Zahl im ganzen	Zahl der Teilnehmer			
		1901/02	1902/03	1903/04	1904/05
Düngung	4	10	27	18	26
Fütterung	3	14	14	29	—
Buchführung und Rechnung .	2	13	18	—	26
Obstbau	13	30	163	156	180
Obstbau, Wiederholung . .	3	—	—	78	—
Weinbau	3	34	—	—	38
Weinbehandlung	5	—	122	34	28
Zusammen	33	101	344	315	298

Zu Versuchszwecken besitzt die Schule ein rund $2^1/_2$ ha großes Versuchsfeld; zur zweckmäßigen Durchführung der Feldversuche ist ein praktisch ausgebildeter Gärtner angestellt.

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte	59,2 %
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	23,0 „
sonstige	17,8 „
Ausgaben für Lehrer	71,7 „
sachliche	28,3 „

III. 7.

Wolfstein.

Für die am 15. November 1897 vom Distriktsrat Wolfstein eröffnete Schule hat die Stadtgemeinde gleichen Namens die Beschaffung und Unterhaltung der nötigen Räume übernommen. Das Schulgeld beträgt 10 M.; ein Internat hat von 1900 bis 1903 bestanden, aber „da das Zusammenwohnen so vieler Schüler sich als dem häuslichen Studium nicht förderlich erwies; auch die Beschaffung von geeigneten Internatsräumen Schwierigkeiten bot, hat der Distriktsausschuß Wolfstein beschlossen, das Internat aufzuheben, die dadurch frei werdenden Mittel aber künftig zur Gewährung von Wohnungsstipendien zu verwenden".[1]) Die hier wiedergegebene Meinung widerspricht so sehr den an den weit größern Winterschulen zu Landsberg und Würzburg gemachten Erfahrungen, daß sie wohl nur aus rein örtlichen Gründen heraus zu verstehen ist.

Der Lehrplan hatte 1904/05 folgende Fassung:

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
A. Allgemeine Fächer		
Deutsche Sprache	5	2
Schönschreiben	1	—
Rechnen und landw. Berechnung	5	3
Zeichnen	2	—
Geometrie und Feldmessen . .	3	2
B. Grundlegende Naturwissenschaften		
Naturlehre	2	1
Chemie	4	—
Bodenkunde	1	—
Pflanzenkunde	3	—
Tierkunde	2	—
C. Landwirtschaftliche Fächer		
Betriebslehre	—	4
Landwirtschaftliche Buchführung	—	2
Acker- und Pflanzenbau . . .	—	5
Tierzucht	—	7
Übertrag	28	26

[1]) Bericht für das Schuljahr 1903 04. S. 14. Wohnungsstipendien erhalten die Schüler aus dem Bezirksamt Kusel. S. 16.

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Übertrag	28	26
Obstbau	1	1
Weinbau	—	2
Gesetzeskunde	1	1
Waldbau	—	1
Landwirtschaftliche Nebengewerbe	—	1
Bienenzucht	1	—
Zusammen Wochenstunden	31	32

Schülerzahl:

Schuljahr	I Kurs		II. Kurs		zusammen	
	A.	E.	A.	E.	A.	E.
1897/98	20	19	—	—	20	19
1898/99	8	8	10	10	18	18
1899/00	31	30	6	6	37	36
1900/01	22	21	14	13	36	34
1901/02	35	34	7	7	42	41
1902/03	18	18	12	10	30	28
1903/04	18	18	6	6	24	24
1904/05	15	14	14	14	29	28

In den Jahren 1898, 1899 und 1900 hat die Schule drei Hufbeschlagkurse mit zusammen 15 Teilnehmern abgehalten; an einem zweitägigen Buchführungskurs 1902 haben 14 ältere Landwirte teilgenommen.

1902/03.

Zuschüsse der Gemeinden	9,1	%
der Distrikte	25,8	„
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	36,5	„
aus Zentralfonds	3,4	„
sonstige	25,1	„
Ausgaben für Lehrer	82,2	„
sachliche	17,8	„

IV. 1.

Regensburg.

Die Schule ist schon 1868 entstanden und hat seit 1876/77 zwei Kurse, doch ist erst 1901 ein Landwirtschaftslehrer als Hauptlehrer angestellt worden, wodurch die Anpassung an den Normallehrplan und, da der Lehrplan entscheidend ist, an den jetzt allgemein eingeführten Typus der Winterschule möglich wurde. Der Unterricht ist unentgeltlich, ein Internat besteht nicht. Der Lehrplan weist nur einige wenige Abweichungen von dem üblichen Schema auf. Er lautete 1904/05:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religion	1	1
Deutsche Sprache	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Geometrie und Feldmessen	3	2
Zeichnen	3	—
Naturlehre: a Physik	3	1
b. Chemie	4	—
Acker- und Pflanzenbau	3	6
Wiesenbau	—	2
Waldbau	2	2
Obstbau	2	—
Viehzucht und Milchwirtschaft	2	6
Tierärztliche Nothilfe	—	3
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	2
Bienenzucht	2	—
Zusammen Wochenstunden	37	37

Der Unterricht in der Bienenzucht ist im vorletzten Jahre nach mehrjähriger Pause wieder in den Lehrplan aufgenommen worden.

Stipendien stehen wie an den meisten Schulen in ziemlich reichem Maße zur Verfügung, dabei werden, was bemerkenswert ist, diejenigen bevorzugt, welche die beiden Kurse zu Regensburg oder Weiden mit Erfolg besucht haben und an eine höhere Klasse der Ackerbauschule zu Triesdorf oder der Anstalten zu Landsberg und Würzburg übertreten wollen.

Schülerzahl:

Schul-jahr	I. Kurs		II. Kurs		zus.		Schul-jahr	I. Kurs		II. Kurs		zus.	
	A.	E.	A.	E.	A.	E.		A.	E.	A.	E.	A.	E.
1868/69	33	33	.	.	33	33	1887/88	28	26	20	20	48	46
1869/70	18	18	.	.	18	18	1888/89	37	36	20	20	57	56
1870/71	6	6	.	.	6	6	1889/90	38	35	27	27	65	62
1871/72	14	14	.	.	14	14	1890/91	27	27	26	25	53	52
1872/73	7	7	.	.	7	7	1891/92	38	36	17	16	55	52
1873/74	10	10	.	.	10	10	1892/93	30	29	26	25	56	54
1874/75	15	15	.	.	15	15	1893/94	28	28	20	20	48	48
1875/76	20	20	.	.	20	20	1894/95	15	15	15	15	30	30
1876/77	13	13	12	12	25	25	1895/96	29	29	12	12	41	41
1877/78	21	21	13	13	34	34	1896/97	23	21	20	20	43	41
1878/79	33	33	15	15	48	48	1897/98	33	33	11	11	44	44
1879/80	24	23	7	7	31	30	1898/99	16	15	25	25	41	40
1880/81	22	22	9	9	31	31	1899/00	27	26	9	9	36	35
1881/82	24	24	14	14	38	38	1900/01	23	23	16	16	39	39
1882/83	40	40	14	14	54	54	1901/02	21	21	13	13	34	34
1883/84	20	19	24	23	44	42	1902/03	30	30	15	15	45	45
1884/85	16	15	13	13	29	28	1903/04	20	20	19	19	39	39
1885/86	22	20	14	12	36	32	1904/05	17	17	8	7	25	24
1886/87	32	29	13	13	45	42							

A. = am Anfang, E. = am Ende des Schuljahres.

1902/03.

Zuschüsse der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse . . .	0,3	%
der Distrikte	6,4	"
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	87,8	"
aus Zentralfonds	5,5	"
Ausgaben für Lehrer	45,8	"
sachliche	54,2	"

IV. 2.

Weiden.

Seit ihrer Gründung, die auf Veranlassung der Regierung zu Regensburg im Jahre 1869 erfolgte, ist die Schule dem landwirtschaftlichen Kreisausschuß der Oberpfalz unterstellt gewesen, an dessen Stelle nach Titel IV der neuen Schulordnung vom Februar 1904 die Kreisregierung getreten ist. Bis zum Jahre 1890 hatte die Anstalt nur einen Jahreskurs, dann wurden zwei eingerichtet, aber der Unterricht blieb noch in vielen Fächern gemeinsam, erst 1892/93 er-

folgte die vollständige Trennung. Der Unterricht ist frei. Die Schule war zuerst in der Königl. Realschule untergebracht, seit dem Herbst 1900 bewohnt sie vom Staat gemietete Privaträume, deren Umänderung zu Schulzwecken die Stadt Weiden übernommen hatte, wie sie auch jetzt noch die Kosten für Heizung und Beleuchtung trägt.

Der ältere Lehrplan (von 1890/91) war folgendermaßen geordnet:

Lehrgegenstände	Wochenstunden		
	I	II	gem.
Deutsche Sprache	5	3	—
Schönschreiben	—	—	1
Geographie	—	—	1
Rechnen	2	—	—
Rechnen und Buchführung	—	3	—
Zeichnen	—	—	2
Naturkunde	—	—	3
Landwirtschaftslehre	—	—	2
Wiesenbau	—	—	1
Obstbaumzucht	—	—	1
Tierkunde	—	—	2
Gesetzeskunde	—	—	1
Zusammen Wochenstunden	7	6	14

Dazu kam noch ein „einfacher Feuerwehrunterricht". Nach der neuesten Schulordnung lautet das Schema des Lehrplans:

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
Deutsch	5	2
Schönschreiben	1	—
Rechnen	2	2
Zeichnen	1	—
Feldmessen	—	2
Naturlehre	5	—
Acker-, Pflanzen- und Wiesenbau	3	5
Waldbau	—	2
Obstbau	1	—
Viehzucht mit Milchwirtschaft	2	5
Betriebslehre und Buchführung	—	3
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	—
Feuerwehrkunde	—	1
Zusammen Wochenstunden	21	22

Schülerzahl:

Schuljahr	I. Kurs		II. Kurs		zus.		Schuljahr	I. Kurs		II. Kurs		zus.	
	A.	E.	A.	E.	A.	E.		A.	E.	A.	E.	A.	E.
1870/71	14	.	4	.	18	.	1888/89	22	22	22	22	44	44
1871/72	14	.	7	.	21	19	1889/90	20	18	24	24	44	42
1872/73	.	9	.	10	20	19	1890/91	25	24	23	23	48	47
1873/74	12	10	7	7	19	17	1891/92	26	26	23	23	49	49
1874/75	15	.	6	.	21	15	1892/93	40	38	23	21	63	59
1875/76	.	20	.	5	27	25	1893/94	40	40	28	28	68	68
1876/77	.	23	.	17	42	40	1894/95	38	37	21	20	59	57
1877/78	26	.	16	.	42	40	1895/96	25	25	16	16	41	41
1878/79	27	27	23	22	50	49	1896/97	33	32	20	20	53	52
1879/80	25	25	23	23	48	48	1897/98	30	29	13	13	43	42
1880/81	24	21	16	15	40	36	1898/99	40	40	13	13	53	53
1881/82	20	20	14	14	34	34	1899/00	42	42	15	15	57	57
1882/83	23	22	18	18	41	40	1900/01	43	42	17	17	60	59
1883/84	25	24	20	20	45	44	1901/02	43	42	17	16	60	58
1884/85	26	26	22	22	48	48	1902/03	18	18	13	13	31	31
1885/86	27	27	26	26	53	53	1903/04	46	45	17	17	63	62
1886/87	24	21	24	24	48	45	1904/05	28	27	29	28	57	55
1887/88	23	23	18	18	41	41							

Die übrigens, wie es scheint, nur vorübergehende starke Abnahme der Besuchsziffer im Jahre 1902/03 ist wohl darauf zurückzuführen, daß zu dieser Zeit die beiden neuen Winterschulen in Cham und Amberg eröffnet wurden.

1902/03.

Zuschüsse der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse . . .	1,6	%
der Distrikte	7,1	"
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	83,0	"
aus Zentralfonds	8,3	"
Ausgaben für Lehrer	36,2	"
sachliche	63,8	"

IV. 3.

Neumarkt i. Opf.

Die am 30. Oktober 1899 eröffnete Schule erteilt ihren Unterricht unentgeltlich, für ihre Unterkunft haben die Schüler selbst zu sorgen. Die Schulräume sind von der Stadt im neuen Rathause ein-

gerichtet worden. Der seit 1901/02 völlig durchgeführte Lehrplan ist der übliche:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religion	1	1
Deutsch	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	3	—
Geometrie	3	—
Feldmessen	—	2
Physik	2	1
Chemie mit Bodenkunde	4	—
Zoologie	1	—
Pflanzenkunde	2	—
Acker- und Wiesenbau, spezieller Pflanzenbau	—	9
Waldbau	1	1
Obstbau	2	—
Viehzucht und Milchwirtschaft	2	6
Tierärztliche Nothilfe	—	2
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Zusammen Wochenstunden	33	35

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1899/00	24	—	24
1900/01	21	24	45
1901/02	35	17	52
1902/03	26	21	47
1903/04	11	19	30
1904/05	22	8	30

Nur 1902/03 weist am Ende des Jahres der II. Kurs einen Schüler weniger auf, sonst gelten die Zahlen für Anfang und Ende. Im Winter 1903/04 hielt der Vorstand der Schule einen dreimonatigen Kursus für praktische Landwirte ab, in zwei Wochenstunden wurden

die wichtigsten Fragen aus dem ganzen Gebiete der Landwirtschaft besprochen, es nahmen daran 74 Landwirte teil; im Sommer folgte den Vorträgen noch eine größere Exkursion.

1902/03.

Zuschüsse der Gemeinden	5,3 %
der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse	5,3 "
der Distrikte	4,6 "
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	78,1 "
aus Zentralfonds	6,7 "
Ausgaben für Lehrer	54,7 "
sachliche	45,3 "

IV. 4.

Tirschenreuth.

Die Schule ist am 5. November 1901 in den von der Stadt zur Verfügung gestellten Räumen eröffnet worden, die Aufsicht führt seit 1904 ein achtgliedriges Kuratorium. Der Unterricht ist kostenlos, ein Internat besteht nicht.

Der Lehrplan ist der übliche:

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
Religion	1	1
Deutsch	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	3	—
Geometrie und Feldmessen	3	2
Naturlehre	7	1
Acker- und Pflanzenbau, Wiesen- und Waldbau	3	9
Obstbau	1	1
Viehzucht mit Milchwirtschaft	2	8
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Zusammen Wochenstunden	32	35

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1901/02	30	—	30
1902/03	24	22	46
1903/04	16	14	30
1904/05	20	9	29

1902/03 befand sich unter den 22 Besuchern des II. Kurses 1 Hospitant. 1904/05 verließen 3 Schüler die Anstalt während des Schuljahres.

1902/03.

Zuschüsse der Gemeinden	6,7	%
der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse	4,4	„
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	77,5	„
aus Zentralfonds	11,4	„
Ausgaben für Lehrer	81,3	„
sachliche	18,7	„

IV. 5.

Amberg.

Die zweikursige Anstalt besteht erst seit 1902/03, Schulgeld wird nicht erhoben, die nötigen Räume samt der Einrichtung, Heizung und Beleuchtung stellt die Stadtgemeinde zur Verfügung. Der Lehrplan lautete im Jahre 1904/05:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religion	1	1
Deutsch	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	2	—
Geometrie und Feldmessen	3	2
Übertrag	17	9

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Übertrag	17	9
Naturlehre (Physik und Chemie)[1]	8	1
Acker- und Pflanzen-, Wiesen- und Waldbau	3	8
Obstbau	1	1
Viehzucht mit Milchwirtschaft .	2	7
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Zusammen Wochenstunden	32	33

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1902/03	22	—	22
1903/04	21	19	40
1904/05	30	16	46

Im Jahre 1903/04 befand sich unter den Besuchern beider Kurse je ein Hospitant.

1902/03.

Zuschüsse der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse . . . 1,3 %
der Distrikte . . . . 14,2 „
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß 51,9 „
aus Zentralfonds . . . . 32,5 „

Ausgaben für Lehrer . . . . 22,8 „
sonstige . . . . 77,2 „

IV. 6.

Cham.

Die zweikursige, im Winter 1902/03 gegründete Anstalt hat die Verfassung der neuern Winterschulen, die Räume usw. stellt die Stadtgemeinde zur Verfügung, der Unterricht ist frei, für ihren Unterhalt haben die Schüler selbst zu sorgen. Der Lehrplan lautete 1904/05:

---

[1]) In der Tabelle des Berichts für 1904/05, S. 3, ist als Zahl der Wochenstunden richtig 8, auf S. 5 dagegen 7 angegeben.

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religion	1	1
Deutsche Sprache	5	3
Schönschreiben u. (1904 05) Bienenzucht	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	3	—
Geometrie und Feldmessen	3	2
Chemie	4	—
Physik	3	1
Pflanzenkunde	3	—
Acker- und Pflanzenbaulehre	—	6
Wiesenbau	—	1
Waldbau	—	2
Obstbau	2	—
Bau und Lebensvorgänge der Haustiere	2	—
Landwirtschaftliche Tierzucht	—	6
Fütterungslehre	—	1
Molkereiwesen	—	1
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Zusammen Wochenstunden	33	34

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1902/03	24	—	24
1903/04	19	19	38
1904/05	17	17	34

Dazu 1904/05 in II 1 Hospitant.

1902/03.

Zuschüsse der Gemeinden	5,4	%
der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse	2,7	„
der Distrikte	8,1	„
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	49,8	„
aus Zentralfonds	34,0	„
Ausgaben für Lehrer	24,9	„
sachliche	75,1	„

V. 1.

Bamberg.

Die Anstalt wurde 1897 vom landwirtschaftlichen Kreisausschuß von Oberfranken eröffnet, sie wird von einem Kuratorium unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten geleitet. Das Schulgeld beträgt 15 M. für den ersten und 10 M. für den zweiten Kurs. Der Lehrplan umfaßte bis 1899/1900 je 30 Stunden in beiden Kursen, er entspricht heute dem Normallehrplan.

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religion	1	1
Deutsch	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	2	—
Geometrie und Feldmessen	3	2
Naturlehre	7	1
Acker- und Pflanzenbau	3	8
Obstbau	2	—
Viehzucht mit Milchwirtschaft	2	8
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Gesetzeskunde	1	1
Zusammen Wochenstunden	32	33

Schülerzahl:

Schuljahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler					
		I. Kurs		II. Kurs		zusammen	
		A.	E.	A.	E.	A.	E.
1897/98	7	34	33	—	—	34	33
1898/99	11	27	27	32	31	59	58
1899/00	7	15	15	22	22	37	37
1900/01	9	20	20	17	16	37	36
1901/02	9	29	29	17	17	46	46
1902/03	11	25	25	25	25	50	50
1903/04	12	29	29	18	18	47	47
1904/05	10	19	19	25	25	44	44

An Sonderkursen werden zunächst seit 1901 Buchführungskurse abgehalten, an denen teilnahmen

1901/02	44	Landwirte,
1902/03	52	"
1903/04	33	"
1904/05	42	"

Sodann findet alljährlich eine Reihe von Obstbaukursen statt, die mit der Zeit zu einer förmlichen Gartenbauschule führen sollen, wie es schon bei der Eröffnung der Anstalt ausgesprochen worden war. Das Programm für die Gartenbau-Lehrkurse sieht als Unterrichtsfächer vor: Obstbau, Gemüsebau, Blumenzucht, Verwertung des Obstes und der Gemüse. Die Dauer der Kurse ist verschieden, zumeist zerfallen sie in zwei, in verschiedenen Jahreszeiten liegende Teile, damit den Besuchern die Behandlung der Pflanzen und der Erzeugnisse in den wichtigsten Abschnitten ihrer Entwicklung gezeigt werden kann. Die Teilnehmer müssen Bayern sein und das 16. Lebensjahr vollendet haben. Die Schüler der Obstbaukurse können, wenn sie einen ganzen Jahreskurs durchgemacht haben, im folgenden Januar an einem Wiederholungskurs teilnehmen; wer diese Kurse mit Note I absolviert, erhält den Titel: geprüfter Obstbaumwart des Kreisobstbauvereins für Oberfranken. Auf die Wünsche und Bedürfnisse der Gemeinden und Distrikte wird wie in Weihenstephan Rücksicht genommen. Für junge Leute, die als Gemeinde- oder Distriktsbaumwärter angestellt werden sollen, sind von der betreffenden Behörde mindestens 20 M. an die Schulkasse zu zahlen, während sonst kein Schulgeld erhoben wird; zur Unterstützung besonders tüchtiger Schüler sind Mittel vorhanden. Seit 1901 haben folgende Gartenbaukurse von verschiedener, ein- bis dreiwöchiger Dauer an der Schule selbst stattgefunden:

Bezeichnung des Kurses	Teilnehmer			
	1901/02	1902/03	1903/04	1904/05
Obstbaukurs	23	9	15	24
Gemüsebaukurs	11	13	16	19
Gemüseverwertungskurs . . .	—	—	21	43
Formschnittkurs	8	10	28	—
Zusammen Teilnehmer	42	32	80	86

Außerdem wurden vom Fachlehrer für Obst- und Gemüsebau im Jahre 1903 folgende dreitägige Kurse an andern Orten abgehalten:

1 Obstverwertungskurs mit 106 Teilnehmern,
3 Obstbaukurse " 98 "

1902/03.

Zuschüsse der Gemeinden	21,2 %
der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse	1,1 „
der Distrikte	46,1 „
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	13,5 „
aus Zentralfonds	5,4 „
sonstige	12,7 „
Ausgaben für Lehrer	93,8 „
sachliche	6,2 „

V. 2.
Wunsiedel.

Als zweite der oberfränkischen Winterschulen ist die Anstalt im Jahre 1898 gegründet worden; sie untersteht wie die erste einem zumeist aus Mitgliedern der Regierung und des Landrats von Oberfranken zusammengesetzten Kuratorium. Das Schulgeld beträgt 15 M. für den I. und 10 M. für den II. Kurs, ein Internat besteht nicht.

Der Lehrplan weist, nachdem der Unterricht im Waldbau und eine besondere Wochenstunde für Molkereiwesen weggefallen sind, folgende Ordnung auf:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
A. Allgemeine Fächer		
Religion	1	1
Deutsche Sprache	5	3
Rechnen	5	3
Geometrie	3	—
Zeichnen	2	—
Schönschreiben	1	—
B. Grundlegende Naturwissenschaften		
Chemie	4	1
Physik	3	—
Pflanzenkunde	2	—
Tierärztlicher Unterricht	2	1
Übertrag	28	9

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Übertrag	28	9
C. Landwirtschaftliche Fächer		
Ackerbau einschl. Düngerlehre . . .	—	4
Spezieller Pflanzen- und Wiesenbau	—	4
Obstbau	2	—
Tierzucht und Molkereiwesen . . .	—	5
Betriebslehre	—	2
Landwirtschaftliche Buchführung .	—	4
Vermessungskunde	—	2
Gesetzeskunde	1	1
Zusammen Wochenstunden	31	31

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1898/99	11	—	11
1899/00	8[1])	8	16
1900/01	10	5	15
1901/02	14	8	22
1902/03	10	14	24
1903/04	16	14	30
1904/05	14	13	27

[1]) Davon trat 1 Schüler vor Schluß des Schuljahres aus.

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte	21,9	%
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	36,3	„
aus Zentralfonds	41,7	„
Ausgaben für Lehrer	90,1	„
sachliche	9,9	„

VI. 1.

Hersbruck.

Die Schule ist am 3. November 1898 als Distriktsanstalt eröffnet worden. Das Schulgeld beträgt 5 M. für den Winter, ein

Internat besteht nicht. Der Lehrplan ist 1904/05 für den II. Kurs erweitert worden.

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
Religion	1	1
Deutsch	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	3	—
Geometrie und Feldmessen	2	2
Naturlehre	7	1
Pflanzenkunde	2	—
Spez. Pflanzenbau mit Hopfenbau	—	5
Betriebslehre, landwirtschaftl. Buchführung, Ackerbau u. Kulturtechnik	—	11
Obstbau	1	1
Waldbau	—	1
Gerätekunde	2	—
Tier- und Tierheilkunde	3	2
Tierzucht und Milchwirtschaft	—	5
Fischzucht	—	1
Gesetzeskunde	1	1
Zusammen Wochenstunden	33	37

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1898/99	21	—	21
1899/00	12	17	29
1900/01	10	9	19
1901/02	10	10	20
1902/03	10	8	18
1903/04	5	7	12
1904/05	10	3	13

Im Jahre 1898/99 trat ein Schüler während des Schuljahres aus, ferner besuchte ebenso wie 1904/05 ein Hospitant die Anstalt. Außer den ordentlichen Winterkursen wurden von der Schule eine Reihe landwirtschaftlicher Buchführungskurse abgehalten.

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte	46,7	%
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	46,7	„
aus Zentralfonds	6,7	„
Ausgaben für Lehrer	82,3	„
sachliche	17,7	„

VI. 2.

Weißenburg am Sand.

Die Schule besteht seit 1898 nach den allgemeinen Bestimmungen; für Schüler aus dem Bezirksamt und der Stadt Weißenburg ist der Unterricht frei, andre haben 20 Mark Schulgeld zu zahlen; die Räume samt Heizung und Licht gewährt die Stadt, die Aufsicht übt ein aus Vertretern des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins und der beteiligten Kommunalverbände bestehendes Kuratorium aus.

Der Lehrplan weicht nur wenig von dem üblichen ab:

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
Deutsch mit Geschäftsaufsatz	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	2	2
Geometrie und Feldmessen	3	1
Naturlehre	8	1
Acker- und Pflanzenbau	3	9
Obstbau	2	1
Viehzucht mit Milchwirtschaft und Tierheilkunde	3	8
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Fischzucht	1	—
Zusammen Wochenstunden	34	35

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1898/99	11	—	11
1899/00	10	9	19
1900/01	11	9	20
1901/02	11	11	22
1902/03	8	7	15
1903/04	9	5	14
1904/05	4	6	10

Außerdem wurden im Jahre 1902/03 zwei Buchführungskurse außerhalb des Sitzes der Schule mit zusammen 23 Teilnehmern abgehalten.

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte	41,1 %
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	44,1 „
aus Zentralfonds	4,7 „
sonstige	10,1 „
Ausgaben für Lehrer	83,1 „
sachliche	16,9 „

VI. 3.

Fürth.

Als Distriktsanstalt der Distrikte Fürth und Erlangen im Jahre 1899 errichtet, wird die Schule von einem durch die beteiligten Distriktsräte gewählten Kuratorium beaufsichtigt.

Der Lehrplan lautet, etwas zusammengefaßt:

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
Religion	1	1
Deutsch	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	2	1
Übertrag	14	8

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Übertrag	14	8
Geometrie, Feldmessen u. Nivellieren	2	2
Physik	2	1
Chemie	5	—
Geologie	1	—
Botanik	2	—
Pflanzenbau, zusammen	—	6
Pflanzenkrankheiten	—	1
Tierkunde	2	—
Allgemeine und besondere Tierzucht	1	7
Tierheilkunde	1	1
Fischzucht	1	—
Obstbau	1	—
Waldbau	1	1
Betriebslehre und Buchführung .	—	4
Gesetzeskunde	1	1
Feuerlöschwesen, ...	—	1
Landwirtschaftl. Nebengewerbe . .	—	1
Zusammen Wochenstunden	34	34

Gegenüber dem Lehrkörper von 13 Personen erscheint die Schülerzahl, zu der 1904/05 noch ein ständiger Hospitant kam, bisher ziemlich gering; sie betrug:

Schuljahr	I. Kurs A.	I. Kurs E.	II. Kurs A.	II. Kurs E.	zusammen A.	zusammen E.
1899/00	36	32	—	—	36	32
1900/01	18	18	14	13	32	31
1901/02	9	9	7	7	16	16
1902/03	23	23	9	9	32	32
1903/04	18	18	15	15	33	33
1904/05	18	18	13	13	31	31

Die Tätigkeit der Schule kommt allerdings in hohem Maße auch den ältern Landwirten zugute, wodurch sich jenes scheinbare Mißverhältnis erklärt. Es finden nämlich den Winter hindurch sogenannte Hospitantenkurse statt, an denen im Jahre 1901/02 56, im letzten Berichtsjahre aber 273 Landwirte teilnahmen; außerdem wurden die Molkereikurse noch stets von einigen Teilnehmern aus der Landwirtschaft besucht.

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte . . . . 57,6 %
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß 42,4 „
Ausgaben für Lehrer . . . . 91,3 „
sachliche . . . . 8,7 „

VI. 4.
Neustadt a. d. Aisch.

Die Schule besteht als Distriktsanstalt seit dem 1. November 1899 unter einem von den Distriktsräten von Neustadt, Scheinfeld und Uffenheim zu wählenden Kuratorium, dem auch, wie üblich, der Landwirtschaftslehrer als Schulleiter angehört. Schulgeld wird nicht erhoben, die nötigen Räume stellt die Stadt. Eine kleine Baumschule ist vorhanden, ferner steht der Schuleein Garten zu Übungen in der Obstbaumpflege zur Verfügung.

Der Lehrplan lautet:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religion	1	1
Deutsch	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Geometrie und Feldmessen	2	2
Zeichnen	2	—
Naturlehre	9	1
Acker- und Pflanzenbau mit Botanik	2	8
Obstbau	1	—
Waldbau	—	1
Viehzucht mit Milchwirtschaft	2	8
Bienenzucht	1	—
Betriebslehre mit Buchführung	—	6
Gesetzeskunde	1	1
Zusammen Wochenstunden	32	34

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1899/00	20	—	20
1900/01	8	12	20
1901/02	13	8	21
1902/03	19	10	29
1903/04	21	10	31
1904/05	18	15	33

Außerdem besuchte 1901/02 1 Hospitant die Schule; 1904/05 verließen 2 Schüler die Anstalt vor Ende des Schuljahres. Im Jahre 1901/02 wurde ferner ein Buchführungskurs mit 11 Teilnehmern abgehalten.

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte	36,6 %
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	63,4 „
Ausgaben für Lehrer	86,0 „
sachliche	14,0 „

VI. 5.

Ansbach.

Schon 1869 hat es in Ansbach eine landwirtschaftliche Winterschule gegeben, die damals 21 Schüler zählte,[1]) jedoch ist die heutige Anstalt ohne Zusammenhang mit jener alten Einrichtung entstanden. Sie ist 1900 als Distriktsanstalt der Distrikte Ansbach und Heilbronn gegründet worden, die Schulräume und ihre Einrichtung stellt die Stadt Ansbach. Der Unterricht ist für die der Stadt Ansbach oder einem der beiden genannten Distrikte angehörenden Schüler frei, andre haben ein Schulgeld von 30 M. zu zahlen, auch müssen sie die Lehrbücher selbst anschaffen, die jenen auf Schulkosten geliefert werden.

Der Lehrplan ist 1903/04 gegen das Vorjahr um je 2 Stunden in beiden Kursen vermindert worden; er weist heute, nach Einführung der Geflügelzucht, folgendes Schema auf:

---

[1]) Der landwirtschaftliche Unterricht in Bayern i. J. 1869. München 1869. S. 155.

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
A. Allgemeine Fächer		
Religion	1	1
Deutsche Sprache u. Schönschreiben	4	2
Rechnen	4	3
Geometrie	2	—
Zeichnen	3	—
B. Grundlegende Naturwissenschaften		
Physik	2	1
Chemie	5	—
Pflanzenkunde	2	—
C. Landwirtschaftliche Fächer		
Gerätekunde	1	—
Tierkunde	2	—
Obstbau	1	—
Fischzucht	1	—
Tierheilkunde	1	1
Gesetzeskunde	1	1
Betriebslehre	—	3
Landwirtschaftliche Buchführung	—	3
Ackerbau- und Düngerlehre	—	4
Spezieller Pflanzenbau	—	3
Tierzucht	—	3
Fütterungslehre	—	2
Wiesenbau	—	1
Waldbau	—	1
Feldmessen	—	2
Molkerei	—	1
Geflügelzucht	3	—
Obstbau und Samenpraktikum	—	2
Allgem. Praktikum und Exkursionen	1	1
Zusammen Wochenstunden	34	35

Schülerzahl:

Schuljahr	I. Kurs A.	I. Kurs E.	II. Kurs A.	II. Kurs E.	zus. A.	zus. E.
1900/01	22	19	—	—	22	19
1901/02	15	15	11	9	26	24
1902/03	20	18	13	12	33	30
1903/04	10	9	9	9	19	18
1904/05	10	9	5	5	15	14

Außerdem 1903/04 1 Hospitant.

Sonderkurse für Buchführung fanden statt:

1901/02	2	mit	16	Teilnehmern
1902/03	3	„	50	„
1903/04	7	„	164	„
1904/05	2	„	41	„

Im Winter 1901 hat die Anstalt in einem Gasthause gegenüber der Schule eine landwirtschaftliche Maschinenausstellung eröffnet, die auch den Schülern, als Anschauungsmittel in der Gerätekunde, zu gute kommt.

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte	32,5 %
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	42,9 „
sonstige	24,5 „
Ausgaben für Lehrer	17,4 „
sachliche	52,6 „

VI. 6.

Altdorf.

Eine Schöpfung des Bezirkswohltätigkeitsvereins (Luitpoldvereins) zu Nürnberg, wurde die Schule im November 1901 eröffnet. Im letzten Schuljahre 1904/05 ist sie dann von den Distrikten Nürnberg und Altdorf mit dem gesamten Grund und Boden durch Kauf erworben worden. Sie besitzt ein eignes Gebäude mit Internat; der Unterricht ist für die dort wohnenden Schüler, die 120 M. Verpflegungsgeld zu entrichten haben, unentgeltlich, die andern zahlen 10 M. Schulgeld.

Der Lehrplan ist im Jahre 1903/04 um 2 Stunden im I., um 1 Stunde im II. Kurs gekürzt worden, er umfaßt jetzt, nachdem 1904/05 noch der Waldbau hinzugekommen ist, folgende:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religion	1	1
Deutsch	5	3
Schönschreiben	1	—
Übertrag	7	4

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Übertrag	7	4
Rechnen	5	3
Zeichnen	3	—
Geometrie und Feldmessen	2	2
Naturlehre	8	1
Acker- und Pflanzenbau	3	9
Obstbau	1	1
Waldbau	—	1
Viehzucht mit Milchwirtschaft und Tierheilkunde	3	8
Bienenzucht	1	—
Fischzucht	1	—
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Turnen	1	1
Zusammen Wochenstunden	36	37

Den Unterricht in der Religion, der Gesetzeskunde und im Turnen erhalten beide Kurse gemeinsam. Zu praktischen Übungen besitzt die Schule 10 Tagwerk Acker- und Wiesenland, eine Baumschule und eine Teichanlage.

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1901/02	28	—	28
1902/03	17	19	36
1903/04	10	12	22
1904/05	9	9	18

1901/02 trat 1 Schüler vor Schulschluß aus, außerdem besuchten im selben Jahre 3 Hospitanten, 1904/05 1 Hospitant die Anstalt. 1902 wurden 2 Buchführungskurse mit zusammen 28 Teilnehmern abgehalten.

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte	19,4	%
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	18,1	„
sonstige	62,4	„
Ausgaben für Lehrer	63,8	„
sachliche	36,2	„

14*

VI. 7.
Eichstätt.

Die erst seit 1902 bestehende Schule trägt den allgemeinen Charakter der neuern Winterschulen, die Aufsicht führt ein neungliedriges Kuratorium unter dem Vorsitz des Bezirksamtmannes von Eichstätt.

Der Lehrplan ist seit 1903/04 der übliche; 1904/05 wurde der Unterricht im Waldbau wieder aufgehoben.

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religion	1	1
Deutsch	5	3
Schönschreiben	1	—
Rechnen	5	3
Geometrie und Feldmessen	3	2
Zeichnen	2	—
Naturlehre (Chemie, Gesteinkunde, Physik)	9	1
Acker- und Pflanzenbau	3	8
Obstbau	1	1
Viehzucht mit Milchwirtschaft, Tierheilkunde, Fischzucht	2	8
Betriebslehre und Buchführung	1	5
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Bienenzucht	—	1
Zusammen Wochenstunden	34	34

Die Schulräume für die am 19. November 1902 eröffnete Anstalt stellt die Stadtgemeinde zur Verfügung, dafür genießen die Schüler aus Stadt und Bezirksamt Eichstätt den Unterricht unentgeltlich, während die andern 20 M. Schulgeld zu zahlen haben.

Schülerzahl:

Schuljahr	I. Kurs		II. Kurs		zus.	
	A.	E.	A.	E.	A.	E.
1902/03	16	16	—	—	16	16[1]
1903/04	14	13	11	11	25	24
1904/05	14	12	10	10	24	22

[1]) Dazu 1 Hospitant.

1902/03.

Zuschüsse der Distrikte	23,1	%
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	51,3	„
aus Zentralfonds	25,6	„
Ausgaben für Lehrer	54,6	„
sachliche	45,4	„

VII.

Würzburg.

Diese älteste der bayrischen Winterschulen ist ganz den Bedürfnissen des unterfränkischen Wiesenbaues entsprungen, nachdem in den Landratsverhandlungen des Winters 1853/54 die Forderung der Regierung, 4000 Gulden zur Erweiterung des Gutes Moskau bei Würzburg und zur Einrichtung einer Ackerbauschule dort aus unbekannten Gründen abgelehnt worden war.[1]) 1858 stellte der Kreis den ersten Wiesenbaumeister an, 1860 beschäftigte er bereits sechs dieser Techniker, denen sich Arbeit in Hülle und Fülle bot, da von den rund 230000 Tagwerk Wiesen beinahe jedes Stück der Verbesserung bedurfte.[2]) Aber diese gewaltige Arbeit war mit den leitenden Technikern allein nicht zu schaffen, man bedurfte ebenso eines gelernten, fähigen Arbeiterstandes, namentlich geübter Vorarbeiter zur Entlastung der leitenden Personen. Um einen solchen Stand allmählich zu bilden, unterwies man zunächst drei Vorarbeiter so weit, daß sie einzelnen kleinern Unternehmungen selbständig vorstehen konnten. Der Nutzen dieses Verfahrens war klar genug, und so schlug denn der damalige Kreiswiesenbauinspektor Jox vor, künftig die Vorarbeiter systematisch in einer Schule praktisch und theoretisch auszubilden. Die Regierung nahm den Vorschlag auf, erließ einen Aufruf an die unterfränkischen Landwirte, auf den hin sich 92 junge Leute meldeten, und am 7. Januar 1861 konnte die Anstalt mit 81 Schülern als „Wiesenbauschule für Unterfranken und Aschaffenburg“ eröffnet werden.

Der erste Leiter, der ihr bis 1866 vorgestanden hat, war der damalige Regierungsassessor (spätere Präsident des Verwaltungsgerichtshofs) Braunwart; ihm verdanken wir eine Reihe goldener Regeln für das landwirtschaftliche Schulwesen, und die ersten, von ihm verfaßten Be-

[1]) Jahresbericht der Schule für 1869/70, S. 3.

[2]) Erster Bericht der Schule, 1861, S. 34.

richte zu lesen wird jedem von Nutzen sein, der sich mit diesem Zweige des Bildungswesens zu beschäftigen hat. Der große Zufluß von Schülern aus dem ganzen Kreise ließ klar erkennen, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung eine Schule brauchte, wo sie neben der zweifellos sehr wichtigen Kunde von der Ent- und Bewässerung Belehrung über die landwirtschaftlichen Dinge überhaupt fand, kurz, daß die Wiesenbauschule bald zur landwirtschaftlichen Fortbildungsschule erweitert werden mußte, wenn anders nicht ein dringendes Bedürfnis unbefriedigt bleiben sollte. So sprach es denn schon § 1 der ersten Satzungen vom 15. November 1861 aus, daß die Schule in zweiter Linie „auch in andern landwirtschaftlichen Dingen, namentlich in der Düngerwirtschaft, der Obstzucht, dem Weinbau, der Viehzucht und dem Wegbau Unterricht und Unterweisung zu geben“ habe. Eine Bauernschule sollte es werden, die, zwischen strenger Wissenschaft und rohem Empirismus vermittelnd, dem Bauern unter völliger Beachtung und Wahrung seiner Eigenart die zum Fortschreiten notwendige Bildung zuwenden sollte. Aber — so ging der Gedanke weiter — Bauer solle der Schüler bleiben, der täglichen Arbeit seines Berufes dürfe er nicht entfremdet werden, denn halbgebildet und zum schweren körperlichen Schaffen unlustig müsse er sinken, — so sei das Ziel der Schule, denkende Arbeiter heranzubilden. Das lasse sich nur ausführen, wenn man die Schüler des Winters im Konvikt, des Sommers draußen im Felde in regelmäßiger unermüdlicher Arbeit zusammenhalte, um sie vor dem jungen Leuten so gefährlichen Schlendrian zu bewahren. Aus diesen Ideen heraus hat sich die älteste bayrische Winterschule zu ihrer heutigen Form entwickelt.

Die Aufnahmebedingungen der schon erwähnten ersten Satzungen von 1861 bestimmten die Schule für unbescholtene Jünglinge des Kreises zwischen 18 und 30 Jahren, die „ziemlich fehlerfrei schreiben und die 4 Spezies rechnen“ konnten.

Der theoretische Unterricht umfaßte folgende Gegenstände:

1) Flächenmessen und Planzeichnen,
2) Nivellieren und Profilzeichnen,
3) Körpermessungen und Körperberechnungen,
4) Bodenkunde,
5) die allgemeinen Grundsätze des Wiesenbaues mit Hinweisung auf Boden, Klima und Wasser,
6) die verschiedenen Bewässerungssysteme,
7) die Pflege der Wiesen (Wiesenwartung),
8) die Entwässerung, insbesondere mittelst Tonröhren (Drainage),
9) den Wasserbau,

10) die Düngerwirtschaft einschließlich der Anlage von Dungstätten,
11) die Rindviehzucht,
12) das Nötigste über Tierkrankheiten und ihre Behandlung,
13) die Obstzucht,
14) den Wegebau,
15) das Schön- und Rechtschreiben und
16) einige wichtige Lehren des landwirtschaftlichen Rechts, sowie der Volkswirtschaft überhaupt.

Dieser Stoff wird für die kurze Zeit von vier Wintermonaten als etwas reichlich bemessen gelten dürfen, aber erstens handelt es sich ja in jedem Fache nur um die wichtigsten, feststehenden Lehren, und zweitens wurde und wird noch heute der Unterricht sehr fleißig betrieben; der erste Stundenplan enthält 34 Unterrichtsstunden und 10 Stunden für Selbstübung und Wiederholung, zusammen also 44 Wochenstunden; in dieser Zeit vermag ein tüchtiger Lehrer, der den Stoff auszuwählen und klar vorzutragen versteht, viel zu leisten.

Die neuen Satzungen vom 19. November 1864 brachten als wichtigste Änderungen die Ausdehnung des Wirkungskreises der Schule über den Kreis Unterfranken hinaus und die Festsetzung der Altersgrenzen auf 16 und 24 Jahre. Der theoretische Unterricht wurde auf zwei Jahreskurse verteilt und umfaßte jetzt die Fächer:

1) Schön- und Rechtschreiben, sowie Elementarmathematik,
2) landwirtschaftliche Naturkunde (das Wichtigste aus der Chemie, Physik, Botanik, Mineralogie und Witterungskunde in ihren Beziehungen zur Landwirtschaft),
3) Bodenkunde und Düngerlehre,
4) allgemeiner und spezieller Pflanzenbau,
5) Betriebslehre und Buchführung,
6) landwirtschaftliche Gerätekunde,
7) allgemeine und spezielle Viehzucht,
8) Anatomie und Physiologie der Haustiere, sowie Tierheilkunde,
9) landwirtschaftliche Nebengewerbe, insbesondere Branntweinbrennerei,
10) Obstzucht,
11) Wiesenbau und Drainage einschließlich der Vermessungskunde, ferner Wegebau,
12) Weinbau,
13) Elemente der Mechanik,
14) landwirtschaftliches Recht.

Im wesentlichen gelten diese Satzungen noch heute, wenn auch manches weiter geworden, andres inzwischen weggefallen ist. So wird seit dem Schuljahre 1872/73 regelmäßig noch ein dritter Winterkurs abgehalten, was nur als wünschenswert bezeichnet werden kann, während zwei Kurse, d. h. der Besuch der Schule durch zwei Winter

hindurch, als unumgänglich notwendig gelten müssen. Im Lehrplan sind hinzugekommen die Fächer: Fischzucht, Feuerwehrübungen und praktische landwirtschaftliche Übungen; der Unterricht in der Obstzucht ist zum Obst- und Gartenbau erweitert worden, Religionsunterricht war schon in den Satzungen von 1864 vorgesehen, in den jetzt geltenden ist er als eignes Fach in den Lehrplan aufgenommen.

Mehr als der theoretische hat sich der praktische Unterricht im Laufe der Zeiten geändert. Wie berichtet, bildete er bei der Begründung der Schule fast den wichtigsten Teil; das hat sich ein wenig verschoben, namentlich insofern, als gewisse weitergehende Pläne und Wünsche der Gründer unverwirklicht geblieben sind. Der Streit um die Ackerbauschulen, die theoretischen Unterricht mit ständiger praktischer Beschäftigung in einer Gutswirtschaft verbinden, spielt auch hier hinein. Zweifellos kann ein rein theoretischer Unterricht dem jungen Menschen, der nur die Volksschule, also mehr eine Erziehungs- denn eine Erkenntnisschule[1]) besucht hat, gefährlich werden, da ihm die sofortige Anwendung des Gelernten fehlt. Die theoretisch-praktischen Ackerbauschulen, wie sie auch Bayern besitzt, sollen diesen Fehler vermeiden, sie verfallen dafür aber leicht in den andern, daß der junge Schüler eine Menge Verrichtungen erlernt, die er sich, und vielleicht ebenso gut, auch vom Vater aneignen kann, wobei denn der theoretische Unterricht notwendigerweise zu kurz kommen muß. Um beide Einseitigkeiten zu vermeiden, plante Braunwart eine Teilung der Schüler nach vollendetem Winterkurs: ein Teil sollte, wie es in der ursprünglichen Bestimmung der Schule lag, im Sommer Wiesenbauanlagen ausführen, der andre Teil sollte auf einzelnen Gütern untergebracht werden, um dort das im Winter Gelernte durch die praktische Anwendung zu befestigen, eine Art dezentralisierter Ackerbauschule war damit geschaffen. Die Jahresberichte für 1862/63 und 1863/64 führen zusammen 63 solcher „im praktischen Dienste verwendeten ehemaligen Zöglinge“ an, die, in den verschiedensten Stellen als Wiesenbauer, Wirtschaftsgehilfen usw. untergebracht, die „wandernde Ackerbauschule“ darstellen sollen. Allerdings gibt der Berichterstatter zu, daß damit nur der Anfang zur Verwirklichung des Planes gegeben ist, – er ist nie völlig ausgeführt worden, denn die in praktischen Diensten Untergebrachten sind keine Schüler der An-

---

[1]) Rehmke, Universität und Volksschullehrer. Vortrag, gehalten auf der Deutschen Lehrerversammlung zu Chemnitz 1902. „Preußische Lehrer-Zeitung“, Jahrg. 1902, Nr. 150/51.

stalt mehr, sie werden auch auf den Gütern nur ganz selten als solche gegolten haben, darauf weisen schon die Bezeichnungen hin.

Trefflich legt der Berichterstatter für 1867/68, der damalige Sekretär des landwirtschaftlichen Kreiskomitees, Dr. Löll, dar, daß die Winterschule durchaus für sich bestehen könne, ja daß sie bei der Zusammensetzung der unterfränkischen Landwirtschaft die einzig gegebene Form sei. Man sprach dies in dem Namen aus, den die Anstalt von 1863 bis 1867 geführt hat: Landwirtschaftliche Fortbildungsschule für Bauernsöhne. Eine Bauernschule sollte es sein, die dem Bauernsohn die heute unentbehrlichen Kenntnisse verschaffen sollte, damit er die väterliche Wirtschaft so günstig wie möglich weiterführen könne. Es ist nicht immer unbestritten geblieben, ob die Schule dieses Ziel mit gutem Erfolge erreiche. In der 1869 veröffentlichten Sammlung von Gutachten über den landwirtschaftlichen Unterricht[1]) wird die praktische Unbrauchbarkeit der Schüler, ihr Unvermögen, das Gelernte bei den Aufgaben des Lebens anzuwenden, getadelt, es wird gefordert, der Schule eine Gutswirtschaft beizugeben und die Schüler in Fortbildungs- und Ackerbauschüler zu teilen. Doch haben diese Vorschläge keinen Erfolg gehabt, die Regierung des Kreises als unmittelbar vorgesetzte Behörde hat wohl im kleinen manches geändert, aber im großen und ganzen ist die Schule, und wohl mit Recht, geblieben, was sie gewesen ist: eine Fortbildungsschule für Bauernsöhne.

Der Lehrplan war nach dem Jahresbericht für 1904/05 folgendermaßen geordnet:

(Die Zahlen hinter den Fächern bezeichnen die Wochenstunden).

I. Kurs.

1) Religion	1
2) Elementarfächer	
a. Schönschreiben	2
b. Rechtschreiben	1
c. Rechnen	4
d. Deutsche Sprache	2
e. Geographie	1
f. Geometrie	3
g. Zeichnen	2
3) Naturlehre	
a. Physik	2
b. Chemie und Bodenkunde	4
4) Tierkunde	2
Übertrag	24

[1]) Der landwirtschaftliche Unterricht in Bayern i. J. 1869. S. 55—76.

	Übertrag 24
5) Landwirtschaftliche Disziplinen	
a. Allgemeine Pflanzenproduktion	2
b. Landwirtschaftliche Gerätekunde	1
c. Tierzucht	3
d. Wiesenpflege	1
e. Obstbau	3
6) Praktisches Feldmessen u. Nivellieren	2
7) Gesetzeskunde	1
8) Feuerwehrübung	2
9) Turnen	2
Zusammen Wochenstunden	41

II. Kurs.

1) Religion	1
2) Elementarfächer	
a. Deutsche Sprache und deutsche Aufsätze	2
b. Geographie	1
c. Geometrie	2
d. Zeichnen	2
e. Arithmetik	3
3) Naturlehre	
a. Chemie und Bodenkunde . .	1
b. Meteorologie	1
4) Landwirtschaftliche Disziplinen	
a. Ackerbaulehre	
I. Bodenkunde	1
II. Allgemeiner Pflanzenbau	5
III. Spezieller Pflanzenbau .	1
b. Tierzucht	3
c. Betriebslehre und Buchführung	3
d. Branntweinbrennerei . . .	1
e. Wiesenbau und Drainage	
I. Technischer Wiesenbau .	2
II. Wiesenpflege	1
f. Obst- und Weinbau	2
5) Gesundheitspflege der Haustiere .	2
6) Praktisches Feldmessen u. Nivellieren	2
7) Landwirtschaftliche Gesetzgebung .	1
8) Feuerwehrübung	2
9) Turnen	2
Zusammen Wochenstunden	41

Zur Erfüllung dieses Lehrplans stehen der Schule 17 Lehrer zur Verfügung, außerdem leitet ein Wiesenbaugehilfe zugleich die Repetitionen und Selbstübungen. Vorstand der Schule ist der jeweilige

Landwirtschaftsreferent der Regierung des Kreises. Daß an der Anstalt, die noch heute in der Pflege des unterfränkischen Wiesenbaus eine ihrer Hauptaufgaben sieht, drei Kulturingenieure, darunter der Ökonomierat Röder, der schon 1861 zusammen mit den ersten Schülern eintrat, unterrichten, bedarf keiner Erklärung. Von den Landwirtschaftslehrern ist der eine seit dem Schuljahre 1897/98 angestellt, sein Lehrfach, Obst-, Wein- und Gartenbau, war bis dahin von einem Distriktsbaumwart versehen worden; der zweite ist mit dem Schuljahr 1900/01 in den Lehrkörper der Anstalt eingetreten.

Die Tafel, die die Zahl der Schüler für die ganze Zeit, da die Schule besteht, angibt, erläutert sich selbst, allenfalls wäre darauf hinzuweisen, wie der Besuch vom vierten Schuljahre ab nach einer kurzen Blüte (wenn man überhaupt die Bedeutung einer Schule nach der Zahl ihrer Schüler bemessen darf) bis zum achten Schuljahre auf weniger als ein Drittel der höchsten Zahl fällt und dann erst wieder langsam steigt. Eine der wesentlichsten Ursachen dieser Erscheinung (selbstverständlich spielt hier auch der Krieg von 1866 hinein) ist die Überschätzung, die man der neuen Anstalt zuerst entgegenbrachte, weil man auf Grund der an ihr erworbenen Vorbildung hoffen zu dürfen glaubte, jeder werde nun gleich vom Kreise als Wiesenbauer angestellt werden. Dies war eine Selbsttäuschung der Bevölkerung, denn die Schule wollte von Anfang an zwar den Wiesenbau fördern, aber nicht sowohl durch ein Heer von Ingenieuren und Vorarbeitern, als vielmehr dadurch, daß sie den Bauer in den Stand setzte, seinen eignen Besitz wirtschaftlich zu gestalten und zu erhalten.

Von den an der Schule abgehaltenen Nebenkursen ist bei der Stellung Würzburgs als des Mittelpunktes des fränkischen Weinbaus der Weinbaukurs besonders wichtig. Er hat schon in den Jahren 1861/62 bis 1863/64 unter der Leitung des damaligen Weinbauinspektors Oppmann bestanden; zu neuem Leben ist er erst wieder durch den Weingutsbesitzer Sebastian Englerth erweckt worden, der im Jahre 1874 in dem Dorfe Randersacker am Main eine Weinbauschule eröffnete; sie war der Winterschule angegliedert, begann ihren Unterricht, wenn diese den ihren geschlossen hatte, und nahm nur Schüler des II. Kurses auf. Der Unterricht dauerte $3^1/_2$ Monate und im Herbst noch einmal 4 Wochen. Für Wohnung und Verpflegung im Hause des Englerth waren 94 fl. 30 Kr. an die Kasse der Winterschule zu zahlen. Nach mehrfacher Pause konnte die Weinbauschule 1882 mit Hilfe eines Legats des inzwischen verstorbenen Begründers wieder eröffnet werden; an ihre Stelle

Schul-jahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler: I. Kurs A.	I. Kurs E.	II. Kurs A.	II. Kurs E.	III. Kurs A.	III. Kurs E.	zus. I. III. Kurs A.	zus. I. III. Kurs E.	Wiesen-baukurs	Obstbau-kurs	Brennerei-kurs	Weinbau-kurs
1860/61	13	81	81	.	.	.	.	81	81	.	.	.	.
1861/62	13	74	74	43	43	.	.	117	117	.	.	.	12
1862/63	10	66	66	58	58	.	.	124	124	.	3	.	9
1863/64	10	58	58	43	43	.	.	101	101	.	3	.	2
1864/65	13	58	58	39	39	.	.	97	97	.	—	.	—
1865/66	12	34	34	35	35	.	.	69	69	.	—	.	—
1866/67	10	13	13	33	33	.	.	46	46	.	—	.	—
1867/68	11	23	23	9	9	5	5	37	37	.	—	.	—
1868/69	10	37	37	19	19	6	6	62	62	26	12	.	—
1869/70	10	47	47	28	28	—	—	75	75	11	12	6	—
1870/71	10	38	38	33	33	—	—	71	71	27	11	2	—
1871/72	11	53	53	26	26	—	—	79	79	20	6	4	—
1872/73	12	63	60	26	25	8	8	97	93	21	10	4	—
1873/74	12	59	57	30	29	6	6	95	92	26	8	6	8
1874/75	12	53	53	36	36	8	7	97	96	23	11	5	5
1875/76	12	52	52	32	32	8	8	92	92	29	8	2	—
1876/77	14	53	53	35	34	8	8	96	95	30	11	4	3
1877/78	14	52	52	34	34	8	8	94	94	27	11	4	—
1878/79	14	54	54	36	34	7	7	97	95	28	12	5	—
1879/80	14	50	48	36	36	10	10	96	94	29	20	7	—
1880/81	15	53	52	37	37	10	9	100	98	26	12	6	—
1881/82	14	54	54	42	40	9	9	105	103	18	18	—	3
1882/83	15	52	48	32	32	10	9	94	89	21	18	3	6

Schul-jahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler: I. Kurs A.	I. Kurs E.	II. Kurs A.	II. Kurs E.	III. Kurs A.	III. Kurs E.	zus. I. III. Kurs A.	zus. I. III. Kurs E.	Wiesen-baukurs	Obstbau-kurs	Brennerei-kurs	Weinbau-kurs
1883/84	15	60	58	35	35	11	11	106	104	29	20	—	9
1884/85	15	47	43	42	42	12	12	101	97	21	20	4	8
1885/86	15	55	54	34	34	13	13	102	101	23	22	—	8
1886/87	14	53	53	35	33	14	14	102	100	23	25	—	5
1887/88	14	54	54	36	36	10	10	100	100	16	15	—	7
1888/89	15	51	50	33	32	6	6	90	88	20	26	—	8
1889/90	15	62	61	30	28	8	8	100	97	13	26	—	8
1890/91	14	56	55	42	42	7	7	105	104	13	20	—	6
1891/92	14	60	54	37	37	9	9	106	100	7	28	—	6
1892/93	14	60	57	40	40	8	8	108	105	12	26	—	4
1893/94	13	63	60	41	41	11	10	115	111	15	25	—	4
1894/95	13	66	65	40	39	10	10	116	114	19	27	—	—
1895/96	13	60	58	46	46	7	6	113	110	19	19	—	6
1896/97	14	66	64	40	39	9	9	115	112	14	25	—	—
1897/98	14	67	63	41	40	7	7	115	110	10	29	—	—
1898/99	14	76	75	48	48	8	6	132	129	15	33	—	—
1899/00	15	82	82	56	54	10	10	148	146	24	33	—	—
1900/01	15	77	77	52	52	9	9	138	138	19	31	—	—
1901/02	15	79	78	50	50	11	10	140	138	20	40	—	—
1902/03	16	88	88	53	52	9	9	150	149	23	52	—	—
1903/04	16	81	79	58	58	11	11	150	148	24	44	—	—
1904/05	17	88	88	53	52	10	10	151	150	.	.	—	—

A. — am Anfang, E. = am Ende des Schuljahres.

ist neuerdings die Wein-, Obst- und Gartenbauschule Veitshöchheim getreten, über die in dem entsprechenden Abschnitt dieser Arbeit berichtet wird. Ein Straßenbaukurs ist im Jahre 1873 mit 6 Teilnehmern abgehalten worden, doch ist in den Jahresberichten nicht erwähnt, ob er wiederholt worden ist. Ebenso fehlen Nachrichten über einen Schäferkurs, der im Jahre 1870 von dem Gute Thüngen nach Würzburg verlegt und der Schule angegliedert worden ist.

Über die Tätigkeit des Wiesenbaukurses, an dem teilzunehmen die ältern Schüler bis zum Jahre 1864/65 verpflichtet waren, unterrichtet die folgende Tabelle. In den dort aufgeführten 45 Jahren hat die Schule mit ihrem Wiesenbaukurs insgesamt 11 991 Hektar (35 191 Tagwerk) Bodenkulturen ausgeführt, die 1 778 395 M. Kosten erforderten.

Die im Regierungsbezirk Unterfranken seit dem Jahre 1861 mit Hilfe der landwirtschaftlichen Winterschule ausgeführten Bodenkulturen.

Jahrgang (Schuljahr)	Flächeninhalt		Kosten	Jahrgang (Schuljahr)	Flächeninhalt		Kosten
	Tagw.	Hektar	M.		Tagw.	Hektar	M.
1861	780,00	265,77	30 063	1883/84	1579,90	538,31	70 004
1861/62	917,80	312,72	46 404	1884/85	936,60	319,13	73 271
1862/63	1322,75	450,70	46 885	1885/86	652,37	222,28	34 075
1863/64	1258,15	428,69	60 463	1886/87	542,22	184,75	39 998
1864/65	1417,90	483,12	59 834	1887/88	276,88	94,34	38 981
1865/66	617,90	210,54	30 267	1888/89	516,48	175,98	21 788
1866/67	1009,20	343,86	49 173	1889/90	296,43	101,00	17 834
1867/68	340,75	116,10	37 800	1890/91	595,08	202,76	24 538
1868/69	406,60	138,54	9 270	1891/92	441,61	150,47	22 924
69/70/71	144,00	49,06	4 805	1892/93	1049,20	357,49	32 648
1871/72	298,70	101,78	9 060	1893/94	627,66	213,86	42 721
1872/73	618,90	210,74	22 517	1894/95	959,74	327,01	61 073
1873/74	1842,50	627,79	27 784	1895/96	650,73	221,72	39 259
1874/75	808,00	275,34	25 190	1896/97	414,35	141,18	37 829
1875/76	1120,25	381,69	38 815	1897/98	683,39	232,84	30 710
1876/77	406,50	138,51	63 553	1898/99	505,21	172,14	31 190
1877/78	728,01	248,05	71 817	1899/00	1243,49	423,69	53 188
1878/79	512,60	174,66	33 526	1900/01	687,82	234,36	53 414
1879/80	659,00	224,54	33 031	1901/02	457,14	155,76	36 175
1880/81	1216,80	414,60	71 422	1902/03	961,15	327,49	34 609
1881/82	1865,53	635,60	48 803	1903/04	1033,09	352,00	64 559
1882/83	1175,14	400,40	39 738	1904/05	613,92	209,18	57 387
Zus.	19 466,98	6632,80	860 220	Zus.	15 724,46	5357,74	918 175

Nach andrer Seite hin wird die Bedeutung der Schule durch die Zahl der Schüler erläutert, die sich nach genossenem Unterricht wirklich der Landwirtschaft zuwenden. Leider liegen hierfür nur zwei Aufstellungen aus dem ersten Jahrzehnt vor; da beide, obwohl binnen wenigen Jahren veröffentlicht, aus unbekannten Gründen nicht unerheblich voneinander abweichen, seien sie hier nebeneinander gestellt; die erste Zahlenreihe gibt die Lebensstellung der Schüler von 1861 bis 1867[1]) an, die zweite umfaßt die Jahre 1861 bis 1869/70.[2])

Lebensstellung der ehemaligen Schüler im Jahre	1868	1870
I. Landwirte.		
Selbständige Bewirtschafter von Bauerngütern	51	67
In der Wirtschaft der Eltern	103	101
Gutspächter	2	3
Gutsverwalter	23	28
Wirtschaftsgehilfen und landwirtschaftliche Arbeiter	30	27
Winzer und Gärtner	4	10
Zusammen Landwirte	213	236
II. Wiesenbauer.		
Kreiswiesenbaumeister usw.	2	3
Distriktskulturtechniker und Wegeaufseher . .	20	10
Wiesenwärter im Privatdienst	10	12
Wiesenbaugehilfen und Vorarbeiter . . .	39	17
Zusammen Wiesenbauer	71	42
III. Andre Berufsarten.		
Geometergehilfen	2	1
Forstbedienstete	4	4
Baugehilfen und Bautechniker	3	4
Soldaten (meist Unteroffiziere)	13	30
Post- und Eisenbahnbedienstete	10	11
Andre niedere Beamte und Bedienstete . .	4	7
Wegemacher	—	3
Maschinisten bei Dampfdreschmaschinen . .	—	3
Kaufleute	7	6
Gewerbsleute und Handwerker	29	56
Zusammen andre Berufsarten	72	125

---

[1]) Rechenschaftsbericht der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule zu Würzburg für das Jahr 1867/68, S. 35.

[1]) Jahresbericht der Schule für 1869/70.

IV.	Entlassen oder ausgetreten	8	7
	Nach Amerika ausgewandert	16	19
	Gestorben	9	16
	Zusammen nicht Zählbare	33	42
	Dazu III	72	125
	" II	71	42
	" I	213	236
	Zusammen I–IV	389	445

Der Etat der Schule ist aus den großen Tabellen über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Schulen in den einzelnen Kreisen zu ersehen (S. 138 f., 145 u. 147), da ja der Regierungsbezirk Unterfranken nur die eine Winterschule besitzt. Jedoch darf nicht unerwähnt bleiben, daß das Stipendienwesen in Würzburg — ob immer zum Segen der Bedachten, ist schwer zu entscheiden — besonders stark ausgebildet ist. Die Schüler haben für Wohnung und Verpflegung 140 M., dazu noch für Zeichenutensilien usw. 10 M., zusammen also 150 M. zu zahlen; der Unterricht ist für bayrische Staatsangehörige frei, „Ausländer" haben noch ein Schulgeld von 20 M. zu entrichten. Diese Beiträge sind z. B. für 1901/02 mit 15 500 M. angegeben; im selben Jahre erhielten 66 minderbemittelte Schüler des Kreises Unterfranken Stipendien von zusammen 5260 M., also über ein Drittel der ganzen von den Schülern aufgebrachten Summe. Diese Stipendien entstammten zum größten Teil den von den Distrikten bewilligten Mitteln; der Rest wurde aus dem von der Regierung verwalteten Spessartfonds, sowie aus mehreren der Schule vermachten Stipendienstiftungen gedeckt, deren 1904/05 bereits fünf bestanden.

Zahl und Betrag der Stipendien seit dem Jahre 1872/73.

Schuljahr	Betrag zus. M.	an . . Schüler	Schuljahr	Betrag zus. M.	an . . Schüler	Schuljahr	Betrag zus. M.	an . . Schüler
1872/73	3522	34	1883/84	5527	56	1894/95	2725	32
1873/74	4633	49	1884/85	5420	56	1895/96	3480	39
1874/75	3671	37	1885/86	5315	52	1896/97	3725	43
1875/76	3709	42	1886/87	4523	47	1897/98	3780	43
1876/77	4048	40	1887/88	4510	43	1898/99	4505	49
1877/78	4451	43	1888/89	4415	40	1899/00	5260	63
1878/79	3950	41	1889/90	4855	46	1900/01	5350	59
1879/80	4630	50	1890/91	4445	41	1901/02	5260	66
1880/81	5905	54	1891/92	4325	44	1902/03	5105	63
1881/82	5180	51	1892/93	4110	46	1903/04	5570	63
1882/83	5340	54	1893/94	3405	43	1904/05	5450	66

Zusammen 150 099 M. an 1595 Schüler.

Diese Zahlen mögen an einem Beispiel zeigen, wie große Mittel für solche Schüler aufgewandt werden, die aus ärmern Gegenden und Familien stammend, durch den Besuch der Schule befähigt werden sollen, in ihrer Heimat den landwirtschaftlichen Kleinbetrieb wieder nutzbarer zu machen — soweit es die denkende Arbeit des Menschen vermag!

1902/03.

Zuschüsse der Stiftungen	3,1	%
der Distrikte	14,0	„
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	28,2	„
sonstige	54,7	„
Ausgaben für Lehrer	15,2	„
sachliche	84,8	„

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die bis dahin in verschiedenen städtischen Gebäuden untergebrachte Schule am 7. November 1898 ein eignes stattliches Heim beziehen konnte, das vom Kreise Unterfranken mit Hilfe einer Anleihe von 250000 M. auf einem von der Stadt Würzburg geschenkten Platze errichtet worden ist.

VIII. 1.
Augsburg.

Ihre Entstehung und Erhaltung verdankt die Anstalt dem Kreiskomitee des landwirtschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg; sie wurde im Winter 1868/69 mit einem Kurse eröffnet, ein zweiter wurde 1872/73 angegliedert, 1897 erhielt sie einen eignen Landwirtschaftslehrer. Die nötigen, noch heute benutzten Räume im sogenannten Markgrafenturm am Frohnhofe hat das Ministerium des Innern unentgeltlich hergegeben, die Unterhaltung der Schule liegt dem landwirtschaftlichen Kreisausschuß ob. Der Unterricht ist für Angehörige des Kreises Schwaben frei, für Wohnung und Kost haben die Schüler selbst zu sorgen.

Der Lehrplan ist im Laufe der Jahre wesentlich erweitert und vertieft worden; in dem ältesten mir zugänglichen Jahresbericht von 1879/80 enthält er folgende

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Deutsche Sprache	6	4
Rechnen	6	6
Schönschreiben	2	1
Landwirtschaft	6	6
Tierkunde	6	—
Tierzucht	—	6
Naturgeschichte	1	2
Naturlehre	6	6
Geographie	—	2
Zusammen Wochenstunden	33	33

Demgegenüber weist der heutige Lehrplan unschwer erkennbare Fortschritte auf, er gilt seit 1902/03, wo die Bienenzucht hinzukam, in folgender Ordnung:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religionslehre	1	1
Deutsche Sprache	5	3
Schönschreiben	1	—
Geographie	2	—
Rechnen	5	3
Zeichnen	3	—
Geometrie und Feldmessen	3	2
Naturlehre	7	1
Acker- und Pflanzenbau	3	9
Obstbau	1	1
Waldbau	—	2
Viehzucht (in II mit Milchwirtschaft)	2	8
Bienenzucht	1	—
Betriebslehre und Buchführung	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Zusammen Wochenstunden	35	37

Dazu erwähnt der Bericht für 1904/05 noch praktische Spezialkurse für Obstbau, Maschinenkunde und Fischzucht, an denen sich die Schüler beider Kurse beteiligten.

Die Schülerzahl betrug im ersten Jahre 9,[1]) sie ist erst von 1879/80 ab mit zwei kleinen Lücken festzustellen gewesen.

Schul-jahr	Zahl der Lehrer	Zahl der Schüler					
		I. Kurs		II. Kurs		zus.	
		A.	E.	A.	E.	A.	E.
1879/80	11	9	9	9	9	18	18
1880/81	11	21	20	4	4	25	24
1881/82	11	13	12	7	7	20	19
1882/83	11	22	22	10	10	32	32
1883/84	11	21	.	10	.	31	.
1884/85	11	23	23	10	10	33	33
1885/86	11	25	25	14	14	39	39
1886/87	11	24	24	19	18	43	42
1887/88	11	24	24	16	16	40	40
1888/89	11	37	37	14	14	51	51
1889/90	11	.	.	.	.	.	.
1890/91	11	35	35	26	26	61	61
1891/92	11	25	25	21	25	46	46
1892/93	11	26	26	13	13	39	39
1893/94	12	27	27	19	19	46	46
1894/95	12	25	25	21	21	46	46
1895/96	12	27	27	19	19	46	46
1896/97	12	16	16	14	14	30	30
1897/98	10	21	21	11	11	32	32
1898/99	9	25	25	12	12	37	37
1899/00	10	32	32	18	18	50	50
1900/01	10	26	26	19	19	45	45
1901/02	15	16	16	18	18	34	34
1902/03	16	22	21	11	11	33	32
1903/04	16	24	24	17	17	41	41
1904/05	16	29	29	15	15	44	44

Die bedeutend höhere Lehrerzahl der letzten vier Jahre ist durch die Einführung des neuen Lehrplans begründet. Das plötzliche Sinken der Schülerzahl im Jahre 1901/02 erklärt sich daraus, daß 1901 die drei neuen Winterschulen zu Immenstadt, Neuburg und Lauingen eröffnet wurden, die naturgemäß der ältern Anstalt einen

[1]) Der landwirtschaftliche Unterricht in Bayern i. J. 1869. S. 155.

Teil der zu erwartenden Schüler entzogen. Seit 1901 besteht ein Verein der ehemaligen Schüler der Anstalt.

1902/03.

Zuschüsse aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß . . . . 100,0 %

Ausgaben für Lehrer . . . . 71,4 „
sachliche . . . . 28,6 „

VIII. 2.

Kaufbeuren.

Die am 3. November 1898 eröffnete Schule erteilt ihren Unterricht unentgeltlich, das Schulgebäude gehört der Stadt und wird von ihr unterhalten. Der seit 1903/04 vollständig durchgeführte Lehrplan enthält jetzt folgende

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Religion	1	1
Deutsche Sprache	5	3
Rechnen	5	3
Geometrie und Feldmessen	3	2
Zeichnen	2	—
Schönschreiben	1	—
Geographie	2	—
Chemie	5	—
Physik	3	2
Pflanzen- und Ackerbaulehre	3	5
Waldbau	—	2
Obstbau	1	1
Viehzucht mit Milchwirtschaft . . .	3	6
Tierheilkunde	—	2
Bienenzucht	—	1
Betriebslehre und Buchführung . . .	—	6
Gesetzeskunde	1	1
Turnen (für beide Kurse gemeinsam) .	1	1
Zusammen Wochenstunden	36	36

Turnen und Obstbau sind erst im vorletzten Jahre als Pflichtfächer eingeführt worden. Ein Versuchsfeld von 0,3 ha Größe hat die Stadt der Schule pachtweise zur Verfügung gestellt.

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1898/99	22	—	22
1899/00	18	21	39
1900/01	25	14	39
1901/02	17	18	35
1902/03	21	16	37
1903/04	25	17[1])	42
1904/05	28	24	52

[1]) 1 Schüler vor Schulschluß entlassen.

1904/05 hielt die Schule ferner einen von 35 Schülern besuchten viertägigen Obstbaukurs und einen gleichfalls viertägigen Buchführungskurs ab.

1902/03.

Zuschüsse aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl Kreisausschuß	100,0 %
Ausgaben für Lehrer	79,3 „
sachliche	20,7 „

VIII. 3.

Immenstadt.

Der Eigenart des Allgäus entsprechend, weicht die Schule, die am 4. November 1901 eröffnet worden ist, in einigen Punkten von dem Typus der neuern Winterschule ab, wenn sie auch im ganzen und großen die Norm innehält. Ein Internat besteht nicht, doch haben die Schüler die ganze freie Zeit in den von der Stadt zur Verfügung gestellten Unterrichtsräumen zuzubringen. Der Lehrplan berücksichtigt namentlich in seiner Durchführung die besondern Verhältnisse der Gegend; er umfaßte 1904/05 folgende Gebiete:

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
Religion	1	1
Deutsche Sprache und Schönschreiben .	4	2
Rechnen	4	3
Übertrag	9	6

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
Übertrag	9	6
Kulturgeographie	2	—
Geometrie und Feldmessen	2	2
Zeichnen	2	—
Physik	3	—
Chemie	4	—
Pflanzenbau mit Düngerlehre	2	3
Wiesenbau und Bodenverbesserungen	1	3
Alpwirtschaft	—	2
Waldbau	—	2
Obstbau	—	1
Allgemeine Tierzucht u. Fütterungslehre	4	2
Spezielle Tierzucht	—	3
Milchwirtschaft	2	3
Stallwirtschaft	2	—
Tierheilkunde	—	2
Landw. Betriebslehre und Buchführung	1	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Turnen	1	1
Gesang gemeinsam	1	1
Zusammen Wochenstunden	37	38

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1901/02	23	—	23
1902/03	20	16	36
1903/04	26	14	40
1904/05	14	20	34

1901/02 und 1904/05 trat je ein Schüler vor Ablauf des Schuljahres aus; 1902/03 besuchte den II. Kurs ein Hospitant. An Sonderkursen sind folgende abgehalten worden:

1903 für Buchführung in Sonthofen mit 20 Teilnehmern,
„ für Obstbau in Immenstadt mit 17 Winterschülern und 33 andern Teilnehmern,
„ für Obst- und Gemüseverwertung in Sonthofen und Immenstadt mit zusammen 52 Damen, in Weiler mit 50 Teilnehmerinnen.

Die Schule besitzt ein Versuchsfeld von 10 ar und ein milch

wirtschaftliches Laboratorium, ferner besteht in Immenstadt eine ständige landwirtschaftliche Maschinenhalle.

1902/03.

Zuschüsse aus Kreisfonds und vom landw. Kreisausschuß	85,8 %
aus Zentralfonds	14,2 „
Ausgaben für Lehrer	72,1 „
sachliche	27,9 „

VIII. 4.

Lauingen a. D.

Im Oktober 1901 errichtet, entspricht die Schule ganz dem Typus der jüngern Anstalten; sie hat kein Internat, die Schulräume sind von der Stadt Lauingen zur Verfügung gestellt worden, ein Versuchsfeld von 12 Tagwerk Größe sowie die nötigen Mittel für Düngungsversuche sind bewilligt. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Der Lehrplan lautet seit 1902/03:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
A. Allgemeine Fächer		
Religion	2	2
Deutsche Sprache	5	3
Schönschreiben	1	—
Geographie	2	—
Rechnen	5	3
Geometrie	3	—
Zeichnen	2	—
B. Grundlegende Naturwissenschaften		
Physik und Witterungskunde	2	1
Chemie mit Gestein- und Bodenkunde	5	—
Landwirtschaftliche Pflanzenkunde und Pflanzenkrankheiten	2	—
Landwirtschaftliche Tierkunde	2	2
C. Landwirtschaftliche Fächer		
Acker- und Pflanzenbaulehre	—	8
Übertrag	31	19

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I	II
Übertrag	31	19
Obstbau	2	—
Waldbau	—	2
Viehzucht mit Milchwirtschaft und Tierheilkunde	—	6
Betriebslehre und Buchführung .	—	6
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde .	1	1
Feldmessen, Nivellieren und Planzeichnen	—	2
Bienenzucht	1	—
Zusammen Wochenstunden	35	36

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1901/02	25	—	25
1902/03	14	11	25
1903/04	24	11	35
1904/05	15	17	32

Im letzten Jahre trat ein Schüler des I. Kurses vor Schluß des Schuljahres aus, ein zweiter war 1904/05 im II. Kurs als Hospitant eingeschrieben.

1902/03.

Zuschüsse aus Kreisfonds und vom landw. Kreisausschuß	92,5	%
aus Zentralfonds	7,5	"
Ausgaben für Lehrer	74,1	"
sachliche	25,9	"

VIII. 5.

Neuburg a. d. Donau.

Die am 30. Oktober 1901 eröffnete Anstalt weicht von dem Wesen der neuern Winterschule nicht ab. Der Unterricht ist unentgeltlich, ein Internat besteht nicht. Der Lehrplan war 1904/05 wie folgt geordnet:

Lehrgegenstände	Wochenstunden I	Wochenstunden II
A. Allgemeine Fächer		
Religion	1	1
Deutsche Sprache	5	3
Schönschreiben	1	—
Geographie	2	—
Rechnen	5	3
Geometrie	3	—
Zeichnen	2	—
B. Grundlegende Naturwissenschaften		
Physik und Witterungskunde	4	—
Chemie mit Gestein- und Bodenkunde	3	1
Landwirtschaftliche Pflanzenkunde	3	—
Landwirtschaftliche Tierkunde	2	—
C. Landwirtschaftliche Fächer		
Acker- und Pflanzenbaulehre	—	7
Obstbau	2	—
Waldbau	—	2
Tierproduktionslehre mit Milchwirtschaft	—	6
Tierheilkunde	—	2
Bienenzucht	—	1
Betriebslehre und Buchführung	1	5
Landwirtschaftliche Gesetzeskunde	1	1
Feldmessen, Nivellieren und Planzeichnen	—	2
Praktische Übungen	1	2
Zusammen Wochenstunden	36	36

Schülerzahl:

Schuljahr	I	II	zus.
1901/02	44	—	44
1902/03	20	38	58
1903/04	19	18	37
1904/05	12	14	26

1901/02 waren 2 Hospitanten dabei, 1903/04 traten 3 Schüler des I. Kurses vor Schluß des Schuljahres aus, 1904/05 zählte der I. Kurs einen Hospitanten, sowie am Ende des Jahres einen Schüler weniger. Buchführungskurse sind im letzten Jahre an mehreren Orten

des dem Vorstande als Wanderlehrer zugewiesenen Dienstbezirks abgehalten worden, der in Neuburg war von 16 Landwirten besucht. Die Errichtung einer Ausstellungshalle für landwirtschaftliche Maschinen, die mit dem von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Schulgebäude verbunden werden soll, ist gesichert.

1902/03.

Zuschüsse aus Kreisfonds und vom landwirtschaftl. Kreisausschuß	100,0 %
Ausgaben für Lehrer	78,1 „
sachliche	21,9 „

F. Sonderkurse und Sonderschulen.

Der immer noch wachsende Bedarf namentlich der großen Städte an Molkereierzeugnissen, an frischem und verarbeitetem Obst und Gemüse, die damit Hand in Hand gehende zunehmende Bedeutung der landwirtschaftlichen Nebengewerbe, wie der Brennerei und der Stärkeerzeugung, endlich die Erkenntnis, daß auch die ältern Landwirte so gut wie die ältern Angehörigen andrer Berufe im Wissen fortschreiten müssen, wollen sie nicht zurückkommen, — die Summe dieser Gründe, die auf die beste Ausnützung aller gegebenen Kräfte und Verhältnisse hinausläuft, hat dazu geführt, an und neben den allgemeinen landwirtschaftlichen Unterrichtsstätten besondere Anstalten und Veranstaltungen für einzelne Zwecke zu schaffen. Die Zahl der hierfür zur Verfügung stehenden Lehrkräfte läßt sich so wenig wie die sichere Zahl aller Teilnehmer an diesem Unterricht auch nur für das letzte Schuljahr genau angeben. Zumeist sind insbesondere die Besucherzahlen schon bei den allgemeinen landwirtschaftlichen Schulen angeführt, so daß es hier genügen mag, einen Überblick über diesen Zweig des Unterrichts zu geben.

Das beste Mittel, durch das den ältern Landwirten die für sie nötigen oder wenigstens nützlichen Kenntnisse dargeboten werden, sind bei zunehmender Dichtigkeit des Schulnetzes wohl kürzere Kurse an den schon bestehenden Schulen, bis dahin und überhaupt zur Ergänzung aber Vorträge in landwirtschaftlichen Vereinen usw. Zu solchen Vor-

trägen steht nun ein erheblich weiterer Kreis als das eigentliche landwirtschaftliche Lehrpersonal zur Verfügung; die leitenden Beamten fast aller der Pflege der Landwirtschaft dienenden Einrichtungen sind angewiesen, ihre besondern Kenntnisse auch auf diese Weise nutzbar zu machen.[1]) Hierher gehört zunächst der kulturtechnische Dienst; die Wiesenbaukurse an den Winterschulen Landsberg und Würzburg leisten Ersprießliches, aber ihre Ausbildung ist zu kurz, daher wird eine besondere kulturtechnische Schule mit drei- bis vierjähriger Unterrichtszeit im Anschluß an die Landwirtschaftsschule Pfarrkirchen geplant (Maßnahmen 1903, S. 9). Das Personal des kulturtechnischen Dienstes ist ebenso wie das der Flurbereinigungs-Kommission zu Fachvorträgen bereit; die Moorkulturanstalt, deren Vorstand auch an der landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule Vorlesungen hält, hat 1903 den ersten Moorkulturkurs für Kulturingenieure, Wiesenbaumeister, Wanderlehrer und Studierende mit etwa 30 Teilnehmern, 1904 einen solchen für Landwirte abgehalten. Beim Bayrischen Landwirtschaftsrat ist am 1. April 1901 eine Auskunftsstelle für landwirtschaftliches Bauwesen errichtet worden; ihr Vorstand, der Inhaber der Professur für landwirtschaftliches Bauwesen an der Technischen Hochschule, hat bereits wiederholt, so 1903 bei einem Kurs der Lagerhausverwalter, Vorträge aus seinem Gebiet gehalten. Der 1897 eingerichteten Maschinenprüfungsanstalt Weihenstephan, sowie der Saatzuchtanstalt am selben Orte ist bereits beim Kapitel der Akademie Weihenstephan (S. 57f.) gedacht worden; die Agrikulturbotanische Anstalt in München, am 9. August 1902 geschaffen, fördert besonders den Unterricht in der landwirtschaftlichen Bakteriologie; ihr Direktor liest über dieses Fach an der Technischen Hochschule, und neben den drei Assistentenstellen ist eine von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ausgestattete Volontär-Assistentenstelle für Aufgaben aus diesem Gebiet bestimmt. Endlich wären hier noch die Beamten der Forstverwaltung zu nennen, die wir ja auch oft genug als Lehrer an den landwirtschaftlichen Schulen getroffen haben.

Mehr durch kürzere Kurse werden Obst- und Gartenbau, sowie die sogenannten landwirtschaftlichen Nebengewerbe, Molkerei und Brennerei, gefördert; Brauerei und Zuckerfabrikation scheiden, obwohl in engem Zusammenhang mit der Landwirtschaft stehend, als eigentliche Gewerbe aus. Jedoch ist hier des staatlichen Konsulenten für

---

[1]) Vgl. dazu im einzelnen die entsprechenden Abschnitte der Denkschrift: Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1897—1903. München 1903.

Hopfenbau in Weihenstephan und der von ihm abgehaltenen Hopfenbau- und Hopfenbonitierungskurse zu gedenken.

Einem eignen staatlichen Konsulenten ist auch die Pflege des Obst- und Gartenbaus unterstellt. Der seit dem 1. Oktober 1900 tätige Konsulent hat 1900 9, 1901 14, 1902 19 und 1903 bis zum Oktober 36 Vorträge gehalten. (Maßnahmen 1903, S. 164.) In der ganzen Zeit seiner Tätigkeit bis Ende 1903 hielt er 23 kürzere Kurse über Obstbaumpflege und 7 Obst- und Gemüseverwertungskurse mit rund 300 Teilnehmerinnen ab. (Maßnahmen 1903, S. 169.) Der Wanderunterricht ist wesentlich Aufgabe der Kreise; es haben dafür angestellt Oberbayern 1902 und die Pfalz 1903 je einen Kreiswanderlehrer, daneben Oberbayern noch vier Fachleute im Nebenamt; in Schwaben hat 1901 der landwirtschaftliche Kreisausschuß zwei Gärtnereibesitzer zu Kreis-Obstbauwanderlehrern ernannt, seit 1904 wirkt hier auch ein staatlicher Wanderlehrer als Leiter der Obst- und Weinbauschule Schönau. Oberfranken und Unterfranken haben je einen staatlichen Wanderlehrer, jenes daneben noch einen vom landwirtschaftlichen Kreisausschuß und dem Kreisobstbauverein gemeinsam besoldeten Kreis-Obstbauwanderlehrer, in Unterfranken wirken eine Reihe von Distrikts-Obstbautechnikern. In Mittelfranken ist der Lehrer für Obstbau in Triesdorf, in Niederbayern der Vorstand der städtischen Baumschulen in Landshut mit dem Wanderunterricht betraut. In den Jahren 1897 bis 1902 wandten dafür auf Mark:[1])

im Kreise	der Kreis	der landw. Kreis-ausschuß	die Distrikte	die landw. Bezirks-ausschüsse	Summe
Oberbayern . . .	2000	3800	—	—	5 800
Niederbayern . .	—	—	—	—	—
Pfalz	—	—	1917	110	2 027
Oberpfalz	—	—	810	200	1 010
Oberfranken . . .	—	3884	700	135	4 719
Mittelfranken . .	600	—	—	—	600
Unterfranken . .	—	1682	3687	1087	6 456
Schwaben . . .	4000	311	—	—	4 311
im Königreich	6600	9677	7114	1532	24 923

An den vorhandenen Unterrichtsanstalten werden im allgemeinen folgende Sonderkurse abgehalten: für Obstbau, auch Formschnitt und

[1]) Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1897—1903. S. 167.

Obstverwertung, an der Akademie Weihenstephan, der Ackerbauschule Triesdorf und den Winterschulen Erding, Alsenz, Kirchheimbolanden, Frankenthal, Bamberg, Würzburg und Immenstadt; für Gemüsebau und -Verwertung in Bamberg und Immenstadt. Für alle diese Obst- und Gartenbaukurse wandten von 1897 bis 1902 auf Mark:[1])

im Kreise	der Kreis	der landw. Kreis-ausschuß	die Distrikte	die landw. Bezirks-ausschüsse	Summe
Oberbayern . . .	4 500	1 589	4 455	2416	12 960
Niederbayern . .	3 090	—	2 260	210	5 560
Pfalz	2 000	—	10 909	142	13 051
Oberpfalz	2 000	—	287	2122	4 409
Oberfranken . . .	225	924	1 309	201	2 659
Mittelfranken . .	—	4 661	2 090	1398	8 149
Unterfranken . .	—	3 523	1 786	453	5 762
Schwaben . . .	—	4 753	497	580	5 830
im Königreich	11 815	15 450	23 593	7522	58 380

Weiter werden abgehalten Kurse für Weinbau in Frankenthal, für Wiesenbau in Landsberg, Kötzting, Bayreuth (Ackerbauschule) und Würzburg; für Waldbau in Kötzting; Düngungskurse finden in Kirchheimbolanden und Frankenthal statt, Brennereikurse endlich in Weihenstephan, Kaiserslautern und Kirchheimbolanden. In den drei Weinbaugebieten der Pfalz, Frankens und am Bodensee stehen auch die Sachverständigen für Reblausangelegenheiten zu Lehrzwecken zur Verfügung, die eigentlichen Kurse werden hier an den Weinbauschulen Neustadt, Veitshöchheim und Schönau abgehalten.

Die Viehwirtschaft untersteht in ihren Teilen drei vom Staate angestellten Beamten. Das Zuchtwesen wird von dem Landesinspektor für Tierzucht und von 15 Zuchtinspektoren der Zuchtverbände und Herdbuchgesellschaften beaufsichtigt, die sämtlich für den Unterricht, zu Vorträgen und als Lehrer an den Schulen zur Verfügung stehen; hierher gehört auch der 1903 an der Tierärztlichen Hochschule abgehaltene, von 70 Personen besuchte Geflügelzuchtkurs, sowie der Schäferkurs in Triesdorf. Die gesamte Milchwirtschaft untersteht wiederum einem eignen Konsulenten, der am 1. Juli 1894 im Nebenamt und vier Jahre darauf im Hauptamt angestellt wurde. Die Lehrtätigkeit dieses Konsulenten in den Jahren 1897 bis 1903 zeigt folgende Tabelle:[2])

[1]) Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1897—1903. S. 170.
[2]) Maßnahmen a. a. O., S. 260.

Kreis	Vorträge	Kurse		
		Zahl	Tage	Teilnehmer
Oberbayern . . .	34	8	29	133
Niederbayern . . .	36	5	18	51
Pfalz	16	1	6	15
Oberpfalz	6	2	6	14
Oberfranken . . .	3	1	6	18
Mittelfranken . . .	37	7	26	81
Unterfranken . . .	3	—	-	—
Schwaben	77	18	63	231
im Königreich	212	42	154	543

Besonderer milchwirtschaftlicher Unterricht wird in Weihenstephan und an den fünf Ackerbauschulen erteilt, die Winterschule Frankenthal hält auch Fütterungskurse ab. Melkkurse nach dem Helgelundschen (dänischen) Verfahren wurden in Weihenstephan und durch die Allgäuer Herdbuchgesellschaft in Mayerhöfen veranstaltet. Der dritte hierher gehörige Konsulent beaufsichtigt die Fischerei, er ist seit dem 1. Februar 1899 angestellt. Unterricht in der Fischwirtschaft wird in München, am Zoologischen Institut in Erlangen, dann in Triesdorf, Ansbach, Weißenburg und Augsburg, vom Kreisfischereiverein Oberfranken auch abwechselnd in Bayreuth und Wunsiedel erteilt. Hier mag endlich auch noch ein Bienenzuchtkurs in Erding erwähnt werden.

Sehr verbreitet sind die Buchführungskurse; im Schuljahr 1903/04 fanden sie an zehn Winterschulen statt, nämlich in Alsenz, Frankenthal, Wolfstein, Bamberg, Hersbruck, Weißenburg, Neustadt a. A., Ansbach, Augsburg und Immenstadt; Neuburg plante sie für die nächste Zeit, Neumarkt und Fürth veranstalteten allgemeine Wiederholungskurse für ältere Landwirte, wobei natürlich auch die Buchführung gelehrt wurde.

Am Schlusse dieses Abschnitts sind noch die Beamten des „Bayerischen Landesverbandes landwirtschaftlicher Darlehnskassenvereine und Molkereigenossenschaften in München E. V.“, sowie die der Bayerischen Zentralgenossenschaftskasse, E. G. m. b. H., zu nennen, auch sie halten gelegentlich Vorträge aus ihrem Sondergebiet.

Des weitern werden nun im einzelnen nach dem Zeitpunkt ihrer Errichtung behandelt:

1) Königl. Gartenbauschule Weihenstephan (1892),
2) Pfälzische Wein- und Obstbauschule in Neustadt a. d. Haardt (1899).
3) Königl. Wein-, Obst- und Gartenbauschule Veitshöchheim bei Würzburg (1902),
4) Königl. Obst- und Weinbauschule Schönau bei Lindau (1904),
5) Königl. Molkereischule Weihenstephan (1901).

1. Gartenbauschule Weihenstephan.

Schon im Jahresbericht der Zentralschule von 1865/66 finden sich die Satzungen für einen Obstbaukurs; die mindestens 15 Jahre alten Schüler sollten drei Jahre lernen, wenn sie ohne gärtnerische Vorkenntnisse eintraten, sonst konnte die Lehrzeit auf ein bis zwei Jahre ermäßigt werden. Für Unterricht und Wohnung waren 40 Gulden für das Jahr zu entrichten, die Beköstigung mußte von den Schülern selbst, auf gemeinsame Rechnung, bestritten werden. Dieser so gedachte Kurs ist freilich in der ersten Zeit nur sehr schwach besucht gewesen, 1866/67 werden 3, 1868/69 2 Schüler erwähnt. Günstiger gestaltete sich der im Frühjahr 1869 eingerichtete Baumwärterkurs, der mindestens 20 Jahre alte Schüler in 1½ Monaten im Frühling und in einem Ergänzungskurs von einigen Tagen im Herbst zu Baumwärtern ausbilden sollte. Daß der Wert solcher Einrichtungen frühzeitig erkannt worden ist, beweist u. a. eine Verfügung der Regierung von Oberbayern vom 2. Mai 1869, wonach bei der Ernennung zu Wegemachern solche Leute vorgezogen werden sollten, die einen Sonderkurs für Obstbau erfolgreich besucht hätten.

Diese im wesentlichen unverändert gebliebenen Kurse wurden nun später, endgültig 1896, zu einer in sich geschlossenen Gartenbauschule umgewandelt, deren neues Statut im Jahre 1902 erlassen worden ist.[1]) Die neue Schule untersteht dem Kultusministerium als Staatsanstalt, die Oberleitung liegt in der Hand des jeweiligen Direktors der Akademie, der Leiter ist zugleich Verwalter der Baumschulen und der Gärtnereien des Staatsgutes. Die Anstalt umfaßt drei Teile:

die Gartenbauschule,
den Obstbaukurs,
den Baumwärterkurs.

Für die Gartenbauschule gelten als Aufnahmebedingungen:

---

[1]) Kultusministerialblatt 1902, S. 117 ff.

1) ein Lebensalter zwischen 16 und 20 Jahren, darüber hinaus bedarf es zur Zulassung als Hospitant der Genehmigung des Ministeriums,

2) gute, durch Aufnahmeprüfung nachzuweisende Volksschulbildung,

3) eine **wenigstens** zweijährige Lehrzeit,

4) körperliche Gesundheit und Tauglichkeit zur Gärtnerei usw.

Die Unterrichtszeit beträgt im ganzen 2 Jahre, davon gelten die ersten 3 Monate als Probezeit. Für Wohnung, Verpflegung und Unterricht haben die Gartenbauschüler und die im Internat untergebrachten Hospitanten im ersten Jahre 466 M., im zweiten 366 M. zu zahlen, für Nichtbayern sind die Beträge um 50 M. höher; außerhalb der Anstalt wohnende Hospitanten zahlen 106 und 56 M., Nichtbayern auch hier 50 M. mehr. Als Praktikanten können Absolventen einer Mittelschule, die mindestens 18 Jahre alt sind, gegen ein Verpflegungsgeld von 360 M. aufgenommen werden; die unter 3) vorgeschriebene zweijährige Lehrzeit kann durch ein solches praktisches Jahr an der Schule selbst ersetzt werden.

Der volle Lehrplan erhielt in dem neuen Statut folgende Ordnung:

Lehrgegenstände	I. Jahr		II. Jahr	
	Wi.	So.	Wi.	So.
Religion	1	1	1	1
Deutsche Sprache	4	2	2	—
Rechnen	4	—	2	
Geographie	1	—	1	—
Physik	1	1	1	—
Chemie	2	1	1	1
Mineralogie	1	1	—	2
Zoologie	—	2	—	—
Allgemeiner Pflanzenbau . .	2	2	2	2
Obst- und Weinbau	4	4	4	4
Gehölzkunde und Gehölzzucht .	—	2	—	2
Blumengärtnerei	2	2	2	2
Gemüsebau	—	—	2	2
Landschaftsgärtnerei	—	2	2	2
Feldmessen	—	2	—	2
Zeichnen	4	2	4	2
Gewächshausbau und Heizungsanlagen	—	—	2	—
Buchführung und Wechsellehre	—	—	2	—
Zusammen Wochenstunden	26	24	28	22

Der Obstbaukurs will besonders Obstgärtner ausbilden; die Aufnahmebedingungen sind weniger streng als bei den Gartenbauschülern, erforderlich ist die Vollendung des 17. Lebensjahres, Lehrzeit und Aufnahmeprüfung fallen hier weg. Die Kurse beginnen im Februar und dauern 8 Monate, die Gebühren betragen 204, für Nichtbayern 234 M.

Der Baumwärterkurs ist vor allem für Staatsstraßenwärter und Distriktswegemacher bestimmt, dann für die Hilfsarbeiter, Straßenwärter- und Wegemacher-Aspiranten; endlich werden noch Personen berücksichtigt, die von Behörden, Gemeinden, Vereinen usw. empfohlen, abgeordnet oder unterstützt werden. Für alle diese Arten von Besuchern ist der Unterricht frei, andre Teilnehmer haben 15 M., Nichtbayern 24 M. zu entrichten. Für die Gartenbauschule und den Obstbaukurs zusammen ist die Teilnehmerzahl auf 18, die der Hospitanten auf 6 festgesetzt. Alle Schüler mit Ausnahme der über 20 Jahre alten Hospitanten haben im Internat zu wohnen.

1904/05 lehrten an der Schule

1 Gartenbauinspektor als Vorstand,
2 Obergärtner,
1 Professor }
1 Adjunkt } der Akademie,
1 Assistent }
1 Lyzealprofessor,
2 Seminarlehrer,
2 Geistliche,

zusammen 11 Personen.

Über die Schülerzahlen unterrichten die folgenden Tabellen. Außer den drei Hauptkursen wird seit 1898 jährlich ein Obstbaukurs für Verwaltungsbeamte, Geistliche und Lehrer abgehalten; er dauert 3 Wochen (2 im Frühjahr und 1 im Herbst), 1904/05 war er von 23 Teilnehmern besucht. Im gleichen Jahre hat zum drittenmal ein Obstverwertungskurs für Frauen und Mädchen an 5 Tagen mit 29 Teilnehmerinnen stattgefunden.

Die Schule erforderte für ein Jahr der XXVI. Finanzperiode 1902/03 23 552 M.; davon wurden durch die eignen Einnahmen 9552 M., durch Staatszuschuß 14 000 M. gedeckt. Zu dem Jahresaufwand der XXVII. Finanzperiode 1904/05 mit 22 679 M. tragen die eignen Einnahmen 8612 M., der Staat 14 067 M. bei.

Schuljahr	Gartenbauschule und Obstbaukurs												Baumwärterkurs										
				davon stammten aus dem Kreise												davon stammten aus dem Kreise							
	Gartenbauschule	Obstbaukurs	zusammen	Oberbayern	Niederbayern	Pfalz	Oberpfalz	Oberfranken	Mittelfranken	Unterfranken	Schwaben	Nichtbayern waren	Straßenwärter, Wegemacher usw.	andre Personen	zusammen	Oberbayern	Niederbayern	Pfalz	Oberpfalz	Oberfranken	Mittelfranken	Unterfranken	Schwaben
1892/93	6	3	9	4	1	—	1	—	1	—	2	—	8	11	19	16	1	—	1	—	1	—	—
1893/94	5	3	8	6	—	1	1	—	—	—	—	—	6	5	11	10	—	—	1	—	—	—	—
1894/95	4	2	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	12	12	24	20	3	—	1	—	—	—	—
1895/96	3	4	7	6	—	—	—	—	—	1	—	—	24	10	34	32	1	—	1	—	—	—	—
1896/97	5	8	13	5	2	—	—	2	1	3	—	—	20	13	33	32	—	—	—	—	1	—	—
1897/98	12	3	15[1])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	39	33	—	—	2	—	—	—	4
1898/99	16	2	18	8	—	—	3	—	4	1	1	1	17	22	39	27	—	—	4	—	—	—	8
1899/00	12	3	15	6	1	—	3	—	2	—	—	3	2)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1900/01	12	7	19	8	1	—	2	1	4	1	—	2	14	7	21	10	1	—	2	—	1	—	7
1901/02	17	3	20	11	1	—	1	1	3	2	1	—	19	6	25	14	1	—	5	—	—	—	5
1902/03	12	7	19	9	4	—	1	1	2	1	1	—	18	9	27	19	—	—	3	—	—	—	5
1903/04	9	4	13	6	2	—	2	—	1	1	1	—	14	11	25	14	1	—	4	—	—	—	6
1904/05	16	7	23	11	1	1	3	—	2	2	2	—3)	35	7	42	16	1	—	6	—	—	—	19

1) Ausführlicher Bericht fehlt. 2) Kein Bericht erschienen, da der Kurs erst im November abgehalten worden ist. 3) unbest.

An Stipendien stellten 1903 zur Verfügung die Landräte in Oberbayern 1000 M., in Schwaben und der Oberpfalz je 500 M., außerdem der landwirtschaftliche Kreisausschuß von Oberbayern 513 M., das ergibt zusammen 2513 M.[1])

2. Wein- und Obstbauschule Neustadt a. d. Haardt.

Schon 1896 hatte der Stadtrat von Neustadt beschlossen, eine Obst- und Weinbauschule für die Pfalz zu errichten, die 1898 vollends zum Bedürfnis wurde, als die ältere Anstalt zu Kirchheimbolanden von ihrer ursprünglichen Aufgabe weg sich mehr dem landwirtschaftlichen Fortbildungsunterricht der Winterschulen zuwandte, weshalb sie hier auch mit diesen zusammen behandelt worden ist. Am 11. April 1899 wurde dann die neue Schule eröffnet, ihre Räume erhielt sie im städtischen Realschulgebäude. Infolge der großen Besitzzerstückelung und des hohen Bodenwertes gelang es erst ein Jahr darauf, für die praktischen Übungen ein zusammenhängendes Grundstück von 1,76 ha dicht bei der Stadt zu erwerben. Die Schule ist als Unternehmen der Gemeinde Neustadt der Aufsicht der Kreisregierung unterstellt; sie hat nur einen vollen Jahrgang, daneben werden eine Reihe von Sonderkursen abgehalten. Zum Eintritt ist für die Schüler die Vollendung des 16. Lebensjahres, der Nachweis eines entsprechenden Unterrichts, sowie das Vertrautsein mit den wichtigsten Arbeiten erforderlich; die Teilnehmer der Sonderkurse müssen mindestens 20 Jahre alt sein. Das Schulgeld beträgt für den Hauptkurs im Winter 25, im Sommer 20 M.

Für den Hauptkurs gilt folgender, gegen den Anfang unbedeutend veränderter Lehrplan:

Lehrgegenstände	Wochenstunden
Winter-Semester (Mitte September bis Februar, etwa 20 Wochen)	
Weinbereitung und Kellerwirtschaft .	4
Gärungserscheinungen und Weinkrankheiten	3
Obstsortenkunde, Obstverwertung, Obst- und Beerenweinbereitung	2
Übertrag	9

[1]) Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1897—1903. S. 132.

Lehrgegenstände	Wochenstunden
Übertrag	9
Allgemeine Chemie mit Übungen . .	4
Ackerbau und Viehzucht	3
Bodenkunde und Düngerlehre . . .	3
Physik	2
Deutsch	3
Rechnen	2
Buchführung	2
Zeichnen	2
Gesetzeskunde	1
Winter-Wochenstunden	31
Sommer-Semester (März bis Mitte Juli, etwa 18 Wochen)	
Weinbau	5
Obstbaumzucht u. -Pflege, Spalierzucht	3
Pflanzenkrankheiten, Pflanzenschädlinge	2
Mikroskopische Übungen	2
Weinchemie mit Übungen	3
Pflanzenleben und innerer Bau . .	2
Physik	2
Rechnen	2
Buchführung	1
Deutsch	2
Feldmessen und Nivellieren	2
Gesetzeskunde	1
Sommer-Wochenstunden	27

Von den Sonderkursen werden in jedem Jahr nur einige abgehalten, im ganzen sind folgende vorgesehen:

Gegenstand des Kurses	Art der Teilnehmer	Zeit	Dauer Wochen	Dauer Unterrichtsstunden
1) Gärung und Weinbehandlung . . .	Weingutsbesitzer, Weinhändler, Wirte, Küfer usw.	Dezember oder Januar	2	36
2) Rebenbau	Winzer, Weingutsbesitzer usw.	Februar—März	2	36

Gegenstand des Kurses	Art der Teilnehmer	Zeit	Dauer: Wochen	Dauer: Unterrichts-stunden
3) Verwendung von Reinhefen . . .	Weingutsbesitzer, Weinhändler, Winzer usw.	Februar	2/3	18
4) Obstbau	Lehrer, Beamte, Landwirte, Obstzüchter, Baumwärter usw.	1. Teil Febr., 2. Teil Juli-August	1 2	18 40
5) Obstverwertung . .	a. für Männer b. für Frauen	August oder September	1 1	18 18

Diese umfangreiche Lehraufgabe, zu der noch eine große Menge von Versuchsaufgaben aller Art treten, wird von einem Lehrkörper erfüllt, der aus 2 Hauptlehrern, von denen der eine als Direktor die Schule leitet, 1 Reallehrer, 3 Lehrern und 1 Bezirksamts-Assessor besteht.

Von diesen 7 Lehrkräften, außer denen noch 1 Gehilfe für die praktischen Arbeiten anzuführen ist, sind die beiden Hauptlehrer von der Stadt angestellt, die andern 5 unterrichten nur im Nebenamt an der Obstbauschule.

Über den Besuch des Hauptkurses wurde in den ersten Jahren noch geklagt; im Winter ist er zwar vielleicht nicht einmal schlecht zu nennen, wenn auch die Zahl von fünf Schülern des Winters 1900/01 den großen Kosten, die der Betrieb der Schule verursacht, nicht im mindesten entspricht. Aber es führen der Mangel an Arbeitskräften in den kleinern Wirtschaften und die Gepflogenheit der Winterschulen, ihre Zöglinge zum Frühjahr in den väterlichen Betrieb zu entlassen, nach der Meinung des Direktors der Anstalt[1]) dazu, daß noch immer nur wenige Wirte sich entschließen können, ihre Söhne auch an dem vielleicht ebenso wichtigen Unterricht des Sommers teilnehmen zu lassen. Dieser Vorbemerkung folgen die Schülerzahlen, soweit sie bisher veröffentlicht sind:

[1]) Jahresbericht für das Jahr 1902 (Juli 1903 erschienen), S. 13 f.

Jahr	Winter		Sommer	
	A.	E.	A.	E.
1899	—	—	10	10
1899/00	12	10	7	6
1900/01	5	5	5	4
1901/02	9	9	—	—
1902/03	16	16	9	7
1903/04	16	16	9	8
1904/05	12	12	.	.

Von Sonderkursen haben bisher stattgefunden:

1) über Gärung und Weinbehandlung
1900 2 Kurse mit 87 Teilnehmern,
1902 1 Kurs „ 48 „
1903 1 „ „ 37 „
1904 1 „ „ 42 „

2) Reblauskurse
1901 1 Kurs mit 55 Teilnehmern,
1903 1 „ „ 79 „

3) über Verwendung von Reinhefen
1902 1 Kurs mit 40 Teilnehmern,
1903 1 „ „ 23 „
1904 1 „ „ 29 „

4) Obstbaukurse für Beamte, Lehrer usw.
1902 1 Kurs, 1. Teil 7, 2. Teil 4 Teilnehmer,
1903 1 „ 1. „ 10, 2. „ ausgefallen.
1904 1 „ 1. „ 27, 2. „ .

Obstbaukurse für Baumwärter usw.
1902 1 Kurs mit 7 Teilnehmern.
1904 1 „ „ 19 „

Obstbaukurse außerhalb Neustadts
1902 1 Kurs mit durchschn. 60 Teilnehmern,
1904 2 Kurse „ „ 65 „

5) über Obstverwertung für Frauen
1899 1 Kurs mit 37 Teilnehmerinnen,
1901 3 Kurse „ 116 „
1902 1 Kurs „ 46 „
1903 3 Kurse „ 141 „
1904 2 „ „ 91 „

Im Jahre 1901/02 wandte die Schule auf:

für den persönlichen Bedarf	11 845	M.
„ „ sachlichen „	13 495	„
zusammen	25 340	M.

Von dieser Summe wurden aufgebracht durch Zuschüsse

der Gemeinden	7 580	M.
der Distrikte	4 000	„
aus Kreisfonds und vom landwirtschaftlichen Kreisausschuß	2 000	„
aus Zentralfonds	10 000	„

ferner

durch eigene Erträgnisse	970	„
durch Schulgelder	700—800	„
durch sonstige Einnahmen	50	„

Die Unterhaltung der Schullokale, Heizung, Beleuchtung usw. war zu 370 M. angeschlagen. Zwei Schüler erhielten Stipendien von zusammen 200 M.

3. Wein-, Obst- und Gartenbauschule Veitshöchheim bei Würzburg.

Die alten Weinbaukurse zu Würzburg, deren bei der landwirtschaftlichen Winterschule schon gedacht worden ist, haben im Jahre 1902 ihre Fortsetzung in der ehemaligen fürstbischöflichen Sommerresidenz Veitshöchheim gefunden. Die am 1. März 1902 eröffnete Schule löst ihre Aufgabe, brauchbare Gärtner, Winzer, Obst- und Weinzüchter auszubilden, in einem Jahreskurse, jeweils vom 15. Februar bis zum 31. Januar des nächsten Jahres mit einer Pause von 6 Wochen, während deren die Schüler je zur Hälfte 3 Wochen lang entlassen werden, während die andre Hälfte mit praktischen Arbeiten beschäftigt wird. Zur Aufnahme in den ordentlichen Lehrgang ist erforderlich: Vollendung des 16. Lebensjahres, gute Volksschulbildung, eine zweijährige praktische Lehrzeit usw. Sämtliche Schüler haben im Internat zu wohnen, die Kosten betragen im ganzen für Bayern 300 M., für Nichtbayern 400 M. im Jahre, daneben haben „die Schüler auch außerhalb des Unterrichts ihre Zeit und Kraft vollständig den mit der Schule verbundenen Betrieben zu widmen“.[1]) Zu den Baumwärterkursen werden vor allem Wegemacher, Straßenwärter und ähnliche Leute zugelassen; sie sollen mindestens 17 Jahre alt sein, der Unterricht ist für die aus Bayern stammenden frei, die andern haben 30 M. zu zahlen. Die Teilnehmer an den übrigen Sonderkursen müssen mindestens das 20. Lebensjahr vollendet haben, hier beträgt das Unterrichtsgeld 2 M. für jede Woche.

[1]) Statuten der Kgl. Wein-, Obst- und Gartenbauschule Veitshöchheim. § 15, Abs. 6.

Im ordentlichen Lehrgang werden nebeneinander ein Winzerkurs und ein Gärtnerkurs abgehalten; für beide ist der Unterricht teils gemeinsam, teils gesondert, wie der Lehrplan für 1903/04 zeigt:

Lehrgegenstände	Wochenstunden	
	I. Sem.	II. Sem.
A. Für beide Kurse		
Religion	1	1
Deutsch, Aufsatz, Schön- und Rechtschreiben	3	3
Rechnen, Geometrie	3	3
Physik, Wetterkunde	2	2
Chemie (anorganische u. organische)	2	2
Allgemeine Pflanzenkunde und Pflanzenkrankheiten	2	2
Gesetzeskunde, Volkswirtschaft	1	1
Obstbaumzucht, Obstbaumpflege	3	2
Obstsortenkunde, Obstverwertung	—	2
Gärtnerischer u. landw. Gemüsebau	2	2
Spalierzucht	1	—
Bienenzucht	1	1
Prakt. Feldmessen und Nivellieren	2	—
Buchführung und Betriebslehre	—	2
Zus. Wochenstunden A.	23	23
B. Für den Winzerkurs		
Weinbau	2	2
Rebsortenkunde	2	—
Kellerwirtschaft	2	4
Tierzucht und Tierpflege	2	2
Allgemeiner Pflanzenbau	1	1
Spezieller Pflanzenbau	1	1
Zus. Wochenstunden B.	10	10
C. Für den Gärtnerkurs		
Landschaftsgärtnerei	2	2
Gehölzkunde und Gehölzzucht	2	2
Gärtnerisches Planzeichnen	2	2
Blumenzucht	2	2
Treiberei	2	2
Zus. Wochenstunden C.	10	10

Jeder der beiden Kurse empfängt also das ganze Jahr wöchentlich 33 Stunden theoretischen Unterricht, der daneben einhergehenden praktischen Beschäftigung ist schon gedacht worden. Hierzu verfügt die Schule über rund 5 Morgen Hausgarten, 5 Morgen Obstgarten und 13 Morgen Weinberge; eine auf Pachtland errichtete Rebschule soll so erweitert werden, daß sie den gesamten Bedarf an Wurzelreben für den zweiten fränkischen Weinbaubezirk zu decken vermag; eine Fruchtbrennerei sollte 1904 errichtet werden.

Dem Lehrerkollegium gehörten 1903/04 an:

1 Hauptlehrer zugleich als Vorstand, 1 Obergärtner, 1 Obstbauassistent, ferner 1 Assistent der Universität, 1 Landwirtschaftslehrer der Winterschule, 2 Lehrer, 1 Regierungsakzessist, 1 Hauptmann a. D. (für Bienenzucht) und 2 Geistliche, zusammen 11 Personen.

Die Schule haben besucht

	1902/03		1903/04	
	A.	E.	A.	E.
Schüler	11	10	5	7
Praktikanten	—	—	4	4
Hospitanten	—	1	1	2

Von Sonderkursen haben bisher Obstbaukurse für Verwaltungsbeamte, Geistliche, Lehrer usw. stattgefunden, und zwar je in zwei Teilen, zwei Wochen im Frühjahr und eine Woche im Herbst. Diese Kurse wurden 1902 von 28, 1903 von 21 Teilnehmern besucht. Ferner sind 1903 vier Reblauskurse, sowie einer für die Winterschüler und ein Informationskurs in Hoheim abgehalten worden mit zusammen 132 Teilnehmern. Andre Sonderkurse werden beginnen, sobald die zur Vorbereitung nötigen Mittel bewilligt sind.

In das Budget waren für die Schule eingestellt für je ein Jahr der

			ordentl.	außerordentl.
XXV.	Finanzperiode	1900/01	12 000 M.	19 500 M.
XXVI.	„	1902/03	22 215 „	10 880 „
XXVII.	„	1904/05	24 962 „	40 000 „

Zu Stipendien bewilligten 1903 die Landräte von Oberfranken 225 M., von Mittelfranken 200 M., von Unterfranken 1300 M., und in der Pfalz, zugleich für die Besucher der Weinbauschulen in Neustadt und dem preußischen Geisenheim, 500 M., zusammen 2225 M.[1])

[1]) Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1897—1903. S. 435.

4. Obst- und Weinbauschule Schönau bei Lindau.

Im Jahre 1899 wurden im Zusammenhang mit der Winterschule Augsburg und im Anschluß an ihren Kurs in dem bei der Stadt gelegenen Pfersee besondere Obstbaukurse eingerichtet; die Oberleitung lag dem Vorstand der Winterschule ob, die technische Leitung wurde einem Kreisbaumwärter zu Pfersee übertragen; die Gemeinde stellte einen Unterrichtsraum und ihren Schulgarten zur Verfügung, im übrigen dienten dem praktischen Unterricht einige Privatgärten und die umliegenden Straßen mit ihren Obstbaumbeständen. Zu den Kosten steuerte außer dem landwirtschaftlichen Kreisausschuß von Schwaben, der die Winterschule unterhält, auch der schwäbische Kreisverband für Obstbau und Bienenzucht bei. Der Unterricht war für Kreisangehörige frei, andre hatten nach Schluß des sechs- bis achtwöchigen Kurses ein Unterrichtsgeld von 20 M. zu zahlen; für Wohnung und Kost hatten die Teilnehmer selbst zu sorgen.

Im Jahre 1902 wurde der Kurs nach Schönau bei Lindau verlegt und im folgenden Jahre zu einer Obst- und Weinbauschule ausgebaut, die ihre Tätigkeit Anfang 1904 aufgenommen hat. Die neue Schule ist vorläufig Distriktsanstalt und nach Art der Winterschulen eingerichtet, ihr Vorstand ist vom Staat angestellt. Außer ihm gehören dem Lehrkörper 2 Realschullehrer, 1 Volksschullehrer und 3 sonstige Lehrer an, so daß die Zahl der Lehrkräfte im ganzen 7 beträgt. Zu den Kosten der ersten Einrichtung der Schule, die zunächst vom Distrikt Lindau unterhalten wird, hat der Staat 1620 M. beigetragen.

Zur Aufnahme ist die Vollendung des 16. Lebensjahres, gute Volksschulbildung und der Besitz gewisser Kenntnisse und Fertigkeiten im Obst- und Gartenbau erforderlich. Das Schulgeld beträgt 10 M., doch sind die Kreisangehörigen aus Schwaben frei.

Die Verteilung des Lehrstoffes zeigt folgende Übersicht vom Jahre 1904:

Lehrgegenstände	Wochenstunden Frühj.	Wochenstunden Herbst
A. Unterricht.		
Obstbau	7	7
Weinbau	3	2
Kellerwirtschaft	—	5
Gemüsebau	1	1
Übertrag	11	15

Lehrgegenstände	Wochenstunden Frühj.	Wochenstunden Herbst
Übertrag	11	15
Chemie mit Gestein- und Bodenkunde .	5	—
Physik	2	—
Pflanzenkunde	3	—
Allgemeine Landwirtschaftslehre[1]) . . .	—	2
Geometrie und Körperberechnungen[1]) . .	2	—
Feldmessen und Planzeichnen mit Übungen	—	2
Rechnen	2	—
Deutsche Sprache und Geschäftsaufsätze	2	—
Ertragsberechnungen und Buchführung .	—	2
Gesetzeskunde	—	1
Bienenzucht mit Übungen	—	2
B. Übungen.		
Übungen im Obst-, Wein- und Gemüsebau und in der Kellerwirtschaft . . .	21	19
Chemische Übungen	—	2
Mikroskopische Übungen	—	1
Vorträge und Diskutieren	—	1
Zusammen Wochenstunden	48	47

Die Schule wurde im ersten Frühjahr von 17 Schülern besucht, von denen 15 auch am Herbstkurse teilnahmen; im zweiten Jahre waren es je 16 Schüler.

5. Molkereischule Weihenstephan.

Das Bedürfnis nach einer solchen Schule ist, wie die Begründung im Jahresbericht für 1900/01 (S. 68) angibt, daraus entstanden, daß die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens die Zahl der Molkereien in den letzten Jahren außerordentlich gesteigert hat. Und mit dieser zahlenmäßigen Vermehrung der Betriebe geht das Bestreben Hand in Hand, auch die Güte des Erzeugnisses zu erhöhen; dazu bedarf es eines geschulten Personals, das, mit den besten Maschinen und den besten Verfahrungsweisen vertraut, sicher zu arbeiten vermag.

In Weihenstephan waren schon seit 1877 Molkereikurse (mit Satzungen vom 4. November 1882) abgehalten worden, die aber der beschränkten Einrichtungen wegen außer von den Eleven des II. Kurses nur von zwei bis drei ältern Landwirten besucht werden konnten.

[1]) 1904/05 gestrichen, die Zahl der andern Stunden entsprechend erhöht.

Diese Kurse sind nun zu einer förmlichen Schule erweitert worden, die am 1. Oktober 1901 eröffnet wurde. Ihr Zweck ist, Meier für Buttermolkereien heranzuziehen; die Käsebereitung soll nur so weit berücksichtigt werden, als sie für solche Betriebe wichtig ist. Außerdem wird gelehrt: Melken, Fütterung und Pflege von Milchvieh und Jungvieh, sowie die Haltung von Schweinen.

Jährlich werden zwei Kurse von je 5 Monaten mit dem vollen Lehrplan abgehalten, daneben sind kürzere Molkereikurse für bestimmte Zwecke und Personenkreise vorgesehen. Es können jeweils 6—8, höchstens aber 10 Schüler aufgenommen werden, die in der Anstalt wohnen und verpflegt werden. Hospitanten sind zugelassen, sie leben wie die Teilnehmer an den kürzern Kursen nicht im Internat.

Als Aufnahmebedingungen gelten: 1) das vollendete 17., bei Hospitanten das 21. Lebensjahr; Ausnahmen kann das Ministerium genehmigen, 2) eine gute Volksschulbildung, 3) eine Praxis von je einem Jahr im Ökonomiebetrieb und in der Molkerei, 4)—5) enthalten das Übliche. Die Kosten betragen im ganzen 125 M., Hospitanten haben je nach dem Maße, in dem sie am Unterricht teilnehmen, bis zu 10 M. für die Woche zu zahlen. Die Besucher des Hauptkurses erhalten auf Grund einer abgelegten Prüfung ein Zeugnis; den Hospitanten und den Teilnehmern der Sonderkurse wird eine Bestätigung über Besuch und Fleiß ausgestellt.

Der Lehrplan enthält folgende

Lehrgegenstände	Wochenstunden
Deutsch und Rechnen	3
Molkereiwesen	6
Laboratorium	6
Viehhaltung, Fütterung und Pflege der Stalltiere, Geburtshilfe	1
Buchführung und Maschinenkunde, abwechselnd wöchentlich	1
Führung der Betriebstabellen und Wochenabschluß	1
Zusammen Wochenstunden	18

Die vom Unterricht nicht beanspruchte Tageszeit dient der Unterweisung der Schüler in der Molkerei und im Stalle.

An der Molkereischule unterrichten 1 Professor der Akademie als Vorstand, 2 Assistenten und 1 Lehrmeier, sowie 1 Melkaufseher.

Den Besuch der Anstalt zeigt die folgende Übersicht über die Haupt- und Nebenkurse.

I. Die Besucher der Hauptkurse:

Es stammten aus dem Kreise	1901/02		1902/03		1903/04		1904/05	
	a.	b.	a.	b.	a.	b.	a.	b.
Oberbayern . .	1	2	5	—	4	4	1	3
Niederbayern . .	6	1	3	3	2	2	5	3
Pfalz	1	—	—	1	—	2	1	—
Oberpfalz . . .	1	—	—	—	—	—	—	1
Oberfranken . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfranken .	—	2	—	1	1	2	2	—
Unterfranken . .	—	1	1	1	—	—	—	—
Schwaben . . .	1	4	1	3	3	—	1	3
Zus. Königreich	10	10	10	9	10	10	10	10

II. Kurse für Gutsbesitzer, Verwalter, Molker usw:

1901/02	1 Kurs	mit	19	Teilnehmern,	
1902/03	1 „	„	34	„	
1903/04	2 Kurse	„	47	„	(darunter 4 Damen)
1904/05	2 „	„	53	„	„ 8 „

III. Kurse für Studierende:

	1902/03	1903/04
von der Technischen Hochschule München	8	4
von der Akademie Weihenstephan	5	5
zusammen Teilnehmer	13	9

IV. Hospitanten: 1902/03 7, 1903/04 16, 1904/05 37.

Der Jahresaufwand war angesetzt für die XXVI. Finanzperiode mit 25 207 M., für die XXVII. Finanzperiode (1904/05) mit 42 543 M.; davon betrugen die eignen Einnahmen 19 207 M. und 34 195 M., so daß durch Staatszuschuß noch 6000 M. und 8348 M. zu decken waren.

An Stipendien zum Besuch der Molkereischulen stellten die Landräte im Jahre 1903 zur Verfügung: Oberbayern 1000 M., Niederbayern 500 M., Schwaben 400 M., Pfalz und Mittelfranken je 300 M., Oberfranken 150 M., Oberpfalz und Unterfranken je 125 M., zusammen 2900 M.[1]) 1904/05 betrug die Summe 1037 M.

[1]) Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung. 1897—1903. S. 431.

G. Die ländlichen Fortbildungsschulen.

Niemand wird heute den Wert eines verlängerten und gesteigerten Unterrichts auch der ländlichen Volksschuljugend mehr leugnen dürfen. Wer es dennoch tut, läßt sich von falsch verstandener und veralteter Neigung für eine Zeit leiten, in der die Arbeit des kleinen Landwirts und des landwirtschaftlichen Arbeiters nur auf der Überlieferung beruhte und beruhen konnte, weil ein großer Teil der erschwerenden Bedingungen der Gegenwart fehlte. Soweit das landwirtschaftliche Unterrichtswesen in dieser Arbeit dargestellt worden ist, besteht es aus Fachschulen aller Stufen, die den Schüler für eine bestimmte Zeit dem Hause der Eltern entziehen. In den kleinen und hier und da selbst den mittlern Betrieben ist das gleichbedeutend mit dem Verlust einer Arbeitskraft, die nicht überall entbehrt werden kann. Ein Teil der aus der allgemeinen Schule entlassenen, zur Landwirtschaft übergehenden Schüler wird also als unentbehrlich der Fachschule fernbleiben müssen, bei einem zweiten Teil werden, damit zusammenhängend, die Unterhaltsmittel für die Fachschulzeit fehlen, obwohl hier ein reich ausgestattetes Stipendienwesen helfend eingreift,[1]) ein dritter Teil endlich wird durch seine geringern Geistesgaben verhindert sein, dem Unterricht an einer landwirtschaftlichen Schule zu folgen. Alle diese Gruppen, die sich zahlenmäßig schwer erfassen lassen, aber sicherlich nicht gering sind, bleiben in der entscheidenden Zeit, den Flegeljahren des jungen Menschen, ohne fördernde Anregung, wenn sie nicht in einer Fortbildungsschule möglichst nahe ihrem Orte, um die bei den beiden ersten Gruppen genannten Schwierigkeiten zu beseitigen, und ohne den weit ausgreifenden Unterricht, der dritten Gruppe wegen, doch weiter und möglichst im Zusammenhange mit ihrem Berufsleben unterrichtet werden. In Bayern haben die nach siebenjährigem, erfolgreichem Besuche aus der Werktagsschule Entlassenen noch mindestens drei Jahre, d. h. wenn sie die Schlußprüfung bestehen, an der Sonn- und Feiertagsschule teilzunehmen, die, nur wiederholend auf zwei Stunden beschränkt, zudem in ziemlich durchsichtigem Zusammenhang mit dem Kirchenzwang stehend, als Schule

---

[1]) Durch eine Umfrage wurde ermittelt, daß 1903/04 von 36 Winterschulen 34 Stipendien verteilt hatten, und zwar erhielten 539 Schüler zusammen 36 380 M., also im Gesamtdurchschnitt jeder 67,50 M., der höchste Durchschnitt für die einzelnen Schulen betrug 216,00 M., der niedrigste 18,50 M.

kaum eine besondere Bedeutung hat, zumal sie von den Lehrern sicherlich vielfach nur als eine Last empfunden wird; eine Fortbildungsschule ist sie nicht.

Schon 1833 erwog man, ob man nicht den Landwirtschaftsschulen auch landwirtschaftliche Feiertagsschulen angliedern sollte,[1]) doch ist von einem Ergebnis dieser Beratungen zwischen Kreisregierungen und Kreisscholarchaten nichts bekannt geworden. Es folgen dann die schon auf S. 21 f. erwähnten Vorschläge des Generalkomitees des landwirtschaftlichen Vereins, in den allgemeinen Sonn- und Feiertagsschulen die landwirtschaftliche Buchführung einzuführen. Endlich erließ das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die grundsätzlichen Bestimmungen vom 25. Januar 1867,[2]) auf denen die Einrichtung der ländlichen Fortbildungsschule noch heute beruht. Danach schließt sich ihr Unterricht unmittelbar an den der Werktagsschule an, er soll die Sonntagsschule ersetzen und möglichst die ganze Zeit der Sonntagsschulpflichtigkeit umfassen, der Besuch ist freiwillig (§ 1 der vom Ministerium zur Beachtung empfohlenen Punkte). Der Unterricht wiederholt, vertieft und erweitert das in der Werktagsschule Gelehrte unter Bezugnahme auf die Landwirtschaft; soweit die gründliche Behandlung dieser Hauptfächer nicht darunter leidet, ist auch eine leichtfaßliche Unterweisung in den für den Landwirt wichtigsten Grundsätzen der Naturlehre und Naturgeschichte, dann in der vaterländischen Geschichte und Geographie zugelassen (§ 2). Dauer, Umfang und Tageszeit des Unterrichts sind den örtlichen Verhältnissen anzupassen, doch muß er mindestens während der Wintermonate an zwei bis drei Tagen, einschließlich der Sonn- und Feiertage, abgehalten werden (§ 3). Die Schüler haben während ihrer Sonntagsschulpflichtigkeit am Religionsunterricht, der Christenlehre, teilzunehmen (§ 4). Besondere Lehrkräfte werden nicht angestellt; soweit ihre eigentlichen Dienstobliegenheiten nicht beeinträchtigt werden, sind die Volksschullehrer dazu gegen Entschädigung heranzuziehen (§ 5). Die Kosten sind im allgemeinen von den Gemeinden aufzubringen (§ 7). Wenn auch die Beteiligung und Unterstützung der landwirtschaftlichen Vereine sehr erwünscht ist, so wird doch die Aufsicht dem Kgl. Schulinspektor übertragen (§ 9).

---

[1]) Döllinger, Sammlung der in der innern Verwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen. München. Bd. IX, 3. § 1062, S. 1680 f.

[2]) Für sich gedruckt als „Abschrift im Auszug. Ad. Num. 766" den Kreisregierungen zugegangen.

Die ländlichen Fortbildungsschulen im Königreich[1])

im Schuljahr		1872/73	1873/74	1874/75	1875/76	1876/77	1877/78
Zahl der Schulen		1 096	1 110	1 097	1 116	1 135	1 129
davon zugleich gewerblich		45	7	67	55	—	—
Zahl der Lehrer	der Volksschullehrer	1 305	1 484	1 465	1 482	1 484	1 495
	der sonstig. Lehrkräfte	121	88	82	76	80	54
	zusammen	1 426	1 572	1 547	1 558	1 564	1 549
Zahl der Schüler		20 558	17 790	17 600	17 621	17 622	17 329

im Schuljahr		1878/79	1879/80	1880/81	1881/82	1882/83	1883/84
Zahl der Schulen		1 073	955	899	770	660	581
davon zugleich gewerblich		—	—	—	—	—	—
Zahl der Lehrer	der Volksschullehrer	1 447	1 303	1 238	1 056	886	772
	der sonstig. Lehrkräfte	66	52	42	39	25	23
	zusammen	1 513	1 355	1 280	1 095	911	795
Zahl der Schüler		16 711	14 555	14 316	13 191	10 883	9 980

Gemäß diesen grundlegenden Bestimmungen ist die ländliche Fortbildungsschule noch heute nicht zu den eigentlichen landwirtschaftlichen Schulen zu zählen; übrigens ist selbst von einem hervorragenden Vertreter der Landwirtschaftslehre und eifrigen Förderer des landwirtschaftlichen Unterrichts wie Settegast betont worden, daß die Fortbildungsschule „eine abirrende Richtung einschlägt, wenn sie einen fachlichen Charakter herauszubilden trachtet".[2]) Als wesentlich neu ist nur die Bestimmung in § 14 der Verordnung vom 4. Juni 1903 anzuführen; sie gibt den Gemeinden das Recht, mit Genehmigung der Kreisregierung den sonntagsschulpflichtigen Kindern, die im übrigen den Religionsunterricht weiter zu besuchen haben, den Besuch einer bestimmten Fortbildungsschule an Stelle der Sonntagsschule vorzuschreiben.[3])

---

[1]) Kultusministerialblatt 1874 ff.

[2]) Settegast, Die Landwirtschaft und ihr Betrieb. Breslau 1875. Bd. I, S. 67.

[3]) Kultusministerialblatt 1903, S. 359.

Die ländlichen Fortbildungsschulen im Königreich Bayern.

Schuljahr	Zahl der Schulen	Zahl der Kurse	Zahl der Lehrer: ausschließl. für die Schulen angestellten	Zahl der Lehrer: an der Schule verwendeten Realschul-	Zahl der Lehrer: an der Schule verwendeten Volksschul-	Zahl der Lehrer: an der Schule verwendeten sonstigen	Zahl der Lehrer: im ganzen	Zahl der Schüler	Gesamtbetrag des erhobenen Schulgeldes M.	Geldzuschüsse der Gemeinden M.	Geldzuschüsse der Stiftungen M.	Geldzuschüsse der landwirtschaftl. Bezirksausschüsse M.	Geldzuschüsse der Distrikte M.	Geldzuschüsse aus Kreisfonds und von landw. Kreisausschüssen M.	Geldzuschüsse aus Zentralfonds M.	Geldzuschüsse sonstige M.	Geldanschlag für Schullokale, Heizung, Beleuchtung usw. M.	Geldausgabe im ganzen M.	Geldausgabe im einzelnen für Lehrer M.	Geldausgabe im einzelnen für Attribute und Realexigenz M.
1884/85	538	538	—	1	751	24	776	9 515	223	19 137	554	5 932	12 339	23 591	9 237	156	17 672	67 581	62 949	3 867
1885/86	585	642	—	2	814	27	843	11 086	371	16 083	938	1 271	12 100	30 890	8 232	707	16 600	67 644	63 908	3 326
1886/87	554	591	—	1	750	17	768	10 014	566	13 220	512	1541	12 159	30 001	9 139	320	16 090	66 529	62 993	2 891
1887/88	533	564	—	1	729	15	745	9 960	409	12 175	577	1 049	11 234	28 814	9 757	2 715	14 651	64 116	60 574	2 671
1888/89	530	562	—	1	712	16	729	9 588	777	10 802	579	962	11 096	27 211	9 519	132	14 139	59 236	56 070	2 335
1889/90	513	547	—	1	690	13	704	9 802	746	10 685	514	904	10 059	27 904	9 357	60	13 395	58 952	55 920	2 425
1890/91	497	530	—	—	679	13	692	9 409	552	9 888	473	1 001	10 065	28 338	8 887	248	12 370	57 703	54 953	2 430
1891/92	483	506	—	—	650	15	665	8 867	758	8 828	400	957	9 934	27 070	8 388	311	12 921	55 679	53 200	2 181
1892/93	465	492	—	—	631	14	645	8 500	639	8 493	380	1 419	9 996	26 010	8 507	416	12 513	55 165	52 395	2 160
1893/94	435	462	—	—	573	15	588	7 744	364	7 265	400	888	9 401	24 063	10 678	229	11 587	53 270	50 870	1 918
1894/95	445	469	—	—	598	14	612	7 887	452	6 742	770	909	9 490	24 404	10 628	377	10 490	53 260	51 546	1 332
1895/96	443	470	—	—	579	13	592	7 617	451	5 834	845	925	9 456	23 702	11 023	171	10 658	51 493	49 687	1 440
1896/97	444	467	—	—	594	12	606	7 699	1 117	6 306	692	954	10 166	24 283	11 305	19	10 612	53 433	51 584	1 370
1897/98	443	466	—	—	597	14	611	7 818	245	6 460	689	987	10 153	24 559	10 789	—	10 234	53 796	51 622	1 578
1898/99	446	464	—	—	596	14	610	7 901	1 575	6 529	790	915	10 338	25 418	11 412	32	10 533	55 525	53 857	1 183
1899/00	436	453	—	—	574	12	586	7 992	1 656	6 741	300	988	10 919	24 858	11 177	480	10 745	54 845	53 378	1 056
1900/01	434	451	—	—	568	14	582	7 868	1 459	7 006	300	952	10 811	24 460	11 185	—	11 470	54 782	52 598	1 470
1901/02	404	419	—	—	528	17	545	7 383	2 485	6 638	300	969	9 971	22 872	10 870	—	10 952	52 085	49 495	1 479
1902/03	393	408	—	—	519	13	532	7 452	2 197	6 141	400	1 055	10 192	22 952	10 235	95	10 429	51 570	48 888	2 047

Die ländlichen Fortbildungsschulen im Schuljahre 1902/03 nach Regierungsbezirken.

Regierungs-bezirke	Zahl der		Zahl der Lehrer			Zahl der Schüler	Gesamtbetrag des erhobenen Schulgeldes	Geldzuschüsse							Geldanschlag für Schullokale, Heizung, Beleuchtung usw.	Geldausgabe		
	Schulen	Kurse	der Volksschullehrer	der sonstigen Lehrkräfte	im ganzen			der Gemeinden	der Stiftungen	der landwirtschaftl. Bezirksausschüsse	der Distrikte	aus Kreisfonds und von landwirtschaftl. Kreisausschüssen	aus Zentralfonds	sonstige		zusammen	im einzelnen: für Lehrer	im einzelnen: für Attribute und Realerigenz
							M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Oberbayern .	20	20	25	—	25	287	226	206	—	—	820	1 000	1 000	—	549	3 086	2 600	446
Niederbayern	10	11	19	10	29	167	20	105	—	—	732	1 600	490	51	578	3 204	2 686	178
Pfalz . . .	52	62	78	—	78	1 271	—	4 229	400	—	882	2 300	1 100	—	2 126	8 911	8 842	69
Oberpfalz .	11	11	17	1	18	291	48	215	—	300	249	1 630	—	27	500	2 275	1 895	380
Oberfranken	66	66	80	—	80	1 343	1 604	446	—	—	2 373	1 000	4 145	17	1 484	8 172	7 758	240
Mittelfranken	101	101	138	1	139	1 446	299	274	—	—	3 690	6 000	1 500	—	2 912	11 733	11 087	565
Unterfranken	74	78	99	1	100	1 559	—	445	—	—	335	4 933	2 000	—	—	7 713	7 713	—
Schwaben .	59	59	63	—	63	1 088	—	221	—	755	1 111	4 489	—	—	2 280	6 476	6 307	169
Königreich .	393	408	519	13	532	7 452	2 197	6 141	400	1 055	10 192	22 952	10 235	95	10 429	51 570	48 888	2 047

Welche Wirkung diese Bestimmung haben wird, läßt sich bei ihrer Neuheit noch nicht sagen. Vorläufig zeigt jedenfalls die Statistik, die in den Tabellen auf S. 255 ff. für das Königreich von 1872 ab und für die Kreise im Jahre 1902/03 wiedergegeben ist, daß die Bedeutung dieses Unterrichtszweiges, soweit sie zahlenmäßig zu erfassen ist, gegen früher erheblich abgenommen hat. Ob die in den Städten so eindringlich geforderte Zwangsfortbildungsschule, ohne Sonntagsunterricht und möglichst in den Tagesstunden, hierin einen Wandel bringen wird, muß abgewartet werden. Zurzeit haben jedenfalls die ländlichen Fortbildungsschulen gegenüber den andern Teilen des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens so geringe Bedeutung, daß das hier darüber Gesagte wohl genügt.

H. Haushaltungsschulen.

Die ländlichen Haushaltungsschulen, die im geschichtlichen Überblick dieser Arbeit (S. 23) den mit Werkstätten ausgerüsteten städtischen Fortbildungsschulen für Knaben verglichen worden sind, dienen der Landwirtschaft nur mittelbar, indem sie die der Schule entwachsenen Mädchen zu tüchtigen Wirtinnen erziehen. Das Bedürfnis dazu mag auf dem Lande insofern nicht so stark wie in der Stadt empfunden werden, als dort die Mütter nicht im gleichen Maße wie in den Industriegegenden mit starker weiblicher Arbeiterschaft der Häuslichkeit entzogen sind. Doch selbst im günstigen Falle gibt es auch in der Führung des ländlichen Haushalts Fortschritte, die am besten von dem Mädchen, bevor es in fremde Dienste tritt oder heiratet, erlernt werden.

Im Gegensatz nun zu allen übrigen Zweigen des hier behandelten Unterrichtswesens ist die Pflege des Haushaltungsunterrichts bis jetzt so gut wie ganz dem privaten Unternehmungsgeist überlassen geblieben, die Organe der beiden Hauptbekenntnisse stellen die wesentlichsten Kräfte dafür. Aus Mangel an geeigneten Unterlagen muß hier ein kurzer Überblick genügen, was sich wohl auch durch den nur losen Zusammenhang dieses Zweiges mit der erzeugenden Landwirtschaft rechtfertigt.

Im Jahre 1903 besaß Bayern folgende 17 ländliche Haushaltungsschulen:[1])

[1]) Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1897—1903. S. 450.

Oberbayern 3: Warnberg, Heilig Blut bei Erding, Geiselgasteig bei München; Niederbayern 1: Deggendorf; Pfalz —; Oberpfalz 2: Amberg, Waldsassen; Oberfranken 1: Himmelkron; Mittelfranken 4: Henfenfeld, Feucht, Stein bei Nürnberg, Neudettelsau; Unterfranken 2: Tückelhausen, Lülsfeld; Schwaben 4: Wörishofen, Roggenburg, Hochaltingen, Wettishausen.

Bis auf die von einem Verein geleitete Anstalt zu Geiselgasteig werden alle von (katholischen) Ordensschwestern oder (evangelischen) Diakonissen geführt. Die Pfalz besitzt keine Haushaltungsschulen, dafür werden dort auf Veranstaltung des Frauenvereins vom Roten Kreuz und des Verbandes der Pfälzischen Vereine für Fraueninteressen Wanderkochkurse, die der Kreis mit Zuschüssen unterstützt, abgehalten. Die mehr karitative Art des Haushaltungsschulwesens ist nicht unbestritten geblieben; Albrecht z. B. verspricht sich einen wirklichen Erfolg nur dann, wenn die Leitung in die Hände von Personen gelegt ist, die mit den Bedürfnissen der bäuerlichen Bevölkerung vollständig vertraut sind.[1]) Bis jetzt ist freilich nichts davon bekannt geworden, daß die Form der Haushaltungsschulen der der übrigen landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten angepaßt werden soll.

Die Schulen halten gewöhnlich zwei Kurse von je fünf Monaten in jedem Jahre ab. Zum Eintritt berechtigen die Erfüllung der Sonntagsschulpflicht, ein Alter von 16 bis 24 Jahren und die sonst üblichen Bedingungen.

Der Lehrplan umfaßt im allgemeinen folgende Fächer:

1) Fortbildungsunterricht: Rechnen, Deutsch, Buchführung, Gesundheitslehre, Gesang; 2) Haushaltungskunde: Kochen, Backen, Waschen, Bügeln, Putzen, Behandlung der Nahrungsmittel, Obstverwertung; 3) Milchwirtschaft; 4) Technische Fächer: Stricken, Flicken, Hand- und Maschinennähen.

Über die Zahl der in den Haushaltungsschulen ausgebildeten Mädchen fehlen ebenso nähere Angaben wie über die Besonderheiten der einzelnen Anstalten.

---

[1]) Land- und forstwirtschaftliche Unterrichtszeitung. Wien, Jahrg. 1904, Heft 3 u. 4. Sonderabdruck S. 16.

J. Der Wanderunterricht.

Das Lernenwollen und Lernenmüssen auch der Ältern, die längst der Schule entwachsen sind, ist ein besonderes Zeichen unsrer Zeit, die wie keine je zuvor das Unterrichtswesen jeder Art pflegt. Diese doppelte Not in der Landwirtschaft zu stillen, ist die Wanderlehre ganz besonders berufen. Wo die festen Schulen nicht mehr hinreichen, wo der Bauer nicht von seiner Wirtschaft weggehen mag oder weggehen kann, da muß der Wanderlehrer zu ihm kommen, ihm einzeln oder gemeindeweise mitteilen und zeigen, was die Wissenschaft an erprobten Mitteln zur Hebung gerade seiner Wirtschaft zu bieten hat. Der Wirkungsgrad dieser außerordentlich wichtigen Tätigkeit des Wanderlehrers hängt von seinen persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten ebenso wie von seiner Ausbildung ab. Jene läßt sich allgemein schwer erfassen, sie im einzelnen Falle richtig zu beurteilen, ist Sache der anstellenden Behörde; die Ausbildung aber wird im Rahmen dieser Arbeit kurz zu besprechen sein.

Nach der Begründung der jetzt geltenden Prüfungsordnung für das landwirtschaftliche Lehramt[1]) vom 26. Oktober 1901 wird die Gewinnung eines für alle Aufgaben des landwirtschaftlichen Lehrdienstes zureichend befähigten Lehrpersonals nach Möglichkeit erstrebt (S. 2). Die Ausbildung der nicht ursprünglich für den Wanderunterricht bestimmten Landwirtschaftslehrer fällt also hiermit zusammen, im Gegensatz z. B. zu Preußen und Österreich wird zwischen „niedern" und „höhern" Lehrern kein Unterschied gemacht. Das berechtigt uns dazu, hier den Wanderunterricht zusammen mit der Ausbildung der ihm vorzugsweise dienenden Lehrkräfte zu betrachten.

Wie gering man hierüber früher vielfach dachte, ist schon auf S. 15 f. dieser Arbeit erwähnt worden. Die alten Prüfungsbestimmungen vom 4. April 1836[2]) sahen für die Landwirtschaftslehrer an den Landwirtschafts- und Gewerbeschulen nur den vollständigen Besuch der landwirtschaftlichen Abteilung einer solchen Schule, ein zweisemestriges Studium an einer höhern technischen Schule und eine dreijährige landwirtschaftliche Praxis vor. Nach den oben auf Grund zeit-

---

[1]) Ein Stück der durch Umdruck vervielfältigten Begründung wurde mir im Kultusministerium gütigst zur Verfügung gestellt.

[2]) Döllinger, Sammlung der Verordnungen. Bd. XXIV, § 53.

genössischer Urteile gekennzeichneten Leistungen der alten Landwirtschafts- und Gewerbeschulen darf der Wert dieser wesentlich auf ihnen beruhenden Ausbildung wohl nicht allzu hoch angeschlagen werden. Bis in die neuste Zeit hinein galten dann für das landwirtschaftliche Lehramt die §§ 51 und 52 der Prüfungsordnung für das Lehramt an humanistischen und technischen Unterrichtsanstalten vom 21. Mai 1873.[1]) Hiernach waren als Vorbedingungen die mit der ersten oder zweiten Note bestandene Abschlußprüfung der landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule und eine mindestens zweijährige landwirtschaftliche Praxis festgesetzt; die Prüfung selbst bestand aus einem Vortrage über ein gegebenes Thema und einem Kolloquium über die landwirtschaftlichen Fachwissenschaften; sie wurde vor dem Direktor und dem Lehrerrate der landwirtschaftlichen Abteilung abgelegt.

Die neue Prüfungsordnung vom 26. Oktober 1901[2]) faßt zum ersten Male den Stand der Landwirtschaftslehrer in sich einheitlich zusammen; nicht einbegriffen sind die reinen Wanderlehrer, wie sie der Kreis Oberbayern besitzt, und die Fachlehrer an Obst- und Gartenbauschulen, für beide Arten sind die Vorbedingungen von Fall zu Fall festzusetzen. Grundsätzlich wird eine allgemeine Bildung gefordert, wie sie zum Studium an der Akademie Weihenstephan berechtigt, also mindestens die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst. Nach der Begründung (S. 9) wiesen von 25 seit 1873 geprüften Kandidaten auf:

das Reifezeugnis eines humanistischen oder Realgymnasiums	6
das einer Industrieschule	3
das der Landwirtschaftsschule Lichtenhof und der vormaligen landwirtschaftlichen Zentralschule Weihenstephan	4
einige Gymnasialklassen und das Abgangszeugnis der vormaligen landwirtschaftlichen Zentralschule Weihenstephan .	3
6 Gymnasial- oder Realschulklassen oder die Ablegung der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung	7
das Entlassungszeugnis einer Lehrerbildungsanstalt . . .	1
das der landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim	1

Die Erfahrungen bis zum Jahre 1901 entsprechen also dem geforderten Maße allgemeiner Bildung durchaus. Das Studium umfaßt sechs Semester an einer deutschen landwirtschaftlichen Hochschule oder Akademie, wovon zwei Semester in Bayern zuzubringen sind. Während des Studiums ist an der landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule München die landwirtschaftliche Vorprüfung

[1]) Regierungsblatt für das Königreich Bayern 1873, S. 1001 ff.
[2]) Kultusministerialblatt 1901, S. 427 ff.

abzulegen, sie umfaßt wie alle solche Zwischenprüfungen im wesentlichen die Grundwissenschaften, die anerkanntermaßen (Begründung S. 15 f.) in Weihenstephan gegenwärtig nicht in dem wünschenswerten Umfange gelehrt werden können. Dagegen kann die abschließende Fachprüfung, für die Note 1 oder 2 gefordert wird, auch in Weihenstephan abgelegt werden. Die landwirtschaftliche Praxis soll mindestens zwei Jahre betragen; wann sie ausgeübt wird, ob hintereinander oder in Abschnitten, bleibt den Kandidaten überlassen. Die Prüfungskommission, die nicht wie in andern Fächern regelmäßig, sondern nach Bedarf zusammentritt, besteht jetzt im Gegensatz zu früher aus je zwei Professoren der landwirtschaftlichen Abteilung und der Akademie Weihenstephan, je einem Vertreter der in andern Stellen wirkenden Landwirtschaftslehrer und der landwirtschaftlichen Praxis (des Landwirtschaftsrats); den Vorsitz führt als siebentes Mitglied ein Ministerialkommissar. Die Prüfung selbst besteht in einem innerhalb bestimmter Frist zu erstattenden schriftlichen Gutachten aus dem Berufskreise eines Beraters der Landwirte und der landwirtschaftlichen Verwaltungsorgane, aus einem dreiviertelstündigen Vortrag über ein drei Tage vorher gestelltes Thema und einem einstündigen Kolloquium aus dem ganzen Gebiete der landwirtschaftlichen Fachwissenschaften.

Der Anstellung als Landwirtschaftslehrer geht noch ein Probejahr im Schul- und Wanderlehrerdienst voraus. Diese Probezeit erscheint angesichts der schwierigen und auch heute noch hier und da angefochtenen Stellung der Landwirtschaftslehrer als sehr wichtig. Vorwürfe, wie sie erst im Sommer vorigen Jahres in der Abgeordnetenkammer[1]) von einem Vertreter des Zentrums erhoben, vom Kultusminister und von liberalen Abgeordneten freilich scharf zurückgewiesen wurden, mahnen jedenfalls zur Vorsicht; bei solchem Mißtrauen bietet ein Jahr eher zu wenig als zu viel Gelegenheit, sich mit den Besonderheiten des landwirtschaftlichen Unterrichts in der Schule und draußen vertraut zu machen, Besonderheiten, die gleichermaßen in dem zu lehrenden Stoffe wie in dem Schülermaterial liegen, dem er vermittelt werden soll.

Seine Hauptbedeutung hat der durch die Prüfungsordnung von 1901 fest umschriebene Stand der Landwirtschaftslehrer für den Wanderunterricht im Wechsel zwischen Winter und Sommer, zwischen dem Lehren in der Schule und draußen im Bezirk. Nach der Verordnung

---

[1]) Stenogr. Berichte der Kammer der Abgeordneten. 542. (173.) Sitzung vom 5. Juli 1904.

Die Leistungen der Wanderlehrer 1897—1902[1])

im Kreise	Zahl der Lehrer	Vorträge		Schriftl. Auskünfte	Besuche von Ortschaften	Buchführungskurse		sonstige Kurse		Anbauversuche	Düngungsversuche	Anbau- und Düngungsversuche	Maschinenvorführungen usw.
		Zahl	durchsch. Anwes.			Zahl	Teilnehmer	Zahl	Teilnehmer				
Oberbayern . .	4	303	100	2 695	1 700	24	406	8	141	302	201	705	69
Niederbayern . .	3	420	80	5 512	1 048	11	217	53	1505	42	137	209	38
Pfalz	7	513	80	7 180	1 780	17	445	43	1811	91	165	346	38
Oberpfalz . . .	6	316	90	6 141	1 672	38	1271	28	913	253	286	665	46
Oberfranken . .	3	369	80	9 708	1 505	29	436	33	524	159	248	219	11
Mittelfranken .	7	417	70	5 974	2 625	40	678	4	68	97	224	430	57
Unterfranken . .	2	482	80	4 518	570	6	120	46	625	51	149	232	10
Schwaben . . .	5	341	70	3 414	1 618	25	346	14	652	143	125	296	35
im Königreich	37	3161	650[2])	45 142	12 518	190	3919	229	6239	1138	1535	3102	304

[1]) Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1897—1903. S. 456 f. [2]) Diese Zahl der Denkschrift ist wohl kaum richtig.

Die Aufwendungen für den Wanderunterricht in Mark

im Kreise	1890—1896 [1]					1897—1902 [2]					1890-1902
	der Kreise	der Distrikte	der landw. Kreis-ausschüsse	der landw. Bezirks-ausschüsse	zus.	der Kreise	der Distrikte	der landw. Kreis-ausschüsse	der landw. Bezirks-ausschüsse	zus.	insgesamt
Oberbayern .	7 000	—	4 200	83	11 283	44 280	—	—	150	44 430	55 713
Niederbayern .	—	—	—	231	231	—	—	—	50	50	281
Pfalz . . .	10 500	2100	584	1273	14 457	1 500	479	7 634	509	10 122	24 579
Oberpfalz . .	5 300	238	421	456	6 415	3 000	—	—	31	3 031	9 446
Oberfranken .	—	525	2 809	208	3 542	—	—	1 091	284	1 375	4 917
Mittelfranken .	6 300	—	4 907	—	11 207	5 400	—	3 493	469	9 362	20 569
Unterfranken .	6 300	700	—	132	7 132	5 426	—	2 471	463	8 360	15 492
Schwaben . .	—	—	3 619	360	3 979	—	—	8 988	634	9 622	13 601
im Königreich	35 400	3563	16 540	2743	58 246	59 606	479	23 677	2590	86 352	144 598

[1]) Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1890—1897, S. 325.

[2]) Maßnahmen 1897—1903, S. 459. Die hier berechneten Summen weichen bei den Bezirksausschüssen, sowie für Unterfranken in der Schlußsumme von denen der Denkschrift ab; da die Fehlerquelle trotz mehrfacher gütiger Bemühungen der zuständigen amtlichen Stellen nicht mehr festzustellen war, sind hier die Einzelposten als richtig angenommen worden.

vom 25. März 1897[1]) werden die Landwirtschaftslehrer an Winterschulen als Hauptlehrer oder Vorstände und zugleich als Wanderlehrer angestellt. Sie sind Staatsbeamte mit den Rechten der nichtpragmatischen Staatsbeamten und Staatsdiener (geregelt in der Verordnung vom 26. Juni 1894);[2]) einzelnen können pragmatische Rechte nach der IX. Verfassungsbeilage, wie schon früher den wirklichen Lehrern an den Landwirtsschafts- und Ackerbauschulen,[3]) verliehen werden. Die Vorstände oder Hauptlehrer der Winterschulen erhalten den Titel eines Königlichen Landwirtschaftslehrers.[4]) Konferenzen der Wanderlehrer fanden 1899 mit 15 und 1902 mit 31 Teilnehmern statt, außerdem 1900 und 1901 beim Zentrallandwirtschaftsfest in München Zusammenkünfte mit den Zuchtinspektoren, den staatlichen Konsulenten, Vorständen der landwirtschaftlichen Versuchsstationen, den landwirtschaftlichen Kreissekretären usw.[5])

Die Aufwendungen und Leistungen auf dem Gebiete des Wanderunterrichts zeigen die Tabellen auf S. 263 und 264.

---

[1]) Kultusministerialblatt 1897, S. 109 ff.

[2]) Gesetz- und Verordnungsblatt f. d. Königreich Bayern 1894, S. 321 ff.

[3]) Gesetz- und Verordnungsblatt 1897, S. 55 f.

[4]) Kultusministerialblatt 1900, S. 169.

[5]) Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung 1897—1903. S 449.

Schluß.

Nach einer so ins einzelne gehenden Darstellung, wie sie in dem Hauptteil dieser Arbeit versucht worden ist, geziemt es sich, den Stoff wieder zusammenzufassen, um ein Endurteil über das landwirtschaftliche Unterrichtswesen Bayerns zu ermöglichen. Man könnte darin übrigens noch einige Gattungen von Schulen vermissen, die hier aus guten Gründen weggelassen sind, die Schulen, die der Pflege der landwirtschaftlichen Nutztiere und des Waldes im besondern dienen. Zu der ersten Gruppe gehören einmal die Tierärztliche Hochschule in München, sodann die Hufbeschlagschulen (je eine in München, Landshut, Zweibrücken, Regensburg, Nürnberg, Würzburg und Augsburg). Dem forstwirtschaftlichen Unterricht dienen die Forstliche Hochschule in Aschaffenburg, deren Oberstufe durch die Fachvorlesungen an der Universität München gebildet wird, sowie für den niedern Dienst die fünf Waldbauschulen (je eine in Niederbayern, der Pfalz, in Oberfranken, Unterfranken und Schwaben). Gewiß kommt die Tätigkeit aller dieser Schulen auch der Landwirtschaft zugute, aber doch nur zu einem Teil und nur mittelbar. Landwirte werden nur ganz ausnahmsweise unter den Besuchern sein, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der tierärztliche Unterricht der landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule an der Tierärztlichen Hochschule abgehalten wird. Mit demselben Recht könnte man indes auch ein Lehrinstitut für Zuckerfabrikation als landwirtschaftliche Unterrichtsanstalt bezeichnen, wie es die preußische Statistik übrigens tut.[1])

Wie in der Einleitung (S. 7) angedeutet worden ist, könnte man den Erfolg des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens für die ganze Zeit seines Bestehens an dem mutmaßlichen jährlichen Bedarf von ausgebildeten Landwirten ermessen. Allein die vorhandenen Zahlen reichen dazu nicht aus. Einmal weisen sie für die ältere Zeit hier und da Lücken auf. Schwerer aber wiegen folgende Gründe: bei allen mehr-

---

[1]) Jährlich bis 1902 in einem Ergänzungsband der Landwirtschaftlichen Jahrbücher, Berlin.

klassigen Schulen ließe sich nur durch eine mühsame Einzelzählung die wirkliche Zahl der Schüler feststellen, wie es für kürzere Zeiträume bei der Technischen Hochschule, der Akademie Weihenstephan und der Landwirtschaftsschule Lichtenhof geschehen ist. Da nun aber gerade bei den obersten Schulgattungen sicherlich eine Reihe von künftigen Landwirten, deren Zahl sich auch nicht einmal schätzen läßt, ihre Ausbildung an den Schulen andrer Staaten sucht, so wäre die Summe, selbst wenn die andern Hindernisse überwunden würden, noch immer ungewiß. Statt eines solchen Längsschnittes durch die letzten Jahrzehnte, der gewiß manchen lehrreichen Einblick gewähren würde, kann daher hier nur ein Querschnitt durch ein einzelnes Schuljahr gegeben werden. Um dies kleine Bild wenigstens etwas wertvoller zu machen, sollen die Verhältnisse in den übrigen größern Bundesstaaten herangezogen werden. Die landwirtschaftlichen Schulen in Preußen, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen wären daher zunächst kurz zu betrachten.

Der eigentliche landwirtschaftliche Unterricht Preußens ist ähnlich dem hier behandelten gegliedert. Die Oberstufe bilden einmal die landwirtschaftlichen Institute der Universitäten Königsberg, Breslau, Halle, Kiel und Göttingen, sodann die Landwirtschaftliche Hochschule Berlin und die Landwirtschaftliche Akademie Poppelsdorf bei Bonn. Diese ist die einzige noch bestehende der alten Akademien, alle andern sind mit den Universitäten, in deren Bereich sie lagen, verschmolzen worden, so Möglin (Berlin, 1806—1862), Eldena (Greifswald, 1835—1877), Proskau (Breslau, 1847—1881), Waldau (Königsberg, 1858 – 1868). Die heutigen, zuerst genannten Anstalten sind einander im Range gleich; den Studierenden, die entgegen dem Universitätsbrauch nur die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nachzuweisen brauchen, stehen auch alle übrigen Vorlesungen offen. Nach zweijährigem Studium können sie die Abgangsprüfung für Landwirte ablegen; soweit sie das Reifezeugnis einer höhern Schule besitzen, werden sie nach drei Studienjahren zur Prüfung für das landwirtschaftliche Lehramt zugelassen. Die Universitätsinstitute unterstehen dem Kultus-, die beiden andern Anstalten dem Landwirtschaftsministerium, von dem auch die weiterhin zu nennenden Schulen abhängen. Wie in Bayern wird die Mittelstufe des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens durch die Landwirtschaftsschulen gebildet. Diese gemäß dem Reglement vom 10. August 1875 eingerichteten Schulen erteilen Berechtigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Dienst und stehen den sonstigen sechsklassigen Schulen im Range gleich. Sie haben zwei oder drei meist

mit dem Lehrplan der Realschulen ausgerüstete Vorklassen und drei Fachklassen; wie die nach ihrem Vorbilde eingerichteten bayrischen Landwirtschaftsschulen lehren sie nur eine fremde Sprache, und zwar Französisch mit einer Ausnahme, in Flensburg ist es das Englisch. Auf der untern Stufe stehen auch in Preußen Ackerbau- und Winterschulen, sowie für Sonderzwecke Wiesen-, Wein-, Obst- und Waldbauschulen. Sie alle sind durch § 14 des Gesetzes vom 8. Juli 1875, das die Ausführung der §§ 5 und 6 des Dotationsgesetzes vom 30. April 1873 regelt, vom 1. Januar 1876 ab den Provinzen übertragen worden, wofür diese vom Staate eine jährliche Dotation erhalten. Ihre Zahl betrug damals 44, nämlich 25 Ackerbauschulen, 8 Winterschulen, 4 Wiesenbauschulen, 5 Wein-, Obst- und Waldbauschulen, 1 Hufbeschlag- und 1 Flachsbauschule. Die allgemeine Entwicklung zeigt die folgende Zusammenstellung[1]) für die Provinzen.

Provinz	Zahl der Schulen		Zahl der Schüler	
	1876/77	1902/03	1876/77	1902/03
Ostpreußen	4	11	98	343
Westpreußen	2	4	21	109
Brandenburg	2	5	35	247
Pommern	1	5	20	181
Posen	2	5	23	147
Schlesien	4	7	110	473
Sachsen	6	9	183	547
Schleswig-Holstein	2	8	45	398
Hannover	6	26	213	1 309
Westfalen	2	18	4	858
Hessen-Nassau	1	8	13	239
Rheinprovinz	4	30	89	898
Hohenzollern	2	2	21	36
Königreich	38	138	875	5 785

Auf diese Schularten, in denen der Schwerpunkt für die Fachbildung der bäuerlichen Bevölkerung liegt, ist noch zurückzukommen. Vorerst sei in der Tabelle auf S. 269 ein Überblick über das gesamte

[1]) Denkschrift betr. die Entwicklung der niedern landwirtschaftlichen Schulen in Preußen seit 1876 vom 19. Jan. 1905 (Haus der Abgeordneten, 20. Legislaturperiode, I. Session 1904/05. Drucksache Nr. 630). Wie ein Vergleich mit der in der Denkschrift ausgerechneten Zunahme ergibt, sind dort zwei Zahlen falsch angegeben.

Provinz	Landwirtschaftliche akademische Anstalten	Landwirtschaftsschulen	Ackerbauschulen	Landwirtschaftliche Winterschulen	Wiesenbauschulen	Pomologische Institute u. Gärtnerlehranstalten	Garten- und Obstbauschulen, prakt. Obstbaukurse usw.	Brennereischulen	Molkereischulen	Ländliche Haushaltungsschulen	Imkerschulen und Bienenzuchtkurse	Kurse f. Elementarlehrer an ländlich. Fortbildungsschul.	Pädagogische Seminare	Sonstige Kurse	Ländliche Fortbildungsschulen	Zus. Anstalten
Ostpreußen . .	1	2	1	10	1	—	—	—	4	1	—	—	—	—	86	106
Westpreußen . .	—	1	1	3	—	—	2	—	2	1	—	—	—	—	36	46
Brandenburg . .	1	1	3	4[1])	—	1	10[4])	1	2	—[6])	—	—	—	2	—	25
Pommern . . .	—	2	1	4	—	—	2	—	1	2	—	—	—	—	25	37
Posen	—	1	—	5	1	—	2	—	1	2	—	—	—	—	42	54
Schlesien . . .	1	2	1	6	—	1	3	1	1	10	—	—	—	2	77[8])	105
Sachsen . . .	1	—	1	8	1	—	2	—	—	5	—	—	—	—	53	71
Schleswig-Holst.	1	1	3	7[1])	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	150	164
Hannover . . .	1	1	5	23[2])	1	—	7	—	1	3	1	1	1	—	282	327
Westfalen . . .	—	2	2	16	1	—	7	—	1	6	—	—	—	—	107	142
Hessen-Nassau .	—	1	—	8	2[3])	1	5[5])	—	2	5	1	1	1	—	280	307
Rheinland . .	1	2	2	30	1[3])	—	73	—	—	19	7	—	—	21	236	392
Hohenzollern . .	—	—	1	1	—	—	1	—	—	2[7])	—	—	—	—	53	58
zus. Anstalten	7	16	21	125	8	3	115	2	16	56	9	2	2	25	1 427	1 834
Zahl d. Besucher am 31. 12. 02	2 168	2 366	896	4 823	565	106	3 665	200	1 129	2 149	181	58	12	990	20 755	.

[1]) Dazu je 2 mit Ackerbauschulen verbundene Winterschulen, die von der Statistik bei diesen mitgezählt sind. [2]) Dazu 1 mit der Wiesenbauschule Suderburg verbunden und dort gezählt. [3]) Nur von den Kreisen veranstaltete Kurse. [4]) Nur 2 Schulen, an denen die übrigen Kurse abgehalten werden. [5]) Außerdem eine Reihe von Wanderkursen. [6]) 1 mit einer Molkereischule verbunden. [7]) Davon 1 Zentralstelle der (1902: 5) sechswöchigen Wander-Kochlehrgänge. [8]) Bei 6 Anstalten wurde ein Fachunterricht versucht.

landwirtschaftliche Unterrichtswesen in Preußen gegeben, wie es im Rechnungsjahre 1902, also im Schuljahre 1902/03 bestand.[1])

Sachsen besitzt ein landwirtschaftliches Universitätsinstitut in Leipzig und in Döbeln eine dem dortigen Kgl. Realgymnasium angegliederte Höhere Landwirtschaftsschule mit drei Fachklassen. Unter den niedern Schulen kann man zwei Arten unterscheiden, Winterschulen und Anstalten mit durchgehendem Unterricht; zu der ersten Art gehören die Schulen zu Freiberg, Pegau und Auerbach, die zweite Art vertreten Meißen, Wurzen, Chemnitz, Rochlitz, Annaberg und Bautzen. Die Schulen sind Unternehmungen der landwirtschaftlichen Kreisvereine und werden vom Ministerium unterstützt; sie sind zweikursig bis auf Bautzen mit drei und Wurzen mit vier Kursen, doch dauern die Kurse bei den meisten nur je ein halbes Jahr. Gartenbauschulen befinden sich in Dresden (je eine vom Gartenbauverband für das Königreich Sachsen und von der Gesellschaft „Flora" eingerichtet) und Bautzen, Gärtnerfortbildungsschulen in Chemnitz und Bautzen, Baumwärterkurse ebenfalls in Bautzen und in Rötha bei Leipzig (Frhrl. v. Friesensche Gartenbaudirektion), Reblauskurse in Meißen; Haushaltungsschulen bestehen in Dahlen und Freiberg. Endlich unterhält noch die Handelsschule Großenhain eine Fortbildungsklasse für (1904/05: 12) landwirtschaftliche Schüler.[2])

Universität Leipzig.

Landwirte von Beruf	S.-S. 1904: 143,	W.-S. 1904/05: 159
und zwar aus		
Sachsen	28	35
dem übrigen Deutschland	65	68
Oesterreich-Ungarn	16	15
dem übrigen Europa	33	39
nicht europäischen Ländern	1	2
Zusammen	143	159

Landwirtschaftsschule Döbeln.

Die Vorschule besuchten 1903/04 26, die Landwirtschaftsschule 60, die ganze Anstalt also 86 Schüler. Davon waren 72 Sachsen, 12 sonstige Deutsche, 2 Ausländer; 49 waren Landwirtssöhne. 1904/05 waren 66 Landwirtschaftsschüler vorhanden.

[1]) Landwirtschaftliche Jahrbücher, XXXII. Band, Ergänzungsband II. Berlin 1903. Dieser Band enthält die letzte derartige Statistik.

[2]) Die Besucherzahlen entstammen für 1903/04 dem Jahresbericht über die Landwirtschaft im Königreich Sachsen für das Jahr 1903, herausgegeben vom Landeskulturrat für das Königr. Sachsen, Dresden 1904; für 1904/05 dem Bericht über die gesamten Unterrichts- u. Erziehungsanstalten im Königreich Sachsen. Erhebung vom 1. Dez. 1904. Dresden 1905.

Die niedern landwirtschaftlichen Schulen.

a. Schüler und b. Hospitanten	Annaberg	Auerbach	Bautzen	Chemnitz	Freiburg	Meißen	Pegau	Rochlitz	Wurzen	Zus. Besucher	Zahl der seit 1875 aufgenommenen Besucher
a. Sachsen . .	24	30	101	77	62	111	38	55	78	576	7290
„ sonst. Deutsche	1	1	4	1	—	3	18	—	4	32	331
„ Ausländer . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	50
b. Sachsen . .	—	1	—	—	—	1	—	—	3	5	131
„ Nichtsachsen .	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	23
zus. Besucher 03/04	25	32	105	80	62	116	56	55	85	616	.
„ „ 04/05	31	31	135	120	72	126	54	53	80	702	.
desgl. 1875/1903	363	524	1627	1087	831	1521	259	690	923	.	7825
davon Sachsen .	361	484	1529	1046	821	1489	182	682	827	.	7421

Zahl der Besucher der Gartenbauschulen usw.

Gartenbauschulen 1904/05: Dresden zus. 101 Bautzen 43

Gärtnerfortbildungsschulen 1903/04: Chemnitz 41 Bautzen 38

Baumwärterkurse 1903/04:
Bautzen 20 Rötha 21

An einer großen Zahl von Obstbau-, Obstverwertungs-, Winzerkursen usw. nahmen 1903/04 rund 890 Personen teil; Buchführungskurse an allen 9 niedern Schulen wurden von 141 meist selbständigen Landwirten besucht.

In dem Fachschulsystem Württembergs fehlt die Mittelschule. Der Hochschule, der 1818 gegründeten Akademie Hohenheim, folgen gleich die niedern Arten als Ackerbau- und Winterschulen. Hohenheim ist ebenso wie Weihenstephan dem Charakter der alten Gutsakademie treu geblieben, die Wirtschaft umfaßt noch heute eine Ackerfläche von über 300 ha, also etwas mehr als in Weihenstephan. Neben den üblichen Einrichtungen besteht auch die jetzt verpachtete Ackergerätefabrik noch, die in frühern Zeiten wohl als Vorbild für andre Anstalten gedient hat. Der Akademie reihen sich, wie erwähnt, sogleich die Ackerbauschulen an, deren vier, für jeden der vier Kreise eine, bestehen; sie haben sämtlich zwei Kurse. Von Winterschulen, einer in Württemberg schon seit langem gepflegten Schulgattung, besitzt das Land acht. Eine Weinbauschule besteht in Weinsberg, Haushaltungsschulen sind drei vorhanden. Von Privatanstalten sind zu nennen das Pomologische Institut in Reutlingen mit einer Tochter-

anstalt, der Landwirtschaftlichen Gartenbauschule zu Unter-Lenningen, sowie die Württembergische Molkereischule in Gerabronn. Die Besucherzahlen zeigt die nachstehende Zusammenstellung, soweit nichts andres angegeben ist, für 1903/04.[1])

Akademie Hohenheim:

		W.-S. 03/04	S.-S. 04	W.-S. 04/05
studierende Landwirte	Württemberger	46	33	38
	sonstige Deutsche	37	34	44
	Ausländer	47	37	46
	zusammen	130	104	128

Ackerbauschulen:

Hochheim	25 Schüler,
Ellwangen	12 "
Ochsenhausen	12 "
Kirchberg	12 "

Winterschulen:

	1903/04	1904/05
Schwäb.-Hall	30 Schüler	29 Schüler
Heilbronn	33 "	40 "
Ravensburg	41 "	38 "
Reutlingen	36 "	47 "
Ulm	48 "	62 "
Rottweil	28 "	19 "
Schwäb.-Gmünd	25 "	28 "
Leonberg	22 "	30 "
zusammen	263 Schüler	293 Schüler

Gartenbauschule Hohenheim	12 Schüler,
Weinbauschule Weinsberg	20 "

Lehrkurse für Obstbau:

Hohenheim	27 Teilnehmer,
Weinsberg	14 "
Amlishagen	12 "
Reutlingen	16 "

Haushaltungsschulen:

	W.-S. 03/04	S.-S. 04	
Aulendorf	26	17	Schülerinnen,
Erbach	24	14	"
Langenau	10	5	"
Schrozberg	15	13	"

[1]) Nach freundlichen Mitteilungen des Herrn diplom. Landwirts Paulus, der das landwirtschaftliche Unterrichtswesen in Württemberg bearbeitet hat.

Die Anstalten in Gerabronn und Unter-Lenningen (übrigens auch Reutlingen) veröffentlichen keine Jahresberichte in der üblichen Form. Von sonstigen Veranstaltungen ist ein im Frühjahr 1905 zum ersten Male abgehaltener Obstbaukurs für Volksschullehrer zu nennen, wie er in Weihenstephan für einen größern Kreis von Beamten schon länger besteht.

Baden pflegt nur den niedern landwirtschaftlichen Unterricht. Es besitzt eine vom Staate unterstützte theoretisch-praktische Ackerbauschule auf der Domäne Hochburg mit zwei Jahreskursen. Ferner bestehen 14 Winterschulen, die meist ebenfalls zweikursig sind und von Landwirtschaftslehrern geleitet werden, die der Staat bezahlt, während sonst die Kreisversammlungen für die Kosten aufkommen; die Schulräume usw. stellen wie in Bayern die Gemeinden. Von diesen Winterschulen ist die zu Augustenberg bei Durlach Staatsanstalt, dort befindet sich auch die ebenfalls staatliche Obstbauschule. Endlich bestehen noch in Karlsruhe eine Wiesenbauschule als Staatsanstalt, sowie 5 von den Kreisen unterhaltene Haushaltungsschulen für Bauerntöchter. Der Besuch war im Jahre 1902/03 folgender:[1])

Ackerbauschule Hochburg	23	Schüler
Winterschule Augustenberg	40	Schüler
" Bühl	58	"
" Eppingen	34	"
" Freiburg	51	"
" Ladenburg	48	"
" Meßkirch	26	"
" Mühlheim	31	"
" Offenburg	45	"
" Radolfzell	48	"
" Tauberbischofsheim . .	62	"
" Villingen	16	"
" Waldshut	24	"
" Miesloch	35	"
" Mosbach	29	"
Winterschulen zusammen	547	Schüler.

Obstbauschule Augustenberg.

Obstbaukurs für junge Landwirte	33	Teilnehmer,
Wiederholungskurs für Obstbau	13	"
Obstbaukurs für Straßenwärter	31	"
Übertrag	77	Teilnehmer.

1) Statistisches Jahrbuch für das Großherzogtum Baden. XXXIV. Jahrgang 1903. S. 401.

	Übertrag	77 Teilnehmer.
Obstbaukurs für Personen reifern Alters	9	"
Obst- und Gartenbaukurs für Angehörige der bäuerlichen Bevölkerung	15	"
Obstverwertungskurs für Männer	15	"
Bienenzuchtkurs	15	"
	Zusammen	131 Teilnehmer.

Wiesenbauschule Karlsruhe 15 Schüler.

Haushaltungsschule Bühl	Sommer	14	Schülerinnen,
" "	Winter	32	"
" Kenzingen	Sommer	15	"
" "	Winter	22	"
" Neckarbischofsheim	Sommer	18	"
" "	Winter	15	"
" Radolfzell	Sommer	18	"
" "	Winter	28	"
" Villingen	Winter	15	"
	Zusammen	177	Schülerinnen.

Das Großherzogtum Hessen gehört zu den deutschen Staaten, die schon im 18. Jahrhundert den höhern landwirtschaftlichen Unterricht pflegten. Bereits im Jahre 1777 wurde der Universität Gießen eine ökonomische Fakultät angegliedert; als selbständiger Teil ist sie später zwar verschwunden, doch hat ein landwirtschaftlicher Lehrstuhl immer bestanden, bis die alte Einrichtung als Landwirtschaftliches Institut im Sommer 1871 wieder auflebte. Die zweite Stufe bildet auch in Hessen eine Landwirtschaftsschule, die mit der Realschule in Groß-Umstadt verbunden ist. Sie sowohl wie die Wein- und Obstbauschule Oppenheim und die Obstbauschule Friedberg sind Staatsanstalten. Die Anstalt in Oppenheim umfaßt ein Jahr, die in Friedberg, zugleich landwirtschaftliche Winterschule, hat ebenso wie die übrigen 9 Winterschulen zwei Jahreskurse. Ackerbauschulen fehlen, doch bestehen drei Haushaltungsschulen, sowie eine Molkereischule zu Lauterbach, die ebenfalls weibliches Personal ausbildet.

1902/03:[1])

Winterschule Darmstadt	30	Schüler,
" Heppenheim	44	"
" Langen	17	"
Übertrag	91	Schüler.

[1]) Mitteilungen der Großherzoglich Hessischen Zentralstelle für die Landesstatistik. Februar 1904.

	Übertrag	91	Schüler.
Winterschule	Michelstadt .	22	"
"	Alsfeld . .	39	"
"	Büdingen . .	33	"
"	Friedberg . .	60	"
"	Mainz . . .	38	"
"	Alzey . . .	25	"
"	Worms . .	34	"
Winterschulen zusammen		342	Schüler.

Wein- und Obstbauschule Oppenheim 32 Schüler.

Obstbauschule Friedberg.

Baum- und Straßenwärterkurs	27	Teilnehmer
desgl. Wiederholungskurs	8	"
Kurs für Obstweinproduzenten	8	"
" " Lehrer, Geistliche usw.	6	"
" " Kandidaten des Predigerseminars und sonstige Freunde des Obstbaus . .	6	"
Obstverwertungskurs für Frauen und Mädchen	33	"
Obstbauschule Friedberg zusammen	88	Teilnehmer

Obstbaukurs im Kreise Alzey . .	14	Teilnehmer
" " " Alsfeld . .	21	"
" " " Büdingen .	12	"

Es liegt nicht im Plan dieser Arbeit, das landwirtschaftliche Unterrichtswesen auch der Nachbarstaaten Bayerns ausführlich zu schildern, es kommt vielmehr nur darauf an, einen Maßstab zu finden, an dem sich alle gleich messen lassen, um auch auf diesem Wege festzustellen, auf welcher Höhe Bayern mit diesem Zweige seines Schulwesens steht. Bei einem solchen zahlenmäßigen Vergleich wird man nun zunächst die hohen Schulen ausscheiden müssen, da, wie bereits erwähnt, die künftigen Leiter der größern Güter ihre Fachbildung keineswegs immer im eignen Lande suchen; es würde also auch nicht genügen, jeweils die „Ausländer" bei der Zählung auszuscheiden. Auf der andern Seite darf man das ganze Gebiet der Sonderschulen außer acht lassen, weil sie zum erheblichen Teile Betriebsgruppen dienen, die der Landwirtschaft nur nahe stehen wie die Gartenbau-, oder mehr Angestellte als selbständige Landwirte ausbilden, wie die Molkereischulen. Es bleiben also als Kern des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens übrig die Landwirtschaftsschulen als Mittel-, die Ackerbau- und Winterschulen als Unterstufe. Die beiden letzten darf man wohl als Gattungen ein und derselben Art bezeichnen, und zwar als der wichtigsten, die ihren Schülern eine abgeschlossene Fachbildung gewährt, wogegen

die Landwirtschaftsschule als eine Schule für Landwirte nicht immer anerkannt wird und vielfach nur als Vorstufe für die höhern Anstalten dient. Immerhin soll sie hier zum Vergleich herangezogen werden.

Dieser Vergleich läßt sich in doppelter Weise durchführen. Man kann einmal die Zahl der jährlich ausgebildeten künftigen Landwirte auf die der jetzt ausübenden zurückführen; dieses Verfahren ist in einem noch zu erwähnenden Beispiel bereits angewandt worden. Sodann kann man die Mittel miteinander vergleichen, die in den Staaten für die einzelnen Schulzweige unter Berücksichtigung der Schülerzahlen aufgewandt werden. So lehrreich ein solcher Vergleich sein mag, so schwer ist er bei der Verschiedenheit der Verhältnisse und der Unsicherheit mancher Posten durchzuführen, wie sich zeigen wird.

Für die Anwendung des ersten Verfahrens seien hier zunächst die zu betrachtenden sechs Bundesstaaten nach Zahl und Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe zusammengestellt, wobei als Fläche die landwirtschaftlich benutzte einschließlich der Gärten und Weinberge gilt. (Tab. S. 277.) Von den dort genannten Betrieben wird man ohne weiteres die beiden ersten Gruppen bis zu 2 ha streichen dürfen, da es Zwergbetriebe sind, die selbständige Bedeutung wenigstens für unsern Zweck nicht haben. Obgleich einige Berufsbezeichnungen der Väter bei den Winterschülern (z. B. Briefträger und Ökonom) darauf hindeuten, daß auch aus den kleinsten Betrieben Schüler hervorgehen, sind das doch Ausnahmen; man wird die Untergrenze wohl, ohne einen erheblichen Fehler zu begehen, auf 5 ha festsetzen dürfen. So willkürlich dies sein mag, muß man freilich willkürlich auch weiter scheiden. Denn was für die Winterschule gilt, braucht nicht ganz für die Ackerbauschule und gar nicht für die Landwirtschaftsschule zu gelten. Die erste dieser drei wendet sich an den weitesten Kreis, weil sie die Schüler nur während der arbeitsschwachen Zeit, von Anfang November bis Mitte März, beansprucht und mit zunehmender Dichtigkeit ihres Netzes (von den acht bayrischen Regierungsbezirken hat nur Unterfranken an dem Grundsatz der einzigen Winterschule festgehalten) einer immer größern Zahl von Schülern erlaubt, im Elternhause zu wohnen und den Weg zu Fuß oder mit einer kurzen, gegebenenfalls zu verbilligenden Eisenbahnfahrt zurückzulegen. Die Ackerbauschule dagegen hat durchweg mindestens zwei volle Jahreskurse, sie entzieht der bäuerlichen Wirtschaft also eine Arbeitskraft für diesen ganzen Zeitraum, abgesehen von den wohl meist mit der Erntezeit zusammenfallenden Ferien. Es darf wenigstens vermutet werden, daß sich erst der etwas größere Besitzer

Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen.[1])

Staat		0—1 ha	1—2 ha	2—5 ha	5—10 ha	10—20 ha	20—50 ha	50—100 ha	über 100 ha	zusammen
Preußen	abs.	1 649 134	398 979	522 780	314 634	214 095	155 539	32 575	20 390	3 308 126
	Proz.	49,9	12,1	15,8	9,5	6,5	4,7	1,0	0,6	100
Bayern	abs.	156 971	79 604	165 408	127 671	89 328	41 056	3 126	621	663 785
	Proz.	23,7	12,0	24,9	19,2	13,5	6,2	0,5	0,1	100
Sachsen	abs.	96 814	19 585	29 368	18 770	18 548	9 049	819	755	193 708
	Proz.	50,0	10,1	15,2	9,7	9,6	4,7	0,4	0,4	100
Württemberg . . .	abs.	106 846	49 982	84 215	39 225	18 445	7 323	451	156	306 643
	Proz.	34,8	16,3	27,4	12,8	6,0	2,4	0,1	0,1	100
Baden	abs.	83 485	44 435	68 554	27 157	9 469	2 649	293	117	236 159
	Proz.	35,4	18,8	29,0	11,5	4,0	1,1	0,1	0,1	100
Hessen	abs.	59 043	20 224	28 511	16 684	7 570	1 532	153	123	133 840
	Proz.	44,1	15,1	21,3	12,5	5,7	1,1	0,1	0,1	100

[1]) Statistik des Deutschen Reiches. Neue Folge, Bd. 112, Tabelle 1.

entschließen wird, seinen Sohn auch den Sommer hindurch auf zwei Jahre hinwegzugeben; die Grenze sei hier einmal auf 10 ha festgesetzt. Noch höher hinauf wird man zweifellos bei den Landwirtschaftsschulen greifen müssen, hier kommt nur der großbäuerliche und der Gutsbetrieb in Betracht. Zutreffend würde man hier etwa von 30 bis 40 ha an aufwärts gehen, doch muß infolge der gegebenen Einteilung in der Statistik die ganze Gruppe von 20 ha an, was wohl zu niedrig ist, herangezogen werden. Dies Verfahren, für die drei Schularten verschiedene Untergrenzen zu schaffen, erscheint mir richtiger als das von C. Müller[1]) angewandte, der alle drei auf sämtliche **Betriebe von mehr** als 5 ha Fläche bezieht. Eine Obergrenze wird man für die Landwirtschaftsschulen kaum annehmen können, für die beiden andern Arten mag die Besitzgröße von 100 ha, an sich wohl etwas zu groß, als solche gelten. Wie die sechs größern **Bundesstaaten** sich **an** diesem Maßstabe gemessen zueinander verhalten, zeigt die Tabelle auf S. 279.

Wenn man überhaupt auf dem Standpunkt steht, daß gute Fachschulen geeignet sind, den Stand der Landwirtschaft zu heben, und ein weit verzweigtes und mannigfach gegliedertes Netz solcher Schulen als ein gutes Zeichen ansieht, wird man — die Richtigkeit des Maßstabes vorausgesetzt — danach allerdings zugeben müssen, daß Bayern noch einiges nachzuholen hat. Bei allen drei Schularten steht es, zum Teil recht weit, hinter einigen der Nachbarstaaten zurück. Zu demselben Ergebnis kommt C. Müller;[2]) er berechnet, daß Bayern auf 10000 Betriebe mit über 5 ha Fläche 1,6 Schulen der drei Arten und 58,5 Schüler hat; mit der Verhältniszahl der Schulen steht es an letzter, mit der der Schüler an vorletzter Stelle. Allerdings ist zu bedenken, daß Bayern — wiederum angenommen, daß die Gruppen der Betriebe richtig abgegrenzt sind — bei allen drei Schulgattungen vor das größte zu befriedigende Bedürfnis gestellt ist; nach den absoluten Zahlen steht es, wie natürlich, hinter Preußen, nach den relativen aber obenan, 6,8 % aller seiner Betriebe liefern ihm Landwirtschaftsschüler, 20,2 % Ackerbau- und gar 39,4 % Winterschüler. Das ändert sich auch nicht viel, wenn man für die Ackerbau- und Winterschulen einmal die Betriebe mit mehr als 50 ha wegläßt, dann bleiben immer noch 258055 = 38,9 % aller Betriebe übrig. Werden für diese jährlich rund 1500 künftige Landwirte ausgebildet,

---

[1]) Bei Lexis, Das Unterrichtswesen im Deutschen Reiche. Bd. IV, 3. S. 291.

[2]) A. a. O. Bd. IV, 3. S. 291.

Verhältnis der Schulen zu den landwirtschaftlichen Betrieben.

Zahl der Betriebe,[1]) der Schulen und Schüler, Verhältnis beider.		Bayern	Preußen	Sachsen	Württemberg	Baden	Hessen	zus.
1		2	3	4	5	6	7	2—7
Landwirtschaftsschulen.								
Landw. Betriebe von 20 ha und darüber	absolut	44 803	208 504	10 623	7 930	3 059	1 808	276 727
	% aller Betriebe	6,8	6,3	5,5	2,6	1,3	1,3	5,7
Zahl der Schulen 1902/03		2	16	1	—	—	1[2])	20
Zahl d. Schüler Ende d. Js.		192	2 366	82	—	—	27	2 667
auf 10 000 Betriebe entfallen	Schulen	0,45	0,77	0,94	—	—	5,5	0,72
	Schüler	42,9	113,5	77,2	—	—	148,3	96,4
Ackerbauschulen.								
Landwirtschaftl. Betriebe von 10—100 ha	absolut	133 510	402 209	28 416	26 219	12 411	9 255	612 020
	% aller Betriebe	20,2	12,2	14,7	8,5	5,2	6,9	12,6
Zahl der Schulen 1902/03		5	21	—	4	1	—	31
Zahl d. Schüler Ende d. Js.		226	896	—	60	23	—	1 205
auf 10 000 Betriebe entfallen	Schulen	0,37	0,52	—	1,5	0,81	—	0,51
	Schüler	16,9	22,3	—	22,9	18,5	—	19,7
Winterschulen.								
Landwirtschaftl. Betriebe von 5—100 ha	absolut	261 181	716 843	47 186	65 444	39 568	25 939	1 156 161
	% aller Betriebe	39,4	21,7	24,4	21,3	16,7	19,4	23,9
Zahl der Schulen 1902/03		36	125	9[3])	7	14	10	201
Zahl d. Schüler Ende d. Js.		1 268	4 823	528	236	547	342	7 744
auf 10 000 Betriebe entfallen	Schulen	1,38	1,74	1,91	1,07	3,54	3,86	1,74
	Schüler	48,5	67,3	111,9	36,1	138,2	131,8	67,0

[1]) Die Prozentzahlen beziehen sich auf alle landw. Betriebe desselben Bundesstaats. [2]) Die Landwirtschaftsschule Groß-Umstadt gibt nur die Zahl ihrer Landwirtschaftsschüler an, weil die drei Vorklassen von denen der Realschule nicht getrennt sind. [3]) Die niedern landw. Schulen Sachsens sind wegen der kurzen Dauer ihrer Kurse sämtlich als Winterschulen gezählt.

so ergibt das in 30 Jahren erst 45000; da an eine Vermehrung der Ackerbauschulen vorläufig nicht zu denken ist, wird diese den Winterschulen zufallen, aber selbst bei einem Mehr von 10 Schulen, die jährlich 40 Schüler (die Höchstzahl eines Kurses) aufnehmen sollen, wären in 30 Jahren nur 57000 theoretisch ausgebildete Landwirte vorhanden, d. h. ein großer Teil der Leiter eigentlich bäuerlicher Betriebe wäre noch immer ohne die notwendigen, nur von der Schule zu vermittelnden Kenntnisse. Hier helfend einzugreifen ist die große schwere, aber auch lohnende Aufgabe der Wanderlehre, die dabei durch kürzere Kurse an den Schulen unterstützt wird.

Auf einem andern Wege ist für Preußens niedere Schulen (Ackerbau- und Winterschulen zusammen gezählt) für dasselbe Jahr 1902/03 das Gleiche ermittelt worden, nämlich daß ihre Zahl den Bedarf besonders in den östlichen Provinzen bei weitem nicht deckt.[1]) Man hat dort — die Betriebe mit einer Fläche von 5 bis 100 ha als bäuerliche angenommen — als Einheit eine Schule und einen Schüler gesetzt, um so zunächst die Provinzen unter sich zu vergleichen. Dann folgt die Generationenberechnung, die hier — obwohl auch sie nur willkürlich und schätzend sein kann — wiedergegeben und auf Bayern angewandt werden soll.

Die preußische Denkschrift nimmt als Grundlage an, daß eine Schule jährlich 40 neue Schüler aufnimmt, und daß jeder landwirtschaftliche Betrieb im Laufe einer Generation von 30 Jahren einen Schüler stellt. Daraus ergibt sich als Rekrutierungsbezirk einer Anstalt die Zahl von 1200 Betrieben; daran gemessen erhält man folgendes Bild (S. 281), das durchweg beweist, wie wenig man noch von einer Sättigung des Staates und selbst der günstigere Verhältnisse aufweisenden Provinzen mit eigentlichen Bauernschulen sprechen kann.

Für Bayern ist auf S. 282 dieselbe Berechnung für das Jahr 1903/04 durchgeführt, dabei sind indessen nur die Schüler des I. Kurses am Ende des Schuljahres gezählt, denn nur das Dreißigfache dieser Zahl ergibt, gleichbleibende Verhältnisse vorausgesetzt, den Unterrichtserfolg einer Generation. Der ist nun, wie die Tabelle auf S. 282 lehrt, vorläufig noch recht gering; gegenüber dem Bedarf von 261181 bäuerlichen Wirtschaften, deren jede durchschnittlich innerhalb 30 Jahren einen ehemaligen Schüler einer Acker- oder Winterschule bekommen soll, würden, wenn das Schulwesen sich nicht weiter entwickelte, nur

---

[1]) Vgl. S. 281.

27 330 vorhanden sein. Diese 11 % erscheinen noch ungünstiger als die 18 % der erforderlichen Schulen, weil die Schulen zu je 40 Schülern des I. Kurses gerechnet sind, was aber in der Wirklichkeit außer bei Würzburg, das eben wieder die einzige Anstalt im Kreise ist, noch kaum erreicht wird. Bayern steht also in der zahlenmäßigen Bedeutung seines niedern landwirtschaftlichen Unterrichts nicht nur hinter andern Bundesstaaten zurück, sondern es genügt auch — die Richtigkeit des hier angewandten Verfahrens vorausgesetzt — dem eignen Bedürfnis noch nicht.

Die niedern landwirtschaftlichen Schulen Preußens.[1])

Im Gebietsteil	entfielen bäuerliche Betriebe auf einen Schüler	entfielen bäuerliche Betriebe auf eine Schule	sollten nach dem Verhältnis 1 : 1200 vorhanden sein Schulen	waren vorhanden Schulen	war das Bedürfnis gedeckt zu %
Ostpreußen	190	5 755	53	11	21
Westpreußen	382	10 420	34	4	12
Brandenburg	268	13 281	55	5	9
Pommern	244	8 850	37	5	13
Posen	365	10 752	45	5	11
Schlesien	206	13 927	81	7	8
Sachsen	107	6 537	49	9	18
Schleswig-Holstein	112	5 573	37	8	21
Hannover	59	2 976	64	26	40
Westfalen	57	2 754	41	18	43
Reg.-Bez. Kassel	125	4 250	21	6	28
" Wiesbaden	404	7 208	12	2	16
Rheinprovinz	84	2 523	63	30	47
Hohenzollern	107	1 931	3	2	66
Königreich Preußen	124	5 194	597	138	23

[1]) Haus der Abgeordneten, 20. Leg.-Per., I. Session 1904/05, Drucksache Nr. 630, S. 6 f. Die Zahlen in Sp. 4 stimmen nicht ganz mit denen der Denkschrift überein, da dort mehrfach die übliche Abrundung unterblieben ist.

Zum Schluß bleibt noch übrig, den zweiten der oben genannten Maßstäbe für den Vergleich der Länder unter sich anzuwenden. Hier sind freilich die Unterlagen noch dürftiger als beim ersten. Immerhin lassen sich die Mittel, die **Bayern**, Preußen und Hessen für ihre Winterschulen aufwenden, miteinander vergleichen, wie es in der Tabelle auf S. 283 geschehen ist; auch hier ist das Jahr 1902/03 zugrunde gelegt, und da es sich im wesentlichen um Verhältniszahlen handelt, hat dies wohl kein Bedenken.[1]) Die gewonnenen Zahlen sind allerdings insofern mit Vorsicht aufzunehmen, als z. B. die Stipendien nicht überall in den Zuschüssen enthalten sind, ferner müßte auch der Wert der fast durchweg von den Gemeinden zur Verfügung gestellten Schulräume, wobei die Kosten von Beleuchtung und Heizung sogar bare

Ackerbauschulen und Winterschulen 1903/04.

Kreise und Staat	es entfielen bäuerl. Betriebe		in 30 Jahren		nach dem Verhältnis 1:1200 sollten vorhanden sein Schulen	es waren vorhanden Schulen	
	auf einen Schüler	auf eine Schule	wären ausgebildet Schüler	müßten ausgebildet sein Schüler		absolut	in % des Bedürfnisses
Oberbayern . . .	468	10 010	3 210	50 052	42	5	12
Niederbayern . .	289	6 312	3 930	37 871	32	6	19
Pfalz	103	2 224	5 190	17 792	15	8	53
Oberpfalz . . .	229	4 923	3 870	29 538	24	6	25
Oberfranken . .	460	8 899	1 740	26 699	22	3	14
Mittelfranken . .	232	3 477	3 600	27 815	23	8	35
Unterfranken . .	395	31 209	2 370	31 209	26	1	4
Schwaben . . .	353	8 041	3 420	40 205	34	5	15
Bayern	287	6 219	27 330	261 181	217	42	19

[1]) Hier sei noch eine kleine Zusammenstellung gegeben, die, eigentlich unter die allgemeinen Angaben über die Winterschulen gehörend, sich dort nicht mehr einfügen ließ. Durch die auf S. 253 erwähnte Umfrage wurde auch festgestellt, wer als Unternehmer der einzelnen Anstalt anzusehen ist. Dabei ergab sich, daß von 36 Winterschulen betrieben wurden: von den Kreisen 6, von Distrikten 10, von Stadtgemeinden 1, von den landwirtschaftlichen Vereinen durch die landwirtschaftlichen Kreisausschüsse 12, durch die Bezirksausschüsse 7.

Die Kostendeckung bei den landwirtschaftlichen Winterschulen 1902/03.[1])

Staat		Zahl der Schulen	Einnahme a. Schulgeld	Zuschüsse der Gemeinden	Zuschüsse der Stiftungen	Zuschüsse der landwirtschaftl. Bezirksausschüsse	Zuschüsse der Distrikte	Zuschüsse aus Kreisfonds u. von landwirtschaftl. Kreisausschüssen	Zuschüsse aus Zentralfonds	Zuschüsse sonstige	dazu vom Staate für die Wanderlehrer	Summe der Einnahmen	Zahl dei Schüler	auf 1 Schüler entfielen durchschnittlich
			M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.		M.
Bayern . .	abs.	36	.	2 875	1 120	2 135	31 905	118 550	13 200	44 743	127 752	342 280	1 268	270
	Proz.	—	.	0,8	0,3	0,6	9,3	34,6	3,9	13,1	37,3	100	—	—
Preußen . .	abs.	128	172 244	.	—	52 919	199 854	259 562	175 524	17 113	152 500	1 029 716	5 011	205
	Proz.	—	16,7	—	—	5,1	19,4	25,2	17,1	1,7	14,8	100	—	—
Hessen . . .	abs.	10	7 272	6 650	—	500	9 210	5 000	77 911	3 438	—	109 981	342	322
	Proz.	—	6,6	6,1	—	0,5	8,4	4,6	70,8	3,1	—	100	—	—

[1]) Für Preußen und Hessen nach den schon genannten Quellen zusammengestellt. Im einzelnen ist zu bemerken: bei Bayern ist das Schulgeld mit dem Verpflegungsgeld unter den sonstigen Zuschüssen enthalten; bei Preußen enthält die Spalte der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse die Zuschüsse der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Vereine, die der Kreisfonds die Zuschüsse der Provinzen; das gleiche ist bei Hessen der Fall, wo unter den Gemeindezuschüssen auch solche von Sparkassen mit inbegriffen sind. Die Summe des eigentlichen Schulgeldes ist übrigens in Bayern (3460 M.) gegenüber den andern Staaten verschwindend gering.

Ausgaben darstellen, berücksichtigt werden. Dafür fehlt es aber noch an vergleichbaren Unterlagen, die wohl am ehesten eine Behörde mit Hilfe eines einheitlichen Fragebogens beschaffen könnte. Für Bayern im besondern würde es sich dadurch erzielen lassen, daß das Kgl. Statistische Bureau in der hier mehrfach erwähnten jährlichen Unterrichtsstatistik den gleichen Vordruck für alle landwirtschaftlichen Schulen einführte. Jetzt fehlen bei den Winterschulen die Zahlen der die Schule wiederholt besuchenden Schüler, bei den übrigen Anstalten die Ausgaben; das Vorbild der angeführten preußischen Denkschrift vom 19. Januar 1905, die wenigstens die Ackerbau- und die Winterschulen gleichmäßig behandelt, möchte hier zur völligen Durchführung empfohlen sein.

Lehrreich wäre endlich noch eine Vergleichung der Mittel, die von den sechs großen oder auch nur den zuletzt genannten drei Bundesstaaten für ihr ganzes landwirtschaftliches Unterrichtswesen aufgewandt werden. Doch liegen hier erhebliche, zum Teil in der Gliederung des Budgets, sowie in der verschiedenen Zugehörigkeit der Schulen zum Machtbereich der einzelnen Ministerien begründete Schwierigkeiten vor. Es mag daher genügen, eine, zwar amtlich schon veröffentlichte, Zusammenstellung für Bayern mit der in dieser Arbeit gezogenen Grenze wiederzugeben. Die Tabelle, wenn sie auch keine streng fortlaufende Reihe umfaßt, gibt doch ein gutes Bild der beträchtlichen Steigerung der Ausgaben besonders für den niedern Unterricht. Nicht zu vergessen ist freilich, daß hier nur die unmittelbaren Ausgaben des Staates erscheinen; was die Kreise, Distrikte und Gemeinden, sowie die landwirtschaftlichen Kreis- und Bezirksausschüsse außerdem aus ihren eignen und den ihnen zur Verfügung gestellten Mitteln der jeweils übergeordneten Körperschaft aufwenden, läßt sich mit einiger Sicherheit überhaupt nicht erfassen.

Es konnte in der vorliegenden Arbeit nur ein ungefährer Begriff von der Bedeutung gegeben werden, die das landwirtschaftliche Unterrichtswesen in Bayern heute nach einer Geschichte von mehr als 100 Jahren besitzt. Manches mußte unterbleiben; so vermag den Wert der einzelnen Lehrpläne, das Gewicht ihrer Unterschiede, nur ein Fachmann zu beurteilen. Gar zu entscheiden aber, welchen Nutzen die bayrische Landwirtschaft aus dieser Fachschule ihrer Angehörigen zieht, ist nur jemand imstande, der von leitender Stelle aus und in regem Verkehr mit allen Schichten, die an dem Unterricht teilhaben, das Ganze

Der Aufwand Bayerns für den landwirtschaftlichen Unterricht.

Für ein Jahr der Finanzperiode wurden aufgewendet Mark:	XV.	XX.	XXIII.	XXIV.	XXV.	XXVI.	XXVII.
	1880/81	1890/91	1896/97	1898/99	1900/01	1902/03	1904/05
1) Für die Landwirtschaftliche Abteilung d. Technischen Hochschule nebst Landwirtschaftlicher Zentralversuchsstation	37 983	45 663	52 143	55 156	58 534	60 631	62 647
einmalig für Neubauten	—	—	—	77 500	—	—	—
2) Für die Akademie Weihenstephan mit Gartenbau- und Molkereischule, sowie Saatzuchtanstalt	68 844	32 549	36 368	78 690	70 293	100 997	111 168
einmalig für Neubauten	—	—	—	11 750	29 330	159 390	78 000
3) Für den landwirtschaftlichen Wanderunterricht	—	—	16 000	46 000	76 000	137 752	153 765
4) Als Zuschüsse an landwirtschaftliche Schulen und zur Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichts im allgemeinen	—	—	—	—	—	5 000	40 000
5) Für die Wein-, Obst- und Gartenbauschulen	—	—	—	—	41 500	43 095	54 962
Insgesamt wandte der Staat jährlich auf	106 827	78 212	104 511	269 096	275 657	506 865	500 542

übersieht. Und schließlich ist die Schule viel, aber nicht alles; sie kann weder die Kräfte der Natur umwenden und ihre Gesetze umstoßen, noch kann sie dem Schüler eine solche Richtung geben, daß er im bürgerlichen Leben ganz ohne Fährnisse durchkäme. Die Überzeugung aber, daß Bayern seinen künftigen Landwirten ein im ganzen den Bedürfnissen entsprechendes und sich genügend fortentwickelndes Schulwesen bietet, wird man, ohne voreingenommen zu sein, dieser Darstellung entnehmen dürfen, die wenigstens die Grundzüge der Entwicklung und des gegenwärtigen Standes bieten will.